C III 7/15 (3.)

Landesbibliothek
Coburg

C. III. 7.

1973

Y

37

LB Coburg

LBC

D. Chodowiecki del. D. Berger Sculp. 1780.

Peregrine Pickle.

Neuübersezt.

Respicere exemplar vitae morumque jubebo
Doctum imitatorem, et veras hinc ducere voces.

Hor.

Dritter Band.

Berlin, 1785.
bei Christian Friedrich Himburg.

C III 7/15
Coburger Landes-Bücherei
Landesbibliothek Coburg

Vorbericht.

Um der bei den vorigen Bänden beobachteten Methode treu zu bleiben, mus ich mit einem Paar Worten meine Leser von einigen Abänderungen unterrichten, die ich in den jezt erscheinenden beiden Bänden vorzunemen nötig gefunden habe. Bis auf eine sind sie nicht sehr beträchtlich. Im dritten Bande im sechs und zwanzigsten Kapitel S. 366 hab' ich einen der bei Cadwallader Ratfragenden weglassen müssen, weil ich den Ausdruk lease, so wie ihn mir einsichtsvolle Engländer und gute Wörterbücher erklären, gar nicht passend finde.

„ Lease, erklärte mir der Engländer, den ich deshalb fragte, „ für die Mietung oder „ Pachtung eines Hauses oder Grundstüks „ auf 4, 14, 21 oder 100 Jahre. Die „ Erben derjenigen, die einen solchen Kon= „ trakt geschlossen hätten, wären genötigt, „ ihn zu halten. Nichts wäre in England „ gewöhnlicher, als daß ein Eigenthümer „ sein Grundstük oder Haus, oder nur ei= „ nen Theil desselben auf eine solche lease „ vermietet.„ Ich seze die ganze wegge= lassene Stelle her, damit meine, des Englischen kundige, Leser einsehen können, daß diese Erklärung gar nicht zureicht und zugleich auch zum Beweise, daß sie durch diese Weglassung so viel nicht einbüssen.

This client was ſucceeded by an old man about the age of ſeventy-five; who being reſolved to purchaſe a leaſe, deſired to be determined in the term of years by the necromancer's advice, obſerving that as he had no children of his own body, and had no regard for his heirs at law, the purchaſe would be made with a view to his own convenience only; and therefore, conſidering his age, he himſelf heſitated in the period of the leaſe, between thirty and threeſcore years.

The conjurer, upon due deliberation, adviſed him to double the laſt ſpecified

term, becaufe he diftingued in his features fomething portending extreme old age and fecond childhood and he ought to provide for that ftate of incapacity, with otherwife would be attended with infinite mifery and affliction. The fuperannuated wretch, thunderftruck with his prediction, held up his hands, and, in the firft tranfports of his apprehenfion, exclaimed, "Lord have mercy upon me! J have not wherewithal to purchafe fuch a long leafe, and J have long outlived all my friends; what then muft become of me, finner that J am; one hundred and twenty years hence! "Cadwallader (who enjoyed his terror) under pretence of alleviating

his concern told him, that what he had prognosticated did not deprive him of the means which he and every person had in their power, to curtail a life of misfortune; and the old gentleman went away, seemingly comforted with the assurance that it would always be in his power to employ an halter for his own deliverance.

Die Abkürzungen, die Smollet in der neusten Auflage seines Buchs mit dem im vierten Bande vorkommenden Autorenklub getroffen hat, hab' ich deshalb angenommen, weil nichts in der Welt ermüdender ist als Scenen aus dem Schriftstellerleben mit allen Details vorgetragen. Die Ge-

schichte des Mäster M. — aus dem vierten Band, die in der vorigen Teutschen Uebersezung über sechstehalb Bogen beträgt, lies ich aus den Gründen weg, die mich bestimmten mit der Erzälung der Lady Vani im dritten Bande ein Gleiches zu thun. Sollten meine Leser Verlangen äussern, jene Erzälung neu übersezt zu sehn, so will ich sie so wie die Geschichte der Lady, wie ich schon in der Vorrede zu den ersten Theilen versprochen habe, in eine neue Sammlung kleiner Romane einrükken, die ich in Kurzem zu veranstalten denke.

Berlin W. Ch. S. M—s.

den 1ten Oktobr. 1785.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Peregrine wird wieder in Freiheit gesezt. Jolter gerät durch dessen geheimnisvolles Betragen in keine geringe Verlegenheit. Zwischen dem Dichter und Maler entsteht ein Streit, der durch ihre Reisegefährten wieder beigelegt wird. Seite 1.

Zweites Kapitel.

Peregrine sucht von neuem seine verlorne Liebschaft auf, und findet eine Nonne, mit der er eine Intrike bekömmt. Seltsame Folgen davon. S. 16.

Drittes Kapitel.

Unsre Reisende gehn nach Antwerpen. Der Maler lässt daselbst seinen ganzen Enthusiasmus ausbrechen. S. 32.

Viertes Kapitel.

Pallet fordert den Arzt heraus, durch Zuthun Peregrinen's, der den Zank unter ihnen noch mehr aufgeschürt hat. Sie schlagen sich auf dem Walle. S. 45.

Fünftes Kapitel.

Ankunft in Rotterdam. Abenteuer auf der Maas, wobei des Maler's Leben in Gefahr kömmt. Ein Holländisches Kunstkabinet. S. 63.

Sechstes Kapitel.

Vom Haag reist die Gesellschaft nach Amsterdam, sieht daselbst ein hoogduetsches Trouerspeel aufführen, besucht ein Speelhuys, woselbst Peregrine mit dem Kapitän eines Kriegsschiffes Händel bekömt. Auf ihrem Wege nach Leiden passiren sie Harlem, von wo sie nach Rotterdam zurükkehren. Hier trennt sich die Ge-

sellschaft, und unser Held kömmt mit seinem Gefolge wohlbehalten zu Harwich an. S. 75.

Siebentes Kapitel.

Peregrine übergiebt sein Empfelsschreiben in London und kehrt zum unaussprelichen Vergnügen des Kommodor's und dessen ganzen Hauses in die Garnison zurük. S. 86.

Achtes Kapitel.

Peregrine sieht seine Schwester glüklich verheuratet. Er besucht Emilie'n, die ihn so empfängt, wie er's verdient. S. 101.

Neuntes Kapitel.

Peregrine pflegt seinen Oheim bei einem heftige Anfall von seiner Krankheit auf's liebreichste. Nach dessen Genesung geht er nach London. Hier trift er seinen Freund Geoffry. Er beredet ihn, mit nach Bath zu gehn. S. 111.

Zehntes Kapitel.

Gauntlet sprengt zu Bath eine ganze Gesellschaft von Gaunern. S. 122.

Elftes Kapitel.

Die beiden Freunde verdunkeln all' ihre Nebenbuhler bei den Damen, und rächen sich auf eine drollichte Art an den dortigen Aerzten. S. 131.

Zwölftes Kapitel.

Peregrine und Gauntler spielen den Einwohnern von Bath einen boshaften Streich. Erstrer demütigt einen bekannten Hektor und trift einen Mann von seltsamen Karakter bei einer gewissen Lady. S. 148.

Dreizehntes Kapitel.

Peregrine wirbt um des Menschenhasser's Freundschaft, und erhält sie, zugleich auch eine flüchtige Skizze seiner Geschichte. S. 164.

Vierzehntes Kapitel.

Cadwallader schliesst mit unserm Helden ein Bündnis, das verschiedne lustige Scenen nach sich zieht. Eine wichtige Veranlassung ruft Leztern nach der Ganison zurük. S. 178.

Inhalt.

Funfzehntes Kapitel.

Pickle trift in der Garnison ein. Der Kommodore Trunnion stirbt den Tag darauf. Er wird ganz nach seiner Anordnung begraben. Einige Gentlemen aus der Nachbarschaft bemühen sich, zwischen Gamaliel Pickle und seinem ältesten Sohne ein friedliches Vernemen zu stiften, aber umsonst. S. 187.

Sechzehntes Kapitel.

Unser Squire geht, nachdem er alle seine häusliche Angelegenheiten besorgt hat, nach London. Hier trift er Emilie'n und bahnt sich den Eingang bei deren Oheim. S. 199.

Siebzehntes Kapitel.

Er verfolgt sein Vorhaben auf Emilie'n mit grosser Kunst und Beharrlichkeit. S. 210.

Achtzehntes Kapitel.

Er beredet Emilie'n, ihn auf eine Maskerade zu begleiten, wagt einen verrätrischen Versuch auf ihre Tugend, und wird zurükgewiesen, wie er es verdient. S. 220.

Neunzehntes Kapitel.

Peregrine wendet sein Möglichstes an, sich mit seiner Gebieterin wieder auszusöhnen; hat mit deren Oheim einen Wortwechsel. Dieser verbietet ihm sein Haus. S. 236.

Zwanzigstes Kapitel.

Pickle entwirft ein gewaltthätiges Projekt, das ihm mancherlei Beschwerden verursacht und seinen Verdrus erhöhet. S. 243

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine sendet eine Botschaft an Mistriß Gauntlet. Sie verwirft seinen Antrag. Er geht wieder nach dem Kastell zurük. S. 261.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine geht nach London zurük. Er bekömmt von Crabtree'n einen Besuch, der ihn mit einem seltsamen Zweisprach unterhält. S. 269.

Inhalt.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Cadwallader sondirt die Dutcheß, und hilft Pickle'n aus seinem Traum. Leztrer wird durch einen ausserordentlichen Zufall mit einer andren vornemen Dame bekannt. S. 277.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine macht zu seiner Ergezung leichte Streifereien in das Gebiet des Lasters und der Thorheit. S. 294.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Pickle beredet Cadwallader'n, die Rolle eines Wahrsagers zu spielen. Wie dieses abläuft. S. 340.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Cadwallader spielt noch immer seine Seherrolle. S. 346.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Der Zaubrer und sein Verbündeter rächen sich an gewissen Ungläubigen und Verächtern

ihrer Kunst. Peregrine hat Verdrüslichkeit mit einem jungen Kavaliere. S. 373.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine wird als ein wiziger Kopf und Mäcen berühmt. S. 391.

Erstes Kapitel.

Peregrine wird wieder in Freiheit gesezt. Jolter gerät durch dessen geheimnisvolles Betragen in keine geringe Verlegenheit. Zwischen dem Dichter und Maler entsteht ein Streit, der durch ihre Reisegefährten wieder beigelegt wird.

Peregrinen's Ansehn und Reden namen den wachthabenden Officier für ihn ein. Er behandelte ihn mit der ersinnlichsten Achtung und versicherte ihm, nachdem er die ganze Sache erfahren: der Prinz würde diesen Vorfall als eine tour de jeunesse betrachten und ungesäumt den Befel ertheilen, ihn auf freien Fus zu stellen.

Wie dieser Herr den folgenden Morgen dem Stathalter Rapport abstattete, macht' er von dem Gefangnen eine so günstige Vorstellung, daß unser Held auf dem Punkt stand, losgelassen zu werden. Allein Hornbeck überreichte eine Klage, worin er

ihn eines intentionirten Meuchelmordes beschuldigte und um eine solche Bestrafung dieses Menschen ansuchte, als Se. Hoheit der Natur seines Verbrechens angemessen erachten würden.

Den Prinzen machte dies Gesuch betroffen, weil er voraussah, daß er dem zufolge einen Grosbritannischen Unterthan würde beleidigen müssen. Er sandte daher zum Kläger, der ihm einigermaassen bekannt war, und ermahnte ihn in eigner Person, die Klage aufzugeben. Denn, sezt' er hinzu, sie dient Ihnen doch zu nichts, als nur Ihre eigne Schande auszubreiten. Allein Hornbeck war viel zu erbittert, um einem solchen Vorschlage Gehör zu geben. Steif und fest in seinem Vorsaz bat er um Gerechtigkeit gegen den Gefangnen. Es wäre, versicherte er, ein unbekannter, geburtloser Landstreicher, der schon wiederholte Angriffe auf seine Ehr' und auf sein Leben gethan habe.

Bisher, sagte hierauf Prinz Karl, hab' ich Ihnen als Freund geraten; weil Sie aber darauf bestehn, daß ich als Richter handeln soll, nun gut. Die Sache wird auf's strengste untersucht und nach Recht und Wahrheit entschieden werden.

Mit diesem Versprechen wurde Supplikant entlassen und dagegen Beklagter vor den Richter gebracht. Das günstige Vorurtheil für Peregrine'n war durch das, was sein Antagonist gegen seine Geburt und gegen seinen guten Namen gesagt hatte, um ein Grosses bei dem Prinzen gesunken.

Aus einigen Ausdrükken, die diesem Herrn entfielen, merkte Pickle, daß man ihn für einen Meuchelmörder und Beutelschneider hielt. Er bat daher um die Freiheit nach einigen Urkunden schikken zu dürfen, die wahrscheinlicherweise seinen Ruf gegen die boshaften Verläumdungen seines Gegners retten würden. Diese Erlaubnis ward ihm zugestanden. Er schrieb an seinen Hofmeister und bat ihn, die Güte zu haben, seine Empfelsschreiben von dem Grosbrittannischen Gesandten zu Paris und all' die andern Papiere mitzubringen, die nach seiner Meinung dazu dienlich waren, ihn von einer sehr vortheilhaften Seite zu zeigen.

Dies Briefchen ward einem der wachthabenden Unterofficiere gegeben. Dieser eilte in den Gasthof, und verlangte Mäster Jolter'n zu sprechen. Pallet, der von ungefähr an der Thüre stand, wie dieser Bote ankam, und ihn nach dem Hofmeister fragen

hörte, rannte grade in dessen Zimmer, und sagte zu ihm mit offenbarer Verwirrung: ein langer Schlagtodt von Soldaten mit einem ungeheuren Schnurrbart und einer Pelzmüze, so gros wie ein Scheffel, erkundige sich nach ihm. Der arme Hofmeister zitterte und bebte bei dieser Nachricht, wiewohl er sich keiner Handlung schuldig wusste, welche die Aufmerksamkeit des Staats hätte verdient gehabt. Als der Unterofficier sich an seiner Stubenthür sehn lies, nam seine Verwirrung dermaassen zu, das seine Begreifungskraft ganz verschwunden zu sein schien. Der Unterofficier wiederholte seine Botschaft dreimal, ehe jener dessen Meinung verstehn konnte oder es wagte, den ihm dargebotnen Brief anzunemen. Endlich rafst' er all' seine Tapferkeit zusammen und las den Brief. Nunmehr verwandelte sich sein Schrek in Angst. Seine sinnreiche Furcht flösste ihm unmittelbar den Gedanken ein: Peregrine sässe wegen irgend eines begangnen Frevels in einem tiefen Kerker. Er lief in heftiger Gemütsbewegung nach seinem Kuffer, zog einen Bündel Papiere heraus und folgte seinem Führer. Der Maler, dem er einen Wink von seiner Besorgnis gegeben hatte, begleitete ihn.

Als sie durch die Wacht gingen, die unter dem Gewehr stand, erstarb Beiden das Herz im Leibe; und als sie vor dem Stathalter erschienen, malte sich in Jolter's Gesicht und ganzer Haltung so viel Angst und Schrek, daß der Prinz bewogen ward, ihn durch die Versicherung aufzurichten: er habe nichts zu befürchten. Vermöge dieser Herzstärkung sammlete er sich wieder so sehr, daß er seinen Mündel verstand, als dieser ihn ersuchte, die Briefe des Gesandten vorzuzeigen. Da sie offen waren, so lasen Se. Hoheit sie sogleich. Der Stathalter kannte sowohl den Schreiber als verschiedne der vornemen Herren, an welche diese Briefe gerichtet waren. All' diese Empfelungen athmeten solche Wärme und stellten unsern jungen Herrn in ein so vortheilhaftes Licht, daß der Prinz, überzeugt, dessen Karakter sei durch Hornbecks falsche Angabe Unrecht geschehn, Pickle'n bei der Hand nam und ihn wegen der Zweifel um Verzeihung bat, die er gegen seine Rechtschaffenheit gehegt habe. Von dem Augenblik an erklärt' er ihn auch für frei, befal seinen Leuten ihn loszulassen, und bot ihm seinen Schuz an, so lang' er sich in den Oestreichischen Niederlanden aufhalten würde. Zugleich aber warnt'

er ihn: in seinen Liebeshändeln mit mehr Bedachtsamkeit zu Werke zu gehn, und lies sich von ihm sein Ehrenwort geben: wärend seines hiesigen Aufenthalts an Hornbeck's Person auf keinerlei Weise Rache zu nemen.

So ehrenvoll entlassen, dankte der Thäter dem Prinzen in den ehrerbietigsten Ausdrükken für seinen Edelmut, für seine Mild' und Leutseligkeit, und begab sich mit seinen Freunden fort. Diese waren über alles, was sie gehört und gesehn hatten, in nicht geringer Verwunderung und Bestürzung. Die ganze Sache lag noch immer ausser ihrem Fassungskreise und ward demselben durch die unerklärbare Erscheinung des Pipes, der am Schlosthore mit dem Kammerdiener zu ihnen sties, nicht im mindesten näher gerükt. Wäre Jolter ein Mann von schwelgrischer Einbildungskraft gewesen, so müsste sein Gehirn unstreitig den Untersuchungen erlegen haben, die er wegen des geheimnisvollen Betragens seines Untergebnen anstellte, das er troz seiner eifrigen Bestrebungen nicht zu entwikkeln vermochte. Allein sein Verstand war zu gründlich um durch die Fehlgeburten seiner Erfindungskraft angegriffen zu werden; und als Peregrine es

nicht für ratsam fand, ihm die Ursach seiner Verhaftung zu entdekken, begnügt' er sich mit der Mutmaassung: es müsse ein Frauenzimmer im Spiele gewesen sein.

Der Maler, dessen Einbildungskraft von mehr lokkerm Gewebe war, bildete tausenderlei schimärische Vermutungen. Er theilte sie Peregrine'n durch unvollständige Winke mit, in der Hofnung, durch dessen Antworten und Betragen die Wahrheit zu entdekken. Um ihn nun zu tantalisiren, wich unser junge Mann all' seinen Nachforschungen mit so anscheinender Geflissenheit und Kunst aus, daß seine Neugier, wie seine Absicht ihm fehl schlug, dadurch nur vergrössert und zu einem so hohen Grade von Ungeduld entflammt wurde, daß sein Verstand einer Zerrüttung nahe war. Peregrine sah sich daher genötigt, sein Gehirn dadurch wieder in Ordnung zu bringen, daß er ihm im Vertrauen entdekte: er sei als ein Spion in Haft genommen worden.

Pallet fand dies Geheimnis noch weit unerträglicher als seine vorige Ungewisheit. Er rannte aus einem Zimmer in das andre, wie eine Gans, die sich in der Angst befindet, ein Ei zu legen. Seine

Absicht war, sich einer so drükkenden Last zu entledigen; allein Jolter war in Unterredung mit seinem Untergebnen befangen, und von all' den übrigen Leuten im Hause verstand keiner die einzige Sprache, die er zu sprechen wusste. Daher war er genötigt, so höchst sauer es ihm auch ankam, sich an den Doktor zu wenden. Dieser hatte sich grade um die Zeit eingeschlossen. Paller klopfte an, vergebens! Er gukte durch das Schlüsselloch und ward den Doktor an einem Tische sizend ansichtig. Leztrer hatte die Feder in der Hand, Papier vor sich, den Kopf auf die andre Hand gestüzt und die Augen starr gegen die Dekke gerichtet, als wenn er in Entzükkung wäre. Der Maler bildete sich ein, der Arzt befände sich in gichtrischen oder epileptischen Zukkungen und bemühte sich die Thüre aufzusprengen. Diese Strebungen waren so geräuschvoll, daß der Doktor aus seinem Staunen erwachte. Voller Entrüstung, so unangenem unterbrochen zu werden, sprang der dichtrische Republikaner auf und öfnete die Thüre. Kaum erblikt' er den, der ihn gestört hatte, so schlug er mit grossem Ungestüm die Thüre ihm vor dem Gesichte zu, und verfluchte dessen unverschämte Zudringlichkeit. Ich bin dadurch, ver-

sicherte er, des wonnevollsten Gesichts beraubt worden, das je die menschliche Einbildungskraft beglükt hat.

Ihm wär' es vorgekommen, (so erzält' er nachher Peregrine'n) als hätt' er in der blumenreichen Aue am Fusse des Parnasses sich ergangen. Da sei ihm ein ehrwürdiger Weiser erschienen, den er an dem göttlichen Feuer, das dessen Augen entstrahlt wäre, unverzüglich für den unsterblichen Pindar erkannt habe. Ehrfurcht und Schrek habe sich seiner in dem Moment bemächtigt. Er hätte sich vor diesem Phantom in den Staub niedergeworfen. Der göttliche Barde hab' ihn bei der Hand ergriffen, sanft aufgehoben, und ihm mit Worten, süsser wie der Honig von Hybla, zu verstehn gegeben: daß unter allen Neuern er allein durch die himmlische Glut beseelt wäre, die ihn begeistert hätte, wenn er seine am meisten bewunderten Oden gedichtet habe. Nach diesen Worten hab' er ihn auf den heiligen Hügel geführt, ihn überredet, aus dem Borne der Hippokrene einen reichlichen Zug zu thun und ihn dann den harmonievollen neun Schwestern vorgestellt, die seine Schläfe mit Lorbeerzweigen bekränzt hätten.

Kein Wunder also, daß er ganz rasend war, sich einer so erhabnen Gesellschaft plözlich entrissen zu sehn. Er tobte in Griechischen Schmähungen gegen den überlästigen Zudringlichen. Dieser war aber so voll von seinem Vorhaben, daß er die erlittne Beschimpfung nicht achtete, sich an die Symptomen des Misvergnügens des Arztes nicht kehrte, seinen Mund an die Thüre legte und mit hellem Tone ihm zurief: Ich will jede Wette halten, daß ich die wahre Ursach von Sir Pickle's Gefangennemung errate. Diese Aufforderung blieb unbeantwortet. Paller wiederholte sie nochmals und sezte hinzu: Ich vermute, Sie bilden Sich ein, er sei etwa wegen eines Zweikampfs, oder einer Beleidigung gegen einen vornemen Herrn, oder weil er bei eines andern Mannes Weibe gelegen, oder wegen so etwas in Verhaft genommen worden. Aerger haben Sie Sich aber warlich! in Ihrem Leben nicht geschnitten! Ich seze meine Kleopatra gegen Ihren Homerskopf, daß Sie in vier und zwanzig Stunden nicht die wahre Ursach herausbringen sollen.

Der Liebling der Musen ward durch die beschwerliche Beharrlichkeit des Malers höchlich erbittert. Er bildete sich ein, dieser sei gekommen,

ihn zu nekken und zu beleidigen. Ich wollte dem Aeskulap einen Hahn opfern, sagte er, wenn ich versichert wäre, daß man Jemanden darum hingesezt, weil er einen so überlästigen Gothen, wie Ihr, von der Oberfläche des Erdbodens vertilgt hätte. Was nun Eure so hoch herausgepriesene Kleopatra anlangt, die, wie Ihr sagt, nach Eurem eignen Weibe gemalt ist, so glaub' ich, daß die Kopie grade so viel vom τὸ καλὸν an sich hat als das Original. Wär' es aber mein, so hing' ich es im Tempel der Kloacina auf, als das Gemälde dieser Göttin. Denn jedes andre Gemach würde durch dies Bild verunziert werden.

Hören Sie, Sir, versezte Paller, (der durch die verächtliche Erwähnung seines Lieblingsstüks auch in Wut geriet,) von meinem Weibe mögen Sie so frei sprechen, als Ihnen gefällig ist, aber von meinen Werken verbitt' ich mir das. Sie sind die Kinder meiner Phantasie, mit glühender Imagination empfangen und durch die Kunst meiner Hände gebildet. Und was Euch anlangt, so seid Ihr, Sir, selbst ein Gothe, ein Türke, ein Tartar und obenein ein ausverschämter, grossprechrischer Maulaffe, so unehrerbietig von einem Produkt zu reden, das,

wenn es geendet ist, nach dem Ausspruch aller jezt lebenden Kenner, ein Meisterstük in seiner Art sein und dem menschlichen Geiste und der Kunst zur Ehre gereichen wird. Ich sag' Euch nochmals und abermals (und kümmre mich viel drum, ob Euer Freund Plantor mich hört) Ihr habt nicht mehr Geschmak, als ein Kärnerpferd, und Eure thörichte Begriffe von den Alten sollten Euch mit einem tüchtigen Prügel ausgetrieben werden, damit Ihr Männern von Talenten mit Hochachtung begegnen lerntet. Vielleicht werdet Ihr Euch nicht immer bei Leuten befinden, die um Beistand für Euch schreien, wenn Ihr für Euren Uebermut sollt gezüchtigt werden, wie ich that, als Ihr den Unwillen des Schottländers gegen Euch reiztet, der Euch bei Gott! tüchtig würde gepfeffert haben, wie Falstaff sagt, hätte ihn der Französische Officier nicht in Arrest geschikt.

Auf diese Deklamation, die zum Schlüsselloch hinein gehalten wurde, versezte der Arzt: Er, der Maler, sei zu unendlich tief unter ihm, als daß er ihn der mindesten Rüksicht würdigen könnte. Sein Gewissen würfe ihm keine Handlung in seinem ganzen Leben vor, als die, daß er einen so elenden Burschen zu seinem Gesellschafter und Reisegefährten ge-

wählt habe. Er hätte Pallet's Karakter durch das Medium der Güte und des Mitleids betrachtet. Beide hätten ihn angetrieben, diesem Menschen eine bequeme Gelegenheit zu verschaffen, sich unter seiner unmittelbaren Anweisung neue Ideen zu erwerben. Allein er habe seine Gutmütigkeit und Nachsicht auf eine so abscheuliche Art gemisbraucht, daß er nunmehr fest entschlossen sei, ihn gänzlich aus seiner Bekanntschaft zu verbannen; und er bäte ihn, sich jezt wegzupakken, sonst würd' er seinen Uebermut mit Fustritten vor dem Hintern züchtigen.

Pallet war zu sehr entrüstet, um sich durch diese Drohung in Furcht jagen zu lassen. Er erwiederte sie mit grosser Bitterkeit. Er forderte ihn auf, herauszukommen, damit man sehen könnte, wer im Fuskämpfen am geschiktesten sei. Darauf begann er sogleich seine Uebungen der Art mit so donnerndem Getöse gegen die Thür, daß es Pickle'n und dessen Hofmeister zu Ohren kam. Beide eilten auf den Gang hinaus, und da Peregrine den Pallet in solcher Beschäftigung sahe, fragt' er ihn: ob er den Kammertopf zu Aalst schon vergessen habe? Er betrage sich wenigstens so, daß es scheine, als verlang' ihn wieder nach dieser Arzenei.

Da der Doktor vernam, daß Gesellschaft bei der Hand sei, öfnet' er augenbliklich die Thüre und sprang wie ein Tiger auf seinen Gegner los. Zum unendlichen Vergnügen unsers Helden würd' es eine heftige Schlägerei gegeben haben, hätte sich nicht Jolter mit augenscheinlicher Gefahr seiner Person dazwischen gelegt und theils durch Gewalt, theils durch Ermahnungen das Treffen verhindert, bevor es recht angefangen hatte. Nachdem er ihnen vordemonstrirt, wie unanständig es für Landesleute sei, sich auf eine so pöbelhafte Art in einem fremden Lande herumzuschlagen, so bat er sie, ihn die Ursach ihrer Uneinigkeit wissen zu lassen und trug ihnen seine Dienste zur Vermittlung an.

Da Peregrine nun sahe, daß die Fehd' ein Ende hatte, that er ähnliche Anerbietungen. Aus leicht begreiflichen Ursachen lehnte der Maler eine Auseinandersezung des Falls von sich ab. Sein Antagonist erzälte dem jungen Mann, wie er durch Pallet's unverschämtes Zudrängen auf eine höchst kränkende Weise sei gestört worden und erzälte ihm das Gesicht, das er gehabt, umständlich, so wie oben ist bereits gemeldet worden. Der Schiedsmann gestand ein, daß man eine solche Aufforderung nicht so ruhig ein-

stekken könnte, und that den Ausspruch: der Beleidiger müsse seine Begünstigung auf eine oder die andre Art wieder gut zu machen suchen. Dagegen wandte der Maler ein, daß er geneigt gewesen sein würde, Genugthung zu geben, wenn der Arzt sein Misvergnügen auf eine solche Art hätte zu erkennen gegeben, wie es einem Gentleman gezieme. Jezt aber habe Kläger durch die pöbelhafte Art, wie er ihn und seine Arbeiten heruntergemacht, alle Ansprüche auf solche Willfährigkeit verscherzt. Und hätt' ich Lust gehabt, sezt' er hinzu, seine Kalumnien zu erwiedern, so würd' ich in den Werken des Republikaner's hinlänglichen Stof gefunden haben, ihn zu kritisiren und ridikül zu machen.

Nach vielem Wortstreit und Vorstellungen ward endlich unter dem Beding Friede geschlossen, daß der Doktor in Zukunft der Kleopatra nicht mehr erwähnen sollte, wofern er nichts zu ihrem Lobe sagen könnte; und daß der Maler, weil er angreifender Theil gewesen sei, den Arzt malen solle, damit man dies Bildnis in Kupfer stechen und der nächsten Ausgabe seiner Oden vorsezen könne.

Zweites Kapitel.

Peregrine sucht von neuem seine verlorne Liebschaft auf und findet eine Nonne, mit der er eine Intrike bekömmt. Seltsame Folgen davon.

Ob nun schon auf inständiges Anhalten von Peregrine'n und dessen Hofmeister dieser Traktat geschlossen war, so war es dennoch unmöglich, daß eine dauerhafte Freundschaft zwischen zwei Personen bestehn konnte, welche die vollständigste Verachtung gegen einander hegten. Dies gab notwendig täglich bei ihrem fernern Umgange neuen Stof zu Feindseligkeiten und zu Abscheu.

Die nächste Sorge unsers abenteuernden Ritters war, all' seinen Fleis und seine Erfindsamkeit dahin anzustrengen, seine verlorne Amasia wiederzufinden, die jezt, da er von Mistriß Hornbeck losgerissen war, wieder vollen Besiz von seinen Gedanken nam. Da sie ihm nie weder ihren noch ihrer Mutter Namen hatte sagen wollen, liessen sich seine Nachforschungen nur allein mittelst einer Beschreibung ihrer Person anstellen. In einer so volkreichen

Stadt wie Brüssel, konnte dadurch aber wenig zu seiner Zufriedenheit ausgerichtet werden. Er befal nicht nur seinem Kammerdiener, alle seine Geschiklichkeit zu gebrauchen, ihre Wohnung auszufinden, sondern dieses rüstige Werkzeug, das in der Stadt sehr gut bekannt war, sandte ein halbes Duzend berüchtigter Mädchenmakler zu dem Ende aus. Er hatte ihnen die Anweisung gegeben, ihre sorgfältigste Nachforschungen auf eine sehr hübsche junge Dame zu richten, die von mittlerer Grösse sei, feine schwarze Augen habe und schneeweisse Zähne. Sie sei aus Brüssel gebürtig, allein mit einem Französischen Herrn verheuratet und kürzlich von ihres Gemals Aufenthalt hergekommen, ihre gefärlich kranke Mutter zu besuchen.

Mit einer solchen Instruktion versehen, machten sie sich insgesamt auf den Weg. Der Liebhaber selbst besuchte indes in eigner Person den Hof, die Oper, die Kirchen, die öffentlichen Spaziergänge und jeden Plaz, wo nur die mindeste Wahrscheinlichkeit war, daß er sie sehen konnte. Die Beschreibung, die dessen Merkur seinen Untergeordneten gegeben hatte, passte grossentheils auf verschiedne Frauenzimmer in der Stadt. Peregrine fand, ver-

möge der davon erhaltnen Rapporte, Gelegenheiten, sie zu sehn, traf aber unter dieser beträchtlichen Anzahl seine theure Reisegefährtin nicht an. Endlich that einer seiner Spürhunde dem Kammerdiener kund, er habe an dem Gitter eines gewissen Nonnenklosters ein sehr schönes junges Geschöpf bemerkt, das der erhaltnen Schilderung ähnelte. Sie sei noch nicht eingekleidet, wie er ausgeforscht habe; ihre Mutter wäre vor Kurzem gestorben, und sie als Kostgängerin in dies Kloster gegangen, bis ihre Familienangelegenheiten in Ordnung wären.

Kaum hatte unser Held diese Nachricht erhalten, als er mit der glühendsten Ungeduld nach dem Nonnenkloster flog. Ohne sich's einfallen zu lassen, daß die Kostgängerin jemand anders sein könne, als der Gegenstand seines eifrigsten Forschens, bat er die Pförtnerin, dem neuangekommnen jungen Frauenzimmer zu melden, daß einer ihrer Anverwandten vor dem Gitter sei und sie zu sprechen wünsche. Er hatte noch nicht fünf Minuten gewartet, als die Donna erschien. Wiewohl er sich in seiner Erwartung betrogen fand, so fielen ihm dennoch die Reize dieser neuen Figur so auf, daß ihm bei ihrer Annäherung das Herz pochte. Er bat um Verzeihung, daß er sie herbemüht habe,

und erklärte ihr die Veranlassung seiner Irrung; zugleich konnt' er nicht umhin, ihr zu verstehn zu geben, er fände sich durch die erhaltne falsche Nachricht sehr beglükt, weil er dadurch das Vergnügen erlangt habe, eine so liebenswürdige junge Dame sehn.

Dies Kompliment wurde mit vielem Geist und mit vieler guten Laune erwiedert. Dadurch ward der junge Mann angefeuert, die Unterredung fortzusezen. Während derselben erklärt' er sich für ihren Bewundrer; und als er Wohlstands halber Abschied nemen musste, bat er inständigst um die Erlaubnis, seinen Besuch wiederholen zu dürfen. Er erhielt hierzu Erlaubnis. Nachdem er ihren Namen erfahren hatte, begab er sich nach Hause, in voller Zuversicht, diese Intrike glüklich zu Stande zu bringen.

Auch hatte unser junge Herr diesmal sein Glük in Liebeshändeln nicht zu hoch angeschlagen. Das Frauenzimmer war grade von sehr verliebtem Temperamente, und ihre Leidenschaften waren durch die Einschränkung, worin sie lebte, mehr entflammt als gedämpft worden. Peregrinen's Gestalt hatte sie gefesselt und sein einnemendes Wesen seine Eroberung vollendet. Er fehlte nicht, den folgenden Tag sich am Gitter einzufinden; und er verfolgte seine Absicht

durch so unwiderstehliche Empfelungsmittel, daß sie eine gegenseitige Flamme bekannte. Sie bemerkte zuvor, daß ihre gegenwärtige Lage es ihr nicht vergönnte, dies Geständnis hergebrachtermassen in die Länge hinauszuschieben. Er nam dies Bekenntnis mit Entzükken auf, als den Ergus eines redlichen Herzens, das sich über die kleinen Kunstgriffe und Verstellungen ihres Geschlechts erhebt. Sodann bat er sie flehentlich, ihn wissen zu lassen, wenn und wo er so glüklich sein könnte, sich mit ihr zu unterhalten, ohne daß diese neidische Stangen und Gitter ihnen im Wege wären.

Sie gab ihm zu verstehn: da ihre Freunde sie unter die Aufsicht einer strengen Aebtissin gethan hätten, so würd' es unmöglich sein, daß sie aus dem Kloster käme, ohne daß die Pförtnerin dabei durch die Finger sähe; eben so unausführbar würd' es auch für ihn sein, in's Kloster zu kommen, ohne sich offenbar in die Gefahr zu sezen, entdekt und folglich mit äusserster Strenge bestraft zu werden.

Wenn eine schöne Dame im Spiele war, scheute unser abenteuernde Ritter nicht Gefahr noch Kosten. Da er diesen Unterricht hatte, studiert' er die Disposition der alten Schwester, welche die Schlüssel

in Verwahrung hatte, und bemerkte in ihrem Aeussern und in ihrem Gespräch den unversöhnlichen Groll eines Weibes, das ihre Jugend in all' den Kasteiungen einer verabscheuten Ehlosigkeit zugebracht hatte. Sie trug gegen alle jüngere Schwestern den eingewurzeltsten Has, weil ihnen noch immer die Möglichkeit übrig blieb, Vergnügungen zu geniessen, wovon sie auf ewig ausgeschlossen war; und alle junge Mannspersonen, die am Gitter erschienen, sahe sie mit dem neidischten Verdachte an. Selbst die Macht des allüberredenden Goldes konnte die Entrüstung der unbezähmbaren alten Jungfer nicht bändigen, noch ihre wachsame Strenge mildern.

Vergebens versuchte unser Liebhaber sie auf seine Seite zu bringen. Sie drohte sogar, die Aebtissin von seinem heillosen Versuche zu unterrichten, damit er von dem Vorrechte, mit den Nonnen zu sprechen, möchte ausgeschlossen werden. Zum erstenmale in seinem Leben fand er also die Kunst der Bestechung fruchtlos. In seinen Bemühungen getäuscht, beratschlagt' er sich mit seiner Gebieterin über einige andre Mittel, sich eine uneingeschränkte Zusammenkunft zu verschaffen. Sie, die eine fruchtbare Einbildungskraft hatte, that ihm den Vorschlag: er

solle sich Mühe geben, irgend eine Frauensperson ausfindig zu machen, die mit dem Kloster Bekanntschaft habe und so willfährig wäre, ihn in Weibskleidern in dasselbe einzuführen, als eine Fremde, die begierig sei, die Oekonomie des Hauses in Augenschein zu nemen.

Dies Auskunftsmittel gefiel dem Galan der Kostgängerin ungemein. Er nam sogleich zu seinem hülfreichen Kammerdiener Zuflucht und ward durch diesen den folgenden Tag mit einer gewissen mildherzigen Frau bekannt, die für eine ansehnliche Erkenntlichkeit dies Geschäft übernam. Das gute Weib versorgte ihn sonach aus ihrer Garderobe mit einem schiklichen Anzuge, der ihm genau auf den Leib gepasst wurde. Seine Gebieterin ward von ihrer Ankunft vorläufig unterrichtet, und nun macht' er sich mit seiner Führerin auf den Weg. Diese hatte Einflus genug, ihm unter dem Vorwande Zutritt zu verschaffen, daß er eine Englische Dame sei, die eben aus ihrem Vaterlande angekommen und begierig wäre, die Haushaltung und alle Einrichtungen eines Nonnenklosters zu sehn. Der veränderte Anzug und ein Paar künstliche Augenbranen verbargen ihn zwar den Falkenblikken der Pförtnerin, dennoch aber war in seiner

Gestalt, in seinem Wuchse, seinen Minen und ganzem Betragen etwas so merklich Sonderbares, daß ihn die Schwestern als ein Wunderthier angaften. Und er hörte im Vorübergehn, daß sie mit Aeusserungen des Erstaunens einander fragten: ob alle Frauenzimmer in England so seltsam aussähen?

Wie er alle Zellen und die Kapelle besehen hatte, bot seine Amasia ihre Dienste bereitwillig an, die Fremde in den Garten zu führen. Sie machte verschiedne Touren mit ihnen und lud sie sodann ein, in einer schmalen Laube auszuruhen, die in einem Winkel, mitten in einem so dichten Gebüsch stand, daß kein Auge dazu Eingang fand. Die alte Donna verstand den Wink, begleitete die beiden Liebenden nur bis zu dem Eingang dieses Wäldchens, und verlies sie sodann unter dem Vorwande: sie wäre noch nicht müde und wolle noch ein wenig herumspazieren. In dieser verstohlnen Zusammenkunft stiegen die Entzükkungen des verliebten Paares eben zu einer sehr beträchtlichen Höhe, als sie durch ein Gerassel des Laubes hinter ihnen beunruhigt wurden. Wie sie ihre Augen dahin richteten, namen sie wahr, daß sie durch eine Nonne entdekt waren, die sich entweder von ungefähr oder aus Vorsaz in dem Dikkicht ver-

borgen hatte, bis sie, durch ihre anstössige Aufführung geärgert, es für hohe Zeit hielt, ihre Gegenwart zu erkennen zu geben.

Daß unser Held und seine Gebieterin hierdurch gar mächtig ausser Fassung gerieten, daran lässt sich wohl nicht zweifeln. Das Frauenzimmer schriee laut auf: sie sei verloren und sank vor Angst beinah' in Ohnmacht. So ganz ungegründet war ihre Furcht eben nicht, indem jezt nicht nur ihre Ehre, sondern auch ihr Leben auf dem Spiele stand. Peregrine, wiewohl er gar leicht über die Gartenmauer hätte entwischen können, war viel zu galant, seine Geliebte und Freundin in einer so gefährlichen Klemme zu lassen. Daher naht' er sich mit bewundernswürdiger Besonnenheit der Urheberin ihrer Verlegenheit und Angst, und machte ohne einige Ceremonie oder Höflichkeitsbezeigung Mittel ausfindig, sie mit in das Geheimnis zu verwikkeln, bevor sie sich so weit sammlen konnte, sein Verfahren tadlenswert zu finden.

Auf die Art ward die Ruhe auf dem Schauplaz wiederhergestellt. Die beiden Frauenzimmer umarmten sich als Schwestern und gelobten sich auf der Stelle ewige Freundschaft. Der junge Herr betheuerte ihnen, er wolle seine Neigung zwischen Beide

theilen und in wenig Tagen sie auf die nämliche Weise wieder besuchen. Sodann begab er sich zu seiner Führerin, und gelangte mit ihr ganz geborgen nach Hause. Er war aber mit dem Abenteuer dieses Tages nur mittelmässig zufrieden, weil er sich genötigt fand, entweder allen Umgang mit dem Frauenzimmer aufzuheben, das er liebte, oder die Intrike mit einer Person fortzusezen, die gar nicht nach seinem Geschmak war. Denn die Reize dieser Nonne waren nichts weniger, als bezaubernd.

Den folgenden Tag erschien er in seiner wahren Gestalt vor dem Gitter und gab seine Gesinnungen über den Punkt seiner Gebieterin zu erkennen. Diese versicherte, daß sie, ungeachtet ihres Benemens gegen die Klosterschwester in dem gestrigen dringenden Falle, sich lieber auf ewig seiner Gesellschaft entschlagen wolle, als ihrer unter den Bedingungen geniessen, welche die Not ihn vorzuschlagen gezwungen habe. Die Erinnerung dessen, was in dem Wäldchen vorgefallen sei, sagte sie, hätte ihr einen so unüberwindlichen Abscheu gegen ihre zufällige Nebenbulerin eingeflösst, daß sie nicht ohne Has und Unwillen an sie denken könnte. Sie wünschte, daß sie sich lieber aller Gefahr ausgesezt, als solcher abscheu-

lichen Theilung unterworfen hätte; und sie that mit grosser Wärme das Gelübde, daß sie, wie auch der Ausgang sein möchte, entschlossen sei, die ganze Sache der Aebtissin zu entdekken, wofern er sich nochmals auf eine Art in's Kloster einführen liesse, die ihn der Mitwissenschaft und den Ansprüchen ihrer Mitbewerberin unterwerfen müssten.

Er gab der Delikatesse ihrer Gesinnungen Beifall und schwur, daß sie ganz genau mit den seinigen übereinstimmte. Er versprach, daß er sich dieser Besuche, die ihr verdächtig wären, enthalten wollte, und feuerte ihre Hofnung an, daß sie schon andre Mittel ausfinden wollten, eine Zusammenkunft zu veranstalten, worin sie seine ungetheilte Aufmerksamkeit haben sollte. Er ging auch jezt wirklich mit einem solchen Projekte um, und als ein Jüngling von fruchtbarer Einbildungskraft, der durch die Ratschläge eines so ausgemachten Politikers wie der Kammerdiener war, noch unterstüzt wurde, würde sein Anschlag unstreitig zur Reife gediehen sein, wäre ein unversehner Zufall, der aus der parteiischen Vertheilung seiner Gunst entsprang, seiner Absicht nicht zuvorgekommen.

Die Nonne, die es dem Ungefähr zu danken hatte, daß er sich an sie gewandt, kannte ihren persönlichen Wert zu gut, als daß sie sich Hofnung hätte machen sollen, das Herz unsers Helden dem jungen Frauenzimmer streitig zu machen, die dessen Gewogenheit schon zuvor besessen hatte. Sie wusste, daß ihr Antheil an seiner Gunst blos zufällig sei, und daß, wenn er ihr ferner Hof machte, dies blosse Wirkung der Politik und gezwungner Gefälligkeit sei. Dennoch war es ihr, selbst in dieser Rüksicht zu lieb, um es aufzugeben. Sie beschlos daher, ihre Vorrechte mit der pünktlichsten Wachsamkeit und Vorsicht zu bewahren. Eifersucht war hiervon eine natürliche Folge. Der verabredeten Zusammenkunft in dem Garten mussten, wie sie leicht einsahe, Unterredungen vorhergegangen sein; und da keine andre Gelegenheit vorhanden war, sich mit Mannspersonen zu unterhalten, als das Sprachzimmer, so wandte sie sich an die Pförtnerin, um von der Kundschaft zu erlangen. Sie holte das alte Mütterchen mit so gutem Erfolge aus, daß sie erfuhr, ihre Nebenbulerin sei an eben dem Vormittage durch den Besuch eines jungen Herrn beglükt worden, den sie für niemand anders als für ihren gemeinschaftlichen Liebhaber halten konnte.

Durch diese Nachricht entflammt beschuldigte sie das junge Frauenzimmer eines Betrugs und zog mit so vieler Bitterkeit auf sie los, daß jene, die bereits wider ihre Ansprüche eingenommen war, ihren Unwillen nicht länger zurükhalten konnte. Sie brach demnach in verächtliche Spöttereien über die persönlichen Eigenschaften der Nonne aus und versicherte im wilden Eifer ihres Zornes: sie dürfe auf keine weitere Zusammenkunft mit ihrem Liebhaber in dem Wäldchen rechnen. Er wäre ihrer Reize zu übersatt, um zu einem solchen Schmause wieder zurükzukehren, und hätte sie dem günstigen Ungefähr überlassen, ein anders mildreiches Mahl anzutreffen.

Keine Tigerin, der ihre Jungen geraubt sind, kann mehrere Wut äussern, als die Nonne, da sie sich von ihrem Liebhaber verlassen und durch diese kränkende Erklärung höchlich beleidigt fand. Sie schos auf ihre Gegnerin los wie ein Habicht auf ein Rebhun, und verunstaltete mit ihren Nägeln das schöne Gesicht, das sie um ihre süsseste Erwartungen betrog. Ihre Nebenbulerin ertrug ihre barbarische Wut nicht gelassen. Was ihr an Stärke abging, ersezte sie durch Mut. Sie wikkelte das

Haar ihres Gegenparts um die Hand, und schlug deren Kopf mit Heftigkeit gegen den Fusboden.

Das Geräusch von dieser Fehde, das durch das Geschrei der Kämpfenden noch vermehret ward, (deren Zungen thätiger waren wie ihre Hände) zog eine Rudel Schwestern auf das Schlachtfeld. Sie waren aber so sehr im Streit, daß sie weder Ermahnungen noch Drohungen achteten, noch die mindeste Rüksicht auf ihren guten Ruf namen, vielmehr im Gegentheil. Sie machten, als wenn sie nicht gewusst hätten, daß sie von einer grossen Anzahl Personen umgeben waren, die alles hörten, was aus ihrem Munde ging, kein Geheimnis aus der Ursach ihres Streits, die sie in ihrem Jachzorn zur grössten Verwunderung aller Umstehenden auf's umständlichste ausplauderten.

Endlich kam die Aebtissin dazu; und was deren Autorität nicht bewirken konnte, richteten zwei Laienschwestern aus, die zu dem Ende herbeigerufen wurden. Sie trennten die beiden Nebenbulerinnen, deren Kräfte durch die Beschwerden des Kampfs jezt ganz erschöpft waren. Ihre wechselseitige Verräterei würde, in was für einer Frauenzimmergesellschaft sie auch hätte vorfallen mögen, schwerlich unter

denen geblieben sein, die sie gehört hatten, um so weniger in einem Kloster, wo ein Ungefähr so viele alte Jungfern versammelt hatte.

Eine von diesen heiligen Antiken hinterbrachte sonach, alles, was sie vernommen hatte, der Superiorin. Nachdem Leztere die Sache genau untersucht und diese Nachricht wahr befunden, (denn die beiden erbitterten Parteien wiederholten beim Verhör in raschem Mute ihre gegenseitigen Beschuldigungen) so sah sie es für einen sehr ernsthaften Fall an, wodurch die gute Ordnung und der Ruf ihres Klosters gekränkt würde. Sie versammlete daher alle Schwestern, und ermahnte sie, diese Entdekkung als einen Vorfall zu unterdrükken, der dem Karakter des Hauses nachtheilig sei. Sodann gab sie der Pförtnerin den gemessensten Befel, ihr Amt künftig mit äusserster Vorsicht zu verwalten. Die gefallne Nonne übergab sie der strengen Pönitenz, die ihr geistlicher Vater ihr vorschrieb; und die Kostgängerin wurde noch denselben Tag zu ihren Anverwandten zurükgeschikt mit einem Wink von dem, was vorgefallen war und dem Rate, sie in einem entferntern Kloster unterzubringen, wo sie den Maschinerieen ihres Galans weniger ausgesezt sein würde.

Unser Liebhaber, dem die unglükliche Fehde und deren Folgen ganz unbekannt waren, wurde nicht wenig bestürzt, als die verschrumpfte Schliesserin ihm den Eintritt in das Sprachzimmer verweigerte, und ihm sagte: sein gottloser Streich wäre an das Tageslicht gekommen, die leichtfertige Frauensperson, derentwegen er sich eines so schweren Verbrechens schuldig gemacht habe, sei aus dem Kloster fortgeschaft und wenn er noch einmal Versuche machen wollte, sie in ihrer friedlichen Abgeschiedenheit von der Welt zu stören, so würden sie eine förmliche Klage gegen ihn der weltlichen Obrigkeit überreichen.

Dieser Empfang war ihm ein Donnerschlag. Er hielt es nicht für dienlich, das Mindeste zu seiner Rechtfertigung vorzubringen, sondern entfernte sich so eilfertig als es ratsam war, nicht übel zufrieden mit dem Ausgange eines Abenteuers, das für ihn nicht nur sehr unangenem, sondern auch höchst gefährlich hätte ablaufen können. Er mutmaasste sogleich, daß die Eifersucht der beiden Frauenzimmer gegen einander die ganze Intrike entdekt hätte; und er bildete sich ein, daß seine Geliebte, von der strengen klösterlichen Klausur befreiet, seine Aufwartungen noch gerner wie sonst aufnemen würde. In

dieser Voraussezung sandt' er seine Schnellboten auf Kundschaft aus und brachte, da er ihren Namen wusste, durch sein künstliches Nachforschen bald heraus, daß sie unmittelbar, nachdem sie aus dem Kloster entlassen worden, dem Gutachten der Superiorin zufolge, in ein andres Kloster zu Gent getreten sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie durch ihre Hüterinnen, die einen merklichen Eifer für das Wohl ihrer Seele bezeigten, genötigt werden, den Schleier zu nemen.

Drittes Kapitel.

Unsre Reisenden gehn nach Antwerpen. Der Maler lässt daselbst seinen ganzen Enthusiasmus ausbrechen.

Dieses angenemen Liebesverständnisses beraubt, und in all' seinen Bemühungen, den andren Gegenstand seiner Leidenschaft aufzufinden getäuscht, gab endlich unser Held den Vorstellungen seines Hofmeisters und seiner Reisegefährten, weiter zu gehn, nach. Leztere hatten ihren Aufenthalt in Brüssel blos aus Gefälligkeit für ihn wenigstens um sechs Tage verlän-

längert. Sie mieteten ein Paar Postschäsen nebst drei Reitpferden, reisten in der Frühe ab, speisten zu Mittage in Mecheln und kamen um acht Uhr Abends in der ehrwürdigen Stadt Antwerpen an.

Während dieser Tagereise waren Paller's Lebensgeister in ganz ungewöhnlich lebhafter Wallung, weil er die Aussicht hatte, den Geburtsort von Rubens zu sehn, für den er enthusiastische Bewunderung äusserte. Er schwur, das Vergnügen, das er empfände, käme dem Vergnügen eines Müselmanns gleich, der nur noch Einen Tag auf seiner Pilgrimschaft nach Mekka vor sich habe, und er betrachte sich wirklich als einen gebornen Antwerper, da er mit ihrem Landsmann, auf den sie mit Fug und Recht sich so brüsteten, so innig bekannt wäre, und von dem er abstammte, wie er aus gewissen Umständen zu glauben sich nicht enthalten könnte. Denn sein Pinsel näme die Manier dieses grossen Mannes mit erstaunenswürdiger Leichtigkeit an, und seinem Gesichte fehle nichts als ein Paar Knebelspizen und ein Bart, um das leibhafte Ebenbild des Flammländers vorzustellen. Auf diese Aehnlichkeit, versicherte er, sei er so stolz, daß er, um sie noch auffallender zu machen, einesmals in seinem Leben

beschlossen gehabt hätte, sein Gesicht vor dem Scheermesser heilig zu bewahren.

Auch wär' er auf diesem Vorsaz fest beharret, wiewohl Mistriß Paller, die eben damals schwanger gewesen sei, ihm dieserhalb beständig Vorstellungen gethan und ihm gesagt habe: er sähe so scheuslich aus, daß sie alle Augenblikke eine unzeitige Niederkunft befürchten müsste. Dies hab' er so lange getrieben, bis sie ihm mit dürren Worten gesagt hätte: sie würde bei dem Kanzler um eine Untersuchungskommission anhalten, ob er noch seine gesunde Vernunft habe, was sie ganz läugne.

Der Doktor machte hierbei die Anmerkung, daß ein Mann, der den dringendsten, angelegentlichsten Bitten eines Weibes nicht zu widerstehn vermöchte, nie erwarten dürfte, eine grosse Figur im menschlichen Leben zu machen. Maler und Dichter müssten nie Weibern, sondern den Musen willfährig sein, oder wären sie ja durch die Schikkung des Zufalls mit Familie überladen, so müssten sie sich wenigstens sorgfältig vor der verderblichen Schwachheit in Acht nemen, die man gar fälschlich mit dem Namen: natürliche Zuneigung beehrte. Und was die albernen Gebräuche der Welt anlangte, so

müſſten ſie nie im mindeſten darauf Rükſicht nemen.

Geſezt, ſagte er, daß Sie auch auf eine kurze Zeit für toll wären gehalten worden, ſo hätten Sie Sich doch von dieſer Beſchuldigung gar ehrenvoll durch irgend eins oder das andere Produkt Ihrer Phantaſie oder Ihres Pinſels reinigen können, das Ihren Leumund gegen alle Verläſterung würde gerettet haben. Selbſt Sophokles, der berühmte tragiſche Dichter, den man wegen ſeiner ſüſſen Verſifikation μελιττα oder die Biene nannte, muſſte in ſeinem höhern Alter eben die Beſchuldigung von ſeinen eignen Kindern erdulden. Denn da ſie ſahen, daß er ſeine häuslichen Angelegenheiten vernachläſſigte und ſich gänzlich der Dichtkunſt widmete, klagten ſie ihn bei der Obrigkeit als einen Mann an, deſſen Seelenkräfte durch die Schwachheiten des Alters ſo ſehr gelitten hätten, daß er nicht länger im Stande wäre, ſeinem Hausweſen vorzuſtehn. Der ehrwürdige Dichter legte hierauf den Richtern ſein Trauerſpiel Οιδίπȣς ἐπὶ κολωνῷ, als ein Werk vor, das er eben erſt geendet hatte. Nachdem es war durchgeleſen worden, wurd' er, ſtatt für ſchwaches Verſtandes erklärt zu werden, mit Bewundrung

und Beifall entlassen. Ich wünschte, daß Ihre Knebelspizen und Ihr Bart durch gleiche Autorität wären sanktionirt worden; wiewohl ich besorge, Sie möchten sich in Einer Klasse mit den Schülern eines gewissen Philosophen befunden haben, die Dekokte von Kümmelsaamen tranken, damit ihre Gesichter die Blässe des Antlizes von ihrem Meister bekämen. Denn sie hoften, wenn sie so bleich wären wie ihr Lehrer, würden sie auch eben so geschikt sein.

Der Maler, den dieser Sarkasmus verdros, versezte dagegen: Oder wie jene grosse Geister, die wenn sie nur etwas Griechisch herdeklamiren, Sillikikabeys essen und Erscheinungen vorspiegeln, sich einbilden, den Griechen an Geschmak und Genie gleich zu sein. Der Arzt replicirte, Paller duplicirte. Diese Fehde dauerte so lange, bis sie in die Thore von Antwerpen kamen. Hier brach der Bewundrer von **Rubens** in eine entzükkungsvolle Exklamation aus; dies machte denn dem Streite ein Ende, und zog die Aufmerksamkeit der Einwohner auf sich. Viele davon zukten die Achseln, deuteten auf die Stirn und gaben dadurch auf eine feine Art zu verstehn: sie hielten ihn für ein unglükliches Geschöpf, dessen Gehirn in Unordnung geraten sei.

Kaum war die Gesellschaft im Wirtshause abgestiegen, so that unser Afterenthusiast den Vorschlag, die grosse Kirche zu besehn, wo, wie er gehört habe, sich einige von Rubens Meisterstükken befänden. Er war nicht wenig verdrüslich, als er vernam, daß sie nicht eher als den folgenden Tag diesen Ort in Augenschein nemen könnten. Den folgenden Morgen stand er mit Tagesanbruch auf und verführte ein solches Geschrei und Toben, daß er all' seine Reisegefährten in ihrer Ruhe störte. Das bewog Peregrine'n zu dem Entschlus, ihm von neuem eine Züchtigung zuzubereiten, und indes, daß er sich anzog, entwarf er den Plan, einen Zweikampf zwischen ihm und dem Doktor einzuleiten. Er versprach sich von ihrem beiderseitigen Benemen dabei die reichhaltigste Belustigung.

Nachdem sie sich mit einem von jenen Bedienten versorgt hatten, die immer auflauern, den Fremden gleich bei ihrer Ankunft ihre Dienste anzubieten, wurden sie in das Haus eines vornemen Mannes eingeführt, der eine vortrefliche Gemäldesammlung hatte. Der grösste Theil davon war von Pallet's Lieblinge gemalt, demungeachtet verwarf er sie

insgesamt, weil ihm Pickle zuvorgesagt hatte: es wäre kein Stük von Rubens darunter.

Das nächste Haus, was sie besuchten, war die sogenannte Malerakademie, die eine grosse Menge armseliger Stükke enthält, worin Paller auf den vorläufigen Bericht seines Freundes Peregrine unter manchen Aeusserungen von Bewundrung Peter Paul's Styl erkannte.

Von da gingen sie nach der grossen Kirche. Als sie zu Rubens Grab waren geführt worden, fiel der närrische Kauz von Maler auf die Kniee nieder und betete es mit so scheinbarer Andacht an, daß der Lohnbediente an seinem Aberglauben ein Aergernis nam und ihn in die Höhe ris. Die Person, sagte er mit grosser Wärme, die hier begraben liegt, is keen Heiliger, sondern so'n grosser Sünder, wie Sie Selbst. Haben Sie ja Lust andächtig zu sein, sehn Sie drei Schritte weiter rechts, da ist 'ne Kapelle von der heiligen Jungfrau, da können Sie Ihrem Triebe folgen.

Pallet hielt es aber für Pflicht, einige ausserordentliche Begeisterung zu offenbaren, weil er sich an dem Ort befand, wo Rubens war geboren worden. Sein ganzes Betragen war daher eine

vorgebliche Verzukkung, die er durch wahnsinnige Exklamationen, konvulsivisches Zusammenfahren und allerhand ungewöhnliche Gebärden ausdrükte. Mitten in seinem unsinnigen Betragen sah' er einen alten graubärtigen Kapuziner auf die Kanzel steigen und der Versammlung mit solchem Nachdruk und so heftigen Gesten predigen, daß seine Einbildungskraft dadurch überwältigt ward, und er laut ausrief: Mein Seel! was das für ein vortreflicher Paulus ist, der zu Athen predigt! Er zog ein Bleistift und ein schmales Zeichenbüchelchen aus der Tasche begann den Redner mit grossem Eifer und Affekt zu skizziren, und sagte: Wohlan, Freund Raphael, wir wollen 'nmal sehn, wen von uns beiden es am fixesten von den Fingern geht, einen Apostel hervor zu bringen.

Diese anscheinende Unehrbietigkeit gegen den Gottesdienst war den Zuhörern ein Aergernis. Sie begannen gegen den kezrischen Freigeist zu murren. Um den üblen Folgen ihres Misvergnügens zuvorzukommen, ging einer der Geistlichen, die zum Kohr gehörten, zu Pallet, und sagte auf Französisch zu ihm: dergleichen Freiheiten wären in ihrer Religion nicht erlaubt. Zugleich gab er ihm den Rat: seine

Gerätschaft wegzulegen, damit das Volk sein Vorhaben nicht falsch auslegte und gereizt würde, ihn als einen ruchlosen Spötter ihres Gottesdienstes zu bestrafen.

Wie der Maler sahe, daß ein Mönch sich an ihn wandte, und während des Redens sehr höflich gegen ihn bükte, bildet' er sich ein: es sei ein Bettelbruder, der seine Barmherzigkeit rege zu machen suchte, deshalb schlug er, weil seine Aufmerksamkeit ganz mit der Skizze beschäftigt war, die er verfertigte, dem Geistlichen sanft mit der Hand auf seine geschorne Krone und sagte: oter tems! oter tems! Darauf ging er mit grossem Eifer wieder an seine Zeichnung. Als der Ordensmann merkte, daß der Fremde seine Meinung nicht verstand, zupft' er ihn beim Aermel und erklärte sich auf Lateinisch. Ueber diese Zudringlichkeit ward Paller entrüstet, fluchte laut auf ihn als auf einen unverschämten bettlerischen H**sohn, zog einen Schilling heraus und warf ihn mit offenbaren Zeichen des Unwillens auf die Erde.

Einige vom Volke wurden wütend, als sie ihre Religion verachtet und ihre Priester selbst beim Altare beschimpft sahen. Sie sprangen von ihren

Sizen auf, umringten den erstaunten Maler, und einer von ihnen ris ihm das Buch aus den Händen und in tausend Stükken. So erschrokken er auch war, so konnt er sich dennoch nicht enthalten zu schreien: Poz Feuer und Schwefel! da gehn all' mein Lieblingsgedanken vor die Hunde! Er war in der That in grosser Gefahr vom Pöbel rauh behandelt zu werden, wäre Peregrine nicht dazwischen getreten und hätte den Leuten versichert: es wäre ein armer unglüklicher Mann, dessen Gehirn häufigen Erschütterungen unterworfen sei.

Diejenigen, die Französisch verstanden, hinterbrachten diese Nachricht den Uebrigen. Auf die Art entkam Paller aller weitern Züchtigung, ausser, daß er sich genötigt sahe, fortzugehn. Weil aber unsre Reisende das berühmte Gemälde, Christus Abnemung vom Kreuz, nicht vor geendetem Gottesdienst konnten zu sehn bekommen, so führte der Lohnbediente sie in die Wohnung eines Malers. Sie fanden auf seiner Staffelei das Gemälde von einem Bettler, und der Künstler war eben im Begrif, eine grosse Laus zu verfertigen, die dem Bettler auf der Schulter kriechen sollte. Paller behagte dieser Gedanke ganz ungemein. Es ist eine ganz

neue Idee, sagte er, und ein vortreflicher Wink, von dem ich Nuzen ziehn will. Bei fernerer Durchsicht der Gemälde des Flammländers ward der Englische Maler ein Stük gewahr, wo zwei Fliegen auf dem Aase eines schon halbzerfressnen Hundes in voller Arbeit waren. Pallet rannte auf seinen theuren Kollegen, den Meister Kleks los, und schwur ihm zu: er sei ein würdiger Mitbürger des unsterblichen Rubens. Sodann betauert' er mit manchen Aeusserungen des Schmerzes und Unwillens, daß sein Kollektaneenbuch wäre verloren gegangen. Er habe darin tausenderlei ähnliche Ideen aufgehoben, die durch zufällige Eindrükke auf die Sinne oder die Imagination wären bewirkt worden. Zugleich nam er Gelegenheit, seinen Reisegefährten zu erzälen, daß er ein Stük verfertigt hätte, worin er in lebendiger Darstellung den beiden alten Malern gleich gekommen wäre, wo er sie nicht gar übertroffen habe, die in der Schilderung einer Weintraube und eines Vorhangs einen Wettstreit gemacht hätten. Denn er habe einen gewissen Gegenstand der Natur so gemäs dargestellt, daß bei dem blossen Anblik ein ganzer Schweinestall in Aufruhr geraten wäre.

Nachdem er alle Produkte dieses winzigen Künstlers genau besehen und mit vollen Bakken gelobt hatte, gingen sie insgesamt wieder nach dem Dohm zurük. Hier weideten sie sich an dem Anblik des berühmten Meisterstüks von Rubens, worin er sich selbst und seine Familie abgeschildert hat. Die Thüren des Behältnisses, worin dies kapitale Gemälde aufbehalten wird, waren kaum geöfnet, als unser Enthusiast, vermöge einer zuvor mit seinem Freunde Pickle getrofnen Uebereinkommnis, plözlich den Gebrauch der Sprache verlor, Händ' und Augen empor hob und völlig in der Attitüde Hamlet's, wenn ihm seines Vaters Geist erscheint, und in stiller Extase und in voller Ehrfurcht anbetete. Er machte aus der Notwendigkeit sich sogar ein Verdienst und betheuerte, nachdem sie den Ort verlassen hatten, all' seine Seelenkräfte wären in Lieb' und Bewunderung versunken gewesen. Er wäre, bekannte er, jezt mehr denn je in die Flammländische Schule verliebt; raste die ausschweifendsten Lobsprüche daher, und that der Gesellschaft den Vorschlag: ohne Verzug nach dem Hause zu gehn, wo der göttliche Rubens gewohnt habe und seinem Gedächtnis dadurch ihre Huldigung zu brin-

gen, daß sie sich in der Stube, wo er gemalt hätte, nieder zur Erde würfen.

Da in dem Hause, das seit dem Tode dieses grossen Mannes mehr denn Einmal war wieder aufgebaut worden, sich gar nichts Merkwürdiges befand, so entschuldigte sich Peregrine mittelst des Vorwandes: er sei von dem vielen Herumlaufen schon müde. Aus eben dem Grunde schlug auch Jolter jenen Antrag aus; und da die Frage dem Arzt vorgelegt wurde, weigerte sich dieser mit verächtlich-stolzer Mine, dem Maler Gesellschaft zu leisten. Pallet, den diese geringschäzige Behandlung verdros, fragte ihn: ob er nicht Pindar's Wohnung besehn würde, wenn er sich in der Stadt befände, wo dieser Dichter gelebt habe. Zwischen diesen Männern sei ein unendlich grosser Unterschied, merkte der Arzt an. Das versteht sich, entgegnete Pallet, denn in ganz Griechenland oder Troja hat es nie einen Poeten gegeben, der würdig wäre unserm so gepriesnen Rubens nur die Pinsel auszuwaschen.

Diese höchst beleidigende Lästerung konnte der Doktor nicht mit Gelassenheit und kaltem Blute ertragen. Er versezte daher: Pallet sei wert, daß

die Eulen ihm dafür die Augen aushakten. Der Streit zwischen Beiden gedieh wie gewöhnlich zu solchen groben Sotisen und Unanständigkeiten im Betragen, daß die Vorbeigehenden auf diesen Straus aufmerksam wurden; Peregrine war daher genötigt, sich seines eignen guten Namens wegen in's Mittel zu schlagen.

Viertes Kapitel.

Pallet fodert den Arzt heraus, durch Zuthun Peregrinen's, der den Zank unter ihnen noch mehr aufgeschürt hat. Sie schlagen sich auf dem Walle.

Sonach ging der Maler in die Wohnung des Flamländischen Raphael's, und die Gesellschaft kehrte in ihren Gasthof zurük. Jezt nuzte der junge Herr die vortheilhafte Gelegenheit mit dem Arzte allein zu sein, rekapitulirte all' die gröblichen Beleidigungen, die ihm der Maler zugefügt hatte, verstärkte jeden Umstand, der ihm zum Schimpf gereichte, und riet ihm sodann als Freund, auf seine

Ehre Bedacht zu nemen. Sie mus, endete er, notwendig in den Augen der Welt leiden, wenn Sie Sich so unbestraft von einem Menschen beleidigen lassen, der in jeder Absicht so unendlich tief unter Ihnen ist.

Der Arzt versicherte ihm: Pallet sei bisher seiner Züchtigung nur dadurch entgangen, weil er ihn seiner Ahndung zu unwürdig geachtet und auf die Familie des elenden Wichts Rüksicht genommen und mit ihr Mitleid gehabt hätte; indes wiederholte Beleidigungen entflammten auch die mildeste Gemütsart; und wiewohl er kein Beispiel des Zweikampfs bei den Griechen und Römern fände, die er als Muster des Betragens ansähe, so sollte dennoch Pallet von seiner Achtung gegen die Alten nicht länger Nuzen ziehen, sondern für die erste beste Beleidigung bestraft werden, die er ihm zufügen würde.

Nachdem unser Held den Doktor zu einem Entschlusse aufgemuntert hatte, den er auf eine anständige Art nicht gut aufgeben konnte, so ging er zur andern Partei, und fing da an, das Feuer auf folgende Art aufzuschüren. Er gab Palleten zu verstehen, der Arzt behandle seinen guten Namen so verächtlich

und begegne ihm mit solchem Uebermute, daß kein Gentleman dies ertragen müsse. Jeden Tag würd' er durch ihre gegenseitige Erbitterung höchlich empöret, die in nichts als in pöbelhaften Ausdrükken sich äusserte, welche mehr für Schulknaben und Austerweiber als für Männer von Ehr' und Erziehung passten. Er sähe sich daher gegen seine Neigung genötigt, allen Umgang mit ihnen abzubrechen, wofern sie nicht auf Mittel bedacht wären, ihre Ehre herzustellen.

Diese Vorstellungen würden auf die Furchtsamkeit des Malers wenig Eindruk gemacht haben, der gleichfalls zu viel Grieche war, um einen andern Zweikampf als auf Fäusten zu billigen, (er war ein gar geübter Baxer) hätte Peregrine nicht dabei den Fingerzeig gegeben: sein Gegner sei nichts weniger als ein Hektor, und er könne denselben, ohne die geringste persönliche Gefahr zu laufen, demütigen und ihn zu mehrerer Willfährigkeit stimmen. Durch diese Versicherung angefeuert sezte unser zweite Rubens die Trompete zur Befehdung an den Mund, schwur: er mache sich nicht einen Pfifferling aus seinem Leben sobald es seiner Ehre gelte, und bat Sir Pickle'n dem

Arzt eine Ausforderung einzuhändigen, die er sogleich aufsezen wollte.

Dieser offenbare Beweis seines Muts erhielt von dem boshaften Anhezer vollen Beifall. Nunmehr, sagte er, wäre er im Stande seiner fernern Freundschaft und seines weitern Umgangs zu geniessen; allein das Geschäft das Kartel zu überbringen lehnt' er von sich ab, damit man seine zärtliche Besorgtheit für Paller's guten Namen nicht fälschlich als unzeitige Dienstfertigkeit und Sucht Händel zu stiften auslegen möchte. Zu gleicher Zeit empfal er ihm den Tom Pipes nicht nur als einen gar tauglichen Boten in der Gelegenheit, sondern auch als einen Sekundanten auf dem Kampfplaz. Der tapfre Maler nam diesen Rat an, begab sich auf sein Zimmer, und schrieb folgenden Ausforderungsbrief:

Sir,

Wenn ich heftig gereizt werde, fürcht' ich den Teufel selbst nicht; um so weniger — — Ich will Sie nicht einen pedantischen Hasenfus, einen ungeschlifnen Burschen nennen, denn das sind Ehrentitel des Pöbels; sondern ich will nur erinnern, daß ich solchen Menschen wie Sie weder liebe noch fürchte; daß ich vielmehr wegen Ihres dummdreisten Betragens bei verschiedenen Gelegenheiten Genugthuung von Ihnen erwarte;

und ich will Sie heut' Abend im Zwielichten auf dem Wall mit Degen und Pistol erwarten. Gott sei der Seele eines von uns beiden gnädig; denn Ihr Körper soll nicht die mindeste Gnade finden bei Ihrem

erbitterten Ausforderer bis in den Tod,

Layman Pallet.

Dieser kühne Fehdebrief wurde der Prüfung unsers jungen Herrn überliefert und mit dessen Beifall beehrt: sodann händigte ihn der Maler dem Pipes ein, der seinen Befelen gemäs ihn den Nachmittag ablieferte, und die Antwort zurükbrachte: der Arzt wolle ihn zur bestimmten Zeit und an dem bestimmten Orte erwarten. Der Ausfordrer wurde durch die unvermutete Nachricht, daß sein Absagebrief sei angenommen worden, in die ersichtlichste Verlegenheit gesezt. Er lief ganz ausser aller Fassung im Hause herum und suchte Peregrine'n, um sich dessen fernern Rat und Beistand zu erbitten. Als er aber vernam, daß dieser eine geheime Unterredung mit seinem Gegner hielte, begann er ein heimliches Verständnis zu argwöhnen, und verfluchte seine Thorheit und Vorschnelligkeit. Er kam sogar einige male auf die Gedanken, seine Einladung zurükzunemen und sich dem Triumph seines Gegners zu

unterwerfen; doch bevor er sich zu dieser schimpflichen Herablassung verstehn wollte, beschlos er ein andres Auskunftsmittel zu versuchen; vielleicht wär' er dadurch im Stande, seine Ehre so wohl als sein Leben zu retten. In der Absicht ging er zu Jolter'n, und bat ihn sehr angelegentlich, bei dem Duell, das er heute Abend mit dem Arzt vorhätte, den Sekundanten abzugeben.

Statt aber, daß der Hofmeister seiner Erwartung entsprechen, Furcht und einige Theilname bezeigen, und in die Exklamationen ausbrechen sollte: Gütiger Gott! was haben Sie vor, meine Herren? Ermorden sollen Sie einander gewis nicht, so lange es in meiner Macht steht, Sie davon abzuhalten: ich will gradesweges zum Stathalter gehn, damit der sich dazwischen legt — statt dieser und andrer Drohungen, die Sache zu hindern, hörte Jolter den Vorschlag mit dem grössten Phlegma an, und entschuldigte sich, daß er die ihm zugedachte Ehre nicht annemen könnte. Stand und Lage erlaubten es ihm nicht, an solchen Schlägereien Theil zu haben. Diese kränkende Aufname rührte aber von einem vorläufigen Wink von Peregrine'n her. Dieser hatte besorgt, sein Hofmeister möchte ihm den Spas auf eine oder die andre

Art verstören; daher hatt' er ihn mit seinem Vorhaben bekannt gemacht, und ihm versichert, der ganze Handel solle ohn' alle Gefahr ablaufen.

So in seiner Erwartung getäuscht, wurde der zu Boden geschlagne Herausforderer von Bestürzung und Kleinmut völlig überwältigt. Er beschlos, aus heftiger Furcht vor dem Tod oder der Verstümmelung, den Zorn seines Gegners durch Abbitte zu besänftigen, und sich zu jeder Demütigung zu verstehen, die er ihm vorschlagen würde. Jezt eben begegnete ihm von ungefähr unser Held, der ihm mit Aeusserungen unendlicher Zufriedenheit im Vertrauen erzälte, sein Brief habe den Doktor vor Bestürzung in Todesangst versezt. Seine Anname des Absagebriefs wäre eine blosse Wirkung seiner Verzweiflung, und ziele darauf ab, dem Herausforderer den Mut zu benemen, und ihn zu einem Vergleich zu vermögen. Er habe ihm diesen Brief mit Furcht und Zittern mitgetheilt, unter dem Vorwande: ihn zum Sekundanten anzunemen, eigentlich aber, um durch ihn eine Aussöhnung zu bewirken. Da ich aber seine Gemütslage merkte, sezte Peregrine hinzu, so hielt ich es Ihrer Ehre für zuträglicher, ihn in seiner Erwartung zu betrügen. Deshalb nam ich es willig über

mich, ihn auf den Kampfplaz zu begleiten, in der festen Zuversicht, daß er sich vor Ihnen demütigen, bis zum Fusfall demütigen wird. Weil Sie so sicher sind, können Sie nur immer Ihr Gewehr in Ordnung bringen, und mit Pipes verabreden, daß er Sie zum Kampfplaz begleite. Ich selbst will mich von Ihnen entfernen, damit der Arzt unser Verständnis nicht argwöhnen kann.

Pallet's Geist, der bis zur tiefsten Kleinmut herabgesunken war, erhob sich durch diese Aufmunterung zu allem Uebermut des Siegers. Er erklärte noch einmal, daß er alle Gefahr verachte; und nachdem seine Pistolen durch seinen getreuen Waffenträger geladen und mit neuen Flintensteinen versehn waren, erwartete er unerschrokken die Stunde des Treffens.

Sobald nur der Abend zu dämmern begann, klopfte jemand an Paller's Thür. Pipes musste sie auf sein Verlangen öfnen, und nun hörte Ersterer die Stimme seines Gegners, der hineinrief: Sagt Mäster Paller, daß ich an den bestimmten Ort gehe. Dies Zuvoreilen, das sich mit der von Pickle'n erhaltnen Nachricht so übel reimte, machte den armen Maler nicht wenig bestürzt. Seine Besorgnisse fin-

gen wieder an sich einzustellen; doch munterte er sich mit einem grossen Glase Brandtewein auf. Dennoch konnt' er seine Angst nicht unter sich bekommen. Nichtsdestoweniger macht' er sich mit seinem Sekundanten auf den Weg. Unterwegs fiel folgendes Gespräch unter ihnen vor:

Pallet. (mit schwankender Stimme.) Mir däucht, Mäster Pipes, der Doktor war ganz verteufelt eilig bei seiner Botschaft.

Tom. J nu, ich denke he hat Lust, Sie in 'en Grund zu segeln?

Pallet. Was, meint Ihr wirklich, daß er nach meinem Blute dürstet?

Tom. (der mit vieler Kaltblütigkeit ein grosses Stük Tabak in die Bakken stopft.) Dat duht he, dat bin ik gewis.

Pallet. (der über und über zu zittern anfängt.) Wenn dem so ist, so ist er ja nicht besser, wie ein Kannibal; und kein Christ mus mit ihm auf gleichen Fus fechten.

Tom. (der seine Erschütterung bemerkt, sieht ihn mit verächtlichem und zornigen Blik an.) Sind doch wohl nicht furchtsam? Sind Sie? He?

Pallet. (vor Furcht stammelnd.) Gott behüte mich! Weshalb soll ich furchtsam sein? Das ärgste, was er mir thun kann, ist: er nimmt mir das Leben; und

dann wird er sowohl vor Gott als vor Menschen wegen einer Mordthat Rechenschaft zu geben haben. Denkt Ihr das nicht auch?

Tom. Dat denk ich nich. Jägt er Ihnen 'n Paar Kugeln durch 'n Brägen und bringt Sie uf 'ne ehrliche Art um, so is dat eben so wenig 'n Mord, als wenn ich 'nen bärenhäuterschen Schuft von der grooten Marsraa h'runterschmeissen duh.

Paller. (dem die Zähne so heftig klappern, daß er kaum sprechen kann.) Mäster Thomas, Ihr scheint aus dem Leben eines Menschen Euch sehr wenig zu machen. Ich hoffe aber zum Allmächtigen, sobald soll er mich noch nicht zu Boden strekken. Es hat sich ja schon mancher duellirt, und hat das Leben nicht eingebüsst. Glaubt Ihr, daß ich grosse Gefahr laufe unter den Händen meines Gegners zu fallen?

Tom. (ohn' alle Theilname.) Kann sin, kann och nich sin; wie's nu so trift. Und wat is 't denn nu mehr! Der Tod is 'ne Schuld, die jedes Mutterkind zahlen mus, wie wir singen dhun. Und wenn Sie Fus an Fus sezen, geht gewis eener von Beeden zu Grunde.

Paller. (voller Schrek.) Fus an Fus? Das heisst ja einander ordentlich abschlachten. Ich will verdammt

sein, wo ich mit irgend einem Menschen auf der Welt auf eine so barbarische Art fechte! Wie? haltet Ihr mich für 'n wildes Thier?

Diese Erklärung that er eben, wie er den Wall hinaufstieg. Sein Begleiter ward den Arzt und dessen Sekundanten in einer Entfernung von etwa hundert Schritten gewahr. Er benachrichtigte den Maler hiervon, und gab ihm den Rat, sich bereit zu halten und wie ein Mann zu bezeigen. Umsonst bemühte sich Pallet, seinen panischen Schrekken zu verbergen, der sich aus dem Zittern aller seiner Glieder und dem kläglichen Tone offenbarte, womit er Pipes Ermahnung beantwortete. Wie 'n Mann, sagt' er; so bezeig' ich mich auch; aber Ihr wollt, ich soll mich wie 'n Beest benemen. Kommen Sie dieses Weges? Als Tom ihm gesagt hatte, sie hätten sich umgesehn, und sie erinnert sich zu nähern, versagten die Nerven seines Arms ihm ihre Dienste, er konnte das Pistol nicht halten, und statt vorwärts ging er unvermerkt hinter sich, bis Pipes sich in den Hinterhalt stellte, seinen Rükken gegen den seines Principals stemmte, und ihm zuschwur, er würde nicht leiden, daß er nur einen Zoll breit von dieser Richtung wiche.

Indes daß der Bediente auf die Art den Maler hofmeisterte, weidete sich sein Herr an der Erschrokkenheit des Arztes, die noch lächerlicher war als die des Malers, weil Ersterer sie zu verbergen sich bestrebte. Die Erklärung, die er am Morgen gegen Pickle'n gethan, wollte ihm nicht erlauben, einige Einwürfe entgegen zu stellen, als er die Ausforderung erhielt; und da er sahe, daß der junge Herr sich nicht zum Vermittler in dieser Sache erbot, sondern ihm vielmehr zu einer so günstigen Gelegenheit Glük wünschte, als er das Schreiben von Pallet gelesen hatte, so bestanden all' seine Versuche in umschweifvollen Winken und allgemeinen Betrachtungen über die Ungereimtheit der Zweikämpfe, welche erst durch die barbarischen Hunnen und Longobarden unter civilisirten Nationen wären eingeführt worden. Auf gleiche Weise war er bemüht, den Gebrauch der Feuerwaffen lächerlich zu machen. Dadurch, sagte er, wird aller Unterschied von Bravour und Geschiklichkeit mit einander verwechselt und einem Streitenden die Gelegenheit benommen, seine persönliche Tapferkeit auszuzeichnen.

Pickle räumte ihm die Richtigkeit seiner Bemerkungen ein; zu gleicher Zeit aber stellt' er ihm die

Notwendigkeit vor, sich nach den eingeführten Gebräuchen der Welt richten zu müssen, so lächerlich sie auch wären, da einmal Ehr' und guter Name eines Mannes davon abhinge. Wie der Republikaner sonach sahe, daß er aus diesem Kunstgrif keinen Vortheil ziehen könnte, ward seine Erschütterung immer merklicher, und er that mit dürren Worten den Vorschlag: daß sie in Rüstung kämpfen möchten, wie die Kämpfer der alten Zeit gethan hätten. Da wir einmal, sezt' er hinzu, die Gesinnungen der eisernen Zeiten angenommen haben, so ist es nicht mehr wie billig auch ihre Art zu fechten beizubehalten.

Nichts würde unserm Helden mehr Belustigung verschaft haben als der Anblik zweier solcher Kämpfer in eisernen Futteralen. Er wünschte, daß er sie in Brüssel zu einem Strausse gereizt hätte, weil er daselbst die Rüstung Karl's des Fünften und des tapfern Herzogs von Parma zu ihrem Behuf hätte mieten können. Da aber zu Antwerpen sie von Kopf bis zu Fus auszurüsten keine Möglichkeit war, so beredet' er den Arzt sich in die heutübliche Sitte zu fügen, und sich dem Maler auf die von ihm vorgeschlagne Bedingungen zu stellen. Da

er zugleich argwöhnte, die Furcht dieses Mannes möchte ihm andre Entschuldigungen an die Hand geben, dem Kampfe auszuweichen, so stärkt' er ihn durch einige dunkle Insinuationen zum Nachtheil der Herzhaftigkeit seines Gegners, die aller Wahrscheinlichkeit nach verdampfen würde, eh' irgend ein Unheil entstehn könnte.

Ungeachtet dieser Aufmunterung konnt' er doch den Widerwillen nicht unterdrükken, mit dem er auf den Kampfplaz ging, und er warf manchen wünschevollen Blik über die linke Schulter, um zu sehen, ob sein Gegner ihm auf den Fersen wäre. Als er auf Anraten seines Sekundanten Posto fasste und seinem Feinde das Gesicht zukehrte, war es nicht so finster, daß Peregrine seine ungewöhnliche Blässe und die dikken Schweistropfen auf seiner Stirn nicht hätte bemerken sollen. Ja sogar seine Sprache war in offenbarer Unordnung, als er den Abgang der Pila und Parma betauerte, womit er ein rasselndes Getöse würde gemacht haben, um seinen Feind in Erstaunen zu sezen, zugleich würd' er auf ihn losgesprungen sein und nach Art und Weise der Alten eine Schlachthymne gesungen haben.

Mittlerweile bemerkt' er das Zaudern seines Gegners. Statt sich zu nähern, schien dieser sich zurükzuziehn und sogar mit seinem Sekundanten zu ringen. Er mutmaasste die Lage der Gesinnungen des Malers, sammlete all' die Mannhaftigkeit, die er besas, und ergrif die bequeme Gelegenheit, aus der Bestürzung seines Feindes Vortheil zu ziehn. Er zog Degen und Pistol zugleich, näherte sich ihm in einer Art von Troz, und erhob dabei ein lautes Geheul, worin er statt des Spartanischen Kriegslieds einen Theil einer Strophe aus Pindar's pythischen Ode herdeklamirte, die folgendergestalt beginnt:

Ἐκ θεῶν γὰρ μαχαναὶ πᾶσαι βροτέαις ἀρεταῖς &c. *)

Diese Nachahmung der Griechen that bei dem Maler alle erwünschte Wirkung. Denn da er den Arzt wie eine Furie mit der Pistole in der ausge-

*) Z. T.

Nach der Dolmetschung des einzigen Pindarübersezers unter allen Nationen Europen's, bei dem jeder Mann von Geschmak betauert, daß ihn andre wichtige Arbeiten abhalten, seinem Brudergenie, dem Sänger Hieron's ferner nachzusingen: „Von den Göttern „nur kömmt jede Kraft den Tugenden der Sterblichen." (s. Pindar's Pythische Siegeshymnen, von F. Gedike. Berlin, bei Dekker 1779. Ode 1. S. 12.)

strekten Rechten auf sich losstürzen sahe, das fürchterliche Geschrei und die ausländischen Worte hörte, wurd' er von einer allgemeinen Erstarrung der Glieder befallen. Er würde auf die Erde hingestürzt sein, hätte ihn Pipes nicht gehalten und zur Vertheidigung aufgemuntert. Der Doktor fand, gegen seine Erwartung, daß jener sich nicht von der Stelle gerührt, wiewohl er bereits den halben Weg zurükgelegt hatte; daher wandt' er seine lezten Kräfte an und feuerte sein Pistol ab. Kaum hatte der Knall davon das Ohr des erschroknen Malers erreicht, so empfal er seine Seele Gott und bat mit lautem Geschrei um Gnade.

Der Republikaner, den dieser Ausruf vor Freude ganz ausser sich sezte, befal ihm sich zu ergeben und seine Waffen zu strekken, wofern er nicht unmittelbar des Todes sein wollte. Hierauf warf Pallet, troz aller Ermahnungen, ja sogar Drohungen seines Sekundanten Pistolen und Degen weg. Nun überlies ihn Pipes seinem Schiksal und ging zu seinem Herrn, indem er mit deutlichen Zeichen des Abscheus und Ekels sich die Nase zuhielt.

Als der Sieger die Spolia opima erhalten hatte, schenkt' er dem Maler unter dem Bedinge das Leben,

er sollte ihn auf den Knieen um Verzeihung bitten, das Geständnis ablegen, er stehe an Verdiensten, körperlichen sowohl als geistigen, weit seinem Sieger nach und ihm zulezt versprechen, sich künftig dessen Wohlgewogenheit durch Unterwürfigkeit und tiefe Ehrerbietung zu erwerben. Der unglükliche Ausforderer ergrif diese übermütigen Bedingungen mit der grössten Bereitwilligkeit; er gestand gar treuherziglich: daß er zu kriegrischen Unternemungen gar im geringsten nicht gemacht sei, und daß er hinfort mit keiner andern Waffe als seinem Pinsel streiten wolle. Er bat Sir Pickle'n gar demütiglich, darum nicht schlechter von seinen Grundsäzen zu denken, weil es ihm an Herzhaftigkeit fehle; es sei dies ein Naturfehler bei ihm, ein Erbstük von seinem Vater. Er möchte ja nicht eher ein Urtheil über seine Talente fällen, als bis er die Reize seiner Kleopatra gesehn hätte, die er in weniger denn drei Monaten endigen wollte.

Unser Held bemerkte mit der angenommnen Mine des Misvergnügens: kein Mensch könne mit Fug und Recht darüber getadelt werden, daß er den Eindrükken der Furcht unterworfen sei; und deshalb wär' ihm seine Feigheit gar leicht zu ver-

zeihen. Daß er aber so vermessen, so unrechtschaffen, so unredlich gehandelt habe, sich einer Eigenschaft anzumaassen, worauf er, wie er selbst wüsste, nicht die mindesten Ansprüche zu machen habe, dies schlechte Betragen könn' er ihm nicht mit eins verzeihen. Doch woll' er sich so weit herablassen, ferner mit ihm umzugehn, in der Hofnung, daß er sich in seinem Betragen bessern würde. Pallet betheuerte: er sei bei dieser Sache ganz ohne Verstellung zu Werke gegangen; und er habe seine Schwäche nicht eher gewusst, als bis seine Entschlossenheit sei auf die Probe gesezt worden. Er versprach ihm auf's heiligste: sich den noch übrigen Theil ihrer Reise mit der Bescheidenheit und Reue zu betragen, die, wie er wohl wüsste, einem Manne in seiner Verfassung gebührte. Vor der Hand aber fleh' er des Mäster Pipes Beistand an, ihn von den unangenemen Folgen seiner Furcht zu entledigen. Dem zufolge erhielt Thomas Befel, dem Maler in seinen Bedürfnissen an die Hand zu gehn.

Fünftes Kapitel.

Ankunft in Rotterdam. Abenteuer auf der Maas, wobei des Malers Leben in Gefahr kömmt. Ein Holländisches Kunstkabinet.

Der Sieger war durch sein Glük aufgeschwellt worden. Er schrieb es grossentheils der Art seines Angrifs und der Hymne zu, die er hergeheult hatte. Nunmehr, sagt' er zu Peregrine'n, bin ich von der Wahrheit überzeugt, die Pindar in den Worten vorträgt: ὅσσα δὲ μὴ πεφίληκε Ζεὺς, ἀτύζονται βοὰν Πιέριδων ἀΐοντα. *) Denn kaum hatt' ich die honigtriefenden Strophen des göttlichen Barden herdeklamirt, als den elenden Wicht, meinen Antagonisten, Schaam und Bestürzung traf und seine Nerven sogleich abgespannt wurden.

Auf dem Rükwege nach dem Wirtshause lies er sich weitläuftig über sein Benemen bei dem

*) Z. T.

Wie es Gediken's Meistergriffel übertragen: „Was „aber Zeus nicht liebt, bebt zurük vor dem hallenden „Liede der Musen." (s. Pindar's Pythische Siegeshymnen, Ode 1. S. 8.)

Zweikampfe heraus, wie ruhig und klug das gewesen sei. Pallet's Bestürzung schrieb er der Erinnerung irgend eines Verbrechens zu, das sein Gewissen schwer drükte; weil der tugendhafte und verständige Mann, sagte er, unmöglich den Tod fürchten kann. Denn er ist nicht nur der friedliche Hafen, der ihn aufnimmt, wenn er auf der stürmischen See des Lebens gescheitert ist, sondern auch das ewige Siegel seines guten Namens und Ruhms, den zu verscherzen oder zu verlieren nun nicht mehr in seiner Macht steht. Er klagte sodann über sein Schiksal, das ihn verdammt habe, in so entarteten Zeiten zu leben, wo der Krieg ein Mietlingshandwerk geworden sei; und wünschte sehnlich, daß der Tag kommen möchte, an dem er solche Gelegenheit fände, seinen Mut für die Sache der Freiheit auszuzeichnen, wie bei Marathon, wo eine Handvoll Athenienser, die für ihre Freiheit fochten, die ganze Macht des Persischen Reichs schlugen.

Wollte der Himmel, sagt' er, meine Muse würde mit der Gelegenheit beseeligt, dem glorreichen Zeugnisse auf der Trophäe in Cypern nachzueifern, die Cimon wegen zweier grossen Siege errichtete, welche er an Einem Tage zu Wasser und zu Lande

über

über die Perser davon trug. Hierbei ist sehr merkwürdig, daß das Grosse dieser Begebenheit den Ausdruk über die gewöhnliche Simplicität und Bescheidenheit alter Inschriften erhoben hat.

Er deklamirte diese Aufschrift mit allem Pomp der Deklamation, und äusserte seine Hofnung, daß die Franzosen dereinst mit einem solchen Heere in unser Reich einbrechen würden, als Xerxes in Griechenland, damit es in seiner Macht stünde, sich, wie Leonidas, für die Freiheit seines Geburtslandes aufzuopfern.

Nachdem dieser merkwürdige Kampf auf die Art geendet war und sie alles Merkwürdige in Antwerpen besehn hatten, schikten sie ihre Sachen die Schelde hinunter nach Rotterdam; sie selbst reisten nach eben der Stadt auf einem Postwagen, der sie noch denselben Abend wohlbehalten an das Ufer der Maas brachte. Hier stiegen sie in einem Wirtshause ab, dessen Eigenthümer, ein Engländer, wegen seiner Bescheidenheit und Billigkeit berühmt war. Den folgenden Morgen ging der Doktor aus, um die Empfelsschreiben von einem seiner Bekannten in Paris an zwei Holländische Herren in eigner Person abzugeben. Er traf keinen von Beiden zu

Hause; daher lies er seinen Namen und seine Addresse zurük. Des Nachmittags besuchten Beide die Gesellschaft, und nach manchen gastfreundschaftlichen Aeusserungen lud einer davon sie auf den Abend in sein Haus ein.

Mittlerweile hatten sie eine Jacht bestellt und thaten den Fremden den Vorschlag zu einer Lustfahrt auf der Maas. Da dies fast das einzige Vergnügen war, das man sich an diesem Orte machen konnte, so lies unser junge Herr sich den Vorschlag behagen, und ungeachtet Jolter's Vorstellungen, der wegen der rauhen Witterung diese Partie ablehnte, gingen sie ohne Bedenken an Bord. Sie fanden in der Kajüte eine Kollation in völliger Bereitschaft. Indes, daß sie bei einer Kühlung wie sie zum Makrellenfange nötig ist, am Ufer hin und her fuhren, äusserte der Arzt seine Zufriedenheit hierüber, und Paller war voller Entzükken über diese Ergezlichkeit. Als aber der Wind zum unaussprechlichen Vergnügen der Holländer zunam, die nun eine Gelegenheit vor sich sahen, ihre Gewandtheit im Manövriren eines Schifs zu zeigen, so fanden ihre Gäste es nicht ratsam, auf dem Verdek zu bleiben; unten aber zu sizen fiel ihnen wegen der

Tabakswolken unmöglich, die sich in so dikken Wirbeln aus den Pfeifen ihrer gütigen Bewirter hervorwälzten, daß sie in Gefahr schwebten, davon zu erstikken.

Dieser Dampf und die ausserordentliche Bewegung des Schifs begann den Kopf und den Magen des Malers anzugreifen. Er bat daher inständigst, ihn an das Ufer zu sezen. Allein die beiden Holländischen Herren, die von seinen Leiden keinen Begrif hatten, weil sie dergleichen nie erlebt, bestanden mit erstaunlich-hartnäkkiger Höflichkeit darauf: er solle so lange am Bord bleiben, bis er einen Beweis von der Gewandtheit ihrer Schiffer gesehn habe. Sie brachten ihn auf's Verdek und befalen ihren Leuten das Schif leiwärts bis über die Stükpforten unter Wasser zu sezen. Dies grosse Kunststük in der Schiffahrt ward augenbliklich in's Werk gerichtet zur Verwunderung von Sir Pickle, zur äussersten Bestürzung des Doktor's und zu Paller's höchstem Schrek, der sich vor der Höflichkeit eines Holländers kreuzigte und seegnete und den Himmel um seine Rettung bat.

Indes, daß sich die Holländer an diesem famösen Manöver und zugleich an des Malers

Angst belustigten, pakte ein heftiger Wirbelwind vom Lande her die Jacht. Sie war im Augenblik umgestürzt, und Mann und Maus flog über Bord in den Flus, bevor sie die geringste Warnung vor ihrem Schiksal, geschweige Zeit bekommen konnten, diesem Zufalle vorzubeugen. Peregrine, der ein erfahrner Schwimmer war, erreichte wohlbehalten das Ufer. Der Arzt hielt sich in der Todesangst der Verzweiflung an den Pumphosen eines der Schifleute fest, der ihn an der andern Seite hinaufzog. Die beiden Holländischen Herren landeten am Kai, und rauchten den ganzen Weg im Wasser über mit grösster Kaltblütigkeit.

Der arme Maler würde zu Grunde gegangen sein, wenn ihm nicht der Kabeltau eines Schifs aufgestossen wäre, das dicht an dem Schauplaz ihres Unfalls vor Anker lag. Seine Sinne hatten ihn zwar verlassen, allein seine Hände ergriffen aus Instinkt dies Hülfsmittel, das der Zufall ihm in den Weg führte. Er klammerte sich so konvulsivisch daran fest, daß man, als ihm ein Boot zu seiner Rettung gesandt wurde, seine Finger nur mit äusserster Schwierigkeit davon losmachen konnte. Man schafte ihn, der Sprache und aller Empfindung

beraubt, in ein benachbartes Gebäude, hing ihn bei den Fersen auf, und eine ungeheure Menge Wasser stürzte aus seinem Munde. Wie diese Ausleerung geschehn war, begann er ein fürchterliches Stöhnen, das allmählig zu einem unaufhörlichen Gebrülle wurde. Nachdem er seine Sinne wieder bekommen hatte, fiel er in eine Raserei, die einige Stunden anhielt. Was ihre Wirte anbelangte, so liessen sie es sich nicht einmal träumen, Pickle'n oder dem Arzt wegen des Vorgefallnen ihr Leidwesen zu bezeigen. Es ist dies daselbst ein so gewöhnlicher Zufall, daß man darauf gar nicht achtet. Sie erstaunten aber nicht wenig, als sie auf gethane Nachfrage befanden, daß Pallet nicht schwimmen konnte. Denn einem Holländer ist es eben so natürlich, als einem Tannenbrette, oben auf dem Wasser zu treiben.

Die Sorge für die Jacht überliessen sie den Schifsleuten, und ein jeder von der Gesellschaft begab sich in sein Logis, um sich anders anzuziehn. Des Abends wurden unsre Reisende in das Haus ihres neuen Freundes geführt, der, um seine Einladung ihnen behäglicher zu machen, zwanzig bis dreissig Engländer bei sich versammlet hatte.

Sie waren aus allen Ständen, vom Kaufmann an bis zum Perukenmacherjungen herab.

Mitten unter ihnen stand ein glühendes Kohlenbekken, um ihre Pfeifen anzuzünden, und jeder aus der Gesellschaft hatte sein Spuknäpfchen neben sich. Im ganzen Zimmer war kein Mund, aus dem nicht eine Dampfröhre hervorging. Sie glichen einer Versammlung von Chimären, die Feuer und Rauch von sich sprühten. Unsre Herren sahen sich der Vertheidigung wegen genötigt, dem Beispiele der Uebrigen nachzuahmen. Daß die Unterhaltung sehr munter oder voll Geschliffenheit sollte gewesen sein, lässt sich gar nicht annemen; sie war ganz auf Holländischen Fus — frostig und phlegmatisch. Unser Held, der am Kopfweh jämmerlich ausstand, wie er nach Hause kam, und dem das ganze Traktement sehr zuwider gewesen war, verfluchte die Stunde, wo der Arzt ihnen so lästige Gesellschafter auf den Hals gebannt hatte.

Den folgenden Morgen um acht Uhr statteten die höflichen Holländer ihren Gegenbesuch ab. Nach dem Frühstük begleiteten sie ihre Englischen Freunde in die Wohnung eines Mannes, der ein sehr merkwürdiges Kunstkabinet besas, und zu dem

LB Coburg

sie unsrer Gesellschaft den Zutritt verschaft hatten. Der Eigner davon war ein Käsehändler. Er empfing sie in einer wollnen Nachtmüze, die mit ledernen Riemen unter dem Kinn zugeknöpft war. Da er keine andre Sprache verstand als seine Muttersprache, so gab er ihnen durch Hülfe eines ihrer Führer zu verstehn: es wäre eben nicht so sein Kasus, seine Kuriosa zu zeigen; da er aber hörte, daß sie Engländer und seinen Freunden empfolen wären, woll' er sich's so gefallen und sie alles durchstänkern lassen.

Mit diesen Worten führt' er sie eine dunkle Treppe hinauf in ein kleines Stübchen. Es war mit einigen armseligen Gipsfiguren, mit zwei oder drei jämmerlichen Landschaften, dem Balg einer Otter, dem Felle eines Seekalbes und einigen ausgestopften Fischen ausgeschmükt. In der einen Ekke stand ein Glasschrank, darin befanden sich verschiedne Gattungen von Eidechsen, Fröschen und Schlangen in Weingeist; ein ungebornes Kind, ein Kalb mit zwei Köpfen und ungefähr zwei Duzend Schmetterlinge auf Papier angepflökt.

Nachdem der Kunstkenner diese Merkwürdigkeiten vorgezeigt hatte, sah' er die Fremden mit

einem Blik an, der Bewundrung und Beifall heischte. Als er aber kein Symptom von Beiden weder in ihren Gesichtern noch Gebärden erblikte, zog er einen Vorhang hinweg, wohinter sich ein zierlicher Wandschrank mit Schiebkästchen befand. Hierin, gab er ihnen zu verstehn, wären Dinge enthalten, die ihrer Einbildungskraft eine gar anmutige Ergezung gewähren würden. Unsre Reisenden bildeten sich auf diese Nachricht ein, durch seltne Münzen oder andre Kunstwerke des Alterthums eine herliche Augenweide zu erhalten; allein wie ward ihre Erwartung getäuscht, als sie in jeder Schieblade nichts weiter als allerhand Muscheln fanden die in wunderliche Figuren gelegt waren. Als er sie zwei volle Stunden mit einem höchst langweiligen Kommentar über die Gestalt, Grösse und Farbe des Inhalts von jedem Fache unterhalten hatte, bat er mit hochmütigem Lächeln die Herren Engländer, sie möchten sich doch ganz frei und offenherzig erklären: ob sein Kabinet oder das von myn heer Sloane zu London von mehrerm Wert sei. Als dieser Gesuch der Gesellschaft war auf Englisch eröfnet worden, rief der Maler sogleich aus: Bei Gott! die lassen sich an Einem Tage nicht nennen! Nicht einmal Eine Ekke von Saltero's

Kaffeehaus zu Chelsea wollt' ich für all' den alten Plunder geben, den wir eben gesehn haben! Peregrine welcher nicht gern jemanden kränkte, der sich bestrebt hatte, sich ihm gefällig zu erweisen, versezte: was sie gesehn hätten, wären zwar grosse Seltenheiten und bewundernswürdige Sachen; allein keine Privatsammlung in Europa gliche dem Kabinet des Sir Hans Sloane, das, die Geschenke ungerechnet, hunderttausend Pfund Sterling gekostet habe. Die beiden Führer stuzten bei dieser Versichrung. Als sie dem Käsekrämer mitgetheilt war, schüttelte er mit einem bedeutungsvollen Grinsen den Kopf. Zwar fand er es nicht für ratsam, seinen Unglauben hieran durch Worte an den Tag zu legen, dennoch gab er unserm Helden zu verstehn: er traue seiner Wahrheitsliebe nicht sehr.

Aus dem Hause des Holländischen Naturaliensammlers schleppte die lästige Höflichkeit ihrer beiden Begleiter sie in der ganzen Stadt rings umher. Erstere verliessen sie auch nicht eher, als bis es bereits spät Abends war, und bis sie ihnen versprochen hatten, sich von ihnen nach einem Landhause führen zu lassen, das in einem anmutigen Dorfe auf der andern Seite des Flusses lag.

Pikle'n hatte ihre Gastfreundlichkeit bereits so sehr ermüdet, daß er zum erstenmal in seinem Leben niedergeschlagen war. Er beschlos daher, auf jeden Fall der für morgen angedrohten Verfolgung zu entgehen. In der Absicht befal er seinem Bedienten, einige Kleidungsstükke und Wäsche in einen Mantelsak zu pakken, und stieg am Morgen mit seinem Hofmeister in eine Treckschuyte, die nach dem Haag ging, unter dem Vorwand: dringende Veranlassungen riefen ihn dahin. Er überlies es seinen Reisegefährten, ihn dieserhalb bei ihren Freunden zu entschuldigen und versicherte Ersteren: er wolle ohne ihre Gesellschaft nicht weiter und nach Amsterdam.

In Haag kam er Vormittags an, und aas zu Mittag in einem Speisehause, das Officiere und Männer von Stande zu besuchen pflegten. Als er hier erfuhr, daß die Prinzessin den Abend Gesellschaft annemen würde, legt' er ein reiches Kleid nach Pariser Schnitt an, und begab sich ohne die mindeste Einführung an den Hof. Eine Person von seinem Ansehn musste unumgänglich die Aufmerksamkeit eines so schmalen Zirkels auf sich ziehn. Wie der Prinz erfuhr, daß er ein Fremder und ein Englän-

der sei, ging er selbst ohne Ceremonie auf ihn zu, bewillkommte und unterhielt sich einige Minuten lang mit ihm über die alltäglichen Gesprächsmaterien.

Sechstes Kapitel.

Vom Haag reist die Gesellschaft nach Amsterdam, sieht daselbst ein hoogduetsches Truerspeel aufführen, besucht ein Speelhuys, woselbst Peregrine mit dem Kapitän eines Kriegsschifs Händel bekömmt. Auf ihrem Wege nach Leiden passiren sie Harlem, von wo sie nach Rotterdam zurükkehren. Hier trennt sich die Gesellschaft und unser Held kömmt mit seinem Gefolge wohlbehalten zu Harwich an.

Ihre Reisegefährten trafen den folgenden Tag ein und nun besuchten sie alle merkwürdige Oerter dieses berühmten Dorfs. Sie namen das Gieshaus, das Stadthuys, das Spinnhuys und des Grafen Bentinck's Gärten in Augenschein. Den Abend gingen sie in die Französische Komödie. Der Direktor war ein famöser Harlekin, der Mittel gefunden hatte,

dem Geschmak der Holländer so kräftig zu schmeicheln, daß sie ihn als den grösten Schauspieler priesen, der jemals in der Provinz Holland gewesen wäre. Diese berühmte Gesellschaft gab keine regelmässige Stükke, sondern eine Art von extemporirten, worin jener beliebte Aktör allezeit die stärkste Rolle hatte.

Unter all' den wizigen Einfällen, die diesem Manne entwischten, war ein Zug, der zu der Gemütsstimmung und dem Genius seiner Zuhörerschaft so ausnemend paßte, daß es Schade wäre, ihn mit Stillschweigen zu übergehn. Es stand eine Windmühle auf dem Theater. Harlekin besichtigte sie voller Neugier und Bewunderung, und fragte einen von den Mühlknappen, wozu diese Maschine diene. Da man ihm sagte, es sei eine Windmühle, macht' er voll Kummer die Anmerkung: er würde nicht das Vergnügen haben, sie rund gehn zu sehen, weil nicht das geringste Lüftchen ginge. Durch diese Betrachtung mismutig gemacht, nam er die Attitüde eines Menschen an, der in tiefes Nachdenken versenkt ist. Er stand wenig Sekunden in dieser Positur, dann rannt' er mit grossem Eifer und vieler Freude auf den Müller zu, und sagte ihm: er hab' ein Mittel ausfin-

dig gemacht, seine Mühle in Gang zu bringen. Hierauf knöpft' er ganz frank und frei seine Beinkleider auf und präsentirte sein Hintergesicht den Flügeln der Maschine. Unmittelbar darnach hörte man gewisse Explosionen und die Flügel der Windmühle begannen sich herumzudrehen, zum unendlichen Vergnügen der Zuschauer, die diesen feinen Spas durch lautes Beifallsgetöse billigten.

Unsre Reisenden blieben einige Tage im Haag. Während der Zeit machte unser Held dem Grosbrittannischen Gesandten seine Aufwartung, an den er von Se. Excellenz zu Paris Empfelungsschreiben hatte. Er verlor an diesem Orte ungefähr dreissig Guineen auf dem Billiarde an einen Französischen Abenteurer, der ihn dadurch in die Schlinge lokte, daß er sein Spiel verdekt hielt; sodann reisten sie in einem Postwagen nach Amsterdam ab. Sie hatten Empfelsschreiben an einen dortigen Kaufmann, der von Geburt ein Engländer war. Dieser zeigte ihnen alles Sehenswürdige. Unter andern Exkursionen kamen sie auch in's Schauspielhaus und sahen ein hoogduetsches Truerspeel aufführen. Eine Ergezlichkeit, die vor allen andern auf die Organe unsers Helden eine seltsame Wirkung hervorbrachte. Der

Anzug ihrer Hauptpersonen war so altväterisch, ihr Benemen so linkisch, so abgeschmakt und ihre Sprache so possierlich, so ungeschikt Empfindungen der Lieb' und Ehre auszudrükken, daß diese Zusammenhäufung von Ungereimtheiten bei Peregrine'n eine austreibende Kraft bewirkte, und ihn nötigte wohl zwanzigmal herauszugehn, eh' das Stük zu Ende war.

Das Stük enthielt die berühmte Geschichte von Scipio's Enthaltsamkeit und Tugend, wie er die schöne Gefangne ihrem Liebhaber wiedergab. Den jungen Römischen Helden stellte ein rundköpfiger Holländer vor in einem Burgermeisterhabite und einer Pelzmütze. Er saß an einem Tisch, worauf eine Kanne Bier, ein Glas und ein Teller mit Tabak stand und schmauchte sein Pipken. Das Frauenzimmer war so beschaffen, daß Scipio sie weggeben konnte, ohne daß ihm diese Grosmut sehr sauer ward. Dieser Meinung schien wirklich der Celtiberische Prinz zu sein. Denn wie er seine Geliebte von der Hand des Siegers empfing, äussert' er nichts von jenen Entzükkungen der Lieb' und Dankbarkeit, deren Livius bei Erzälung dieser Begebenheit gedenkt. Inzwischen war der Holländische Scipio nach seiner Art höflich genug. Er nö-

rigte sie mit der Benennung Juffrouw sich zu seiner Rechten niederzusezen, füllte mit eigner Hand eine neue Pfeife und überreichte sie samt einem Schwefelhölzchen dem Liebhaber mit der Anrede Myn Heer. Der übrige Theil des Stüks war in dem nämlichen Geschmak und so nach dem Gaumen der Zuhörerschaft, daß diese ihr natürliches Phlegma abgelegt zu haben schien, um der Vorstellung vollen Beifall zuzuklatschen.

Nach dem Stük begab sich unsre Gesellschaft in das Haus ihres Freundes, wo sie den Abend zubrachten. Das Gespräch kam auf die Dichtkunst. Es war ein Holländer zugegen, der Englisch verstand. Dieser hatte der Unterredung sehr aufmerksam zugehorcht; endlich nam er mit beiden Händen die grösste Hälfte eines Chesterkäse auf, der vor ihm lag und sagte: Ick weet, wat Poeterei is. Myn Broer is een grooter Poet und heeft een Boek geschreeven, so dik as dat.

Pickle, dem die Methode belustigte, einen Schriftsteller nach der Quantität seiner Werke zu schäzen, erkundigte sich nach dem Inhalt der Schriften dieses Dichters. Allein davon konnte ihm dessen Bruder keine Nachricht geben und wusste ihm weiter

nichts zu sagen, als: daß er einen schlechten Markt machte; er wünschte deshalb, daß er ein andres Handwerk möchte ergriffen haben.

Die einzigen merkwürdigen Orte, die unsre Gesellschaft in Amsterdam noch nicht gesehn hatte, waren die Speelhuizen oder Musikhäuser, welche aus Nachsicht der Obrigkeit zur Erholung derjenigen gehalten werden, die sonst auf die Keuschheit rechtschafner Frauenzimmer Angriffe thun würden, wenn sie nicht mit dergleichen Bequemlichkeiten versorgt wären. In eins von diesen Nachthäusern begaben sich unsre Reisenden; der Englische Kaufmann war ihr Führer. Er brachte sie an einen solchen Ort, wie das ewig berühmte Kaffeehaus von Moll King ist, und wo sich nur der Unterschied befand, daß die Gesellschaft hier nicht so ausgelassen war, als die Schwärmbrüder im Coventgarden. Sie bildete hier einen Kreis, woraus einige nach der Musik einer lumpichten Drehorgel und einiger andern Instrumente tanzten, welche solche Töne hervorbrachten, wie sie zum Karakter der Zuhörer vollkommen paßten. Das ganze Zimmer war mit so dichten Tabakswolken angefüllt, daß man nichts davor sehn konnte. Als unsre Herren hineintraten, waren grade zwei

Frauenzimmer mit ihren Galans auf dem Tanzplaz. Leztere hoben die Füsse grade so empor, wie die Ochsen beim Pfluge; und als einer von diesen Herumhüpfern mitten in einer Sarabande seine Tabakspfeife ausgeraucht merkte, zog er seinen Tabaksbeutel heraus, füllte sie und stekte sie wieder an, ohne den Tanz im mindesten zu unterbrechen. Da Peregrine'n die Gegenwart seines Hofmeisters nicht zurükhielt, der für seinen Leumund zu zärtlich besorgt war, um ihn auf solchem Streifzuge zu begleiten, so macht' er sich an eine muntre Französische Dirne, die da sas und auf einen Kundmann zu warten schien. Er beredete sie, seine Moitistin zu sein, führte sie in den Zirkel und wie die Reih' an ihn kam, bedient' er sich der Gelegenheit, zur Verwunderung aller Anwesenden, eine Menuet mit ihr zu tanzen. Eben war er Willens, noch eine andre Probe seiner Geschiklichkeit in dieser Kunst abzulegen, als der Kapitän eines Holländischen Kriegsschifs hereintrat. Da dieser einen Fremden mit dem Frauenzimmer engagirt sahe, die er, wie es schien, sich zu seiner Bettgesellin bedungen hatte, naht' er sich ohne weitre Ceremonie, ergrif sie beim Arm und schleppte sie nach einer andren Seite des Zimmers. Unser aben-

teuernder Ritter, der nicht der Mann war, solche grobe Beschimpfung geduldig zu verschlukken, folgte dem Räuber mit entrüsteten Blikken. Er sties ihn bei Seite, bemächtigte sich des Gegenstandes ihres Streits, und führte ihn wieder auf den Plaz zurük, von dem er war weggeschleppt worden. Ueber die Kühnheit des jungen Mannes voller Wut, gehorchte der Holländer den ersten Eingebungen des Zorns, und gab seinem Nebenbuler eine derbe Ohrfeige. Sie ward ihm sogleich mit Zinsen zurükgezalt, eh' unser Held sich so weit sammlen konnte, Hand an den Degen zu legen und den angreifenden Theil nach der Thüre hinauszuwinken.

Ungeachtet der Verwirrung und der Unordnung, welche diese Streitsache in dem Zimmer verursachte, und ungeachtet der Bemühungen, die Pickle's Gesellschaft anwandte, Blutvergiessen zu verhindern, kamen die beiden Gegner dennoch auf die Strasse hinaus. Peregrine, der seinen Degen zog, stuzte nicht wenig, als er den Kapitän mit einem langen Messer auf sich losgehen sahe, das er bei dem Schwerte an seiner Seite vorzog. Dies widersinnige Betragen machte den jungen Mann betroffen, und er bat ihn auf Französisch, dies pöbelhafte Werk-

zeug bei Seite zu legen und sich ihm wie ein Kavalier zu nähern. Allein der Holländer, der sein Gesuch weder verstand, noch darein würde gewilligt haben, wenn er auch seine Meinung begriffen hätte, rannte wie ein Mensch voller Verzweiflung auf seinen Gegner los, eh' sich dieser in Positur sezen konnte. Wäre Pickle nicht mit erstaunlicher Behendigkeit begabt gewesen, so würde seine Nase ein Opfer der Wut des angreifenden Theils geworden sein. Da er sich in drohender Gefahr befand, sprang er auf die eine Seite. Der Holländer schos in seinem starken Anlauf bei ihm vorüber, und jener gab ihm einen so schnellen und nachdrüklichen Stos an die Fersen, daß er wie ein Bliz in den Kanal flog. Er hätte da beinahe seinen Untergang gefunden, indem er auf einen von den Pfählen schlug, die vor demselben standen.

Nachdem Peregrine diese That vollbracht hatte, wartete er nicht bis der Kapitän wieder an das Land kam, sondern begab sich auf Anraten seines Führers in aller Eil nach Hause. Den folgenden Tag stieg er mit seinen Reisegefährten in eine Treckschuyte, die nach Harlem ging. Sie aassen daselbst zu Mittage und kamen gegen Abend in der alten Stadt Leyden

an, woselbst sie einige Englische Studenten fanden, die sie mit grosser Gastfreundlichkeit aufnamen. Doch noch an eben dem Abend wurde die Einigkeit zwischen ihnen unterbrochen. Es erhub sich zwischen einem dieser jungen Herren und dem Arzte ein Streit über die beste Heilmethode des Zipperleins und der Rheumatismen. Er gedieh endlich von beiden Seiten zu solchen groben Schmähworten, daß Pickle, der sich der Ungeschliffenheit seines Reisegefährten schämte und darüber sehr erbittert ward, die Partei des Andern ergrif. Er verwies dem Arzte ganz dürre sein unmanierliches Betragen und sagte zu ihm, daß er sich der Absicht der Gesellschaft unfähig und ihrer Vortheile unwürdig machte.

Diese unerwartete Erklärung sezte den Arzt in die höchste Verwunderung und Betroffenheit; er war von dem Augenblik an der Sprache beraubt und sas die übrige Zeit hindurch, daß die Gesellschaft beisammen war, voll stummen Aergers. Aller Wahrscheinlichkeit nach ging er bei sich zu Rate, ob er dem jungen Herrn die Freiheit, die er sich im Beisein von Fremden gegen ihn herausgenommen hatte, vorhalten sollte oder nicht. Wie er aber erwog, daß er mit keinem Paller zu thun haben würde, so un-

terdrükt' er sehr klüglich diese Eingebungen und käute seinen Grimm insgeheim wieder.

Nachdem sie den botanischen Garten, die Universität und alle andere Gegenstände besehn hatten, die ihnen als merkwürdig angepriesen wurden, kehrten sie wieder nach Rotterdam zurük und beratschlagten über die Art, wie sie nach England überschiffen wollten. Der Arzt, dessen Groll gegen Peregrine'n durch unsers Helden Gleichgültigkeit und Vernachlässigung mehr gestiegen als gefallen war, hatte das schlichte arglose Geschöpf von Maler wieder ganz auf seine Seite gebracht, der sich auf dessen erste Schritte zu einer vollkommnen Aussöhnung nicht wenig zu gute that, und nun die bequeme Gelegenheit ergrif, sich von unserm abenteuernden Ritter zu trennen. Er erklärte sich: er und sein Freund Pallet wären entschlossen, in einer Kaufmannsschaluppe die Ueberfahrt zu machen; nachdem er gehört, daß Peregrine gegen eine so langweilige, unangeneme und unsichre Art zu fahren Einwendungen gemacht hatte. Pickle sah seine Meinung sogleich ein, und daher führt' er auch nicht den mindesten Grund an, sie von ihrem Vorhaben abzuhalten noch äusserte er den geringsten Grad von Leidwesenüber ihre Trennung, sondern wünschte ihnen

ganz kaltblütig glükliche Reise. Er befal darauf, daß man sein Gepäk nach Helvötsfluys schikte, stieg daselbst des folgenden Tages nebst seinem Gefolge in ein Paketboot und kam mit Hülfe eines günstigen Windes in achtzehn Stunden in Harwich an.

Siebentes Kapitel.

Peregrine übergiebt seine Empfelsschreiben in London und kehrt zum unaussprechlichen Vergnügen des Kommodor's und dessen ganzen Hauses in die Garnison zurük.

Jezt da unser Held sich auf Englischem Boden befand, erweiterte sich sein Herz durch das stolze Gefühl, wie sehr er seit Verlassung seines Geburtslandes sich gebildet hätte. Die interessanten Ideen seines zartern Alters fingen an in seine Seele zurükzukehren. Er genos schon im voraus des Vergnügens, seine Freunde in der Garnison nach einer Abwesenheit von achtzehn Monaten wiederzusehn. Das Bild seiner reizenden Emilie, das bisher andre minder würdige Gegenstände verdrängt hatten, nam wieder völligen Besiz von seinem Herzen. Mit Schaam erinnert' er

sich, daß er den Briefwechsel mit ihrem Bruder vernachlässigt hatte; einen Briefwechsel, um den er selbst so eifrig angelegen und dem zu folge er auch während seines Aufenthalts zu Paris einen Brief von diesem jungen Mann erhalten hatte. Troz dieses Bewusstseins von Schuld hatt' er so viel Selbstgenügsamkeit sich einzubilden, wegen dieser Unterlassungssünden ohn' all zu viel Schwierigkeiten Verzeihung zu erhalten. Er geriet auf die Gedanken, seine Leidenschaft würde seiner glänzenden Lage nachtheilig sein, wenn er sie nicht unter solchen Bedingungen erfüllen könnte, die er sich vorher nicht einmal durfte einfallen lassen.

So leid mir's auch thut, seh' ich mich doch genötigt — mein Amt als Geschichtschreiber erheischt es — zu berichten, daß die Gesinnungen des hochfahrenden Jünglings so sehr ausgeartet waren. Sein Blut war jezt gerade im heftigsten Sieden. Das Bewusstsein seiner persönlichen Eigenschaften schwellte ihn auf. Er war stolz auf seine Glüksumstände, und schwebte auf den Fittichen schimärischer Erwartungen hoch daher. Wiewohl er Miß Gauntler ernstlich liebte, so war er doch weit von dem Gedanken entfernt, daß ihr Herz das lezte Ziel seiner

Galanterieen sein sollte. Er zweifelte gar nicht, über die angesehnsten Frauenzimmer seines Vaterlandes den Sieg davon zu tragen und dadurch seine Begierden und seinen Ehrgeiz zugleich zu befriedigen.

Mittlerweile war er gesonnen, durch seine Erscheinung in der Garnison eben so viel Ueberraschung als Freude zu bewirken. Er warnte daher Jolter'n, an den Kommodore zu schreiben, der seit ihrer Abreise von Paris nichts von ihnen gehört hatte, und mietete eine Postschäse und Pferde nach London. Der Hofmeister ging aus, wegen ihres Fuhrwerks Anstalten zu treffen und lies unbedachtsamerweise auf dem Tisch ein dikkes geschriebnes Heft offen liegen. Sein Untergebner warf einen Blik auf die eine Seite, und ward von ungefähr diese Worte gewahr: „Den „15ten September. Unter Gottes Seegen in dem „unglüklichen Königreiche England wohlbehalten „angelangt. Und so schliesst sich das Tagebuch meiner lezten Reise.“ Dieser ausserordentliche Schlus entflammte Peregrinen's Neugier. Er schlug es von vorn' auf und las verschiedne Bogen eines Diariums, wie es gemeiniglich die Klasse von Leuten, die unter dem Namen Gouverneurs bekannt sind, zu ihrem eignen Vergnügen, zur Gemütsergezung

der Aeltern oder Vormünder ihrer Untergebnen und zur Erbauung und zur Belustigung ihrer Freunde zu halten pflegt.

Damit der Leser sich von Jolter's Arbeit einen klaren Begrif machen könne, wollen wir die Vorfälle eines Tages so hersezen, wie er sie aufgezeichnet hat. Dadurch wird man sich denn von dem Plan und der Ausführung dieses Werks eine hinlängliche Vorstellung machen können.

„Den 3ten Mai um acht Uhr in einer Postchaise „von Boulogne abgefahren. Der Morgen nebelig „und kalt. Ich stärkte meinen Magen mit einem „Cordiale. Empfal ditto an Sir P. als ein Anti„dotum gegen den bösen Dunst. Mem. Er schlug es „ab. Das hinterste Pferd ward an der hintern Fessel „seines hintern Schenkels steif. Zu Samers ange„kommen. Mem. Die lezte Station betrug andert„halb, d. i. drei Französische oder neun Englische „Meilen. Das Wetter klärte sich auf. Eine schöne „ländliche Gegend, stark mit Korn bewachsen. Der „Postillion verrichtet sein Gebet, wie er bei einem „hölzernen Krucifixe auf der Landstrasse vorbeikömmt. „Mem. Die Pferde stallen in einen kleinen Bach, „der in einem Thal zwischen zwei Hügeln fliesst.

„Zu Cormont angekommen. Eine gewöhnliche Sta-
„tion. Dispüt mit meinem Untergebnen, der hals-
„starrig ist und von einem unglüklichen Vorurtheil
„beherrscht wird. Reisen weiter nach Montreuil,
„wo wir zu Mittage ausserordentlich gute Tauben
„aassen. Die Rechnung ist sehr billig. Aus Nach-
„lässigkeit der Magd kein Kammergeschirr im Zim-
„mer. Eine gewöhnliche Station. Gehn nach Nam-
„pont ab. Mit Blähungen und Unverdaulichkeit in-
„kommodirt. Sir P. ist verdrüslich und scheint ein
„Aufstossen aus dem Magen für einen Wind von hin-
„ten zu nemen. Gehen von Nampont nach Bernay
„ab, kommen daselbst den Abend an, und beschliessen,
„die Nacht da zu bleiben. NB. Die zwei lezten
„Stationen waren doppelt und unser Vieh sehr wil-
„lig aber nicht stark. Speisen zu Abend ein delika-
„tes Ragout und excellente Rebhüner in Gesellschaft
„eines Herrn Namens H. und seiner Gemalin. Mem.
„Besagter H. tritt aus Versehn auf mein Leichdorn.
„Bezale die Rechnung, die nichts weniger denn bil-
„lig ist. Disputire mit Sir P. wegen des Geldes,
„das die Magd haben soll. Er besteht darauf, ich
„soll ihr ein Vierundzwanzig Solstük geben; was,
„nach allem Recht und Billigkeit um zwei Drittel

„zu viel war. NB. Sie war eine naseweise Dirn
„und verdiente nicht einen Liard.“

Gewisse Stellen in diesem belustigenden und lehrreichen Tagebuche beleidigten unsern Helden so sehr, daß er, um den Verfasser dafür zu bestrafen, zwischen zwei Absäzen mit einer Hand, die der des Hofmeisters genau glich, folgendes hineinschrieb:
„Mem. Hatte das Vergnügen auf das Wohlergehn
„unsers rechtmässigen Königs und des Königlichen
„Hauses in Gesellschaft einiger würdigen Väter von
„der Societät Jesu, meinen Landsleuten, mir einen
„lieblichen Rausch zu trinken.“

Nachdem er diese Rache genommen hatte, reisten sie nach London. Hier machte Pickle den vornemen Herren seine Aufwartung, an die er von Paris aus Empfelsschreiben hatte. Er ward nicht nur sehr liebreich aufgenommen, sondern auch mit Höflichkeiten und Dienstanerbietungen überladen, weil sie vernamen, er sei ein junger Herr von Vermögen, der ihrer Unterstüzung und Beistandes so wenig bedürfte, daß er vielmehr unter der Zahl ihrer Anhänger eine eben so ansehnliche Figur machen als ihnen nüzlich sein würde. Er hatte die Ehre auf ihre dringendste Einladungen bei ihnen zu diniren; und verschied-

ne Abende mit vornemen Damen zuzubringen, denen er in Rüksicht seiner Person, seines Betragens und seines freiwilligen reichlichen Verlierens beim Spiel vorzüglich willkommen war.

Nachdem er so in der schönen Welt initiirt war, hielt er es für hohe Zeit, seinem grosmütigen Wohlthäter, dem Kommodore seine Ehrerbietung zu bezeigen. Demzufolge reist' er eines Morgens nach der Garnison ab, und traf denselben Abend gesund und wohl daselbst an. Als er in das Thor hineintrat, das ihm ein neuer Bedienter öfnete, den er nicht kannte, erblikt' er seinen alten Freund Hatchway, der mit einer Nachtmüze auf dem Kopf und einer Pfeife im Munde auf dem Hofe herumspazierte. Pickle eilte auf ihn zu und nam ihn bei der Hand, eh' er das geringste von seiner Annäherung wusste. Der Lieutenant, der sich auf die Art von einem Fremden begrüsst sahe, starrte ihn in stillschweigendem Erstaunen an, bis er sich seiner Züge wieder erinnert hatte. Kaum hatt' er ihn erkannt, so schmis er seine Pfeife wider das Pflaster und rief aus: Zerschmeisse meinen Stengenmars! Bis willkommen im Hafen! Und umarmte ihn mit der wärmsten Zuneigung. Sodann äusserte er durch ein herzliches Händeschüt-

teln sein Vergnügen, seinen alten Schifsgenossen Tom, wiederzusehn. Dieser sezte seine Pfeife an den Mund, und blies so darauf, daß das ganze Kastell widerhallte.

Da die Bedienten diesen wohlbekannten Schall hörten, stürzten sie in frohem Gewühl hervor, und da sie vernamen: ihr junger Herr sei wieder zurükgekommen, so erhoben sie ein so mächtiges Freudengeschrei, daß der Kommodore und dessen Gemalin in Erstaunen gerieten und Julie mit einer so zärtlichen Ahndung erfüllt ward, daß ihr das Herz heftig zu pochen begann. Sie eilte im vollen Drang' und Sturm der Hofnung hinaus, und ward beim Anblik ihres Bruders so überwältigt, daß sie ohnmächtig in seine Arme sank. Doch erholte sie sich bald wieder. Peregrine äusserte ihr darauf sein Vergnügen und seine Zuneigung, sodann eilt' er die Treppe hinauf und machte seinem Paten und seiner Base seine Aufwartung.

Mistriß Trunnion stand auf und empfing ihn mit einer huldreichen Umarmung. Sie dankte Gott für seine glükliche Rükkehr aus dem Lande der Ruchlosigkeit und der Laster. Sie hoffe, sezte sie hinzu, daß daselbst weder seine Sitten würden verderbt

worden sein, noch seine Grundsäze in der Religion gelitten haben. Der alte Herr, der sich auf seinem Grosvaterstuhl angefesselt befand, war vor Vergnügen über die Erscheinung seines Neffen ganz sprachlos. Nach verschiednen fruchtlosen Versuchen aufzustehn, sties er eine Ladung von Flüchen gegen seine Füsse aus und hielt seinem Paten die Hand hin, der sie mit Ehrerbietung küsste.

Wie er seine Apostrophe auf das Zipperlein geendet hatte, das er täglich, ja stündlich verfluchte, so sagt' er: Na, lieber Junge, 's is mir nu gleich viel, wenn ich zu Grunde gehn dhu. Hab' ich Dich doch nu gesund und glüklich im Hafen gesehn! — 'S is 'ne verfluchte Lüge, die ich da sagte. Möchte noch gern so lange flott bleiben, bis ich 'nen düchtigen Jungen von Deinem Machwerk sehn dähte. Bei all' meinen Steven! ich bin Dir so herzlich gut, daß ich immer globe, Du bist aus meinem Rumpf gezimmert, ob ich gleich nicht Red' und Antwort geben kann, wie Du bist uf 'en Stapel gesezt worden.

Hierauf warf er seine Augen auf Pipes, der nun auch in sein Zimmer eingedrungen war und ihn mit dem üblichen Seegrus: Wie steht's? anredete. „Hee! seid Ihr ooch da, Ihr heeringsköpfiger Sohn

„von 'nem Seekalbe? Habt Eurem alten Komman„dör 'nen gar saubern Puz gespielt! Doch kommt „her, Ihr Hund! Da is meine Faust! Soll Euch „vergeben und vergessen sin, weil Ihr meinen Paten „so herzlich lieb haben duht. Geht, stellt man Eure „Takelage uf, und hiss't 'n Fas stark Bier uf'en Hof. „Schlagt den Spund h'raus und stekt 'ne Pumpe „h'nein, damit all' meine Leute und Nachbaren sich „was zu Gute duhn können. Und hört Ihr, lasst „die Stükke abfeuren und 's Kastell illuminiren, als „Frödenszeechen, daß Eur Herr frisch und gesund „gelandet is. Bei Gott! wenn ich meine Schwere„notsstummels von Beene brauchen könnte, wollt' „ich mit dem besten von Euch 'ne Hornpipe danzen „dhun."

Der nächste Gegenstand seiner Aufmerksamkeit war Jolter. Er beehrte ihn mit vorzüglichen Merkmalen der ausgezeichnetsten Achtung, und wiederholte das Versprechen: ihm zur Erkenntlichkeit für die Sorgfalt und Klugheit, die er bei der Erziehung und Sittenaufsicht bei unsrem Helden bewiesen habe, die Pfründe zu ertheilen, die er zu vergeben hätte. Den Hofmeister rührte die Freigebigkeit seines Patrons so sehr, daß Thränen seine Wangen hinunter

stürzten, indem er seine Dankbarkeit und das unaussprechliche Vergnügen zu erkennen gab, das er empfände, wenn er die Vollkommenheiten seines Untergebnen betrachtete.

Pipes versäumte indes keinen von den erhaltnen Befelen. Das Bier wurde heraufgeschaft, das Thor für jedermann eröfnet, das ganze Haus erleuchtet und das Geschüz wurde zu wiederholten malen abgebrannt. Ein solches Phänomen musste notwendig die Aufmerksamkeit der Nachbaren auf sich ziehn. Der Klub bei Tunley erstaunte über den Donner der Kanonen. Die Mitglieder dieser weisen Gesellschaft brachten verschiedne Mutmassungen zum Vorschein.

Der Wirt machte die Anmerkung: der Kommodore würde wahrscheinlicherweise von Poltergeistern heimgesucht und liesse die Stükke zum Zeichen der Not abfeuern, wie er's vor zwanzig Jahren gemacht habe, als eben die argen Schabernaks ihn inkommodirt hätten. Der Akziseinnemer äusserte mit einem schalkhaften Lächeln seine Besorgnis, daß Trunnion möchte gestorben sein, weswegen denn die Stükke in doppelter Absicht losgebrannt würden, entweder um die Betrübnis oder die Freude seiner Gemalin anzuzeigen.

zuzeigen. Der Anwald rükte mit der Vermutung heraus, daß Hatchway Miß Pickle'n heuratete und daß das Abbrennen der Kanonen und die Schloserleuchtung zu Ehren des Hochzeitfestes geschähen. Darauf äusserte endlich Gamaliel einige schwache Merkmale von Theilnemung, nam seine Pfeife aus dem Mund, und gab seine Meinung dahin von sich, daß seine Schwester wohl würde niedergekommen sein.

Indes, daß sie in dem Labyrinthe ihrer Einbildungen herumirrten, sprang eine Gesellschaft von Landleuten auf, die in der Küche sas und trank und denen ihre Beine besser zu Gebote standen, als ihre Erfindungskraft, und stürzte hinaus, um zu erfahren, was diese Loosungen zu bedeuten hätten. Als sie vernamen, daß eine Tonne stark Bier auf dem Hofe angestochen sei, wozu das Hausgesinde des Kommodor's sie einlud, so ersparten sie sich die Mühe und die Kosten, den Abend in dem Wirtshause zuzubringen, und begaben sich unter Pipes Fahne, der den Directeur des spectacles vorstellte.

Als die Neuigkeit von Peregrinen's Zurükkunft in dem Kirchspiel war bekannt geworden, begaben sich sogleich der Pfarrer und drei oder vier Gentlemen aus der Nachbarschaft, die unserm Helden sehr

gewogen waren, auf das Schlos, um ihren Glükwunsch zu diesem erfreulichen Vorfall abzulegen. Man behielt sie zum Abendessen. Die Mahlzeit war recht nett. Miß Julie, die sich vortreflich auf die Wirtschaft verstand, hatte dafür gesorgt. Der Kommodore war dabei vor Freude so munter, daß es schien, er habe sich verjüngt.

Unter denen, welche dies Fest mit ihrer Gegenwart beehrten, befand sich auch der junge Herr, der um Peregrinen's Schwester warb. Sein Herz war von seiner Leidenschaft so voll, daß er, indes daß die Uebrigen von der Gesellschaft mit ihren Gläsern beschäftigt waren, die Gelegenheit ergrif, mit unserm Helden zu sprechen, der grade in kein Gespräch verwikkelt war. Er beschwor ihn in der Ungeduld seiner Liebe, in seine Glükseeligkeit zu willigen und betheuerte, daß er sich allen Bedingungen der Ehestiftung unterwerfen wollte, die ein Mann von seinem Vermögen zu Gunsten eines jungen Frauenzimmers annemen könnte, das sich seiner Zuneigung unumschränkt bemeistert habe.

Unser junge Mann dankte Clover'n sehr höflich für seine gütige Gesinnungen und rechtschafne Absichten gegen seine Schwester, und sagte ihm: er

sähe vor der Hand keinen Grund, seinem Verlangen entgegen zu sein. Er wolle Julien's Neigung zu Rate ziehn und sich dann mit ihm wegen der Mittel zur Erfüllung seiner Wünsche besprechen. Inzwischen bat er ihn zu entschuldigen, daß er eine Sache von solchem Belange nicht gleich auf der Stelle mit ihm abmache. Er erinnerte ihn hierauf an die frohe Veranlassung, die sie hier so glüklich zusammengeführt habe, und lies die Flasche so schnell rund gehn, daß ihre Freude sehr geräuschvoll und tobend ward.

Man brach in ein wiederholtes lautes Gelächter aus, ohne dazu andre Anreizung zu haben als den Wein. Auf diese Explosionen folgten ausgelassene Trinklieder, an denen der alte Herr mit Theil zu nemen versuchte. Der sittsame Hofmeister schlug den Takt durch Schnippchen, und der Pfarrer verstärkte das Chor mit einem Ojeminesgesicht voller Jubel. Vor Mitternacht waren sie fast alle auf ihren Stühlen angenagelt, als wenn ein Zauber sie darauf festgeheftet hätte; und was bei dieser Anbannung noch das Aergste war, so befand sich jeder von den Domestiken in dem Hause im nämlichen Zustande. Sie sahen sich mithin genötigt, so zu schlafen, wie sie da

sassen, und nikten einander zu, wie eine Versammlung von Widertäufern.

Den folgenden Tag sprach Peregrine mit seiner Schwester wegen Clover's Antrag. Sie sagte ihm: er habe sich erboten, ihr ein Witthum von vierhundert Pfund auszusezen und sie ohne Erwartung einer Aussteuer zu heuraten. Sie erzälte ihm ferner: ihre Mutter habe etlichemale Boten und den Befel an sie gesandt, in ihr väterliches Haus zurükzukehren. Allein auf Anraten und auf die gemessene Vorschrift des Kommodor's und ihrer Base, habe sie sich geweigert, diesem Befele zu gehorchen. Sie könne nicht in Abrede sein, daß ihre eigne Neigung diesen Rat unterstüzt habe, weil sie alle Ursach von der Welt hätte zu glauben, daß ihre Mutter lediglich eine Gelegenheit suche, all' ihren Groll an ihr auszulassen und sie auf's strengste zu behandeln. Die Entrüstung dieser Frau gegen Julie'n hatte bereits eine so unanständige Höhe erreicht, daß sie, wie sie eines Tages ihre Tochter in der Kirche erblikte, aufsprang und sie, eh' der Pfarrer kam, im Angesicht der ganzen Gemeine mit grosser Bitterkeit ausschmähte.

Achtes Kapitel.

Peregrine sieht seine Schwester glüklich verheuratet. Er besucht Emilie'n, die ihn so empfängt, wie er's verdient.

Pickle war der Meinung, Clover's Antrag wäre nicht zu verachten, zumal da Julien's Herz für ihn gestimmt sei. Er sprach daher über diese Sache mit dem Kommodore. Nach Einwilligung der Mistriß Trunnion erklärte sich dieser für den Vorschlag des jungen Mannes sehr geneigt und verlangte, daß die Sache in größter Eilfertigkeit ohne Bewusst und Zuthun der Aeltern sollte abgemacht werden. Denn die, meinte er, verdienten es ihres unmenschlichen Verfahrens wegen nicht, daß die Tochter die mindeste Achtung gegen sie bezeigte. Wiewohl unser Ritter eben so dachte, und wiewohl Clover, dem vor Hindernissen bange war, Julie'n inständigst um ihre unmittelbare Einwilligung anlag, so war sie doch nicht zu diesem wichtigen Schritt zu vermögen, ohne zuvor um die Erlaubnis des Vaters angehalten zu haben. Demungeachtet war sie fest entschlossen, den Eingebungen ihres Herzens

zu folgen, wenn seine Einwendungen unbedeutend oder ungerecht sein sollten.

Durch diese Erklärung sah ihr Bewundrer sich genötigt, Sir Gamaliel'n in der Schenke seine Aufwartung zu machen. Er eröfnete demselben mit vielen Aeusserungen der Ehrerbietung und Achtung seine Neigung zu seiner Tochter, legte ihm seine Vermögensumstände genau vor, sagte ihm, was er für Miß Julie'n thun wollte, und schlos damit: daß er keine Aussteuer verlange. Dies lezte Anerbieten schien bei dem Vater einiges Gewicht zu haben Er nam seinen Antrag mit Höflichkeit auf, und versprach ihm in einem oder zwei Tagen Bescheid hierüber zu ertheilen. Diesem Versprechen zufolge zog er noch eben den Abend seine Frau zu Rate. Die Aussicht von der Unabhängigkeit ihrer Tochter machte sie höchst erbittert. Sie brachte die giftigsten Beschwerden gegen diese Partie vor; sagte: es sei ein unverschämter Anschlag, den das Mädchen selbst auf die Bahn gebracht habe, blos in der Absicht, ihren Aeltern Hohn zu sprechen, gegen die sich bereits des heillosesten Ungehorsams schuldig gemacht habe. Kurz, sie bediente sich solcher Vorstellungen, daß sie ihren schwachen Mann nicht nur von diesem Vorschlag, der

ihm zuvor so sehr behagte, abwendig machte, sondern ihn auch dahin vermochte, um einen Verhaftsbefel gegen seine Tochter anzuhalten, mit dem Vorgeben: sie wäre im Begrif, sich ohne sein Wissen und Willen zu verheuraten.

Der Friedensrichter, an den er sich deshalb wandte, konnte ihm den nachgesuchten Befel zwar nicht abschlagen; doch weil ihm die boshaften Gesinnungen der Mutter und Gamaliel's Einfalt nicht unbekannt waren — und wem in der ganzen Grafschaft wären sie das gewesen? — so lies er von dem, was jezt vorgefallen war, im Kastell einen Fingerzeig geben. Hierauf wurden zwei Schildwachen vor das Thor gestellt, und auf das dringende Anliegen des Liebhabers sowohl als auf das Verlangen des Kommodor's, des Bruders und der Base, ward Julie ohne weitern Aufschub verheuratet. Mäster Jolter verrichtete die Trauung, weil der Pfarrer klüglich jeder Gelegenheit auswich, jemanden zu beleidigen und der Substitut es zu sehr mit den Feinden hielt, um ihn zu diesem Geschäft brauchen zu können.

Auf die Art ward diese Angelegenheit zu völliger Befriedigung unsers Helden beendigt. Den

folgenden Tag geleitet' er seine Schwester nach der Wohnung ihres Mannes, der unmittelbar an den Vater schrieb und ihm die Ursachen meldete, weshalb man seine Einwilligung übergangen habe. Die Kränkung, die Mistriß Pickle hierüber empfand, lässt sich nicht beschreiben.

Damit das neue Ehepaar vor allen schimpflichen Behandlungen gesichert sein möchte, so schlugen unser junge Herr, sein Freund Hatchway und deren Genossenschaft, auf einige Wochen ihren Aufenthalt bei Clover'n auf. Während der Zeit besuchten sie, wie gewöhnlich, ihre Bekannten in der Nachbarschaft. Als die Ruhe in der Familie vollkommen hergestellt und der Ehekontrakt in Gegenwart des alten Kommodor's und dessen Gemalin in's Reine gebracht war (die ihrer Nichte fünfhundert Pfund zu Geschmeide und Kleidern schenkte) so konnte Peregrine seine Ungeduld, seine theure Emilie wieder zu sehn, nicht länger zurükhalten. Er sagte zu seinem Oheim: er sei gesonnen des folgenden Tages eine kleine Reise zu machen und einen Besuch bei seinem Freunde Gauntlet abzulegen, von dem er so lange nichts gehört habe.

Der alte Herr sah' ihm starr in's Gesicht und sagte: Mit Euren Schwerenotspfiffen! Der Anker hält noch fest, merk' ich. Der hat sicher 's Kabel gelichtet und 'en Ankerplaz verändert, dacht' ich; abers, wie ich seh, geht das nich. Wenn ämal 'n junger Kerl von 'ner netten Deeren is ufgebracht worden, kann he wohl seinen Kabestan und Windeblok ufstellen, wenn's 'em beliebt, aber den Anker wird he so wenig in die Höhe bringen können, wie den Pico von Teneriffa. Bliz und's Wetter! hätt' ich gewusst, daß 's Weibsen Ned Gauntler's Dochter wäre, ich hätte nich das Signal gegeben, nich länger Jagd druf zu machen.

Unser abenteuernder Ritter stuzte nicht wenig, als er den Kommodore so sprechen hörte. Er vermutete sogleich, daß sein Freund Geoffry den Oheim von der ganzen Sache unterrichtet habe. Statt die Genemhaltung seiner Liebe mit jenem frohen Entzükken anzuhören, das er würde empfunden haben, wenn seine Gesinnungen noch die ehmaligen gewesen wären, verdros ihn Trunnion's Erklärung, und beleidigte ihn die Verwägenheit des jungen Kriegers, der sich unterstanden hatte, ein ihm feierlich anvertrautes Geheimnis zu offenbaren.

Diese Gedanken trieben ihm Röte in das Gesicht, und er versicherte dem Kommodore: er habe nie im Ernst an das Heuraten gedacht. Hätte ihm also irgend jemand gesagt, daß er eine solche Verbindung eingegangen sei, so hätte man ihn hintergangen. Ohn' Ihr Wissen und ohne Ihre ausdrükliche Einwilligung, sezt' er mit Betheurungen hinzu, werd' ich mich nie in dergleichen einlassen.

Trunnion lobte ihn wegen dieses klugen Entschlusses, und machte die Anmerkung, daß, wiewohl ihm niemand gesagt hätte, was für Versprechungen zwischen ihm und seinem „Feinsliebchen„ vorgefallen wären, es doch klar am Tage läge, daß er mit ihr in einem Verständnis sei. Es liesse sich daher vermuten, daß er rechtschafne Absichten auf sie habe. Denn er könne sich nicht vorstellen, daß er so schurkisch denken solle, die Tochter eines braven Officiers verführen zu wollen, der seinem Vaterlande so ehrenvoll, so rühmlich gedient habe.

Ungeachtet dieser Vorstellungen, welche Pickle auf des Kommodor's Mangel an Weltkenntnis sezte, begab er sich nach der Wohnung der Mistriß Gauntlet mit den unzurechtfertigenden Gesinnungen eines Mannes von Vergnügen, der jede Rük-

sicht den Begierden seines herrschenden Triebes aufopfert. Da Winchester auf seinem Wege lag, beschlos er, einige seiner Freunde zu besuchen, die sich daselbst aufhielten. In dem Hause des einen von ihnen erfuhr er, daß Emilie mit ihrer Mutter sich in der Stadt befände. Hierauf entschuldigt' er sich, daß er nicht bleiben und Thee mittrinken könnte und eilte sogleich, der erhaltnen Anweisung zufolge, nach der Wohnung seiner Geliebten.

Als er vor die Thür kam, empfand er, statt des Aufruhrs der Lebensgeister, den ein Liebhaber in einer so interessanten Lage wohl gewöhnlich zu empfinden pflegt, keine andre Regung, als die der Eitelkeit und des Stolzes, wenn sie eine günstige Gelegenheit vor sich sehn, Nahrung zu erhalten; und er trat in Emilien's Zimmer mehr mit dem Wesen eines eingebildeten Stuzers als dem eines ehrfurchtsvollen Bewundrers, wenn er den Gegenstand seiner Leidenschaft nach einer Abwesenheit von siebzehn Monaten wieder sieht.

Die junge Dame war durch seine kränkende Nachlässigkeit gegen das Schreiben von ihrem Bruder sehr misvergnügt geworden; sie hatte daher all' ihren Stolz und ihre Entschlossenheit zusammen

genommen; und mittelst ihrer glüklichen Gemütsart hatte sie ihren Verdrus über seine Gleichgültigkeit so weit überwältigt, daß sie im Stande war, in seiner Gegenwart Ruh' und Gelassenheit zu zeigen. Es war ihr sogar angenem, daß er seinen Besuch grade zu einer Zeit machte, wo von ungefähr zwei bis drei junge Herren sie umgaben, die sich für ihre Bewundrer erklärten. Kaum war unser galanter Herr angemeldet, so sammlete sie all' ihre Koketterie, nam das munterste Wesen an, das ihr nur möglich war, und grade, wie er an der Thüre war, fing sie laut an zu kichern. Nachdem die Begrüssungskomplimente vorbei waren, bewillkommte sie ihn auf eine nachlässige Art in England, fragte ihn nach Neuigkeiten aus Paris, und eh' er ihr darauf antworten konnte, verlangte sie von einem der andern jungen Herren die Fortsezung der komischen Geschichte, in deren Erzälung er war unterbrochen worden.

Peregrine lächelte bei sich über ihr Betragen. Er zweifelte nicht im geringsten, es sei nur Affektation, um ihn für sein unfreundliches Stillschweigen während seiner Reise zu bestrafen; und er war fest überzeugt: ihr Herz sei ihm schlechterdings gewidmet. Auf diese Voraussezung bedient' er sich aller

zu Paris vervollkommneten Geschiklichkeiten in der Kunst des Umgangs, und brachte tausenderlei artige Dinge in Komplimentenform mit so unglaublicher Schnellzüngigkeit vor, daß seine Nebenbuhler vor Erstaunen verstummten, und Emilie aus ihrer Gleichgültigkeit herausgeärgert ward, weil sie sich des Vorrechts ihres Geschlechts beraubt sahe. Demungeachtet beharrt' er auf seiner erstaunlichen Geschwäzigkeit, bis die übrige Gesellschaft es für ratsam fand, sich wegzubegeben.

Nunmehr zog Pickle sein Gespräch in den Brennpunkt der Liebe zusammen, die jezt ein ganz andres Ansehn gewann, wie vorher. Statt der achtungsvollen Verehrung, die ihre Gegenwart ihm einzuflössen pflegte, statt der keuschen Gesinnungen und der Delikatesse im Ausdruk, gaft' er sie jezt mit den Augen eines Libertin's an, glühte vor ungeduldiger Begierde, führte eine Sprache, die sich lediglich nur in den Schranken des Wohlstands hielt, und suchte solche Gunstbezeigungen zu rauben, die sie ihm wohl ehmals, da ihre Herzen wechselseitige Zärtlichkeit fühlten, zu verstatten gewürdigt hatte.

So höchlich beleidigt und gekränkt sie auch durch diese sehr auffallende Veränderung in seinem Betra-

gen war, so verschmähte sie es dennoch, ihn an seine vorige Aufführung zu erinnern. Mit angenommner froher Laune spöttelte sie über die Fortschritte, die er im Tone der Galanterie und im feinen Betragen gemacht habe. Allein sie war so weit entfernt, sich den Freiheiten zu unterwerfen, die er sich nemen wollte, daß sie ihn vielmehr ganz von sich abzuhalten wusste, ja ihn nicht einmal einen Handkus rauben lies. Mithin erhielt er von der Anwendung seiner Talente bei dieser Zusammenkunft, die eine ganze Stunde dauerte, keinen andern Vortheil, als daß er die Erfahrung machte, er habe seine Vorzüge zu hoch angeschlagen, und Emilien's Herz sei keine so leicht zu erobernde Festung.

Seine galanten Versuche wurden endlich durch Mistriß Gauntlet unterbrochen, die von einem Besuch zurükkam. Die Unterredung ward nun allgemein, und er erfuhr: Geoffry befände sich zu London, und hielte um eine bei seinem Regimente erledigte Lieutenantsstelle an; Miß Sophie aber wäre zu Hause bei ihrem Vater.

Wiewohl unser abenteuernder Ritter bei seinem ersten Besuch nicht all' den guten Erfolg gehabt hatte, auf den er gerechnet, so gab er dennoch die

Hofnung nicht auf, die Festung einzunemen. Die Zeit, glaubt' er, würde eine Meuterei zu seinen Gunsten bewirken. Dem zufolge sezt' er die Belagerung verschiedne Tage hindurch fort, ohne daß seine Beharrlichkeit ihm nur etwas frommte. Zulezt, nachdem er die Frauenzimmer nach ihrer ländlichen Wohnung zurükbegleitet hatte und noch keinen Schritt vorwärts rükte, begann er diese Unternemung für einen Zeitverlust anzusehn und beschlos, in der Hofnung, günstigere Gelegenheiten zu finden, die Belagerung aufzuheben. Mittlerweile trieb ihn sein Ehrgeiz an, all' seine Vollkommenheiten, die, wie seine Eitelkeit ihm sagte, hier übel angewandt waren, in einer höhern Sphäre leuchten zu lassen.

Neuntes Kapitel.

Peregrine pflegt seinen Oheim bei einem heftigen Anfall von seiner Krankheit auf's liebreichste. Nach dessen Genesung geht er nach London. Hier trift er seinen Freund Geoffry. Er beredet ihn, mit nach Bath zu gehn.

In dem Entschlus nam er von Emilien und deren Mutter unter dem Vorwande Abschied: er müsse

dringender Geschäfte halben nach London, und kehrte nach der Garnison zurük. Er hinterlies die gute alte Dame in grosser Bekümmernis, und die Tochter in grossem Zorn wegen seines Betragens, das ihnen um so unerwarteter war, da Geoffry ihnen gesagt hatte: der Kommodore billige die Leidenschaft seines Neffen.

Unser abenteuernder Ritter fand seinen Oheim sehr krank am Zipperlein. Es war zum erstenmal bis in den Magen gestiegen; sein Leben befand sich in der augenscheinlichsten Gefahr, und das ganze Haus in äusserster Verwirrung. Pickle nam daher das Regimentsruder in die Hände. Er sandte nach allen Aerzten in der Nachbarschaft, und pflegte und wartete den alten Herrn selbst mit der liebreichsten Fürsorge, so lange der Anfall dauerte. Er währte aber diesmal vierzehn Tage, und dann musst' er der stärkern Leibesbeschaffenheit des Kommodor's weichen.

Als der alte Herr seine Gesundheit wieder hatte, äusserte er, wie sehr ihn Peregrinen's Betragen während seiner Krankheit gerührt habe. Er war wirklich Willens, ihm sein ganzes Vermögen zu übergeben und sein notwendiges Auskommen von dessen Güte abhangen zu lassen. Unser junge Herr sah'

sich

sich genötigt, all' sein Ansehn und seinen Einflus zu brauchen, ihn daran zu verhindern. Er wusste ihn auch dahin zu bringen, daß er ein Testament machte, worin sein Freund Hatchway und all' seine Leute reichlich bedacht, und für seine Base auf eine ihr selbst beliebige Art gesorgt wurde.

Als diese wichtige Sache abgemacht war, reist' er mit Einwilligung seines Oheims nach London, nachdem er alle häusliche Geschäfte der Führung Jolter's und des Lieutenant's übergeben gesehn hatte; denn was Mistriß Trunnion anlangte, so war die jezt ganz mit geistlichen Dingen beschäftigt.

Gleich nach seiner Ankunft in London sandt' er, der von der alten Gauntlet erhaltnen Anweisung gemäs, eine Karte in Geoffry's Logis. Dieser junge Herr machte ihm den folgenden Morgen die Aufwartung, doch war sein Gesicht nicht so heiter noch sein Ton so herzlich warm, wie man Beides nach ihrem vorigen innigen Umgang hätte erwarten sollen. Auch Peregrine empfand nicht jene rükhaltlose Zuneigung gegen den Officier, die er sonst gegen ihn gefühlt hatte. Geoffry hatte, ausser der Beleidigung, die Pickle ihm durch sein Nicht-

antworten erwiesen, durch einen Brief seiner Mutter erfahren, wie kavaliermässig sich Peregrine während seines lezten Aufenthalts zu Winchester gegen Emilie'n betragen hatte. Was nun unsern Helden anlangt, so war der, wie schon gesagt, durch die Entdekkung entrüstet, die der junge Kriegsmann dem Kommodore vermeintlich gemacht hatte. Sie merkten beiderseits bei dieser Zusammenkunft, daß sie einander wechselsweise in Verdacht hatten; daher betrugen sie sich mit jener rükhaltvollen Höflichkeit, die bei Freunden einen bevorstehenden Bruch anzukündigen pflegt.

Gauntlet erriet sogleich, weshalb der Andre misvergnügt war; und um seine Ehre zu retten, nam er, wie die ersten Komplimente geendet waren, Gelegenheit, sich nach des Kommodor's Wohlbefinden zu erkundigen und aus der Veranlassung Pickle'n zu erzälen, wie bei seinem Aufenthalte in dem Kastell nach seiner Rükreise von Dover das Gespräch eines Abends auf die Leidenschaft unsers Helden gefallen sei; wie der alte Herr sich über diese Sache sehr bekümmert bezeigt und unter andern geäussert habe: er vermute, die Geliebte seines Neffen sei eine elende Kreatur, die er noch als

Schulknabe aufgegattert habe. Hierauf hätte ihm Hatchway versichert: es sei ein junges Frauenzimmer von so gutem Hause als nur irgend eins in der Grafschaft wäre, und nachdem er ihn so für sie eingenommen gehabt, hab' er im Eifer seiner Freundschaft es gewagt, ihm zu sagen: wer sie sei. Mithin sei diese Entdekkung keiner andern Veranlassung zuzuschreiben, und er hoffe, Sir Peregrine würde ihn von allem Antheil an dieser Sache frei sprechen.

Pickle'n war es sehr angenem, auf die Art aus seinem Irrthum gerissen zu werden. Sein Gesicht klärte sich sogleich auf, sein feierliches Betragen wandelte sich in die gewöhnliche Vertraulichkeit um, und er bat Geoffry'n nun um Verzeihung, daß er so unartiger weise die Beantwortung von dessen Briefe aus der Acht gelassen habe. Es sei, betheuerte er, weder aus Geringschäzung noch aus Abname an Freundschaft geschehn, sondern der Grund davon wäre lediglich in dem Sauß und Brause der jugendlichen Belustigungen zu suchen. Ihrentwegen hab' er die Antwort von Zeit zu Zeit aufgeschoben, bis er auf dem Punkt gestanden hätte, in Person wiederzukommen.

Der junge Krieger war mit dieser Entschuldigung zufrieden; und da Pickle's Absichten auf seine Schwester noch zweifelhaft und uneröfnet waren, so hielt er es nicht für seine Pflicht, für jezt einigen Unwillen gegen ihn zu äussern. Er war vielmehr weise genug, vorauszusehn, daß die Erneurung des vertrauten Umgangs mit unserm jungen Herrn das Mittel sein konnte, die Flamme wieder aufzufachen, welche durch die grosse Menge neuer Bilder war unterdrükt worden. Er sezte daher alle Zurükhaltung bei Seite, und sie waren unmittelbar wieder auf den alten Ton gestimmt. Peregrine macht' ihn mit all' den Abenteuern bekannt, die ihm seit ihrer Trennung wiederfahren waren, und Geoffry erzälte ihm mit eben der Vertraulichkeit alle merkwürdige Vorfälle, die ihm begegnet waren. Unter andern sagt' er ihm: daß, wie er einen Posten in der Armee erhalten habe, der Vater seiner theuern Sophie, ohne sich weiter nach der Ursach dieses Hinaufrükkens zu erkundigen, nicht nur weit mehr Gewogenheit gegen ihn geäussert habe, wie sonst, sondern sich auch seines Interesses angenommen und ihm sogar seinen Beistand zur Auswirkung der Lieutenantsstelle versprochen hätte, die er jezt

mit allen Kräften nachsuche. Er hätte aber alle Ursach zu glauben, daß wenn er nicht durch einen blossen Glüksfall in die Sphäre eines Officiers wäre emporgehoben worden, dieser Herr sowohl als seine übrige wohlhabende Anverwandten ihn in seiner Dunkelheit und Not hätten schmachten lassen, daß sie sein Unglük ihm würden zum Vorwurf gemacht und ihren Mangel an Freigebigkeit und Freundschaft dadurch gerechtfertigt haben.

Als Peregrine vernam, in was für einer Lage sich die Angelegenheiten seines Freundes befanden, würd' er ihm gern sogleich eine Summe gegeben haben, um die Ausfertigung seiner Bestallung zu beschleunigen, die verschiedne Departemens zu passiren hatte. Da er aber gar zu gut wusste, wie skrupulös er war, um auf die Art ihm seine gütige Gesinnungen zu erkennen zu geben, so fand er Mittel, bei einem der Beamten des Kriegsdepartements Zutritt zu erlangen. Dieser war mit den Gründen, die ihm Pickle zum Behuf seines Freundes vorlegte, so zufrieden, daß Geoffry's Geschäft in sehr wenig Tagen abgemacht wurde, doch ohne daß dieser im geringsten erfuhr, wie kräftig sein Interesse war unterstüzt worden.

Jezt fing eben die wahre Zeit an, sich nach Bath zu begeben. Unser Held lechzte vor Verlangen, sich an einem Orte auszuzeichnen, wo der Zusammenflus der feinen Welt war. Er theilte sein Vorhaben, dorthin zu gehn, seinem Freunde Geoffry mit, und drang mit vielem Ungestüm in ihn, ihn auf dieser Exkursion zu begleiten. Als derselbe durch Peregrinen's Einflus bei seinen neuen Freunden von Stande Urlaub vom Regimente erhalten hatte, reisten die beiden Freunde in einer Postschäse von London ab. Wie gewöhnlich begleiteten sie der Kammerdiener und Pipes, die unserm abenteuernden Ritter fast so notwendig geworden waren, als Händ' und Füsse.

In dem Wirtshause, wo sie abstiegen, um zu Mittag zu essen, ward Geoffry einen Mann gewahr, der ganz tiefsinnig vor sich auf dem Hofe herumging. Als er ihn in nähern Augenschein nam, erkannt' er ihn für einen Spieler von Profession, den er ehemals in Tunbridge öfter gesehn hatte. Wegen dieser alten Bekanntschaft redete er den Peripatetiker an. Dieser erkannte ihn sogleich und erzälte ihm in der Fülle seiner Betrübnis und seines Verdrusses, daß er eben von Bath käme, wo eine

Partie Gauner, die es übel genommen habe, daß er auf ihrem Grund und Boden Gewerbe zu treiben sich unterstehen wollen, ihn rein ausgeschält hätte.

Peregrine, der ausserordentlich sorgfältig in seinen Nachforschungen war, bildete sich ein, von diesem Meister in seiner Kunst verschiedne lustige und nüzliche Anekdoten in Erfahrung bringen zu können. Er bat ihn daher zum Essen und ward auf die Art völlig von all' den politischen Systemen zu Bath unterrichtet. Er erfuhr, daß sich zu London eine grosse Gesellschaft Abenteurer befände, die durch das ganze Königreich England Personen vertheilt habe, welche all' die verschiednen Zweige der Kunst Leute anzuführen bearbeiteten. Diesen ihren Agenten gestünden sie einen gewissen Antheil an dem Gewinst zu, den sie durch ihre Industrie und Geschiklichkeit machten, den grössten Theil aber schlügen sie zu einem gemeinschaftlichen Kapitale, wovon sie die Kosten bestritten, sowohl zu verschiednen Absichten Personen ekipiren zu können, als um den Verlust zu ersezen, den sie bei manchen Spekulationen erlitten. Einige davon, deren Figur und Eigenschaften von der Gesellschaft für tüchtig dazu erkannt würden, bedienten sich ihrer Talente, reiche Damen in sich verliebt

zu machen. Sie würden zu dem Ende mit Geld und Kleidern versehn und müßten dafür Scheine auf gewisse Summen von sich stellen, die sich nach der Aussteuer richteten, welche sie durch ihre Frauen bekämen, und die am Hochzeitstage an einen oder den andern der Direktoren müßten ausgezalt werden. Andre, fuhr er fort, die im Kapitel der Glüksfälle und gewisser geheimer Kunstgriffe wohl bewandert sind, besuchen alle Oerter, wo grosse Wagspiele erlaubt werden; und diejenigen, die im Billiard, Ball und Kegelspiel Meister sind, lauren beständig auf diesen Scenen des Zeitvertreibs auf, um unwissende und unbehutsame Geschöpfe in ihr Garn zu ziehn. Die vierte Klasse besucht alle Pferderennen, weil sie in all' den geheimnisvollen Praktiken wohl erfahren ist, wodurch die Kenner gefangen werden. Auch fehlt es der Gesellschaft nicht an solchen Leuten, die verbulte Weiber und alte reiche Wittwen brandschazen; noch an solchen, die dadurch Geld erpressen, daß sie sich den Umarmungen ihres eignen Geschlechts Preis geben und dann ihre Bewunderer gerichtlich zu verfolgen drohen. Doch erhält die edle Kompagnie ihre wichtigsten Einkünfte durch diejenigen von ihren Mitgliedern, die ihren Ver-

stand in den zahllosen Künsten der Kartentische üben. Der ehrloseste Gauner findet an denselben seinen Zutritt und wird sogar von Personen vom höchsten Range mit Liebkosungen überhäuft.

Unser Held erfuhr unter andern auch, daß eben die Agenten, von welchen ihr Gast in Bath war ausgezogen und von da vertrieben worden, eine Bank gegen alle Spieler aufgerichtet hatten und in allen Arten des Spiels das Monopolium des Gewinstes trieben. Sodann gab er zu verstehn: wenn sie beiderseits geneigt wären, sich ganz seiner Leitung zu überlassen, so wollt' er wieder mit ihnen umkehren und einen solchen Plan anlegen, der die ganze Gesellschaft auf dem Billiard unfehlbar zu Grunde richten müßte; denn es sei ihm bekannt, wie stark Geoffry in diesem Spiele wäre.

Der junge Kriegsmann entschuldigte sich, daß er sich in eine solche Partie nicht einlassen könnte. Nach dem Essen machten sich unsre Reisende auf den Weg. Unterwegs fiel das Gespräch auf die Nachrichten, die sie erhalten hatten; und Peregrine entwarf einen Plan, diese schädliche Seuchen, die nur auf das Verderben ihrer Nebenmenschen lauren, zu tilgen. Diesen Plan führte Gauntlet folgendermaassen aus:

Zehntes Kapitel.

Gauntlet sprengt zu Bath eine ganze Gesellschaft von Gaunern.

Den Abend nach ihrer Ankunft in Bath ging Geoffry, der sich den Tag über zu dem Ende zu Hause gehalten hatte, in Stiefeln auf das Billiard. Er fand zwei Herren im Spiel begriffen und began mit so geringem Anschein von Urtheilskraft zu wetten, daß in einem der eben gegenwärtigen Glüksritter das Verlangen rege ward, seine Unerfahrenheit zu nuzen. Als das Billiard unbesezt war, schlug er ihm zum Zeitvertreib eine Partie vor. Der Kriegsmann affektirte die Mine eines selbstgenügsamen Simpels, und gab ihm zur Antwort: für nichts und wieder nichts wär' er nicht gesonnen seine Zeit zu verschleudern; wenn's ihm aber gefällig wäre, woll' er der Langenweile wegen wohl eine Partie zu einer Krone spielen.

Diese Erklärung war jenem sehr behäglich und bestärkte ihn vollends in seiner Meinung, die er von dem Fremden gefasst hatte, und deren er recht

gewis sein wollte, bevor er um etwas Beträchtliches mit ihm spielte. Die Partie ward angenommen. Gauntlet zog sein Kleid aus und fing, wie es schien, an mit grosser Hize zu spielen. Er gewann das erste Spiel, denn sein Gegner verbarg seine Geschiklichkeit, in der Absicht ihn dadurch zu reizen, daß er eine grössere Summe daran wagte. Der junge Krieger bis mit Vorsaz an, der Saz ward verdoppelt und jener siegte nochmals durch Zulassung seines Gegenparts. Leztrer fing nun an zu gähnen und machte die Anmerkung: es sei gar nicht der Mühe wert, um solche Kinderei weiter zu spielen. Gauntlet schwur im Affekt, wie es schien: er wolle um zwanzig Guineen mit ihm spielen. Der Vorschlag ward angenommen und der Gauner gewann, durch Geoffry's Nachsicht, das Geld. Er hatte seine äusserste Geschiklichkeit dabei angewandt, weil er befürchtete, sein Gegner möchte es sonst ablehnen weiter zu spielen.

Als Geoffry solchergestalt überwunden war, schien er all' seine Gelassenheit zu verlieren, fluchte auf sein Unglük, schwur die Tafel hinge auf die eine Seite und die Bälle liefen nicht recht. Er wechselte die Masse und foderte seinen Gegenpart

mit Wärme auf, die Summe zu verdoppeln. Der Spieler sträubte sich zum Schein, endlich willigt' er in sein Verlangen. Wie er die beiden ersten Bälle gemacht hatte, erbot er sich hundert Guineen gegen funfzig auf die Partie zu sezen.

Die Wette ward eingegangen. Geoffry, der sich mit Fleis hatte unter den Fus bringen lassen, began jezt mit der grössten Heftigkeit zu toben. Er zerbrach seinen Quee, warf die Bälle zum Fenster hinaus und foderte im Ungestüm seines Zorns seinen Antagonisten auf, morgen, wenn er von den Strapazen der Reise sich erholt hätte, sich hier wieder einzufinden. Eine sehr willkommne Einladung für den Spieler, der sich einbildete: der Officier würde eine sehr einträgliche Beute für ihn sein. Daher versicherte er ihm: er würde nicht ermangeln, sich morgen Vormittag einzustellen und ihm Revange zu geben.

Gauntlet ging mit der völligen Ueberzeugung nach Hause, daß er jenem überlegen wäre. Hier besprach er sich mit Peregrine'n wegen der Maasregeln, die sie zur Verfolgung ihres Plans zu nemen hätten. Sein Gegenpart rapportirte indes der Bande seinen glüklichen Erfolg, und seine Herren

Kollegen beschlossen, bei der Entscheidung des Spiels gegenwärtig zu sein, um von der hizigen Gemütsart des Fremden Nuzen zu ziehn.

Nachdem auf die Art von beiden Seiten alles festgesezt war, stellten sich die Spieler verabredeter maassen ein. Das Zimmer ward sogleich mit Zuschauern angefüllt, die theils Zufall, theils Neugier, theils auch Absicht herbeiführte. Auf jede Partie wurden hundert Pfund gesezt. Die beiden Hauptpersonen wählten sich ihre Werkzeuge und legten ihre Rökke ab. Einer von den Rittern des saubern Ordens erbot sich, noch hundert Pfund auf die Hand seines Verbündeten zu halten. Geoffry nam diesen Vorschlag augenbliklich an. Ein zweiter Biedermann von eben der Klasse, foderte ihn, da er ihn so hizig sahe, auf, die Summe dreifach zu sezen. Sein Vorschlag ward gleichfalls angenommen zum grössten Erstaunen der Gesellschaft, deren Erwartungen jezt sehr hoch stiegen.

Das Spiel begann, der Kriegsmann verlor den ersten Ball. Nunmehr boten die Konföderirten mit lauter Stimme Wetten an. Doch Niemand wollte sich um eines ganz Unbekannten willen in ein solches Risiko einlassen. Der Sauner gewann den zweiten

Ball. Nunmehr ward man ganz erstaunlich laut, nicht nur von Seiten der Bande, sondern auch von Seiten aller Zuschauer, die zwei gegen eins wider Emilien's Bruder halten wollten.

Als Peregrine, der gleichfalls zugegen war, merkte, daß die Begierde der Assoziirten genugsam angeflammt war, that er plözlich den Mund auf und hielt ihre Wetten bis auf zwölfhundert Pfund. Diese wurden unmittelbar von beiden Seiten in Geld und Scheinen niedergelegt, so daß dies vielleicht das wichtigste Spiel war, das man je auf einem Billiard gespielt hatte.

Sobald Gauntlet diese Wette in Richtigkeit sahe, macht' er den Ball seines Gegners, so sicher er auch zu stehn schien. Dieser Vorfall brachte die Wetter etwas ausser Fassung, doch trösteten sie sich wieder damit, daß es Zufall gewesen sein könne. Als der Officier aber bei dem nächsten Stosse den Ball sprengte, verzogen sich all' ihre Gesichter auf einen Augenblik, und erwarteten mit der ängstlichsten Ungewissenheit den nächsten Ball. Da dieser durch den jungen Krieger gleichfalls mit unendlicher Leichtigkeit gemacht wurde, entwich das Blut aus ihren Wangen und der Ausruf: Teufel noch'

'nmal! erscholl zu gleicher Zeit aus jedem Munde. Sie riefen ihn mit dem Tone der Verzweiflung und dem Blik äusserster Bestürzung.

Schrek und Erstaunen überwältigte sie, als sie drei Bälle hinter einander gegen einen so gewandten Spieler wie ihren Freund gewinnen sahen. Die Schlauköpfe kamen jezt auf die Vermutung, daß die ganze Sache ein zu ihrem Untergange abgekarteter Plan sei. In der Vermutung wollten sie das Blatt umwenden und suchten durch den Vorschlag auf Gauntlet's Hand zu halten, wieder zu ihrem Schaden zu kommen. Allein die Meinung der Gesellschaft hatte sich durch den glüklichen Erfolg, den dieser junge Herr gehabt hatte, so sehr geändert, daß Niemand es wagen wollte, sich mit der Sache seines Wiederparts zu befassen. Dieser verbesserte zwar sein Spiel durch einen glüklichen Stos, der die Besorgtheit seiner Anhänger verringerte und ihre Hofnung wieder anfachte; doch von langer Dauer war dieser Glüksschimmer nicht. Geoffry nam all' seine Kunst und Geschiklichkeit zusammen und machte seinen Ball, so daß nun zehn Theile des Einsazes sein waren, sodann weidete er sich an dem Anblik der ganzen Brüderschaft.

Die Gesichter dieser Professoren im Spiel hatten bei jedem Ball, den Gauntlet gemacht, die Farbe gewechselt; waren aus ihrer natürlichen Farbe in's Sahle gefallen, vom Sahlen in's Todtenblasse, vom Todtenblassen in's Gelbe, und dies war in Mahagonyfarbe ausgeartet. Jezt da sie sahen, daß siebzehnhundert Pfund ihres Kapitals von einem einzigen Stosse abhingen, standen sie da wie eben so viele schwarzbraune Mohren, die vor Schrek und Angst sind gelbsüchtig geworden. Das Feuer, das von Natur in den Wangen und der Nase von Gauntler's Gegenspieler glühte, schien gänzlich erloschen zu sein und seine Karbunkeln sahen gelbbraun aus, als wenn der Krebs in seinem Gesicht bereits um sich gefressen hätte. Seine Hand begann zu schlottern und seinen ganzen Körper befiel ein solches Zittern und Beben, daß er sich genötigt sahe, ein volles Glas Brandtewein auszustürzen, um seine Nerven wieder in Ruhe zu bringen. Allein dies Mittel erzielte nicht die gewünschte Wirkung. Er sties mit solcher Verwirrung auf den ausgesezten Ball, daß der seinige unrecht anschlug und in einem Winkel abprellte, wodurch er in's Mittelloch kam.

Dieser fatale Zufall zog ein solch allgemeines Aechzen nach sich, als wenn das ganze Weltall zusammen bräche; und ungeachtet der Gelassenheit, derentwegen die Spieler so berühmt sind, machte dieser Verlust auf sie insgesamt einen solchen Eindruk, daß jeder von ihnen die heftigsten Aeusserungen des Verdrusses von sich gab. Der eine verdrehte die Augen, blikte gen Himmel und zerbis die Unterlippe; der andre lief in die Kreuz und Queere im Zimmer herum und nagte an den Fingern; der dritte sties die ungeheuersten Gotteslästerungen und Verwünschungen aus; und derjenige, der mit dem jungen Kriegsmann gespielt hatte, schlich fort und knirschte mit den Zähnen. Sein Blik war jeder Beschreibung unerreichbar. Indem er über die Schwelle ging, rief er aus: Bei Gott! ein verdammter Schneller!

Die Sieger höhnten sie noch mit der Frage aus, ob ihnen noch eine Partie gefällig wäre; darauf trugen sie mit der grössten Kaltblütigkeit, wie es schien, ihren Gewinst fort. Allein ihre Herzen wallten vor unaussprechlicher Freude über; nicht sowohl in Betracht der Beute, die sie gemacht, sondern vielmehr deshalb, weil sie ein solches Nest vom schädlichsten Geziefer in der Natur vertilgt hatten.

Peregrine glaubte nun eine Gelegenheit gefunden zu haben, seinem Freunde zu dienen, ohne der Delikatesse seiner Denkart nahe zu treten. Daher sagt' er zu ihm, wie sie in ihrem Logis waren: das Glük hab' ihn endlich in den Stand gesezt, mittelst des gewonnenen Geldes einigermaassen unabhängig zu leben oder wenigstens durch Erkaufung einer Kompagnie in eine behäglichere Lage zu kommen. Indem er dies sagte, stekt' er seinen Theil vom Gewinste Gauntleten in die Hand als eine Summe, die ihm von Rechtswegen gehörte, und versprach, seinethalben an einen vornemen Herrn zu schreiben, der Ansehn genug hätte, eine so schnelle Diensterhöhung durchzusezen.

Geoffry dankte ihm für seine gütige Gesinnungen, schlug es aber mit sehr hohem Wesen aus, sich nur irgend einen Theil von Pickle's Gewinste zuzueignen; und schien beleidigt, daß der Andre Gesinnungen von ihm hegte, die seiner Denkart so unwürdig wären. Nicht einmal als Darlehn wollt' er einen solchen Zuschus zu seinem Kapital annemen, daß es den Kaufpreis einer Kompagnie betragen hätte, sondern er äusserte ein grosses Vertrauen auf die künftige Anwendung des Talents, das mit einem solchen glüklichen Anfange gesegnet war.

Da unser Held ihn gegen seinen eignen Vortheil so taub fand, beschlos er, sich bei seinen fernern freundschaftlichen Bemühungen nach dieser gemachten Erfahrung zu richten und seines Freundes ausserordentliche Delikatesse zu schonen. Inzwischen machte er von diesen ersten Früchten seines Spielglüks ein beträchtliches Geschenk an das Hospital, und behielt nur zweihundert Pfund zurük, um Miß Emilie'n ein diamantnes Ohrgehenk und eine Solitaire zum Geschenk machen zu können.

Elftes Kapitel.

Die beiden Freunde verdunkeln all' ihre Nebenbuhler bei den Damen, und rächen sich auf eine drollichte Art an den dortigen Aerzten.

Das Gerücht von ihrer Heldenthat gegen die Gauner hatte sich sogleich durch alle Gesellschaften zu Bath verbreitet; wo also unsre junge Herren sich sehn liessen, zeigten hundert ausgerekte Finger auf sie und man hielt sie für die vollkommensten Meister in allen nur ersinnlichen Streichen der Feinheit, die sie unfehlbar bei erster Gelegenheit

spielen würden. Doch diese Meinung von ihrem Karakter war kein Hindernis ihrer Aufname in die artigsten Gesellschaften, sondern vielmehr eine solche Empfelung, die, (wie ich schon bemerkt habe) allezeit zum Vortheil des Besizers wirkt.

Daher half ihr erstes Abenteuer ihnen einen Eingang in die Gesellschaften dieses Orts bahnen. Diese wunderten sich nicht wenig, als sie ihre Erwartungen von den beiden Helden getäuscht sahen. Denn sie liessen sich gar nicht weiter in's Spielen ein, vermieden vielmehr jede Gelegenheit dazu und richteten ihre Aufmerksamkeit blos auf die Kunst der Galanterie, worin unser Held ohne Nebenbuhler hervorschien.

Schon sein Aeusseres war, ohn' alle andre Vollkommenheiten, stark genug, den gewöhnlichen Schlag von Frauenzimmern zu fesseln; da es nun noch durch Lebhaftigkeit im Umgange und das einschmeichelndste Wesen verstärkt wurde, so konnten ihm sogar diejenigen nicht widerstehn, die sich mit Stolz, Vorsicht oder Gleichgültigkeit verbollwerkt hatten. Doch unter all' den Nymphen in diesem muntern Orte war keine einzige, die Emilie'n die Herrschaft über sein Herz hätte können streitig machen. Daher heftete

er sich bald an diese bald an jene, so wie Eitelkeit und Laune es ihm eingaben; dadurch kam's, daß, wie er noch nicht vierzehn Tage in Bath war, alle Frauenzimmer bis zum Schlagen gegen einander erbittert waren, und alle hundert Zungen der Lästerung vollauf zu thun hatten. Sein glänzender Aufzug reizte den Neid, die genausten Erkundigungen seinetwegen einzuziehn. Statt aber den mindesten Umstand zu entdekken, der Peregrine'n zum Nachtheil gereicht hätte, hatt' er die harte Pein zu erfahren, es sei ein junger Mann von gutem Hause und der Erbe eines unermeslichen Vermögens.

Die Gewogenheitsbezeigungen einiger seiner Freunde von Stande, die nach Bath kamen, bestätigten diese Nachricht. Man suchte jezt seine Bekanntschaft mit grosser Geflissenheit und machte ihm Hof. Sogar einige vom schönen Geschlechte bewiesen ihm solche Zuvorkommungen, daß er in Liebschaften ausserordentlich glüklich war. Auch seinem Freunde Geoffrey gebrach es nicht an ähnlichen Begünstigungen. Seine Vollkommenheiten waren genau dem Geschmak der Damen angemessen. Bei einigen von ihnen hatten seine stärkern muskulösen Gliedmaassen mehr anziehende Kraft als der zartere Körperbau sei-

nes Reisegefährten. Er herrschte sonach unumschränkt unter diesen Inamoratas, die sich auf dreissig beliefen, ohne sich in der Notwendigkeit zu befinden, ihnen eine verdrüsliche, langweilige Cour zu machen. Man glaubte, daß er so gut wie das Wasser dazu beigetragen habe, die Unfruchtbarkeit gewisser Frauen zu vertreiben, die den Vorwürfen und der Uebellaune ihrer Männer lange Zeit waren ausgesezt gewesen.

Peregrine schlug indes seinen Thron unter denen auf, die unter der unbehaglichen Bürde der Ehlosigkeit seufzten, von der muntern funfzehnjährigen Miß an, die mit flatterndem Herzen ihr Köpfchen umherwirft, sich brüstet und bei dem Anblik eines hübschen jungen Mannes unwillkührlich aufkichert, bis zu der ernsten Jungfrau von acht und zwanzig Jahren, die mit sittsamen Blik über die Eitelkeit der Schönheit, über die Thorheit der Jugend, über die Leichtgläubigkeit der Weiber moralisirt, und die ganz im Ton eines Platonikers sich über Freundschaft, Wohlwollen und Verstand ausläss't.

Bei so verschiednen Karakteren zogen seine Eroberungen alle Herzensqualen, Feindseeligkeiten und all' den Aufruhr der Eifersucht und des Grol-

les nach sich. Die jüngere Klasse ergrif jede günstige Gelegenheit, die Aeltern öffentlich zu kränken. Sie behandelte Leztere mit all' der Schnödigkeit, die (dem allgemeinen Vorrechte des Alters zuwider) durch die Uebereinstimmung und Nachsicht der Menschen gegen diejenigen geäussert wird, die das Unglük haben, unter die Schaar der alten Jungfern zu geraten. Diese erwiederten denn derlei Feindseligkeiten durch die geheimen Maschinerieen der Verleumdung, und wurden durch Erfahrung und scharfsinnige Erfindungskraft unterstüzt. Es verging kein Tag, wo nicht einige neue Histörchen zum Nachtheil einer oder der andern dieser Nebenbulerinnen zirkulirten.

Wenn unser Held in dem grossen Saale von ungefähr eine der Sittenpredigerinnen verlassen hatte, mit der er im Gespräch gewesen war, so drängte sich sogleich eine Schaar von der Gegenpartie an ihn, verwies ihm mit ironischem Lächeln seine Grausamkeit, daß er die arme Dame verlassen hätte, und ermahnte ihn, mit ihren Qualen Mitleid zu haben. Dann richteten sie insgesamt ihre Augen auf den Gegenstand ihrer Fürbitten, und brachen sodann in eine lautschallende Lache aus. Auf der andern Seite,

wenn Peregrine mit einer der Jüngern die Nacht über getanzt hatte und den Morgen einen Besuch bei ihr ablegte, so ergriffen die Platonistinnen unmittelbar diese Gelegenheit, boten ihre Einbildungskraft auf, assoziirten Ideen und erzälten mit weislich angebrachten Winken tausenderlei Umstände von einer Zusammenkunft, die nie Grund gehabt hatte.

Sie machten die Anmerkung, daß Mädchen, die sich so unbedachtsam aufführten, darauf rechnen müssten, den strengen Tadel der Welt auf sich zu laden; daß das Frauenzimmer quæstionis alt genug sei, mit mehrerm Bedacht zu handeln; und wunderten sich, wie deren Mutter es zugeben könne, daß ein junger Herr auf das Zimmer kommen dürfte, wenn ihre Tochter noch unangezogen im Bette läge. Daß die Bedienten durch das Schlüsselloch gegukt hätten, wäre freilich ein unglüklicher Vorfall; allein man müsse gegen solche Neugier auf seiner Hut stehn und seinen Leuten nicht Anlas geben, ihre Forschbegierde zu üben.

Diese und dergleichen Räsonnements wurden gelegentlich denen als Geheimnisse zugewispert, deren Geschwäzigkeit man kannte. Auf die Art waren sie in wenig Stunden der allgemeine Stof der Unterre-

dungen. Da sie unter Einschärfung des Stillschweigens waren erzälet worden, so hielt es fast unmöglich, hinter den Ursprung dieser Verläumdungen zu kommen. Denn jeder, der Theil daran hatte, würde seine Wortbrüchigkeit bekannt gemacht haben, wenn er den Urheber einer solchen Erzälung entdekt hätte.

Statt diese Fehden zu vermindern, machte Peregrine sie nur noch heftiger, indem er seine Aufmerksamkeit zwischen den Mitbewerberinnen auf's künstlichste theilte. Denn er wusste wohl, wenn er seine Achtsamkeit auf Einen Gegenstand einschränkte, daß er das Vergnügen, sie uneinig zu sehn, bald würde einbüssen; denn beide Parteien würden sich gegen den gemeinschaftlichen Feind vereinigt und die ganze Bande seinen Liebling verfolgt haben. Er bemerkte, daß unter den geheimen Werkzeugen der Verläumdung keine rüstiger waren, als die Aerzte; eine Klasse von Thieren, die sich, wie die Raben um ein Aas, hier versammlen, oder wie die Kahnführer auf dem Jahrmarkt zu Hungerford nach Kunden drängen.

Der grösste Theil von ihnen hat Korrespondenten in London, deren angelegentliches Geschäft es ist, sich nach der Geschichte, dem Karakter und der Krankheit derjenigen auf's genauste zu erkundigen,

die den Brunnen zu Bath brauchen wollen. Wofern sie nun nicht im Stande sind, den Patienten vor ihrer Abreise ihre medicinische Freunde an dem Orte zu empfelen, so versehn sie dieselben wenigstens vorläufig mit all' den Nachrichten, die sie nur haben aufsammlen können, damit jene daraus zu ihrem Vortheil anzuwenden vermögend sind, was ihnen nur gut dünkt. Durch diese Mittel und unter dem Beistand der Schmeichelei und Dreistigkeit, schmiegen sie sich oft in die Bekanntschaft der Fremden ein, deren Hauptleidenschaften sie unentbehrlich und beförderlich sind, weil sie deren Neigungen immer zu Rate ziehn. Durch ihren Zusammenhang mit den Apothekern und Krankenwärterinnen sind sie von allen und jeden geheimen Familienvorfällen unterrichtet, und daher im Stande, hämische Grollsucht zu befriedigen, dem Spleen bei einer verdrüslichen Krankheit angeneme Unterhaltung zu verschaffen und den Durst unverschämter Neugier zu stillen.

Bei diesen Beschäftigungen litt denn auch öfters der gute Name unsrer beiden Helden, und daher kam's, daß die ganze Zunft sich den Unwillen von Sir Pickle'n zuzog. Nach verschiednen Beratschla-

gungen mit seinem Freunde, kam endlich ein Anschlag zu Stande, der auf folgende Art gegen die dortige medicinische Fakultät in's Werk gerichtet ward.

Unter denen, die den Brunnensaal besuchten, befand sich auch ein alter Officier, dessen von Natur schon ungeduldige Gemütsart öftere Anfälle des Zipperleins, wodurch er fast gänzlich des Gebrauchs seiner Glieder beraubt war, zu einer ausserordentlichen Höhe von Giftigkeit und Wunderlichkeit emporgetrieben hatten. Er schrieb seine tiefeingewurzelte Krankheit der üblen Behandlung eines Wundarzts zu, den er gebraucht hatte, als er an den Folgen eines unglüklichen Liebeshandels krank gewesen war. Diese Vermutung hatte ihm einen unüberwindlichen Widerwillen gegen alle Anhänger der Arzneikunst eingeflößt. Dieser ward denn durch den Bericht eines seiner Freunde aus London noch mehr bestärkt, der ihm erzälte: es sei bei den Aerzten zu Bath der allgemeine Gebrauch, die Patienten von dem Brunnentrinken abzuraten, damit die Kur und folglich ihr Beistand von so längrer Dauer sein möchte.

Mit diesen Vorurtheilen langt' er in Bath an, und brauchte, nachdem er sich einige wenige allge-

meine Vorschriften ertheilen lassen, den Brunnen ohne weitere Anleitung. Er ergrif jede Gelegenheit, wo er durch Worte oder Gebärden seinen Has und seine Verachtung gegen die Söhne des Aeskulap's an den Tag legen konnte. Auch sogar in seiner Diät that er dies. Denn er beobachtete eine ganz entgegengesezte von der, die sie, wie er wusste, Leuten vorgeschrieben hatten, die mit ihm genau in einerlei Umständen zu sein schienen. Allein er fand bei dieser Methode seine Rechnung nicht, wiewohl sie in manchen Fällen gar glüklich gewesen sein mag. Statt daß seine Beschwerden hätten abnemen sollen, wurden sie vielmehr von Tag zu Tage rasender. Er sah sich endlich auf sein Bette gebannt, wo er vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen Gott lästerte. Demungeachtet war er mehr denn je entschlossen, bei seinen alten Maximen zu bleiben.

Seine Leiden waren durch die sorgfältigen Bemühungen der Aerzte, die über seinen Unstern frohlokten, in der ganzen Stadt herumgetragen worden und dienten jederman zur Belustigung. In einem seiner heftigsten Anfälle bediente sich Peregrine durch Beihülfe des Pipes eines jungen Bauerbur-

LB Coburg

schen, der zum Markte herein gekommen war, eines Morgens früh in grösster Hast in die Wohnung aller Aerzte zu eilen und sie zu bitten: in aller möglichen Geschwindigkeit zum Obristen zu kommen.

Dieser Aufforderung gemäs sezte sich die ganze Fakultät aufs schnellste in Bewegung. Drei von den am nächsten Wohnenden kamen in Einem und eben dem Nu an. Weit entfernt einander an der Thüre zu komplimentiren, versuchte jeder, insbesondre hineinzukommen und der ganze Triumvirat blieb im Eingange stekken. Indem sie in dieser Klemme sassen, gewahrten sie von weitem zwei ihrer Kollegen, die mit all' der Eilfertigkeit, womit der Himmel ihre Füsse ausgerüstet hatte, nach demselben Ziele sich hinhasteten. Dies war Ursach, daß jene eine Unterredung begannen und eins wurden, einander beizustehn. Wie dieser Vergleich geschlossen war, wikkelten sie sich von einander los und erkundigten sich nach dem Patienten. Der Bediente sagte ihnen: er sei eben in Schlaf gefallen.

Wie sie diese Nachricht erhalten hatten, namen sie von dem Vorzimmer Besiz und verschlossen dessen Thüre. Inzwischen postirte sich der Ueberrest der respektablen Zunft, wie er ankam, auswärts da-

vor. Auf die Art war der ganze Weg oben von der Treppe an bis zur Strassenthüre voll gepfropft. Die Leute im Hause sowohl als die Domestiken des Obristen waren vor Verwunderung ganz stumm und starr.

Kaum hatten die drei Anführer dieser hochgelahrten Bande sich in ihrem Posten fest gesezt, so begannen sie über die Krankheit des Patienten zu Rate zu gehn. Jeder von ihnen gab vor: er habe dieselbe mit grösster Sorgfalt und Bedachtsamkeit untersucht. Der Erste, der seine Meinung äusserte, sagte: es sei nichts andres als eine hartnäkkige Gicht. Der Zweite behauptete: es wäre nichts anders als alte Ueberbleibsel einer venerischen Krankheit. Es ist ein alter Scharbok, schwur der Dritte. Diese verschiedne Meinungen wurden mit einer grossen Menge Citationen aus alten sowohl als aus neuen Aerzten unterstüzt. Doch waren diese nicht von hinreichendem Gewichte oder wenigstens nicht klar genug, dem Streit ein Ende zu machen. Denn in der Medicin giebt es so gut wie in der Religion Schismas, und jede Sekte kann zur Unterstüzung der Säze, die sie behauptet, ihre Patres anführen.

Die gelehrte Fehde ward endlich so lermend, daß nicht nur die Kollegen an und auf der Treppe dadurch beunruhigt wurden, sondern auch der Patient aus dem ersten Schlummer gewekt ward, der seit zehn Tagen in seine Augen gekommen war. Wär' er nur blos aufgewekt worden, so würd' er ihnen für das Getöse, wodurch sie ihn gestört hatten, verbunden gewesen sein. Denn in dem Fall wär' er von den Quaalen des höllischen Feuers erlöset worden, womit ihn der Traum beängstigt hätte. Allein dies fürchterliche Gesicht war durch den Eindruk entstanden, den die unerträglichsten Gliederschmerzen auf sein Gehirn bewirkten; anstatt also beim Erwachen weniger Pein zu fühlen, ward dieselbe vielmehr durch die grössere Lebhaftigkeit der Empfindungen vermehrt; und da zu gleicher Zeit das verwirrte Geschrei im nächsten Zimmer ihm in die Ohren fiel, kam er auf die Gedanken: sein Traum sei Wirklichkeit. Voll banger Verzweiflung hierüber, grif er nach der Glokke, die auf einem Tische bei seinem Bette stand und läutete mit grosser Heftigkeit und ohne nachzulassen.

Dies Lermen machte der Disputation der drei Aerzte unmittelbar ein Ende. Sie stürzten auf

dies Zeichen seines Erwachens ohne Umstände in seine Stube. Zwei von ihnen bemächtigten sich seiner Arme und der Dritte befühlte seine Schläfe. Bevor der Patient sich von dem Erstaunen erholen können, das ihn bei diesem unerwarteten Einbruch gefesselt hatte, war sein Zimmer mit den übrigen Mitgliedern der Fakultät bereits angefüllt. Sie waren dem Bedienten auf der Ferse gefolgt, der seines Herrn Aufforderung gemäs in sein Schlafzimmer eilte. In einem Augenblik war das Bette von diesen hagern Handlangern des Todes umringt. Wie der Obrist sich von einer solchen Schaar feierlicher Gesichter und Figuren belagert sahe, die er stets mit dem äussersten Abscheu und Entsezen betrachtet hatte, so geriet er in einen Zorn, der sich nicht beschreiben lässt. Seine Wut beseelte ihn dermaassen, daß, wiewohl seine Zunge ihm ihre Dienste versagte, die übrigen Gliedmaassen zu ihren Verrichtungen desto tauglicher waren. Er machte sich von dem Triumvirate los, das seinen Leichnam in Besiz genommen hatte, sprang mit unglaublicher Schnelligkeit aus dem Bette, ergrif eine seiner Krükken, und applicirte sie mit solchem Nachdruk auf einen von den Dreien, der eben

im

im Begrif war, des Patienten Wasser zu besehn, daß seine Alongeuperüke in das Kammergeschirr, und er ohne Bewegung auf den Boden hinstürzte.

Diese nachdruksvolle Erklärung sezte die ganze Doktorgilde ausser Fassung. Jeder von ihnen wandte gleichsam aus Instinkt sein Gesicht nach der Thür; und da durch das Bestreben jedes einzelnen Gliedes der ganzen Fakultät der Rükzug gehemmet ward, entstand Unordnung und tobender Aufruhr. Denn der Obrist schränkte seine Mannhaftigkeit nicht auf die erste Heldenthat ein, sondern handhabte seine Waffe ohn' Ansehn der Person mit erstaunlicher Stärk' und Behendigkeit. Daher waren wenige oder keine von der gelehrten Zunft ohne Merkmale seines Unwillens davon gekommen. Plözlich verliessen ihn seine Lebensgeister, und er sank ganz erschöpft auf sein Bette zurük. Diese günstige Pause nuzte die geschlagne Fakultät. Sie suchte ihre Hüte und Perüken wieder, die ihr im Kampfe entfallen waren. Als sie gewahr wurden, daß der angreifende Theil zu schwach sei, seine Attake zu erneuren, sperrten sie alle zugleich ihre Kehlen auf und drohten mit grossem Getöse, ihn wegen dieser schmachvollen Behandlung gerichtlich zu belangen.

Unter der Zeit hatte sich der Hausherr in's Mittel geschlagen, und wie er sich nach der Ursach dieser Störung der bürgerlichen Ruhe erkundigt, von den Klägern den ganzen Vorfall erfahren. Sie hatten ihm zugleich gemeldet, daß jeder von ihnen besonders zum Obersten sei hinentboten worden. Darauf versicherte ihnen dieser Mann: sie wären insgesamt von irgend einem Schalke angeführt worden. Denn seinem Mietsmanne sei es nicht einmal im Traume eingefallen, irgend einen ihrer Professionsverwandten zu Rate ziehn zu wollen.

Diese Erklärung war ihnen ein Donnerschlag. Das allgemeine Geschrei hörte sogleich auf, und da ein jeder von ihnen den Zusammenhang dieses Spasses auf der Stelle erriet, so schlichen sie ganz still mit ihrem erlittenen Verluste davon. Ihre Beschämung und Kränkung war unbeschreiblich. Inzwischen hatten Peregrine und sein Freund es so eingerichtet, daß sie dieses Weges, wie von ungefähr, vorbei kamen. Bei dem Anblik eines so ungewöhnlichen Zusammenflusses von Doktoren blieben sie stehn und belustigten sich über das Gesicht und den Aufzug eines jeden, der erschien. Ja sie machten sich sogar an einige von ihnen, die

durch den Vorfall am meisten angegriffen schienen, und quälten sie boshafterweise mit Fragen im Betref dieser ungewöhnlichen Versammlung. Sodann bedienten sie sich der Erkundigungen, die sie von dem Hauswirte und dem Bedienten des Obristen eingezogen hatten, und machten die armen Kreuzträger in allen Gesellschaften der Stadt lächerlich. Da es aber den Urhebern dieses Possenspiels würde unmöglich gewesen sein, sich den unermüdeten Nachforschungen der Aerzte zu entziehn, so machten sie kein Geheimnis daraus, daß sie die ganze Sache angestiftet hätten; doch waren sie so behutsam, dies auf eine so zweideutige Art zu thun, daß darüber keine Klage konnte gegen sie angestellt werden.

Zwölftes Kapitel.

Peregrine und Gauntlet spielen den Einwohnern von Bath einen boshaften Streich. Erstrer demütigt einen bekannten Hektor und trift einen Mann von seltsamen Karakter bei einer gewissen Lady.

Auf dies Abenteuer folgte ein andrer kleiner Streich, der fast alle Einwohner von Bath in einen sehr lustigen Auftritt von grosser Verlegenheit hinein zog. Unser Held hatte unter andern bemerkt, daß es in dieser Stadt kein solch Hausgerät gab als ein Bratenwender ist. Alle Spiesse wurden von Hunden herumgedreht, die sich zur gehörigen Zeit mit erstaunlicher Genauigkeit einzustellen pflegten. Jede Familie verlies sich mit grösster Zuversicht auf die bekannte Pünktlichkeit dieser Thiere, und nam sich nicht erst die Mühe, sich ihrer zum voraus zu versichern.

Unsre beiden Helden liessen daher vermöge ihrer Unterhändler, durch einige Sänftenträger, die jene

Sänftenträger. „Dies sind sehr starke Leute, meistens Irländer, welche auch zu andren schweren

zu dem Ende gedungen hatten, all' diese nüzlichen Thiere an einem Sonnabend Abend auffangen und in ein Hinterhaus einsperren, in der Absicht, die Leute wegen ihres Mittagsessens auf den Sonntag in mächtige Verlegenheit zu sezen. Ihre Erwartungen schlugen nicht fehl. Die Braten wurden an den Spies gestekt, und an jeder Thüre lies sich fast zu gleicher Zeit eine Köchin sehn. Sie blikten gar begierig rings umher, dann begonnen sie die Strassen herunter zu rennen, mit grosser Heftigkeit zu pfeifen, und mit unter auf die unschuldigen Hunde zu fluchen, die ihren Obliegenheiten nachzukommen nicht im Stande waren.

So unbedeutend auch dieser Umstand scheinen mag, so ward er hier als eine Familienangelegenheit von Belang betrachtet. Nachdem die Mägde ihre Frauen hiervon unterrichtet hatten, sandte

„Arbeiten gebraucht werden. Sie sind auch grosse „Meister in den Faustkämpfen, und einer der darin „nicht geübt ist, bedient sich bisweilen eines solchen „Mannes, um die Sache für ihn auszumachen, da „denn sein Gegner gemeiniglich das Nämliche thut." (s. S. 235. in den Neuen Reisen eines Deutschen in und nach England.)

sogleich jede Familie in einem Augenblik den Hausherrn aus in Nachtmüze, Pantoffeln und Schlafrok, um gegen dies fürchterliche Ungemach irgend ein Mittel auszufinden. Es ward ein neues Pfeifenkonzert angestellt, aber eben so vergebens. Sie versammleten sich sogar kommitteenweise, um über diese unerhörte Meuterei der Hunde zu beratschlagen. Nachdem sie sich umsonst die Köpfe zerbrochen hatten, kehrte jeder von ihnen in sein Haus zurük, voller ersichtlichen Erschrokkenheit seines Lieblingsgerichts verlustig zu gehn.

Ausser dieser Verwirrung, woran unsre junge Herren sich persönlich belustigt hatten, erfuhren sie nachher, daß die Not in manchen Häusern durch das Mislingen der Hülfsmittel sich noch vermehret hatte, die sie bei diesem Anlasse zu ergreifen sich hatten gezwungen gesehn. Einer von den Hausvätern ward durch das linkische Benemen seiner Leute zur Vernichtung seines Apetits und mit Gefahr seiner Gesundheit genötigt, in propria persona Bratenwenderstelle zu vertreten. Ein Andrer sahe sich durch die Not getrieben, seinen Braten in Stükken zu schneiden; darüber ward er vor Aerger krank und hätte beinahe den Verstand verloren. Der

Dri/,, war auf den Einfall geraten, seinen Braten vor dem Feuer aufzuhängen und durch einen seiner Leute mit der Hand herumdrehen zu lassen. Die Arbeit war fast zu Stande, als der Strik ris, der Braten in die Traufpfanne fiel und deren Inhalt auf den Fus des Wenders sprüzte, der dadurch jämmerlich verbrüht ward.

Um das Maas des Verdrusses dieser armen Geplagten grade voll zu machen, befal Peregrine um Ein Uhr, als sie ihre fehlgeschlagne Erwartungen auf's ernstlichste empfunden hatten, und das Unglük unhintertreiblich war, ihre Gefangnen loszulassen. Sogleich ward jede Küche von ihrem vierfüssigen Küchenjungen besucht, grade als wenn sie vorsäzlich kämen, um über den Jammer, den sie angerichtet hatten, zu spotten. Dieser Streich und eine Menge andrer, die sie wider Gegenstände des Spotts, des Hasses und der Verachtung ausübten, befestigten und vermehrten den Ruf unsrer abenteuernden Ritter. Sie hatten sich zu der Zeit allen Verbrechern der beiden Geschlechter fürchterlich gemacht, von dem Spieler mit der ehernen Stirn und dem weiblichen Wildfange an bis zu der sittsamen Jungfrau, die mit Lästerungen und gebrannten

Wassern zu thun hat und dem jämmerlichen Schmetterling, der auf alle Ansprüche der Mannheit Verzicht gethan zu haben scheint.

Unter denen, die zu der Jahreszeit ihren Siz in Bath aufzuschlagen nicht ermangelten, befand sich ein gewisser Mensch, der in dem verworfensten, elendesten Zustande gewesen war und durch erfindrischen Fleis und durch seine Geschiklichkeit im Spiel ungefähr funfzehntausend Pfund zusammengebracht hatte. Wiewohl seine Herkunft und Gewerbe überall bekannt war, so hatt' er sich dennoch in die Gunst derjenigen, die man beste Gesellschaft nennt, so sehr einzuschmeicheln gewusst, daß keine Lustpartie angestellt wurde, wobei man nicht auf ihn vorzüglich Rüksicht genommen hätte. Seine Gestalt war riesenmässig, seine Gesichtsbildung sehr unerschrokken. Von Natur schon übermütig, war er es durch den glüklichen Erfolg, den er bisher gehabt hatte, in dem unleidlichsten Grade geworden. Durch seine grimmige Physiognomie und sein kekkes Betragen hatt' er den Ruf der unerschütterlichsten Herzhaftigkeit erlangt. Verschiedne Vorfälle, worin er die ruhmredigsten Helden seiner eignen Brüderschaft gedemütigt, hatten diesen Ruf bestätigt. Auf die Art

war er jezt mit ununschränkter Gewalt das Oberhaupt der dortigen Hektors.

Mit diesem Sohne des Glüks spielte Peregrine den einen Abend, und das so glüklich, daß er nicht umhin konnte, seinen Freund von diesem guten Glük zu unterrichten. Wie Geoffry die Beschreibung des Verlierers hörte, erkannt' er ihn sogleich für die Person, die er in Tunbridge gekannt hatte. Er versicherte Pickle'n: es sei dies ein Gauner der ersten Grösse, und warnte ihn sich künftig mit einem so gefährlichen Menschen einzulassen. Er hat Sie, betheuerte er, blos deshalb eine kleine Summe gewinnen lassen, damit er Sie anreizt, ein andresmal eine grössere zu verlieren.

Unser junge Herr nuzte diesen heilsamen Rat. Den folgenden Tag verlangte der Spieler Revange. Pickle nam gar keinen Anstand, sie ihm zu geben. Wie aber jener das neulich Verlorne wieder hatte, weigerte sich unser Held, das Spiel fortzusezen. Der Andre, der ihn für einen brauskörpfigen, unbe-

Daß Hektor bei den Engländern, wie bei den Franzosen, für einen Eisenfresser, einen Bramarbas gebraucht wird, glaub' ich kaum erwähnen zu dürfen.

D. Ueb.

dachtsamen Jüngling ansahe, bemühte sich seinen Stolz zur Fortsezung des Spiels dadurch zu reizen, daß er mit bitterm Hohn und mit Geringschäzung von dessen Geschiklichkeit sprach. Unter andern sarkastischen Ausdrükken gab er ihm den Rat: er solle erst wieder in die Schule gehn, eh' er sich unterstünde, mit Meistern in der Kunst sich einzulassen. Dieser Uebermut entflammte den Zorn unsers Helden, und er entgegnete ihm mit grosser Wärme: er wüsste, daß er fähig genug wäre, mit Männern von Ehre zu spielen, denen Fuschelеien unbekannt wären; er hoft' es aber stets für ehrlos zu halten, die Pfiff' und Kniffe der Spieler von Profession entweder zu erlernen oder auszuüben.

Bliz und der Donner! meinen Sie etwa mich Sir? rief der Kunstverständige, indem er seine Stimme erhöhte und seine Stirn in die fürchterlichsten Falten legte. Verdammt und das Wetter! ich breche jedem Holunken den Hals, der so verwägen ist, sich einzubilden: ich spielte nicht so ehrlich als irgend einer der grössten Kavaliere im Königreiche. Ich verlange schlechterdings Erklärung von Ihnen, Sir; oder Tod und Hölle! Sie müssen mir auf andre Art Satisfaktion geben.

Peregrine, dem jezt das Blut schon kochte, antwortete ohne weitern Anstand: Ihre Forderung scheint mir nichts weniger denn unbillig. Ich will mich unverzüglich erklären, ohn' alle Zurükhaltung. So wissen Sie denn, daß ich Sie nach unverwerflichen Zeugnissen für einen unverschämten Schurken und einen Erzleutebetrüger halte.

Diese freimütige Erklärung, die nach des Hektor's Meinung kein Mensch auf Erden in seiner Gegenwart zu äussern hätte die Kühnheit haben sollen, sezte ihn in so grosse Verwunderung und Bestürzung, daß er sich einige Minuten lang nicht sammlen konnte. Endlich aber wisperte er unserm Helden eine Ausforderung in's Ohr, die denn sogleich angenommen wurde.

Als sie sich den folgenden Morgen auf dem Kampfplaz einfanden, wafnete der Spieler sein Gesicht mit all' dessen Schreklichkeiten, zog einen Degen von ungeheurer Länge, stellte sich in Positur, und rief gar laut mit einer Donnerstimme: Zieht, daß Ihr verdammt werdet! So zieht doch! Ich will Euch den Augenblik zu Euren Vätern senden. Unser junge Mann erfüllte ungesäumt dessen Begehren. Sein Seitengewehr war in einem Nu

entblößt, und sein Angrif zeigte so unerwartete Herzhaftigkeit und Geschiklichkeit, daß sein Segner, der den ersten Stos mit vieler Mühe abgelenkt hatte, einige Schritte zurüktrat und eine Unterredung mit ihm zu halten verlangte. Er bemühte sich darin unsern jungen Herrn zu überreden: es sei der rascheste und unbedachtsamste Schritt, den er je habe thun können, einen Mann von seiner Bravour dahin zu vermögen, seinen Uebermut zu züchtigen. Doch hab' er Mitleid mit seiner Jugend, und sei er geneigt, ihm das Leben zu schenken, wenn er ihm seinen Degen überantworten und versprechen wollte, ihm die angethanene Beleidigung öffentlich abzubitten.

Eine so beispiellose Unverschämtheit erbitterte Pickle'n dermaassen, daß er dem Menschen, der diesen Vorschlag gethan hatte, nicht der mindesten Antwort würdigte, sondern ihm seinen Hut in's Gesicht warf. Sodann erneuerte er seinen Angrif mit solcher Unverzagtheit und Gewandheit, daß der Spieler, der sich in offenbarer Lebensgefahr befand, Fersengeld gab und mit unglaublicher Eil nach Hause flog. Peregrine, der seinen Degen eingestekt hatte, verfolgte ihn auf dem Fusse, und warf mit Steinen hinter ihn

an. Dadurch ward Jener genötigt, noch denselben Tag sich von Bath zu exiliren, wo er so lange geherrscht hatte.

Durch diese That, die alle Badegäste in Erstaunen sezte, weil sie den Flüchtling als eine Person vom grössten Heldenmute angesehn hatten, ward der Ruf unsers Helden in allem und jedem Betrachte fürchterlich. Doch hatt' er dadurch eine grosse Menge Leute von Ton beleidigt, die mit dem Exilirten in genauer Freundschaft gestanden hatten und die seine Beschimpfung so hoch aufnamen, als wenn das Unglük einen würdigen Mann betroffen hätte. Allein die Anzal dieser edelmütigen Patrone war gegen diejenigen sehr gering, die an dem Ausgange dieses Zweikampfs Vergnügen fanden, weil sie von dem Ausforderer während seines Aufenthalts zu Bath waren entweder übermütig behandelt oder betrogen worden.

Auch den Frauenzimmern war dieser Beweis von dem Mute unsers Helden nicht unwillkommen. Nur wenige von ihnen konnten der vereinten Macht so vieler Vollkommenheiten widerstehn. In der That würd' es weder ihm noch seinem Freunde Geoffry viel Schwierigkeiten gekostet haben, sich hier eine

angeneme Gefährtin des Lebens auszuwählen. Allein Gauntler's Herz war von Sophie'n bereits eingenommen, und Pickle besas, ausser seiner Anhänglichkeit an Emilie'n, die stärker war, als er selbst dachte, eine solche Dosis Ehrgeiz, daß er durch die Eroberung keiner der Frauenzimmer befriedigt werden konnte, die er in Bath sahe.

Daher macht' er bald da bald dort Besuche, aus keiner andren Absicht, als um sich die Zeit zu vertreiben. Zwar schmeichelte es seinem Ehrgeiz, wenn die Schönen, die er gefesselt hatte, ihm entgegen kamen; dennoch hegt' er keinen Gedanken, über die Grenzen der gewöhnlichen Galanterie zu schreiten und vermied alle Erklärungen unter vier Augen auf's sorgfältigste. Unter allen Belustigungen aber, die ihm die angenemste Unterhaltung gewährten, ging ihm nichts über die geheime Geschichte der Personen, die er durch eine sehr ausserordentliche Person erfuhr, mit der er auf folgende Art bekannt wurde.

Als er sich an einem Besuchtage in dem Hause einer gewissen Lady befand, fiel ihm das Aussehn eines alten Mannes auf, der in das Zimmer trat. Kaum war er über die Schwelle, so ersuchte die Frau vom Hause einen der gegenwärtigen Wizlinge in sehr

freundlichem Tone: den alten Gimpel aufzuziehn. Stolz auf dies Geschäft ging der Petitmâtre auf diesen Mann los, der etwas ausserordentlich Eignes und Bedeutsames in seiner Gesichtsbildung hatte. Er machte ihm verschiedne Modebüklinge und redete ihn sodann folgendermaassen an: Euer Diener, Ihr alter Schurke! Ich hoffe die Ehre zu haben, Euch bald an dem Galgen zu sehn. Ich schwör's Euch bei Gott zu, Ihr seht mit Euren gummivollen Augen, Euren laternartigen Bakken und Eurem zahnlosen Maule wie ein wahrer Popanz aus. Wie, Ihr schielt nach den Frauenzimmern, Ihr alte verfaulte Mispel? Ja, ja, ich versteh' Euer Geblinzel; allein Ihr müsst, hol mich, straf mich! mit einer Küchenmagd vorlieb nemen. Ihr möchtet Euch gern sezen, merk' ich. Eure verwelkte Schenkel schlottern unter ihrer Bürde; aber Ihr müsst Euch noch ein wenig gedulden, Ihr alter Satyr Ihr! In der That, Ihr müsst! Ich will verdammt sein, wo ich nicht Willens bin, Euch noch ein wenig länger zu hudlen.

Diese Anrede, die mit vielen Grimassen und Gestikulationen gehalten wurde, kizelte die Gesellschaft so sehr, daß sie in ein lautes schallendes Gelächter ausbrach. Sie schoben die Schuld davon auf einen

Affen, der im Zimmer an einer Kette lag. Als das Gelächter sich gelegt hatte, erneuerte der Wizling seinen Angrif in folgenden Worten: Ich glaube, Ihr seid thöricht genug, Euch einzubilden, der Affe sei Ursach an der allgemeinen Lustigkeit gewesen. Ihr thätet am besten, Ihr würdet sein Hüter und Wärter. Er gehört zu Eurer Familie, das könnt Ihr mir glauben. Das Lachen aber gehörte auf Eure Rechnung. Ihr solltet billig dem Himmel danken, daß er Euch so lächerlich gemacht hat.

Indes daß er diese sinnreiche Einfälle hervor sprudelte, bükte sich der alte Herr wechselsweise gegen ihn und den Affen, der dem Stuzer nachgrimassirte und ihm auch nachzuplaudern schien, und sagte mit einem schalkhaft-feierlichen Gesichte: Meine Herren, da ich nicht die Ehre habe, Ihre Koplimente zu verstehen, so werden sie bei jedem andern besser angebracht sein. Indem er dies sagte, sezt' er sich nieder, und hatte das Vergnügen das Gelächter auf seinen Gegner zurükfallen zu sehen. Dieser ward betreten und beschämt, und verlies in wenig Minuten das Zimmer. Beim Weggehen murmelt' er: Der alte Bursche wird, so wahr ich lebe, ordentlich mutwillig.

Peregrine hatte diesen ausserordentlichen Auftritt mit stillschweigender Bewunderung angesehn. Die Frau vom Hause bemerkte sein Erstaunen und sagte ihm: der alte Mann dort ist des Gehörs gänzlich beraubt. Er heisst Cadwallader Crabtree, und ist ganz Misantrop. Wegen seiner sarkastischen Anmerkungen, und wegen der lächerlichen Misverständnisse, die sein Naturfehler veranlasst, ist er sehr amüsant, und deshalb in allen Gesellschaften willkommen.

Unser Held durfte nicht lange auf die Bestätigung dieser Abschilderung warten. Jeder Ausspruch, den er that, war voller Galle. Seine Satyre bestand nicht blos in allgemeinen Reflexionen, sondern in einer Reihe von Beobachtungen, die er durch das Medium einer sehr launigen, sonderbaren Denkungsart gemacht hatte.

Unter denen, die sich in dieser Assemblee befanden, war auch ein junger Officier, der durch mächtigen Kredit eine Stelle im Unterhause erhalten hatte. Er hielt es daher für seine Pflicht, von Staatssachen zu sprechen. Demnach tischt' er der Gesellschaft die Nachricht von einer geheimen Expedition auf, mit der die Franzosen im Werke wären. Er versicherte:

er hab' es aus dem Munde des Ministers, dem seine auswärtige Agenten es berichtet hätten. Er lies sich sodann in eine umständliche Beschreibung dieser Ausrüstung ein; erzälte, daß sie zwanzig Linienschiffe hätten, die in Brest mit Lebensmitteln und Mannschaft versehen zum Auslaufen fertig lägen. Sie wären nach Toulon bestimmt, wo noch eben so viele zu ihnen stossen würden. Von da würden sie weiter gehn, um das Projekt auszuführen, das, wie er zu verstehn gab, ein Geheimnis sei, wovon man nicht plaudern dürfte.

Die ganze Gesellschaft hatte diese Neuigkeit vernommen, nur Crabtree nicht, der durch den Verlust seines Gehörs auf so etwas Verzicht thun musste. Nicht lange darauf wandte sich eine Dame an den Cyniker, nnd fragte ihn mittelst des Fingeralphabets: ob er vor Kurzem etwas Neues von ausserordentlichem Belang gehört habe? Cadwallader versezte mit seiner gewöhnlichen Höflichkeit: ob sie ihn für einen Kurier oder für einen Spion hielte, daß sie ihn ewig mit der Frage marterte. Sodann lies er sich weitläuftig über die thörichte Neugier der Menschen aus, die, wie er sagte, entweder aus Müssiggang, oder aus Mangel an Ideen entspränge. Hierauf wieder-

holt' er fast wörtlich den Bericht des Officiers als eine unstatthafte lächerliche Erzälung, die ein unwissender Hasenfus erfunden hätte, der sich dadurch eine wichtige Mine geben wollen, und die nur Leute glauben könnten, die mit dem politischen Systeme der Franzosen und ihrer Macht gänzlich unbekannt wären.

Zur Bestätigung dieser Behauptungen bemüht' er sich zu beweisen, daß es diesem Volke so bald nach den häufigen Verlusten im Kriege unmöglich sei, nur den dritten Theil einer solchen Flotte auszurüsten. Diesen Beweis bestätigte er durch die feste Versichrung: daß die Häfen von Brest und Toulon, wie er zuverlässig wüsste, gegenwärtig nicht ein Geschwader von acht Linienschiffen zusammenbringen könnten.

Als das Parliamentsglied, der den Misantropen gar nicht kannte, seine feierliche Versichrungen so verächtlich behandeln hörte, glüht' es vor Schaam und Unwillen. Er erhob seine Stimme und begann seine Wahrhaftigkeit mit grossem Eifer, an jedem Gliede zitternd, zu vertheidigen. Unter seine Beweisgründe mischt' er manche ungestüme Schmähung gegen den Uebermut und gegen die Ungesittheit seines vermeintlichen Widersprechers. Dieser sas

mit dem ruhigsten Gesichte da, bis des Officier's Gedult gänzlich erschöpft war. Jezt erfuhr er zu offenbarer Vermehrung seines Verdrusses, daß sein Gegner so taub sei, daß nach aller Wahrscheinlichkeit auch sogar die lezte Posaune keinen Eindruk auf seine Gehörswerkzeuge machen würde, wenn sie nicht zuvor wären erneuert worden.

Dreizehntes Kapitel.

Peregrine wirbt um des Menschenhasser's Freundschaft, und erhält sie, zugleich auch eine flüchtige Skizze seiner Geschichte.

Peregrine'n gefiel dieser gelegentliche Verweis ganz ungemein. Er war so passend angebracht worden, daß man ihn kaum für zufällig halten konnte. Cadwallader dünkte unsern Helden die grösste Seltenheit, die er je hatte kennen lernen. Er bewarb sich um die Bekanntschaft des alten Mannes mit einem so einschmeichelnden Wesen, daß er in weniger denn vierzehn Tagen dessen Vertrauen gewonnen hatte.

Wie sie eines Tages auf dem Felde spazieren gingen, ließ sich der Menschenhasser folgendermaassen gegen

ihn aus: So kurze Zeit wir auch erst genau mit einander bekannt sind, so müssen Sie doch bereits wahrgenommen haben, daß ich Ihnen mit ungewöhnlichen Merkmalen der Achtung begegen. Dies haben Sie, versichr' ich Ihnen, weder Ihren persönlichen Vollkommenheiten noch Ihren Bemühungen zu verdanken, sich mir gefällig zu erweisen. Ueber die erstern blikk' ich weg, und durch die leztern seh' ich durch. Allein es liegt in Ihrer Gemütsart etwas, das eine eingewurzelte Verachtung gegen die Welt, anzeigt und wie ich verneme, haben Sie schon verschiedne glükliche Versuche gemacht, den einen Theil der Menschen dem andern zum Gelächter auszusezen. In dieser Zuversicht biet' ich Ihnen meinen Rat und meinen Beistand an, damit Sie noch mehrere Plane von der Art ausführen können. Um Sie zu überführen, daß eine solche Verbindung nicht zu verschmähen ist, will ich Ihnen gegenwärtig eine kurze Skizze von meiner Geschichte geben, die nach meinem Tode in sieben und vierzig Bänden von meiner eigenen Hand erscheinen wird.

Ich bin ungefähr vierzig Meilen von dieser Stadt geboren. Meine Aeltern gaben meinem ältern Bruder das ganze Vermögen, weil sie einen sehr alten

Familiennamen behaupten mussten. Daher erbt' ich von meinem Vater wenig mehr, als einen ansehnlichen Theil Jachzorn, dem ich gar manche Abenteuer zu verdanken habe, die eben nicht stets zu meinem Vergnügen ausschlugen. In meinem achtzehnten Jahre ward ich nach der Hauptstadt mit einem Empfelungsschreiben an einen gewissen Peer geschikt. Dieser machte Mittel ausfindig, mich ganzer sieben Jahre mit der Versprechung einer Bedienung hinzuhalten. Doch müsst' es schlimm gewesen sein, wenn ich nicht endlich durch meine Beharrlichkeit mein Glük gemacht hätte. Allein mein Wirt lies mich einziehn und nach Marshalsea bringen. Er hatte mir drei Jahre lang kreditirt, nachdem mein

Marshalsea. „Ein Gefängnis in Southwark, für „diejenigen bestimmt, die Verbrechen zur See, Seeräu„bereien und dergleichen begehen, und die zwölf Meilen „um den Pallast von Westminster Schulden halber fest„gesezt worden; doch ist die Stadt London und ihre „Jurisdiktion davon ausgenommen, und die Schuld muß „nicht über vierzig Schilling betragen. Das Marschall„gericht wird sowohl über jene, als über diese ebenfalls „in diesem Gebäude gehalten." (S. Volkmann's neuste Reisen durch England. Leipz. 1782. Thl. 2. S. 404.)

Vater sich meiner als eines faullenzerischen Vagabunden entsagt hatte. Ich blieb daher ein halbes Jahr unter den Gefangenen, die keine andre Unterstüzung haben, als zufälliges Mitleid. Hier stiftete ich eine Bekanntschaft von sehr grossem Belange, die mir in der Folge von vielem Nuzen war.

Kaum war ich durch eine Parliamentsakte zum Behuf unvermögender Schuldner auf freien Fus gestellt worden, so ging ich in die Wohnung meines Gläubigers und prügelte ihn ganz unbarmherzig durch, und, damit ich nichts von dem unterliesse, was mir zu thun oblag, ging ich nach Westminsterhall. Hier wartete ich so lange bis mein Patron aus seinem Hause kam. Ich begrüsste ihn mit einem Streich, der ihn sinnlos zu Boden stürzte. Allein mein Rükzug war nicht so glüklich, als ich es wohl gewünscht hätte. Die daselbst wartenden Sänftenträger und Lakaien umringten und entwafneten mich in einem Augenblik. Ich ward nach Newgate ge-

Newgate, „Ein grosses, weitläuftiges, massiv gebautes „Gefängnis in der City, woselbst die Verbrecher in „London und Middlessex, und die Schuldleute in Middlessex) aufbewahrt werden. Man hält sie nicht übel, „auch sind die Behältnisse, worin sie sizen, nicht dumpf

bracht und mit Ketten beladen. Ein sehr scharfsinniger Gentleman der nachher gehängt wurde, erklärte mich, wie über meine Sache gesprochen ward, des Todes schuldig, und verkündigte mein Urthel in der Old-Baily vorher.

Sein Prognostikon traf aber nicht ein. Da in den nächsten Gerichtssizungen kein Kläger gegen mich erschien, wurd' ich von den Richtern wieder in Freiheit gesezt. Ihnen alle die Begebenheiten zu erzälen, woran ich seit diesem Tage beträchtlichen Antheil gehabt, das lässt sich in dem engen Raum von vier und zwanzig Stunden nicht bewerkstelligen. Nur so viel: ich habe zu verschiednen Zeiten in allen Gefängnissen in dem Sprengel von London gesessen; bin aus allen Rumorhäusern diesseits Temple-bar, gebro-

„und ungesund, nicht voll Unflabt und Gestank. Die „Kriminalsizungen werden nahe dabei in Old-„Baily gehalten." (Neue Reisen eines Deut-„schen rc. S. 57 und 58.)

Temple-bar ein artiges Thor von Portlandsteinen aufgeführt, am Ende der Gasse Fleetstreet. Bis hieher geht auf dieser Seite die Gerichtsbarkeit der Stadt London. Der mittelste Bogen ist sehr gedrukt. Darüber bemerkt man die Statuen der Elisabet, Jakob I. Karl's I. und II. die alle elend sind.

chen. Kein Gerichtsdiener durfte in den Tagen meiner Jugend und Verzweiflung ohne ein Duzend Helfershelfer es wagen einen Haftbefel an mir zu vollziehen. Die Richter zitterten, wenn ich vor sie gebracht wurde.

Eines Tages wurd' ich von einem Kärner gelähmt, mit dem ich Streit bekam, weil er über mein Lauch an einem St. Davidstage, sich lustig gemacht hatte. Durch ähnliche Veranlassung wurde mein Hirnschädel durch das Hakkemesser eines Mezgers aufgespalten. Fünfmal bin ich durch den Leib gerannt worden und mein linkes Ohrenläppchen wurde durch eine Pistolenkugel weggenommen. In einer von dergleichen Schlägereien lies ich meinen Gegner für todt auf dem Plaz liegen und war weise genug, nach Frankreich zu flüchten. Wenig Tage nach meiner Ankunft zu Paris geriet ich mit einigen Officieren in

Die Köpfe der Rebellen wurden sonst hier aufgestekt; seit etlichen Jahren sind aber keine mehr vorhanden, weil die von der lezten Rebellion heruntergefallen sind. (S. Volkmann's Reisen durch England Th. II, (S. 290.)

An einem St. Davidstage. In England pflegt man an diesem Tage etwas Lauch an dem Hute zu tragen.

Der Uebr.

ein Gespräch über politische Materien. Es erhub sich ein Streit; ich verlor darin alle Mässigung, und sprach so unehrerbietig von dem grand Monarque, daß ich den folgenden Morgen mittelst eines Lettre de cachet nach der Bastille gesandt wurde. Dort blieb ich einige Monate ohne den mindesten Umgang mit vernünftigen Geschöpfen. Ein Umstand, der mir gar nicht unlieb war, weil ich dadurch mehr Zeit gewann, Plane der Rache gegen den Tyrannen zu entwerfen, der mich eingesperrt, und gegen den elenden Buben, der mein Privatgespräch verraten hatte. Endlich aber ward ich dieser fruchtlosen Spekulationen überdrüssig und sahe mich genötigt, meine ernsthaften Gedanken durch den Umgang mit einigen fleissigen Spinnen aufzuheitern, die meinen Kerker mit ihren künstlichen Arbeiten ausschmükten.

Ich betrachtete ihr Werk mit solcher Aufmerksamkeit, daß ich ein Adept in dem Geheimnisse des Webens ward, und mir so manche nüzliche Bemerkungen und Betrachtungen über diese Kunst sammlete, daß es einen ganz sonderbaren Traktat ausmachen wird, den ich der Königlichen Societät zum Behuf unsrer Wollenmanufakturen vermachen will, mehr aus der Absicht, meinen Namen zu ver-

ewigen, als meinem Vaterlande zu dienen. Denn dem Himmel sei Dank! ich habe mich von all' dergleichen Anhänglichkeiten losgemacht, und sehe mich als einen Menschen an, der jeder Gesellschaft, wer sie auch sein mag, sehr wenig Verbindlichkeiten hat.

Wiewohl ich mit unumschränkter Gewalt über die langbeinige Bürger meines Staats herrschte und jedem nach Verdienst entweder Belohnungen oder Strafen austheilte, so machte mich endlich doch meine Lage ungeduldig. Eines Tages behielt meine natürliche Gemütsbeschaffenheit die Oberhand, wie ein Feuer, das lange fortgeschwält hat. Ich lies meinen ganzen Grimm an meinen unschuldigen Unterthanen aus, und in einem Augenblik war das ganze Geschlecht zerstört. Eben, wie mit in diesem allgemeinen Gemezel beschäftigt war, öfnete der Kerkermeister, der mir zu essen brachte, die Thür. Als er diese Ausbrüche der Wut erblikte, zukt' er die Achseln, sezte meine Nation hin und ging mit den Worten hinaus: Le pauvre diable! la tête lui tourne!

Kaum hatte sich mein Zorn gelegt, als ich die Einbildung des Kerkermeisters zu nuzen beschlos. Von dem Tage an stellt' ich mich toll und das mit so gutem Erfolge, daß ich binnen einem Vierteljahre aus

der Bastille befreiet und auf die Galeeren geschikt wurde. Hier glaubte man, könne mein noch rüstiger Körper Dienste thun, wenn gleich meine Seelenkräfte hinfällig geworden wären. Bevor man mich an das Ruder anschlos, gab man mir drei hundert Streiche zum Willkommen, um mich geschmeidiger zu machen, wiewohl ich mich aller Gründe bediente, die nur in meiner Macht waren, sie zu überzeugen: ich sei nur toll bei Nord oder Nordwest. Wenn der Wind aus Süden bliese, könnt ich einen Falken sehr wohl von einem Kirchthurm unterscheiden.

Bei unserer zweiten Kreuzfahrt hatten wir das Glük von einem Sturm befallen zu werden. Die Rudersklaven wurden während desselben losgeschlossen, um zu Erhaltung der Galeere mehr beizutragen und im Fall eines Schifbruchs sich durch irgend einen Glüksfall das Leben retten zu können. Kaum waren wir in Freiheit, als wir uns des Schifs bemeisterten, die Officier plünderten, und es zwischen Felsen an der Küste von Portugall stranden liessen. Von da eilt' ich nach Lissabon in der Absicht, mit einem Schiffe, das nach England wollte, dahin ab-

zusegeln. Denn meine Sache daselbst, hoft' ich, sollte vergessen sein.

Doch bevor ich dies bewerkstelligen konnte, führte mich mein böser Genius in eine Gesellschaft, wo ich mich berauschte, und sodann Grundsäze über Religionsmaterien auf die Bahn brachte, woran einige von den Anwesenden ein Aergernis namen und wodurch sie sehr zum Zorn gereizt wurden. Den folgenden Morgen wurd' ich von den Beamten der Inquisition aus dem Bette geholt und in eine Zelle des Gefängnisses gebracht, das diesem Richterstuhle zugehört.

Bei meinem ersten Verhör war meine Erbitterung stark genug, mich während der Tortur zu unterstüzen. Ich erduldete sie ganz unverzagt. Aber meine Entschlossenheit sank, und mein Eifer kühlte sich sogleich ab, als ich von einem Mitgefangenen, der auf der andern Seite dieses Verschlags sas, vernam, daß in Kurzem ein Autodafé sein und ich aller Wahrscheinlichkeit nach zum Feuer würde verdammt werden, wenn ich meinen kezerischen Irrthümern nicht entsagte, und mich nicht einer solchen Strafe unterwürfe, als die Kirche mir vorzuschreiben für gut finden würde.

Dieser unglükliche Mensch war überführt worden, daß er heimlich dem Jüdischen Glauben war zugethan gewesen. Man hatte ihm manche Jahre dabei durch die Finger gesehen, bis er ein Vermögen zusammengebracht hatte, das hinlänglich war, die Aufmerksamkeit der Kirche auf sich zu ziehn. Er sollte jezt als ihr Schlachtopfer fallen. Er bereitete sich demnach zum Holzstos; ich aber, der nach der Märtirerkrone nicht im geringsten lüstern war, beschlos, mich in die Zeit zu schikken. Wie ich folglich zum zweiten Verhör gebracht wurde, wiederrief ich feierlichst. Da ich kein ansehnliches Vermögen hatte, das meiner Rettung entgegen gewesen wäre, so ward ich in den Schoos der Kirche wiederaufgenommen und wurde mir zur Busse auferlegt, baarfus in Pilgrimskleidern nach Rom zu wallfahrten.

Auf meiner Wanderung durch Spanien wurd' ich als Spion angehalten, bis ich von der Inquisition zu Lissabon Beglaubigungsschreiben erhalten hatte. Während der Zeit betrug ich mich mit solcher Entschlossenheit und Bedachtsamkeit, daß man mich, als ich wieder auf freiem Fus war, für geschikt hielt, an einem gewissen Hofe einen geheimen Kundschafter abzugeben. Diesen Posten nam ich ohn' alles Bedenken an. Man

versah mich mit Geld und Kreditbriefen. Ich ging über die Pyrenäen in der Absicht mich an den Spaniern für die Strenge zu rächen, womit sie mich während meiner Gefangenschaft behandelt hatten.

Zu dem Ende verkleidete ich mich, legte einen andern Anzug an und ein grosses Taftpflaster auf das eine Auge. Ich mietete mir eine Equipage und erschien in Bologna als ein reisender Arzt. Es gelang mir damit leidlich, bis meine Leute in einer Nacht mit all' meinen Sachen durchgingen und mich in Adam's Zustand hinterliessen.

Mit Einem Worte, ich bin den grössten Theil von Europa als Bettler, Pilgrim, Priester, Soldat, Spieler und Quaksalber durchreist; habe mich auf den beiden äussersten Stufen des Elends und des Ueberflusses befunden, habe alle Unfreundlichkeiten, allen Wechsel des Wetters ausgestanden und die Erfahrung gemacht, daß die Menschen sich überall gleich sind; daß über gemeinen Menschenverstand und Tugend Thorheit und Laster ein unendliches Uebergewicht behalten, und daß es mit dem Leben, sei es auch noch so gut, ein armseliges Ding ist.

Nachdem ich unzälige Bedrükkungen, Gefahren und Widerwärtigkeiten ausgestanden hatte, kehrt'

ich nach London zurük, wo ich einige Jahre auf einem Dachstübchen wohnte und mir einen Unterhalt, so gut als möglich, dadurch erwarb, daß ich auf einer Schäkke durch die Strassen zog und Purganzen verkaufte. In der Situation hielt ich an den Pöbel Anreden in gebrochnem Englisch, unter dem Vorwande, daß ich ein teutscher Arzt sei.

Endlich starb ein Oheim, von dem ich dreihundert Pfund jährlicher Einkünfte erbte. Bei seinem Leben würd' er nicht einem Sixpence ausgeben haben, um meine Seele oder Leib vom Untergang zu retten.

Nunmehr erschein' ich in der Welt nicht als Mitglied irgend einer Communität oder was man ein geselliges Geschöpf nennt, sondern blos als Zuschauer, der sich an den Frazengesichtern eines Hanswurst's belustigt und seinem Spleen ein köstliches Mahl auftischt, wenn er seine Feinde sich herumbalgen sieht. Damit ich nun ohne alle Störung, Gefahr und Theilname mich an diesem Schauspiel weiden kann, stell' ich mich taub. Ein Mittel, wodurch ich nicht nur allen Streitigkeiten und deren Folgen entgehe, sondern auch zu dem Besiz von tausend kleinen Geheimnissen gelange, die man einander täglich meiner Gegenwart sich zuwispert, ohne

daß

daß man auf den mindesten Verdacht gerät, behorcht zu werden. Sie wissen, wie ich neulich den seichten Politiker bei Lady Plausible handhabte. Auf gleiche Art verfahr' ich mit dem verrükten Tory, dem bigotten Whig, dem mürrischen und stolzen Pedanten, dem mutwilligen Kunstrichter, der gros-prahlerischen Memme, dem kriechenden Scharwenzel, dem unverschämten Maquereau, dem pfiffigen Spieler und mit all' den andern Arten von Schurken und Thoren, wovon unser Königreich einen Ueberflus hat.

Vermöge meines Ranges und Karakters hab' ich bei allen Frauenzimmern freien Zutritt. Sie haben mir den Namen Lästerchronik gegeben. Da sie mich, so lang' ich still schweige, nicht anders betrachten, als einen Fusschämel oder Lehnstuhl, so legen sie in ihren Unterredungen alle Zurükhaltung gegen mich ab, und mein Gehörssinn wird mit gar seltsamen Dingen bewirtet. Könnt' ich's über mich gewinnen, der Welt das Vergnügen zu machen, so würde sie ein gar seltnes Werk von Geheimgeschichte erhalten und gewisse Personen aus einem andern Gesichtspunkte kennen lernen, als sie jezt gemeiniglich thut.

Hieraus können Sie zur Gnüge ersehn, junger Herr, daß es in meiner Macht steht, ein schäzbarer Zuträger zu sein, und daß Ihr Interesse darauf beruht, mein Vertrauen zu verdienen.

Vierzehntes Kapitel.

Cadwallader schliesst mit unsrem Helden ein Bündnis, das verschiedne lustige Scenen nach sich zieht. Eine wichtige Veranlassung ruft Leztern nach der Garnison zurük.

Hier schwieg der Menschenfeind und verlangte die Gesinnungen unsers Helden zu wissen. Dieser nam mit dem Ausbruch freudigen Entzükkens und voller Erstaunen das angetragene Bündnis an. Kaum war dieser Traktat geschlossen, als Crabtree dessen Artikel dadurch zu erfüllen began, daß er Pickle'n tausend lustige Geheimnisse mittheilte, durch deren Besiz Leztrer sich unzälige muntre und sehr spashafte Auftritte versprach. Er sah voraus, daß er vermöge dieses Bundsgenossen, den er als Gyges Ring betrachtete, im Stande sein würde, nicht nur in die Kabinetter, sondern auch in die innersten Gedanken der Frauenzimmer zu dringen.

Um allen Verdacht zu vermeiden, beschlossen er und Crabtree auf einander öffentlich zu schmähen und zu lästern, und insgeheim zu gewissen Zeiten und an gewissen Orten zusammenzukommen, sich ihre wechselseitige Entdekkungen mitzutheilen und ihre künftige Operationen zu verabreden. Peregrine hielt seinen Schaz so kostbar, daß er nicht einmal seinem Freunde Geoffry von diesem glüklichen Funde etwas anvertraute. Doch geschahe der erste Gebrauch, den er von Crabtree'n machte zum Behuf Gauntler's, dem er in zwei wichtigen Sachen aus dem Irrthume half.

Der junge Krieger höfelte zu der Zeit zweien Frauenzimmern auf's fleissigste. Sie namen ihn mit einer sehr verschiednen Art auf. Die Eine von ihnen liebkos'te ihm durch Merkmale besondrer Achtung und schmeichelte ihm durch kleine Gunstbezeugungen mit der Erwartung des höchsten Glüks. Die Andre hingegen behandelte ihn stets mit solcher Streng' und Zurükhaltung, daß er nie Gelegenheit noch Entschlossenheit genug fand, ihr seine Flamme frank und frei zu erklären.

Da jedes Frauenzimmer eine Vertraute hat, gegen die sie ihr Herz bei solchen Gelegenheiten ausschüttet, so traf sich 's auch, daß Crabtree grade

zugegen war, wie jede von ihnen sich ihrer Gesinnungen in Rüksicht auf ihren Liebhaber entlud. Er erfuhr aus ihrem eignen Geständnisse, daß die unzurükhaltende Dame ihm nur wegen des Geldes liebkos'te, das er mit Fleis im Kartenspiel an sie verlorn und daß sie nicht im mindesten gesonnen war, ihre Gefälligkeit über die Grenzen gewöhnlicher Höflichkeiten auszudehnen. Die Spröde hingegen war wirklich in seine Person verliebt und vermied aus Ueberrest von Bescheidenheit ihn blos deshalb, weil sie sich unvermögend fühlte, seinen dringenden Bitten zu widerstehn.

Gauntlet nuzte diese Entdekkungen, die durch den Kanal seines Freundes an ihn gelangt waren. Er verlies die geldsüchtige Buhlerin, und fand Mittel die Zurükhaltung der Andern zu überwinden. Peregrine selbst ward auf gleiche Art in gewissen Meinungen, die er von seinem Einflus auf diese oder jene Dame hegte, zurecht gewiesen.

Da er sich nie ungestraft beleidigen lies, so entwarf er einen Plan der Rache gegen eine Dame von Stande, der er seine geflissentlichen Aufwartungen gemacht hatte und die einen starken muskulösen Burschen ihm vorzog. Dieser war gemeiner

Reiter unter der Leibwacht zu Pferde gewesen und mittelst der Verwendung einer kürzlich verstorbnen Wittwe von Stande bis zum Lieutenant gestiegen. Jene Dame hatte mit ihrem Liebhaber eine Zusammenkunft verabredet und Cadwallader hatte dies gehört. Er sagte unserm Helden: der neugebakne Lieutenant würde im Dunkeln, wenn alles Gesinde zur Ruhe wäre, von dem Kammermädchen der Dame an der Thür eines Besuchzimmers empfangen werden, das nach einem kleinen Garten hinausginge, über dessen Mauer man leicht wegspringen könnte.

Mit dieser Nachricht versehn beschlos Peregrine seinem Nebenbuhler zuvorzukommen. Zu dem Ende dung er durch Vermittelung seines Reisegefährten ein Paar rüstige Sänftenträger. Diese mussten an der Gartenmauer Posto fassen, den Liebhaber ergreifen, wie er im Begrif war überzusteigen und ihn unter dem Vorwande, daß sie ihn für einen Dieb hielten, an einen ihnen wohlbekannten Ort in Verwahrung bringen. Kaum war er auf die Art in Sicherheit, als Peregrine in dem festen Entschlus, das Abenteuer zu verfolgen, sich selbst über die Gartenmauer verfügte, an die Thür des Besuchzimmers eilte und die verabredete Losung gab. Das

Kammermädchen lies ihn ein, weil er die Rolle des Lieutenant's spielte, und führte ihn in das Zimmer ihrer Gebieterin, das zu seinem Empfange verdunkelt war. Er trieb seine Rache so weit er nur konnte. Vor Tage begab er sich fort, unentdekt und mit einem Ringe von Wert, den ihm die Dame als ein Zeichen ihrer Gewogenheit verehrt hatte.

Der arme in seiner Erwartung getäuschte Gefangne fand inzwischen, daß er in eine höchst unangeneme Sache verwikkelt sei, deren Ausgang entweder für ihn oder für seine Geliebte beschimpfend war. Diese konnt' er, wenn er als Mann von Ehre handeln wollte, nicht mit in's Spiel ziehn. Er wandte demnach all' seine Kunst an, die Leute, die ihn bewachten, auf seine Seite zu bringen. Leztere gaben vor, sie hätten ihn, wie sie von ungefähr des Weges gekommen wären, so gut wie auf der That ertappt, und wollten auf die Bedingungen, die er zu seiner Befreiung vorschlug, gar nicht hören. Wie es endlich beinahe Tag war, sezten sie ihn in Betracht der fünf Guineen, die er unter sie theilte, mit Erlaubnis derer, die sie gedungen hatten, wieder auf freien Fus. Nach seiner Loslassung erwar-

tete er mit äusserster Ungeduld die Stunde des Frühstüks. Wie diese geschlagen hatte, begab er sich nach dem Hause seiner Dulcinea, um sich bei ihr zu entschuldigen, daß er sein Wort zu brechen wäre gezwungen worden.

Die Mine der Zufriedenheit und Behäglichkeit, die sich im Gesicht der Lady zeigte, machte ihn stuzig. Doch er hielt es für nichts anders als für Affektation, um den innern Unmut und Aerger zu bemänteln. Zu dem Ende nam er ein sehr niedergeschlagnes Wesen an und erzälte unter manchen Aeusserungen der Kränkung den verdammten Zufall, der ihn ausser Stand gesezt habe, die wonniglichen Früchte seiner Erwartungen einzuärnten.

Die Inamorata, die über die Symptomen der Schaam hinaus war — so etwas überlässt man blos dem gemeinen Haufen — richtete bei dieser umständlichen Erzälung ein festes Auge auf den Officier, und sah ihn noch einige Minuten nachher aufmerksam an. Endlich sagte sie: Wofern diese Erklärung von Ihrer Delikatesse herrührt, so können Sie künftig solche lächerliche Zurükhaltung sparen. Wenn man einmal auf einen gewissen Fus ist, sind solche Ceremonien überflüssig und unan-

genem. Doch vielleicht sehn Sie jezt auf Ihr gutes Glük mit Reue hin; vielleicht wünschen Sie gegenwärtig lieber das Abenteuer gehabt zu haben, das Ihnen zu erfinden so viele Mühe gekostet hat, als eine Eroberung, die Ihnen so leicht geworden ist. Sie waren in der That so ungeduldig vor Tagesanbruch hinwegzugehn, daß es mehr schien, Sie wären Ihres Aufenthalts überdrüssig, als um meinen guten Namen besorgt.

Diese ganz unerwartete Antwort machte den Kavalleristen stuzig und unruhig. Er schwur mit manchem pöbelhaften Fluch: er könne beweisen, daß er von zwölf Uhr Mitternacht bis um sechs Uhr Morgens in sichrer Verwahrung gesessen habe, und er begänne einzusehn, daß irgend ein Schlingel ihm diesen saubren Streich gespielt und sie statt seiner besucht habe. Er äusserte sogar von fern den Verdacht: daß sie um die ganze Sache gewusst habe, und ward in seinen Vorwürfen sehr rauh und ungezogen. Ueber dies ausgelassene Betragen höchlich erbittert — denn die Dame hatte mehr tiger- als lammartiges in ihrem Karakter — befal sie ihm, ihr Haus sogleich zu verlassen und das auf immer. Er begab sich sonach fort, nicht ohne

manche Schmähung und Drohung, die er beim Weggehn mit vollem Halse aussties.

Seine höchst ergrimmte Gönnerin hatte jezt über die Sache nachgedacht und besorgte, durch irgend eine List angeführt zu sein. Ihre Angst, ihre Kränkung hierüber war unaussprechlich. Da sie aber eine grosse Dosis Scharfsinn hatte, so machte sie gegenwärtig davon Gebrauch. Nach einigem Nachdenken und Gegeneinanderhalten verschiedner Umstände schlos sie, der Substitute des Lieutenant's könne kein andrer sein als Peregrine, der entweder alle Umstände ihres Rendezvous von ihrem Mädchen erfahren hätte oder sie durch die Eitelkeit und Plauderhaftigkeit ihres Galan's selbst herausgebracht habe.

Jezt, da sie Gelegenheit gehabt hatte, mit allen Eigenschaften unsers jungen Herrn bekannt zu werden, reute sie das ihr gespielte Quidproquo nicht. Sie beschlos, ohne Zurükhaltung auf Peregrine'n ihre Gewogenheit überzutragen. In der Absicht kam sie ihm auf's gütigste und merklichste entgegen und machte sehr deutliche Anspielungen. Allein er wollte sie nicht verstehn, vielmehr schikt' er ihr den Ring in einem Briefe zurük, worin er

die Hand verstellt und den Namen in der Unterschrift erdichtet hatte. Der Inhalt war folgender: Er habe alle Ursach zu glauben, daß man ihn mit einem andern verwechselt habe; sein Gewissen erlaub' es ihm daher nicht, jenes Geschenk für sich zu behalten. Und um den Verdrus der Dame auf das höchste zu bringen, sorgt' er auf eine sinnreiche Art dafür, daß die Historie mit allen Umständen unter die Leute kam; doch der Name desjenigen, der den Liebhaber gespielt hatte, wurde aus dem Spiele gelassen.

Indes daß unser abenteuernder Ritter seiner Laune so gütlich that, ward er durch einen Schnellboten von seinem Freunde Hatchway aufgefordert, im Kastelle zu erscheinen. Leztrer berichtete ihm: daß der Kommodore in den lezten Zügen läge. Eine Stunde nach Empfang dieser betrübten Zeitung sas Pickle schon auf der Post, um nach seines Oheim's Wohnung zu eilen. Zuvor hatt' er sich von seinem Bundsgenossen Crabtree beurlaubt und von dem das Versprechen erhalten, daß er ihn in einem Vierteljahre in London finden wollte. Mit Gauntlet, der den Ueberrest der Kurzeit zu Bath zu bleiben beschlossen, hatt' er einen Briefwechsel festgesezt.

Funfzehntes Kapitel.

Pickle trift in der Garnison ein. Der Kommodore Trunnion stirbt den Tag darauf. Er wird ganz nach seiner Anordnung begraben. Einige Gentlemen aus der Nachbarschaft bemühen sich, zwischen Gamaliel Pickle und seinem ältesten Sohne ein friedliches Vernemen zu stiften, aber umsonst.

Um vier Uhr Morgens kam unser Held im Kastelle an. Er fand seinen grosmütigen Oheim in den lezten Zügen. Auf der einen Seite des Bettes befand sich Julie, auf der andern Hatchway. Beide gingen ihm hülfreich an die Hand. Jolter reichte indes des Kommodor's Seele geistlichen Trost, bisweilen stärkt' er auch Mistriß Trunnion mit seinem Zuspruch. Diese sas mit ihrer Magd beim Feuer, und weinte mit vielem Anstande. Der Arzt hatte eben sein leztes Honorar empfangen und sich wegbegeben, nachdem er zuvor die leidige Prophezeiung ausgesprochen hatte, worin er sich nicht betrogen zu haben ängstlich wünschte.

Wiewohl der Kommodore im Reden durch einen heftigen Schlukken unterbrochen wurde, so hatt' er dennoch den Gebrauch all' seiner Sinne. Als Peregrine sich ihm nahte, strekt' er ihm seine Hände mit offenbaren Zeichen des Vergnügens entgegen. Der junge Herr, dessen Herz von Dankbarkeit und Liebe überflos, konnte dies Schauspiel nicht ohne Rührung ansehn. Doch bemüht' er sich, seine Weichherzigkeit zu verbergen. Denn in der Wildheit seiner Jugend und bei dem Stolz seines Karakters sah' er sie für eine Herabwürdigung seiner männlichen Würde an. Allein troz all' seiner Bemühungen schossen Thränen aus seinen Augen, als er die Hand des alten Mannes küsste; und seine Betrübnis brachte ihn so ausser Fassung, daß, als er zu sprechen versuchte, die Zunge ihm ihren Dienst versagte.

Als der Kommodore ihn in einer solchen Zerrüttung sahe, strengt' er seine lezten Kräfte an und tröstete ihn mit folgenden Worten: Säubre Dein Bogspriet vom Sprüzwasser, mein guter Junge und winde all' Deine Kurage uf. Musst nicht die Stängetaue von Deinem Herzen sinken lassen, weil Du mich uf 'em Punkt siehst, in 'en Grund zu

sinken. Bin dazu ja ohld genug. Mancher weit bessre Kerl is untergangen, und hat von meinem Weg nicht die Hälfte gemacht; ob schons ich zur göttlichen Barmherzigkeit das Vertrauen habe, in wenig Seegerstunden im Hafen zu sin und in'nem guten Ankergrunde fest zu liegen. Freund Jolter hat's Tagebuch meiner Sünden von neuem durchgeloffen un ihre Liste durchsummirt, un nach den Beobachtungen, die er vom Zustand meiner Seele gemacht hat, hoff' ich meine Reese glüklich enden zu duhn und in der Breete des Himmels ufgebracht zu werden. 'S is 'n Dokter hier gewest, der wollte mich bis oben an mit Arznei voll laden. Was soll man abers mit 'nem kumpletten Apthekerladen im Kielraum absegeln dhun, wenn's Menschen Zeit un Stunde da is? Diese Purschen kommen den Sterbenden an Bord, wie die Admiralitätsboten mit 'em Befel unter Segel zu gehn. Ich sagt' ihm abers, ich könnte mein Kabeltau ohne seine Ufsicht un Beihülfe lichten dhun, un so pascht' er denn voller Aerger ab. Der Schwerenotsschlukuf (das Wetterding) macht so'n verteufeltes Gesaus' und Gebraus' in meinem Maulstrom, daß Ihr mich vielleicht nicht mal verstehn dhut.

Jezunder, da die Klappe an meiner Luftpumpe noch im Stand is, möcht' ich Euch gern eens un's annere sagen duhn, un seht Ihr, ich will hoffen, Ihr werdet 's in Eur Logbuch schreiben, um Euch dran zu erinnern, wenn ich steif bin. Da sizt Eure Base beim Feuer und grans't. Ich bitte Dich, holl sie dicht warm und bequem in ihrem Alter. 'S is 'n recht ehrliche brave Seele so uf ihre Manier; hat zwar oft 'n Bissel geschwankt und is ziemlich brumm'sch gewest, wenn sie von Nanscher und Andacht 'ne zu volle Ladung hatte; abers doch war sie für mich 'n treuer Schifskumpan; hat, so lang wir in eenem Fahrwasser gewest sind, keenen annern Kerl in ihre Bucht insteuren lassen, dat kann ich wohl sagen. Jak Hatchway, Ihr kennt ihr ganzes Gewicht besser als irgend 'n Mensch in England, und ich globe, sie hat 'n Ooge uf Euch. Wollt Ihr nu durch Heurat bei ihr entern, wenn ich nach der annern Welt abgesegelt bin, so, denk' ich, wird mein Pate, aus Freundschaft für mich, Euch erloben, daß Ihr all' Euer Lebsdage im Kastell könnt wohnen duhn.

Peregrine versicherte ihm: er wolle mit Vergnügen alles erfüllen, was er zum Besten zweier

Personen von ihm verlangte, die er so sehr schäzte. Der Lieutenant dankte ihnen Beiden für ihren guten Willen mit einer schalkhaften Spötterei, welche selbst die gegenwärtige ernsthafte Lage nicht hemmen konnte. Er sagte zum Kommodore: Sehr verobligirt, daß Sie so freundschaftlich sind und mir zum Kommando 'nes Schifs verhelfen wollen, dat Sie Selbst in 'en Diensten abgenüzt ha'n; demungeachtet lass' ich mir's gefallen, es unter meine Uffsicht zu nemen. Abers schüchtern bin ich dabei, wie's doch nicht anners sin kann, da ich so'nen düchtigen Seemann zum Vorfahr habe.

So erschöpft Trunion auch war, so lächelt' er dennoch über diesen Einfall. Nach einer Pause sezt' er seine Ermahnungen folgendermaassen fort: Vom Pipes hab' ich nich nötig zu sprechen. Ich wees, Ihr werdet für ihn sorgen ohn' meine Rekummandation. Der wakre Pursche is in manchem lieben düchtigen Sturm un Unwetter mit mir gesegelt. 'N so stattlicher Seemann, wie je einer Wind und Wetter Troz geboten, dafür steh' ich. Abers für mein übriges Volk, hoff' ich, werdet Ihr doch Sorge tragen duhn, un sie nich um neuer Leute willen ablohnen.

Was dat junge Weibsen, Ned Gauntler's Dochter anlangt, so hab' ich mir sa'n lassen, dat sie 'ne treſliche Deeren und Dir nicht gram is. Willst Du ihr abers uf 'ne unerlobte Art an Bord, so hinterlass' ich Dir meinen Fluch und bin versichert, daß es Dir uf der ganzen Reese Deines Lebens nicht glüklich gehn wird. Doch ich gloobe, Du bist dazu zu 'n ehrlicher Schlag, um Dich so seeröbermässig ufzuführen. Nimm, ich bitte Dich, so lieb Du mich hast, Deine Gesundheit fein in Acht. Hüte Dich, uf Deinem Kurs mit Huren zusammenzustossen. Sie sind nich besser als die Seeſröhlens, die im Meer uf Felsen sitzen und zum Untergang der Vorbeifahrenden 'n schmukkes Gesicht aushängen. Doch mus ich sagen, ich meines Parts habe nie eene enzige von diesen lieblichen Sängerinnen angetroffen, ob ich schons 'n Paar Mandel Jahre zur See gelegen bin. Wie dem abers ooch sein mag, steuer immer Dein Schif bei solchen Pulverpezen dicht vorbei. Vor Prozessen fürchte Dich wie vorm Deivel, und sieh alle Anwälde und Sachwalter vor heishungrige Seehunde und Robfische an.

Sobald der Odem aus meinem Körper is, las die kleenen Stükke abfeuern, bis ich wohlbehalten

in'n Grund gesenkt bin. Ich will in dem roten Wams begraben werden, dat ich anhatte, wie ich den Rennumy erstieg, un wegnam. Las meine Pistolen, meinen Hauer und meinen Taschenkompas mir zur Seite in die Kiste legen, un meine eegnen Leute sollen mich in den schwarzen Kappen und weissen Hemden, die mein Schifsvolk anzuhaben pflegte, zu Grabe tragen. Un daß sie nur ja recht Pas geben, daß keener von Euren mauseköpfigen Rakalienzeuge kommt, un mich wegen des Profits' den sie dabei erschnappen können, ufhebt, ehr'n Steen uf meinem Leichnam gewälzt is. Was nu dat Epithaphchen anlangt, oder wie Ihr dat Dings heesst, so überlass' ich das Dir und Jolter'n. Ihr seid beede Gestudirte. Aber hört mal, lasst mir ja nix Griechsches oder Lateinsches inhauen, oder vollends gar was Franzsches, dem ich von Herzen gram bin. Sezt was planes Englisches d'ruf, damit der Aengel, an jenem Dage, wenn he in alle vier Enden der Welt hinposunt, wees, daß ich 'n ehrlicher Britte bin, un meine Muttersprache mit mir spricht. Nu hab' ich weiter nix mehr zu sagen, als Gott im Himmel sei meiner Seele gnädig un

barmherzig un verleih' Euch allen gut Wind und Wetter, wohin Ihr ooch segeln mögt.

Indem es dies sagte, sah er jeden der Umstehenden mit dem Blik des Wohlgefallens an, schlos das Auge zu, und legte sich zur Ruhe. Alles was im Zimmer war, selbst Pipes nicht ausgenommen, schmolz in Wehmut. Mistriß Trunnion willigte in den Vorschlag, das Zimmer zu verlassen, um nicht der unaussprechlichen Angst ausgesezt zu sein, ihren Mann sterben zu sehn.

Doch waren seine lezten Augenblikke noch nicht so nahe, als man es sich einbildete. Er fing an einzuschlummern und genos bis zum Nachmittage des folgenden Tages ab und zu, etwas weniges Ruhe. Während dieser ruhigen Zwischenzeiten hörte man ihn manche fromme Stosgebete thun, worin er die Hofnung äusserte, daß er, troz seiner schweren Sündenfracht im Stande sein würde, die Wand der Verzweiflung zu ersteigen und zum Mars der göttlichen Barmherzigkeit hinaufzuklimmen. Endlich sank seine Stimme zu einem so leisen Ton hinab, daß man ihn nicht mehr verstehen konnte. Er lag sodann beinah' eine Stunde, fast ohne das mindeste Zeichen des Lebens zu äussern. Endlich gab er mit einem tiefen

Seufzer, der seinen Hinweggang verkündigte, den Geist auf.

Kaum war Julie dieses traurigen Ausganges gewis, so eilte sie mit lautem Weinen in das Zimmer ihrer Base. Unmittelbar drauf stimmte die gute Wittwe mit allen, die anwesend waren, ein sehr anständiges Konzert an. Peregrine und Hatchway begaben sich auf ihre Stuben, bis die Leiche ausgestellt war. Pipes sah den entseelten Körper mit jammervollem Blik an und sagte: Deine Seele fahre wohl, ohler Hawser Trunnion! Hab' als Mann und als Jüngschen Dich ganzer sieben und dreissig Jahr gekannt, und mein Seel! nie hat'n ehrlichers Blut Zwiebak gekaut. Hast Dir manchen sauern Wind unter die Nase gehn lassen. Für Dich is nu keen Sturm un Unwetter mehr. Bist ufgelegt. 'Ne 'nen bessern Kommandör hab' ich mir all' mein Lebstage nich gewünscht; un wer wees, ob ich nich noch in der annern Welt Dir Dein Takelwerk werd' uffsezen helfen.

Alle Bedienten im Hause waren über den Verlust ihres alten Herrn gerührt. Die Armen aus der Nachbarschaft versammleten sich vor dem Thore, und äusserten durch wiederholtes Geheul ihre Betrübnis

über den Tod ihres mitleidigen Wohlthäters. Wiewohl Peregrine alles empfand, was Lieb' und Dankbarkeit bei einer solchen Gelegenheit einflössen können, so hatte ihn dennoch die Traurigkeit nicht so weit überwältigt, daß er ausser Stande gewesen wäre, die Besorgung der häuslichen Angelegenheiten zu übernemen. Er traf mit grosser Klugheit Anstalten zum Leichenbegängnis; nachdem er seiner Base sein innigstes Beileid bezeigt und sie durch Versicherung seiner unverlezlichen Achtung und Zuneigung getröstet hatte. Er bestellte für alle und jede, die in der Garnison waren, Trauer, und lud alle Gentlemen aus der Nachbarschaft zum Begräbnis ein. Selbst seinen Vater und seinen Bruder Gam schlos er davon nicht aus. Allein Beide fanden sich nicht ein. Auch Mistriß Pickle war nicht liebreich genug, ihre Schwägerin in ihrer Betrübnis zu besuchen.

Was das Begräbnis anlangt, so wurden des Kommodor's Vorschriften auf einen Tüttel erfüllt. Zugleich theilte unser Held funfzig Pfund unter die Armen des Kirchspiels aus; eine Wohlthat, welche sein Oheim im lezten Willen zu verordnen vergessen hatte.

Nachdem Pickle die Begräbnisfeier mit der kindlichsten Pünktlichkeit vollzogen, untersucht' er den lezten Willen, der seit seiner ersten Verfertigung keinen Zusaz erhalten hatte. Er zahlte alle Vermächtnisse aus, und als alleiniger Testamentsvollstrekker untersucht' er den Zustand der auf ihn gefallnen Erbschaft, und fand, daß sie sich nach allem Abzug auf dreissigtausend Pfund belief.

Der Besiz eines so ansehnlichen Vermögens, von dem er unumschränkter Herr war, trug denn nichts weniger als dazu bei, seinen hochfahrenden Sinn herabzustimmen, sondern flösste ihm vielmehr neue Ideen von Grösse und Pracht ein und hob seine Hofnung zu dem höchsten Gipfel der Erwartung.

Nachdem seine häusliche Angelegenheiten in Ordnung waren, ward er fast von allen Gentlemen in der Grafschaft besucht. Sie statteten ihm ihren Glükwunsch über die Vermehrung seines Vermögens ab. Verschiedne von ihnen erboten sich, eine Versöhnung zwischen ihm und seinem Vater zu vermitteln. Der allgemeine Has, den sich sein Bruder Gam zugezogen hatte, war Anlas davon. Alle Nachbaren des Leztern betrachteten ihn zu der Zeit als ein Ungeheuer von Uebermut und Bosheit.

Unser junger Squire dankte ihnen für diesen gütigen Vorschlag, und nam ihn an. Der alte Gamaliel schien, wie jene Herren ihn angingen, zu einem Vergleiche sehr geneigt. Doch wollt' er es nicht eher wagen sich hierüber auszulassen, als bis er sich deshalb mit seinem Weibe besprochen hatte. Daher kam's denn, daß diese günstige Stimmung fruchtlos blieb. Sein Weib, das unversöhnliche Geschöpf, hezte ihn so lange. Nunmehr that unser Held völlig auf die Erwartung Verzicht, mit seines Vaters Hause wieder ausgesöhnt zu werden.

Sein Bruder nam, wie gewöhnlich, jede bequeme Gelegenheit wahr, Peregrinen's Ehre durch allerhand Verläumdungen und Märchen zu kränken, und ihn um seinen guten Namen zu bringen. Auch seiner Schwester Julie gönnte man es nicht, ihres Glüks in Ruhe zu geniessen. Hätte Pickle diese Verfolgungen von jemand anders als von einem Blutsverwandten erfahren, so würde die Welt von seiner Rache gehört haben; so aber hatte er bei all' seinem Unwillen zu viel Vorurtheile für Blutsfreundschaft, um seinen Arm gegen den Sohn seiner Aeltern zur Bestrafung emporzuheben. Diese Be-

trachtung verkürzte seinen Aufenthalt im Kastelle, wo er einige Monate zu bleiben sich erst vorgenommen hatte.

Sechzehntes Kapitel.

Unser Squire geht, nachdem er alle seine häusliche Angelegenheiten besorgt hat, nach London. Hier trift er Emilie'n und bahnt sich Eingang bei deren Oheim.

Seine Base zog auf das dringende Ansuchen Julie'ns und ihres Mannes zu dieser liebevollen Anverwandtin, die es zu ihrem Hauptgeschäft machte, die trostlose Wittwe aufzurichten und ihrer zärtlich zu pflegen. Jolter blieb in Erwartung der Pfründe, die noch nicht erledigt war, auf dem Kastelle, und stellte inzwischen den Haushofmeister unsers Helden vor. Was den Lieutenant anlangt, so hatte Pickle wegen des Vorschlags vom Kommodore Mistriß Trunnion zur Frau zu nemen, eine ernsthafte Unterredung mit ihm.

Jack war des einsamen Zustandes eines Hagestolzen vollig überdrüssig. Nur die Gesellschaft seines

ehmaligen Kommandör's hatte ihn vermögen können, denselben so lange zu ertragen. Weit entfernt daher gegen diese Partie Abscheu zu bezeigen, macht' er mit einem schalkhaften Lächeln die Anmerkung: es wäre nicht das erstemal, daß er in Abwesenheit des Kapitän Trunnion ein Schif kommandirt habe. Wenn also die Wittwe nicht abgeneigt sei, woll' er in der Erwartung, daß sein Amt von nicht langer Dauer sein sollte, sich mit Vergnügen an ihr Steuer stellen, und sich bemühen, sie sicher und wohlbehalten in den Hafen zu steuern, wo der Kommodore an Bord kommen und sie wieder unter seine Aufsicht nemen möchte.

Dieser Erklärung zufolge ward abgemacht, daß Hatchway der Mistriß Tunnion Hof machen sollte, so bald das Dekorum es ihr nur erlauben würde, ihn anzunemen. Clover und seine Gattin versprachen, ihren Einflus bei der Base für ihn zu verwenden. Mittlerweile bat man Jack, wieder auf seinen alten Fus in dem Kastelle zu leben, und versicherte ihm: er könn' es völlig in Besiz nemen, wenn er im Stande wäre, den Heuratsplan durchzusezen.

Nachdem Peregrine zu seiner Befriedigung all' diese Punkte in Richtigkeit gebracht hatte, nam er

von all' seinen Freunden Abschied, und erschien wieder in der Hauptstadt. Hier kauft' er einen neuen Wagen und Pferde, gab dem Pipes und einem andern Lakaien reiche Livreen, nam in Pall-mall ein nettes Logis, und machte unter den Leuten von Ton eine sehr ansehnliche Figur. Wegen seiner prächtigen Ekipage und wegen seines schimmernden Aufzuges stellte Fama, die Allerweltslügnerin, ihn als einen jungen Gentleman dar, der durch den Tod eines Oheims Güter geerbt habe, die jährlich fünftausend Pfund eintrügen; der, wenn sein Vater stürbe, noch eben so viel zu erwarten hätte, und dem noch überdies nach dem Absterben seiner Mutter und Base zwei ansehnliche Witthümer zufielen.

So falsch und lächerlich diese Erzälung auch war, so konnt' er es doch nicht über das Herz bringen, ihr zu widersprechen. Nicht etwa, daß es ihm nicht unangenem gewesen wäre, sich so falsch geschildert zu finden; allein sein Stolz wollte ihm nicht erlauben, einen Schritt zu thun, wodurch sein Ansehn in den Augen derjenigen vermindert werden konnte, die um seine Bekanntschaft in der Voraussezung buhlten, daß seine Vermögensumstände wirklich so beträchtlich wären, als das Gerücht ging. Ja er war schwach

und Thor genug, den Entschlus zu fassen, diesen Irrthum dadurch zu unterstüzen, daß er jenem Gerüchte gemäs lebte. Zu dem Ende lies er sich in all' die Lustpartien ein, die den meisten Aufwand kosteten. Er glaubte, daß er, bevor seine gegenwärtigen Finanzen erschöpft wären, durch seine persönliche Eigenschaften, die er in der schönen Welt während seiner Ausschweifungen zu entwikkeln Gelegenheit hatte, wirklich sein Glük würde gemacht haben.

Mit Einem Worte, Eitelkeit und Stolz waren die herrschenden Schwachheiten unsers abenteuernden Ritters, der sich mit hinlänglichen Eigenschaften versehn glaubte, sein Vermögen auf mancherlei Arten wiederherzustellen, bevor er eine Idee von Mangel oder Not haben könnte. Er hielt dafür, es stünde jederzeit in seiner Macht, eine reiche Erbin oder wohlbegüterte Wittwe zur Prise zu machen. Sein Ehrgeiz strebte bereits nach dem Herzen einer jungen schönen verwitteten Duscheß, zu deren Bekanntschaft zu gelangen er Mittel ausfindig zu machen gewusst hatte. Oder, wenn etwa ja das Heuraten zu seinen Neigungen nicht passen sollte, so zweifelt' er gar nicht, da er unter dem höhern Adel so wohl angeschrieben stand, irgend einen einträglichen Posten

zu bekommen, der ihn für seine Freigebigkeiten reichlich entschädigte. Es giebt manchen jungen Mann, der mit der Hälfte von den Gründen, die Pickle hatte, so eingebildet zu sein, dieselben Erwartungen hegt.

Mitten in diesen schimärischen Berechnungen sank die Leidenschaft für Emilie'n nicht; vielmehr das Gegentheil. Sie fing an, seine Begierden so sehr zu entflammen, daß ihr Bild sich jeder andern Vorstellung unterschob und ihn schlechterdings untauglich machte, die andern hochfliegenden Plane zu verfolgen, die seine Einbildungskraft entworfen hatte. Daher faßt' er den edlen Entschlus, Emilie'n in all' seinem gegenwärtigen Glanz zu besuchen, und mit all' seiner Kunst und Geschiklichkeit Angriffe auf ihre Tugend zu wagen, so weit nur sein Einflus und sein Vermögen hinreichten. Ja seine strafbare Leidenschaft hatte wirklich seine Grundsäze von Ehre so zerstört, sein Gewissen, seine Menschheit, seine Achtung gegen die lezten Worte des Kommodor's so betäubt, daß er schlecht genug war, über die Abwesenheit seines Freundes Geoffry zu frohlokken, der sich mit seinem Regimente in Irland befand, folglich nicht in sein Vorhaben eindringen oder

Maasregeln nemen konnte, seine lasterhafte Absichten fehlschlagen zu machen.

In diesen heldenmütigen Gesinnungen beschlos er, in seinem Wagen mit Sechsen, in Begleitung seines Kammerdieners und zweier Lakaien nach Sussex abzureisen. Er sahe jezt ein, daß er bei seinem lezten Versuche einige Plakker gemacht hatte; daher beschlos er die Batterie zu verändern, und die Festung durch das unterthänigste, sanfteste und einschmeichelndste Betragen zu sappiren.

Den Abend zuvor eh' er zu der beschlossnen Belagerung hinreiste, ging er, wie gewöhnlich, in das Schauspielhaus, um die Damen zu sehn. Als er in die Loge trat, begaft' er die Versammlung durch sein Glas, aus keiner andern Ursache, als weil es Ton ist, blöbsichtig zu sein. Siehe, da erblikte er seine Gebieterin auf einem der Size über dem Theater, in einem sehr einfachen Anzuge. Sie sprach mit einem jungen Frauenzimmer, deren Ansehen nichts Behägliches hatte. Wiewohl sein Herz mit der heftigsten Ungeduld beim Anblik seiner Emilie zu pochen began, so ward er doch auf einige Minuten zurükgeschrekt, dem Antriebe seiner Liebe zu folgen. Er besorgte,

einige vorneme Damen, die gegenwärtig waren, möchten eine schlechte Meinung von ihm bekommen, wenn sie sähen, daß er einer Person von ihrem Ansehen Achtung bewiese. Auch selbst seine heftige Neigung würde seinen Stolz nicht so weit überwältigt haben, daß er zu Emilie'n hinaufgegangen wäre, wenn er sich nicht besonnen hätte, daß seine vorneme Freundinnen sie für eine hübsche Abigail ansehn würden, mit der er in einem Liebesverständnisse wäre, und ihm auf die Art die Sache würden hingehn lassen.

Durch diesen Einfall aufgemuntert folgt' er den Eingebungen der Liebe und flog nach dem Plaz, wo seine Schöne sas. Sein Wesen und Anzug war so auffallend, daß es ihm beinahe unmöglich war, den Augen aufmerksamer Beobachter zu entgehn, zumal, da er zur Hereinkunft grade eine Zeit gewählt hatte, wo jederman seinen Eintritt bemerken musste; ich meine, wo das ganze Haus in stiller Aufmerksamkeit auf die Vorstellung lauschte.

Emilie erkannte ihn daher, so wie er in den Schauspielsaal getreten war. Die Richtung seines Gukkers lehrte sie, daß er sie entdekt habe, und sein plözliches Verschwinden aus der Loge lies sie seine Absicht

mutmaassen. Sie rief deshalb all' ihre Tapferkeit zusammen, und bereitete sich zu seinem Empfange. Er nahte sich ihr mit einem lebhaften und frohen Wesen, das aber durch Bescheidenheit und Ehrerbietung gemässigt wurde. Mit einer dem Schein nach achtungsvollen Verbeugung äussert' er ihr seine Zufriedenheit, sie zu sehen. Wiewohl sie an diesem unerwarteten Betragen ungemeines Behagen fand, so unterdrükte sie dennoch die Bewegungen ihres Herzens. Sie beantwörtete seine Komplimente mit affektirter Ruhe und Unbefangenheit; hatte den heitern Blik, den man wohl zu haben pflegt, wenn man von ungefähr einen gleichgültigen Bekannten antrift.

Nachdem Pickle sich von ihrer Gesundheit unterrichtet hatte, erkundigt' er sich sorgfältig nach dem Befinden ihrer Mutter und der Miß Sophie. Er gab ihr zu verstehen, er wäre kürzlich mit einem Briefe von Geoffry beehrt worden und er sei wirklich gesonnen gewesen, morgen des Tages abzureisen, um Mistriß Gauntlet zu besuchen. Nun er aber jezt so glüklich gewesen wäre, sie anzutreffen, woll' er diese Reise verschieben, bis er das Vergnügen haben würde, sie auf das Land zu begleiten. Nachdem

sie für dies höfliche Anerbieten gedankt hatte, erzälte sie ihm, daß ihre Mutter in wenig Tagen in der Stadt erwartet würde, und daß sie selbst vor einigen Wochen nach London gekommen sei, um eine Base zu pflegen und zu warten, die gefährlich krank gelegen habe, jezt aber ziemlich wieder hergestellt sei.

Wiewohl nun das Gespräch während des Stüks auf verschiedne allgemeine Gegenstände fiel; so ergrif dennoch Pickle jede bequeme Gelegenheit, eine besondre Unterredung vermöge der Augen mit ihr zu halten, und ihr so die zärtlichsten Betheurungen zuzusenden. Sie sah die Demut seiner Blikke, und freute sich innerlich darüber. Doch war sie so weit davon entfernt, ihn nur durch einen flüchtigen Blik des Beifalls zu belohnen, daß sie sein Augengespräch geflissentlichst vermied, und viel lieber mit einem jungen Gentleman kokettirte, der aus der Loge gegen über mit ihr liebäugelte. Peregrine war zu scharfsichtig, um ihre Absichten nicht einzusehen Ihre Verstellung verdros ihn, und bestärkte ihn in seinen unverantwortlichen Absichten auf ihre Person. Er beharrte inzwischen bei seiner einmal angefangnen Rolle. Nach Endigung des Stüks führt' er sie und ihre Gefährtin in eine Mietskutsche. Es hielt

schwer, daß er die Erlaubnis bekam, sie nach dem Hause eines Oheims von Emilie'n zu bringen. Die junge Dame stellte Leztern unsern Helden als einen vertrauten Freund ihres Brudrrs Geoffry vor.

Der alte Herr, dem es gar nicht unbekannt war, auf was für einen Fus Peregrine mit dem Hause seiner Schwester stand, bat ihn zum Abendbrod zu bleiben und schien mit seiner Unterhaltung und mit seinem Betragen ausserordentlich zufrieden zu sein. Der junge Mann hatte Gewandtheit genug, Beides zum Verwundern genau nach der Laune seines Wirts einzurichten.

Nach dem Abendessen, wie die Frauenzimmer weggegangen waren, stopfte der Citybewohner seine Pfeife, und unser Held, (der Schlaue!) folgte seinem Beispiele. Wiewohl ihm diese Pflanze im Grunde zuwider war, so raucht' er dennoch mit der Mine ungemeinen Wohlbehagens und breitete sich über die Eigenschaften dieses Krauts so aus, als wenn er einen grossen Handel mit demselben in Virginien gehabt hätte. Beim fernern Diskurs kamen die National-schulden auf das Tapet. Pickle, der immer des Kauf-manns Stimmung vor Augen hatte, sprach von Kapitalien wie ein Mäkler von Profession. Als hier-

auf der Alderman über die Einschränkungen und schlechte Aufmunterung beim Handel klagte, zog sein Gast gegen die ungeheuren Auflagen los. Er schien mit deren Beschaffenheit so gut bekannt zu sein, wie ein Zollbeamter. Der Oheim erstaunte demnach nicht wenig über seine so ausgebreiteten Kenntnisse, und äusserte seine Verwunderung, wie ein so muntrer junger Mann sowohl Musse als Neigung genug gehabt hätte, Gegenstände so scharf in's Auge zu fassen die von den modischen Zeitvertreiben der jungen Herren so weit entfernt lägen.

Peregrine ergrif diese Gelegenheit, ihm zu sagen: seine ganze Sippschaft bestünde aus Kaufleuten; er habe sich schon von früher Jugend an darauf gelegt, von den verschiednen Zweigen des Handels Unterricht zu erlangen; und denselben nicht nur als das Metie seiner Familie, sondern auch als die Quelle unsrer Nationalreichthümer und Macht angesehen. Sodann brach er in Lobeserhebungen des Handels und aller Befördrer desselben aus; und zum Gegengemälde stellt' er vermöge seines ganzen Spöttertalents die Manieren und die Erziehungsart der Vornemen mit so possirlichen Zügen auf, daß der Wanst des Kaufmanns mächtig vor Lachen erschüttert wurde und er

sogar in Lebensgefahr geriet. Der Alte sah nunmehr unsern Helden als ein Wunder von Mässigkeit und gutem gesunden Verstande an.

Nachdem sich Peregrine solchergestalt bei dem Oheim eingeschmeichelt hatte, nam er von ihm Abschied. Den folgenden Vormittag besucht' er die Nichte in seinem Wagen. Diese hatte von ihren Anverwandten die Ermahnung erhalten, sich behutsam aufzuführen und einen Liebhaber von solchem Belange weder geringschäzig zu behandeln, noch so, daß sie ihn mutlos machte.

Siebzehntes Kapitel.

Er verfolgt sein Vorhaben auf Emilie'n mit grosser Kunst und Beharrlichkeit.

Nachdem unser abenteuernde Ritter durch seine Heuchelei Zutritt bei seiner Gebieterin erlangt hatte, begann er die Belagerung damit, daß er die aufrichtigste Zerknirschung über seinen vorigen Leichtsinn betheuerte und so heisflehentlich um ihre Verzeihung bat, daß sie, so sehr sie auch gegen seine Schmeichlerkunst auf der Hut stand, seinen sogar mit Thränen

begleiteten Betheurungen Glauben zu geben anfing. Sie lies daher einen grossen Theil von der Streng' und der Zurükhaltung schwinden, die sie während dieser Zusammenkunft beizubehalten beschlossen hatte. Demungeachtet wollte sie ihn nicht mit der schwächsten Gegenliebe beglükken, weil er mitten unter seinen Angelöbnissen ewiger Standhaftigkeit und Treue, mit keiner Sylbe des Heuratens gedachte, so sehr unumschränkter Herr seiner Handlungen er jezt auch war.

Diese Betrachtung erzeugte einen Zweifel in ihr, der sie gegen all' seine Angriffe befestigte. Doch was ihre Klugheit gern verborgen hätte, entdekten ihre Augen, die troz all' ihren Bestrebungen Lieb' und Gefälligkeit strahlten. Denn ihrer Neigung ward durch ihre Selbstgenügsamkeit geschmeichelt, die das Stillschweigen ihres Bewundrers über den Punkt der Zerrüttung seines Gemüts zuschrieb und sie überredete, daß er keine andre als rechtschafne Absichten auf sie haben könnte.

Der hinterlistige Liebhaber frohlokte über die Zärtlichkeit ihrer Blikke. Er weissagte sich daraus einen vollständigen Sieg. Damit er aber nicht durch Vorschnelligkeit sein Ziel verfehlen möchte, wollt' er sich nicht eher in die Gefahr einer Erklärung

wagen, als bis er ihr Herz so fest bestrikt hätte, daß weder die Eingebungen der Ehre noch der Klugheit oder des Stolzes vermögend wären, es loszumachen. Mit dem Entschlus bewafnet, hielt er sein ungeduldiges Temperament in den Grenzen des delikatesten Betragens zurük. Nachdem er um die Erlaubnis, sie in die nächste Oper begleiten zu dürfen angesucht und sie erhalten hatte, ergrif er ihre Hand, drükte sie aufs ehrerbietigste an seine Lippen, ging fort und hinterlies sie in dem höchst sonderbaren Zustande der Ungewisheit. Mächtige Hofnung wechselte mit eben so mächtiger Furcht in ihrer Seele ab.

An dem verabredeten Tage erschien er um fünf Uhr Nachmittags. Er fand ihre natürlichen Reize durch einen vortheilhaften Anzug so gehoben, daß Bewunderung und Vergnügen ihn ganz ausser sich brachten. Kaum konnt' er, wie er sie nach dem Heymarket führte, seine ungestüme Leidenschaft so im Zügel halten, daß er nach den einmal angenommenen Maximen zu handeln im Stande war. Als er in das Schauspielhaus trat, bekam seine Eitelkeit befriedigende Nahrung in Ueberflus. Denn in Einem Augenblik verdunkelte sie den weiblichen Theil der Zuhörerschaft. Jede davon gestand in ihrem Herzen,

daß die Fremde bei weitem das schönste Frauenzimmer in der Versammlung sei, sie selbst ausgenommen.

Unser Held genos hier eines doppelten Triumphs. Er war stolz auf diese bequeme Gelegenheit, seinen Ruf in der Galanterie unter den vornemen Damen zu erhöhen, mit denen er bekannt war, und brüstete sich damit, im Stande zu sein, Emilien seine Bekanntschaft mit Standespersonen auf einmal zeigen zu können. Dadurch sollte sie sich von ihrer Eroberung an ihm höhere Begriffe machen, und gegen eine so wichtige Person in der Folge mehr Nachgiebigkeit beweisen.

Um aus seiner gegenwärtigen Lage den möglichsten Nuzen zu ziehn, ging er hin, redete jeden an, mit dem er nur die mindeste Bekanntschaft hatte, lachte und wisperte ihm mit einem vertraulichen Wese etwas zu. Sogar bükt' er sich von weitem gegen einige vom hohen Adel, mit denen er auf keinen nähern Fus war, als daß er bei Hofe neben ihnen gestanden oder ihnen in White's Schokoladehause eine Prise Rappeh angeboten hatte.

Dieser lächerlichen Prahlerei bedient' er sich jezt zwar zur Erreichung seiner Absicht; sie war aber in der That eine starke Schwachheit an ihm, die auf

auf sein ganzes Betragen Einflus hatte. Denn nichts machte ihm in der Konversation so viel Freude, als wenn er Gelegenheit hatte, der Gesellschaft zu verstehn zu geben, daß er mit Personen von angesehnem Range und Karakter sehr gut daran wäre. So macht' er zum Beispiel öfters, wie ganz gelegentlich, die Bemerkung: der Duke von G. wäre einer der leutseligsten Herren, und belegte diese Behauptung durch einige Beispiele von dessen Leutseligkeit, die ihm selbst begegnet waren; so erzälte er durch einen plözlichen Uebergang irgend eine Repartie der Lady T. und erwähnte eines gewissen Bonmots vom Grafen von C. das er selbst mit angehört hatte.

Eine Menge junger Herren pflegen auf die Art frei mit grossen Namen umzuspringen, ungeachtet sie bei Personen von hohem Adel nie Zutritt gehabt haben. Doch dies war bei Peregrine'n nicht der Fall; denn wegen seines schimmernden Aufzugs und vermeinten Vermögens, wozu noch das kam, daß man ihn bei verschiednen Grossen aufgeführt hatte, fand er jezt an ihrer aller Tafel freien Zutritt.

Bei seiner Rükkehr mit Emilie'n aus der Oper beobachtete er zwar noch immer das strengste Dekorum in seinem Betragen, doch sezt' er ihr mit den

leidenschaftlichen Ausdrükken der Liebe zu, drükte ihr mit der grösten Inbrunst die Hand, betheuerte, daß ihr Bild seine ganze Seele anfüllte, und daß er ohne ihre Gewogenheit nicht leben könne.

Diese warmen und rührenden Aeusserungen behagten ihr so, wie die ehrerbietige Art, womit er seine Liebe zu erkennen gab. Dennoch hatte sie Klugheit und Entschlossenheit genug, ihre Zärtlichkeit, die hervorzubrechen im Begriffe war, zurükzuhalten. Der Gedanke, daß es jezt Pflicht für ihn sei, sich gegen sie zu erklären, wenn seine Absichten rechtschaffen wären, schüzte sie gegen seine Künste. Aus der Ursach denn weigerte sie sich, seine heftigsten Klagen ernstlich zu beantworten. Sie stellte sich, als säbe sie dieselben für zweklose Ergüsse der Galanterie und für Früchte seiner Erziehung an.

Wiewohl diese vorgespiegelte Munterkeit und gute Laune seine Hofnung täuschte, ihr ein Geständnis auszupressen, woraus er unmittelbar würde Nuzen gezogen haben, so munterte ihn dies demungeachtet auf (als die Kutsche längs dem Strand vorbei kam,) die Anmerkung zu machen: es wäre schon spät, folglich das Abendbrod gewis schon vorbei, wenn sie bei ihrem Oheim ankäme. Unter

dem Vorwande that er ihr denn den Vorschlag: ihr an einem oder dem andern Orte hier mit einer leichten Kollation aufwarten zu dürfen.

Dieser freie Vorschlag beleidigte sie zwar, dem- ungeachtet aber behandelte sie ihn als Spas, dankte ihm für sein höfliches Anerbieten und gab ihm die Versichrung: wenn sie je auf den Einfall käme, in einer Taverne ein Traktament einzunemen, so sollte er allein die Ehre haben, sie zu bewirten.

Taverne ist bei den Franzosen (so wie bei den Oberteutschen) ein wenig rechtliches Wort, nach den Englischen Gebräuchen enthält es nichts Indecentes. Es bezeichnet keine Kneipe. Wiewohl diese Arten Oerter, wie alle diejenigen, wo physische Vergnügungen herrschen, der Schauplaz von einigen Orgyen werden können, so sind sie doch nicht beständig Exzessen geweihet. Es sind Versammlungsörter, welche rechtliche Leute zu betreten nicht im geringsten scheuen; und da sie gemeiniglich sehr geräumige Säle haben, so ist das der erste Vortheil, der sie zu Parliamentswahlgeschäften tauglich macht; die Bequemlichkeit, Erfrischungen, Diners und zugleich den erforderlichen Plaz bei der Hand zu haben, die zahlreichsten Gesellschaften daselbst zu bewirten, ist der zweite Grund, der zur Wahl dieser Häuser bewegt; in den Tavernen also kömmt man zusammen. (s. Linguet No. 83. seiner Annales

Da der Oheim ausser Hause in Gesellschaft war und die Base sich schon zur Ruhe begeben hatte, war er so glüklich eine ganze Stunde lang mit der Nichte unter vier Augen zu sprechen. Diese Zeit wusst' er mit so ungemeiner Geschiklichkeit anzuwenden, daß ihre Vorsicht beinahe überwältigt wurde. Er rükte nicht nur mit dem schweren Geschüze, mit Seufzern, Gelübden, Bitten und Thränen auf sie an, sondern sezte auch seine Ehre für die Aufrichtigkeit seiner Liebe zum Pfande. Er schwur mit manchen Verwünschungen, daß, wenn sich ihr Herz ihm ohn' alle Bedingung ergäbe, er Grundsäze hege, die ihm nie erlauben würden, eine solche Unschuld und Schönheit freventlich zu beleidigen. Ja er hätte in den heftigen Aufwallungen seiner Leidenschaft über sein sich selbst gesceztes Ziel so weit hinweggeschossen, daß er, wenn sie jezt in diesem Drang und Sturm seiner Seele eine Erklä-

von 1784. Pag. 146.) So anständig nun diese Oerter auch für Männer sind, so wenig sind sie es für rechtliche Frauenzimmer, zumal wenn eine hola zum holo in einem Mietswagen zu Mitternacht ankömmt, um da abzutreten.

D. Ueb.

rung verlangt hätte, sich durch solche Bande an sie würde gefesselt haben, die er nicht hätte zerreissen können, ohne seinen guten Namen aufzuopfern. Doch davon schrekte sie theils Stolz, theils die Besorgnis ab, zu finden, daß sie sich in einer Mutmaassung von solchem Belange geirrt hätte. Sie genos daher des gegenwärtigen schmeichelhaften Anscheins ihres Schiksals und lies sich zur Anname des Schmuks bereden, den er von einem Theile seines Spielgewinstes zu Bath gekauft hatte. Mit der bezauberndsten Herablassung verstattete sie beim Abschiednemen eine feurige Umarmung, zuvor hatte sie ihm die Erlaubnis ertheilt, sie so oft besuchen zu dürfen, als Neigung und Umstände es ihm erlauben würden.

Bei seiner Heimkehr schwellte sein glüklicher Erfolg seine Brust mit den ausschweifendsten Erwartungen an. Er wünschte sich bereits Glük zu seinem Siege über Emilien's Tugend, und began künftige Eroberungen unter den angesehensten Frauenzimmern zu projektiren. Doch diese eitlen Betrachtungen zerstreuten seine Aufmerksamkeit nicht im mindesten. Er beschlos vielmehr, alle Kräfte seiner Seele auf die Ausführung seines gegenwär-

zigen Plans zu konzentriren. Mittlerweile lies er alle übrigen Plane des Vergnügens, des Eigennuzes und des Ehrgeizes liegen. Er nam ein Logis in der City, um sein Vorhaben bequemer auszuführen zu können.

Indes daß die Imagination unsers Liebhabers so angeneme Unterhaltung hatte, genos seine Gebieterin ihrer Erwartungen, in die sich aber mancher Zweifel und manche Angst mischte. Sein Stillschweigen über das lezte Ziel seiner Bewerbungen um sie, war ein Rätsel, an dem sie ihren Scharfsinn zu üben sich scheute. Ihr Oheim quälte sie indes beständig mit Erkundigungen über Peregrinen's Benemen und Erklärungen gegen sie. Ehe sie nun diesem Manne den mindesten Anlas zum Verdacht geben wollte, (wodurch aller Umgang mit ihrem Bewundrer wäre unumgänglich abgeschnitten worden) so sagte sie lieber alles, was sie für dienlich hielt, seine Sorge für ihre Wohlfahrt zu befriedigen. Mittelst dieser Vorstellungen genos sie ohne Rükhalt der Gesellschaft unsers abenteuernden Ritters, der seinen Plan mit erstaunlicher Hize und Beharrlichkeit verfolgte.

Achtzehntes Kapitel.

Er beredet Emilie'n, ihn auf eine Maskerade zu begleiten, wagt einen verrätrischen Versuch auf ihre Tugend, und wird zurükgewiesen, wie er es verdient.

Kaum Ein Abend verging, wo er sie nicht zu irgend einer oder der andern öffentlichen Lustbarkeit führte. Da er durch sein anhaltendes hinterlistiges Betragen in dem vollen Besiz ihres Zutrauens und ihrer Gewogenheit zu sein glaubte, lauert' er nur auf eine bequeme Gelegenheit, seinen Streich auszuführen. Eines Tages hört' er sie im Gespräch die Anmerkung fallen lassen: sie sei noch nie auf einer Maskerade gewesen. Er bat daher um Erlaubnis, sie auf den nächsten Ball führen zu dürfen. Dieselbe Einladung lies er auch an das junge Frauenzimmer ergehn, in deren Gesellschaft er Emilie'n zuerst in der Komödie gefunden hatte und in deren Gegenwart jezt dies Gespräch war auf die Bahn gebracht worden.

Er schmeichelte sich, sie würde diesen Antrag ablehnen. Sie schien ihm sehr Zierpuppe und war

in der City geboren und erzogen, wo man dergleichen Lustbarkeiten für Versammlungen der Ueppigkeit und Schwelgerei ansieht. Gleichwohl machte er die Rechnung ohne Wirt; Neugier ist in der City eben so mächtig als in dem eleganten Theile der Stadt. Kaum hatte Emilie daher ihren Assent zu diesem Vorschlage gegeben, als ihre Freundin mit der zufriedensten Mine darein willigte, mit von der Partie zu sein.

Peregrine sah sich genötigt, ihr für diese Gefälligkeit zu danken, die ihn unendlich kränkte. Er strengte nun seinen ganzen Kopf an, ein Mittel zu erfinden, einer Person los zu werden, die sich so unschiklich in ihre Gesellschaft eingedrängt hatte. Hätte sich eine günstige Gelegenheit gezeigt, so würd' er ihren Arzt gemacht und ihr eine Arzenei verschrieben haben, die sie genötigt hätte, zu Hause zu bleiben. Doch seine Bekanntschaft mit ihr war viel zu jung, um ihm Mittel an die Hand zu geben, diesen Anschlag auszuführen. Endlich fiel ihm ein andrer ein, den er auch mit dem allerbestem Erfolge in's Werk sezte. Er hatte in Erfahrung gebracht, jenes Frauenzimmer habe von einer Grosmutter eine Summe Geldes vermacht bekommen, wodurch

sie im Stande gesezt war, wenn sie wollte, unabhängig zu leben. Er schrieb daher an ihre Mutter einen Brief, worin er ihr zu verstehn gab, daß ihre Tochter, unter dem Vorwande auf die Maskerade zu gehn, gesonnen sei, sich mit einem gewissen Menschen zu verheuraten. In wenig Tagen solle sie die ganze Intrike umständlicher erfahren, wofern sie diese Nachricht ganz geheim hielte und eine Entschuldigung ausfindig machte, das junge Frauenzimmer zu Hause zu behalten, ohne daß man ihr Anlas gäbe zu glauben: man sei hinter ihre Absicht gekommen.

Dies Briefchen, das die Unterschrift hatte: Ihr gutmeinender unbekannter Freund und ergebenster Diener that bei der ängstlichen Matrone die gewünschte Wirkung. Sie ward am Tage des Balls so krank, daß die Miß das Zimmer ihrer Mama nicht verlassen konnte, ohne offenbar gegen den Wohlstand zu sündigen. Sie lies sich daher den Nachmittag bei Emilie'n unmittelbar nach Peregrinen's Ankunft entschuldigen. Dieser gab sich die Mine, als wenn diese fehlgeschlagne Erwartung ihn sehr kränkte, wiewohl sein Herz vor lauter Entzükken heftig pochte.

Um zehn Uhr fuhren die beiden Liebenden nach dem Hay-market, er als Pantalon, sie als Kolombine gekleidet. Kaum waren sie in das Haus getreten, so begann die Musik, der Vorhang rollte auf und es stellte sich der verwundrungsvollen Emilie nun mit Einem Male das ganze Schauspiel dar. Sie fand es weit über ihre Erwartung. Nachdem unser Held sie durch alle verschiedne Zimmer geführt und die ganze Einrichtung daselbst beschrieben hatte, bracht' er sie in den Kreis der Tanzenden.

Als die Reihe an sie kam, tanzten sie einige Menuets. Hierauf führt' er sie zu einem Schenktisch und vermochte sie dahin, einiges Zukkerwerk und ein Glas Champagner zu sich zu nemen. Wie sie wieder zur Gesellschaft kamen, liessen sie sich in Kontertänze ein. Dies sezten sie so lange fort, bis unsrer abenteuernde Ritter das Blut seiner Moitistin zur Ausführung seines Plans hinlänglich erhizt glaubte. In der Meinung, die auf ihre Erklärung: sie sei durstig und abgemattet, gebaut war, überredete er sie etwas von Erfrischungen zu sich zu nemen und ein wenig auszuruhen. Zu dem Ende führt' er sie in das Eszimmer hinunter, brachte

ihr einen Stuhl und reichte ihr ein Glas Wein und Wasser. Als sie über Mattigkeit sich zu beklagen fortfuhr, versezt' er ihr Getränk mit einigen Tropfen von einem Elixir, das er für ein vortrefliches Roborans anpries, wiewohl es nichts andres als ein Stimulans war, womit er sich verrätrischerweise zu dem Behuf versehen hatte.

Nachdem sie diese Dosis genommen, wodurch ihre Lebensgeister merklich frölich wurden, aas sie ein Stük Schinken und einen Flügel von einem kalten Huhne. Sie beschlos die Mahlzeit mit einem Glase Burgunder, weil ihr Bewundrer deshalb so stark in sie drang. Diese ausserordentlichen Herzstärkungen wirkten zugleich mit der Wallung ihres Bluts, das sich durch die heftige Bewegung erhizt befand, und machten unausbleiblich den stärksten Eindruk auf den zarten Bau eines jungen Frauenzimmers, die von Natur lebhaft und flüchtig war. Ihre Augen begannen von einem ungewöhnlichen Feuer und Leben zu funkeln, tausend brillante Einfälle entwischten ihr, und jede Maske, die sie anredete, erhielt eine beissende Antwort.

Peregrine war voller Freude, daß seine Anstalten so glüklichen Erfolg gehabt hatten. Er that den

Vor-

Vorschlag, daß sie wieder ihren Plaz bei den Kontertänzen einnemen wollten, in der Absicht, die Wirkung seines Elixirs zu befördern und zu unterstüzen. Als er nun dachte, daß sie zu einem solchen Texte hinlänglich gestimmt sei, began er mit aller Beredsamkeit der Liebe in sie zu sezen. Um seine eignen Lebensgeister zu dem Grade von Entschlossenheit emporzutreiben, den sein Plan erfoderte, trank er zwei ganze Flaschen Burgunder aus, die seine Leidenschaft so entflammten, daß er sich fähig fühlte, jeden Anschlag zur Befriedigung seiner Begierden zu unternemen und auszuführen.

Emilie, die durch so manche sich vereinende Antriebe zum Besten des Mannes, den sie liebte, war warm geworden, stimmte ihre gewohnte Zurükhaltung beträchtlich herunter. Sie hörte mit unverstelltem Vergnügen auf seine Betheuerungen, und gestand in der Offenheit, welche aus ihrer Zufriedenheit entsprang, daß er über ihre Neigungen unumschränkt zu gebieten habe.

Dies Geständnis entzükte ihn. Er glaubte sich nun dem Punkte nahe, die wonniglichen Früchte seiner Geschiklichkeit und Unverdrossenheit einzuärnten. Da nun der Morgen schon ziemlich stark her-

annahte, so willigt' er mit Entzükken in den ersten Vorschlag, den sie gemacht hatte, sich nach Hause zu begeben. Wie die Blinden am Wagen waren heruntergezogen worden, zog er aus ihrer günstigen Stimmung gegen ihn Nuzen; unter dem Vorwande, der reichlich genossene Wein hab' ihn in Laune gesezt, schlos er sie in seine Arme und drükte tausend feurige Küsse auf ihre gewölbte Lippen. Eine Freiheit, die sie als ein Vorrecht des Rausches hingehn lies. Nachdem er so ungestraft seiner Leidenschaft nachgehängt hatte, hielt der Wagen still. Pipes öfnete den Schlag und sein Herr führte Emilie'n so schnell in's Haus, daß sie nicht Zeit hatte, wahrzunemen, es sei nicht ihres Oheims Logis, wo sie abgestiegen wären.

Durch diese Entdekkung beunrühigt, fragte sie ihn mit einiger Betroffenheit: aus was für Ursach er sie um die Zeit an einen fremden Ort führte. Allein er antwortete ihr nicht eher, als bis er sie in ein Zimmer gebracht hatte. Hier gab er ihr zu verstehn: es würde ihren Oheim und sein Haus nur sehr beunruhigen, wenn sie so spät in der Nacht zurükkäme; überdies wären die Strassen bei Temple-bar durch eine Menge Räuber und

Gurgelschneider belagert; daher hab' er seinem Kutscher befolen, vor diesem Hause zu halten. Die Eignerin davon wäre seine Anverwandtin, ein recht wakkeres Weib. Sie würde stolz auf die Gelegenheit sein, eine Dame bei sich aufnemen und bewirten zu können, gegen die er, wie bekannt, so viel Zärtlichkeit und Achtung hegte.

Emilie war zu scharfsichtig, um sich von diesem scheinbaren Vorwande hintergehn zu lassen. Troz ihrer Parteilichkeit für Peregrine'n, die nie zuvor zu einem so hohen Grade von Gefälligkeit erglühet war, begrif sie in einem Augenblik seinen ganzen Plan. Wiewohl ihr Blut vor Unwillen kochte, so dankte sie ihm doch mit angenommner Heiterkeit für seine gütige Fürsorge, und äusserte: sie sei seiner Kusine sehr verpflichtet. Zugleich bestand sie aber darauf, nach Hause zu fahren, damit ihr Aussenbleiben ihrem Oheim und ihrer Base keinen Schrek verursachen möchte, die, wie sie wüsste, sich nicht eher zur Ruhe begeben würden, als bis sie heimgekommen wäre.

Er drang mit unzähligen Vorstellungen in sie, auf ihre Bequemlichkeit und Sicherheit Rüksicht zu nemen und versprach, den Pipes in die City zu

senden, um ihre Anverwandten zu beruhigen. Da er sie aber gegen all' seine Bitten taub fand, versichert' er ihr, in wenig Minuten ihr Verlangen zu erfüllen. Mittlerweile ersucht' er sie, sich durch eine Herzstärkung, die er in ihrer Gegenwart aus der Tasche zog, gegen die Kälte zu schüzen. Sie aber, deren Verdacht nun einmal rege war, weigerte sich, troz seines heftigen Anhaltens, etwas davon zu nemen.

Jezt fiel er vor ihr auf die Kniee nieder und schwur ihr (wobei Thränen über seine Wangen schossen) seine Leidenschaft habe jezt einen so hohen Grad von Ungeduld erreicht, daß er nicht länger von der unwesentlichen Nahrung der Erwartungen leben könnte, und daß er, wenn sie ihn nicht würdigte, seine Glükseeligkeit zu krönen, sich vor ihren Augen sogleich aufopfern würde; denn ihre Verschmähung zu ertragen sei er nicht im Stande. Dieser unerwartete Antrag, den verschiedne Symptome der heftigsten Verzweiflung begleiteten, mussten die sanfte Emilie notwendig betroffen machen und in Furcht sezen. Wie sie sich etwas erholt hatte, versezte sie in einem entschlossnen Tone: sie könne nicht einsehn, was für Ursach er habe, sich

über ihre Zurükhaltung zu beschweren. So lang' er seine Absichten nicht förmlich erklärt, und so lang' er von denen, welchen zu gehorchen ihre Pflicht sei, nicht Genemigung erlangt hätte, könne sie sich schlechterdings nicht andres, als jezt gegen ihn benemen.

Göttliches Geschöpf, rief er, indem er ihre Hand ergrif und sie an seine Lippen drükte, von Ihnen allein hoff' ich jene huldvolle Nachgiebigkeit, die mich mit Strömen himmlischer Wonne beseligen würde. Sagen Sie mir nichts von Aeltern und Anverwandten. Die denken immer schmuzig, albern und eingeschränkt. Suchen Sie, ich beschwöre Sie, meine Leidenschaft nicht solchen niedrigen Fesseln zu unterwerfen, die nur um des gemeinen Haufens willen vorhanden sind. Meine Liebe ist viel zu delikat und zu verfeinert, diese Bande des Pöbels zu ertragen, die nur dazu dienen, das Verdienst einer freiwilligen Neigung zu zernichten und einen Mann unaufhörlich an die harten Geseze der Notwendigkeit zu erinnern, unter denen er schmachtet. Theuerster Aengel, ersparen Sie mir die Kränkung, Sie aus Zwang lieben zu müssen, und sein Sie die einzige Beherrscherin meines Herzens und Vermögens. Ich will Sie nicht so beleidigen, und

von Festsezung eines Jahrgehalts mit Ihnen sprechen. All' mein Haab und Gut steht zu Ihrem Befel. In diesem Taschenbuche sind Banknoten auf zweitausend Pfund. Machen Sie mir das Vergnügen, sie anzunemen. Morgen leg' ich noch zehntausend in Ihren Schoos. Mit Einem Worte Sie sollen Gebieterin von alle dem sein, was ich besize, und ich werde mich glüklich schäzen, blos von Ihrer Güte abzuhängen.

O Himmel! wie heftig erschüttert ward das Herz der tugendhaften, der gefühlvollen, der zärtlichen, der freidenkenden Emilie, als sie diese übermütige Erklärung aus dem Munde eines Mannes hörte, den sie mit ihrer Neigung und Achtung beehret hatte. Es war nicht blos Schrek, Betrübnis oder Unwille, was sie über diese unwürdige Behandlung empfand, sondern die vereinten Martern von allen dreien zugleich. Dies erzeugte eine Art von hysterischem Lachen, als sie ihm sagte: sie könne nicht umhin, seine grosmütige Denkart zu bewundern.

Dies konvulsivische Lachen und das ironische Kompliment, wovon es begleitet war, täuschten den Liebhaber. Er glaubte in seinen Operationen bereits

so grosse Fortschritte gemacht zu haben, daß es jezt nur auf einen mutigen Angrif der Festung ankäme, damit er ihr die Verwirrung ersparte, sich ohne Widerstand zu ergeben. In dieser falschen Einbildung stürzt' er auf, fasste sie in seine Arme und began den wütenden Eingebungen einer unregelmässigen und ungrosmütigen Begierde zu gehorchen. Sie verlangte jezt mit kalter Entschlossenheit eine Unterredung mit ihm. Nach wiederholtem Ansuchen gestand er sie ihr zu. Nunmehr hielt sie folgende Anrede an ihn, wobei eben so viele Würde als tiefe Ehrfurcht einflössender Unwille aus ihren Augen strahlten.

Sir, ich verschmähe es, Ihnen Ihre ehemaligen Gelübde und Betheurungen vorzuhalten. Auch mag ich die elenden Kunstgriffe nicht wiederholen, deren Sie Sich bedient haben, mein Herz zu bestrikken. Denn ob gleich Ihre anhaltende, treulose Verstellung Sie Mittel ausfindig machen lassen, meine Meinung zu hintergehen, so sind doch Ihre angestrengtesten Versuche nie vermögend gewesen, meine Wachsamkeit einzuschläfern, oder meine Neigung so weit zu fesseln, daß es nicht in meiner Macht stände, Sie ohne Thränen von mir zu entfernen, wenn meine

Ehre ein solches Opfer verlangen sollte. Sir, Sie sind meiner Theilname oder meines Betauerns gleich unwert; und der Seufzer, der sich jezt aus meiner Brust drängt, entspringt blos aus Unwillen gegen mich, daß ich so wenig scharfsichtig gewesen bin. Was Ihren gegenwärtigen Angrif auf meine Tugend betrift, so veracht ich Ihre Macht eben so sehr, als ich Ihre Absicht verabscheue. Wiewohl Sie mich unter der Maske der zärtlichsten Ehrerbietung aus dem unmittelbaren Schuze meiner Freunde hinweggelokt und andre gottlose Ränke ersonnen haben, meine Ruhe und meinen guten Namen zu Grunde zu richten, so hab' ich dennoch ein zu grosses Zutrauen zu meiner Unschuld und zu der Macht der Geseze, als daß mich nur die allermindeste Furcht anwandelte, geschweige daß ich in der gräslichen Situation erliegen sollte, in die mich Ihre Versichrungen gestürzt haben. Ihr Betragen Sir, bei dieser Gelegenheit ist in jedem Betracht niederträchtig und verächtlich. Denn, so ein schändlicher Bube Sie auch sind, so durften Sie dennoch nicht den mindesten Gedanken zur Ausführung dieses abscheulichen Plans hegen, so lange Sie meinen Bruder nahe genug wussten, dieser Beschimpfung zuvorzukommen oder sie zu rächen. Mithin müssen

Sie nicht nur ein verräterischer Bösewicht, sondern auch eine nichtswürdige Memme sein.

Nach dieser Erklärung öfnete sie mit dem majestätischten Anstande die Thüre, und ging mit der erstaunlichsten Entschlossenheit die Treppe hinunter. Sie vertraute sich der Fürsorge eines Watchmans, der sie mit einen Mietswagen versorgte, worin sie wohlbehalten in ihres Oheims Hause anlangte.

Ihre beissende Vorwürfe und ihr herzhaftes Betragen sezten inzwischen den Liebhaber in eine solche Bestürzung und in eine solche ehrerbietige Furcht, daß ihn all' seine Entschlossenheit verlies, und er nicht vermögend war, ihr weder den Rükzug zu verwehren, noch selbst Eine Sylbe hervorzubringen, ihren Zorn zu besänftigen oder seinem strafbaren Schritt einen mildernden Anstrich zu geben. Die Beschaffenheit des mislungnen Streichs und die nagende Reue, die ihn überfiel, als er bedachte, in was für einem entehrenden Lichte Emilie'n sein Karakter erschienen war, brachte in seiner Seele eine solche Zerrüttung hervor, daß auf sein Stillschweigen ein heftiger Anfall von Wahnsinn folgte. Er tobte während desselben wie ein Bedlamite, und beging tausenderlei Ausschweifungen, welche die Leute im

Hause (es war ein Bagnio) überzeugten, daß er wirklich seinen Verstand verloren habe. Pipes trat mit vieler Theilname dieser Meinung bei. Durch Hülfe der Aufwärter hindert' er seinen Herrn mit auf die Gasse zu rennen, und den schönen Flüchtling zu verfolgen, den er in seiner Raserei wechselsweise bald verfluchte, bald erhob, ihn bald mit den gräslichsten Verwünschungen, bald mit den verschwendrischten Lobsprüchen belegte.

Bagnio. Ein zu heimlichen Vergnügungen bestimmtes Haus. Diese Häuser sind verschieden. In den kleinen, nicht sehr bekannten, mus man sehr behutsam sein, wenn man nicht in Gefahr geraten will, seine Uhr oder seinen Geldbeutel zu verlieren. In den grossen hingegen ist man vollkommen sicher. Man trift daselbst gute und vorneme Gesellschaft an. Diese kann auch der strengste Beobachter der Tugend besuchen, er hat keinen Anfall auf sie zu befürchten, er sieht nichts, das den guten Sitten zuwider läuft. Die Mädchen, die hier unterhalten werden, sind ihm nicht lästig; ohne sein ausdrükliches Verlangen wird keine sich ihm nähern. Dafür mus man aber desto theurer bezahlen. (s. S. 209 und f. in der Neuen Reise eines Deutschen.)

In ein Haus von der lezten Sorte führte Pickle Emilie'n. Von Seiten des Aeussern und Innren in diesem Gebäude konnte also kein Verdacht in ihr aufsteigen.

Der Uebers.

Sein treuer Diener wartete zwei Stunden in der Hofnung, daß dieser Sturm der Leidenschaft bei ihm vorüberbrausen sollte; als er aber wahrnam, daß der Paroxismus mehr zuzunehmen schien, sandt' er sehr weislich nach einem Arzte, der mit seinem Herrn bekannt war. Derselbe verordnete nach Erwägung der Umstände und der Symptomen: ihm ohne Zeitverlust reichlich zur Ader zu lassen, und verschrieb ihm einen Trank, den Aufruhr seiner Lebensgeister zu stillen.

Diese Verordnungen wurden pünktlich vollzogen. Peregrine ward ruhiger und folgsamer. Er erlangte seine Besinnungskraft so weit wieder, daß er sich seiner Ausschweifungen schämte, sich ruhig auskleiden und zu Bette bringen lies. Seine heftigen Bewegungen auf dem Maskenball, wozu noch die gegenwärtige Zerrüttung seiner Lebensgeister kam, hatte ihn so müde gemacht, daß er bald in einen tiefen Schlaf fiel. Dies trug viel zur Erhaltung seines Verstandes bei. Dennoch war sein Gemüt noch nicht vollkommen ruhig, als er gegen Mittag erwachte. Bei Erinnerung dessen, was vorgefallen war, übermannte ihn der stärkste Unwille. Emilie'ns Schmähungen schallten noch immer in sein Ohr; und

indes, daß er ihre Verachtung tief empfand, konnt' er sich nicht enthalten, ihren Mut zu bewundern und in seinem Herzen ihren Reizen zu huldigen.

Neunzehntes Kapitel.

Peregrine wendet sein Möglichstes an, sich mit seiner Gebieterin wieder auszusöhnen; hat mit deren Oheim einen Wortwechsel. Dieser verbietet ihm sein Haus.

In diesem schwankenden Gemütszustande kam er in seinem Logis in einer Sänfte an. Eben, da er mit sich zu Rate ging, ob er seine Verfolgung von Emilie'n aufgeben und ihr Bild aus seinem Herzen sollte zu verbannen suchen, oder ob er sogleich zu seiner erbitterten Gebieterin hingehn, und ihr voller Demut zur Abbüssung seines Verbrechens seine Hand antragen sollte, überreichte ihm sein Bedienter ein Paket, das der Briefträger an der Thüre abgegeben hatte. Kaum hatt' er auf der Ueberschrift Emilien's Hand erkannt, als er den Inhalt sogleich erriet. Er öfnete voller Hast das Siegel, und fand den Schmuk, den er ihr gegeben, in ein Billet eingeschlossen, das folgendermaassen lautete:

„Damit ich nicht Ursache haben möge, mir Vorwürfe zu „machen, daß ich das geringste Andenken von einem Elenden „behalten habe, den ich eben so sehr verachte als verabscheue, „ergreif' ich diese Gelegenheit, ihm die fruchtlosen Werkzeuge „seiner niederträchtigen Absichten auf meine Ehre wieder zu„zustellen.

Emilie.

Die Bitterkeit dieser verächtlichen Botschaft reizte und entflammte seinen Aerger so sehr, daß er sich die Finger zerbis, so, daß das Blut die Nägel hinunterflos; ja er weinte sogar vor Verdrus. Bisweilen wollt' er sich an ihrer stolzen Tugend rächen; dann betrachtete er wieder ihr Benemen mit Ehrerbietung und Achtung, und beugte sich tief vor der unwiderstehlichen Macht ihrer Reize. Kurz seine Brust wurde von widerstreitenden Leidenschaften zerrissen. Liebe, Schaam und Gewissensbisse kämpften mit Eitelkeit, Ehrgeiz und Rachbegier. Es war zweifelhaft, wer die Oberhand behalten würde. Endlich schlug die hartnäkkige Begierde, Emilie'n zu besiegen sich in's Mittel, und entschied zum Besten eines Versuchs, sich mit der beleidigten Schöne auszusöhnen.

Durch diesen Beweggrund angetrieben, macht' er sich den Nachmittag nach der Wohnung des

Oheims auf, nicht ohne Hofnung, jenes süsse Vergnügen zu schmekken, das die Aussöhnung zweier zärtlichen und feinempfindenden Liebenden stets zu bewirken pflegt. Wiewohl das Bewusstsein seiner Schuld ihm ein gewisses linkisches verlegnes Wesen gab, so hatt' er dennoch zu seinen persönlichen Eigenschaften und zu seiner Geschiklichkeit Zutrauen genug, um an seiner Verzeihung nicht zu verzweifeln.

Grade, wie er sich vor der Thüre des Citybewohners befand, wusst' er eine sehr künstliche und pathetische Rede auswendig, die er zu seiner Vertheidigung zu halten sich vornam. Er schob darin das Tadlenswürdige seines Betragens auf den Ungestüm seiner Leidenschaft, die durch zu reichlich genossenen Burgunder noch mehr entflammt worden sei. Er fand aber keine Gelegenheit, aus seinen Vorbereitungen Nuzen zu ziehn.

Emilie, die auf den Verdacht gekommen war, daß Pickle einen solchen Schritt thun würde, ihre Gewogenheit wieder zu erlangen, war unter dem Vorwande, einen Besuch zu machen, ausgegangen. Zuvor hatte sie ihren Anverwandten ihren Entschlus eröfnet, Peregrinen's Gesellschaft wegen einiger zweideutigen Züge zu vermeiden, wie sie es nannte,

die sich verwichne Nacht auf der Maskerade ganz deutlich in seinem Betragen offenbart hätten. Sie wollte ihren Verdacht lieber in diese Winke verhüllt vortragen, als die schändlichen Kunstgriffe des jungen Mannes umständlich erzälen. Denn sie glaubte dadurch die Familie zur höchsten Erbitterung und Rache zu reizen.

Da unser abenteuernde Ritter in seiner Erwartung sie zu sehen, sich getäuscht fand, erkundigt' er sich nach dem Oheim. Er glaubte, Einflus genug auf ihn zu haben, um sich mit Glük bei ihm rechtfertigen zu können, falls er ihn durch den Bericht der jungen Dame sollte gegen sich zum voraus eingenommen finden. Aber auch das schlug ihm fehl. Der Oheim speiste zu Mittage auf dem Lande, und seine Frau war unbas. Mithin hatte Pickle keinen Vorwand, bis zur Zurükkunft seiner Geliebten im Hause zu bleiben. An Auskunftsmitteln aber stets fruchtbar, lies er seinen Wagen fortfahren, und nam Besiz von dem Zimmer eines Weinhauses, dessen Fenster nach dem Hause des Kaufmanns hinausgingen. Hier beschlos er Emilien's Ankunft abzuwarten. Er führte diesen Plan mit unermüdeter

Geduld aus. Allein der Erfolg war seiner Erwartung nicht gemäs.

Emilie, die in ihrer lobenswürdigen Vorsicht überzeugt war, daß sie sich der Fruchtbarkeit seiner Einbildungskraft nicht aussezen dürfe, kam durch einen geheimen Weg nach Hause, und ging zu einer Hinterthür hinein, die ihrem Bewundrer ganz unbekannt war. Was den Oheim betrift, so kam er nicht eher zurük, als bis es so spät war, daß Pickle keine Unterredung mit ihm verlangen konnte, ohne offenbar den Wohlstand zu beleidigen.

Den folgenden Morgen unterlies er nicht, sich vor der Thüre zu zeigen. Seine Gebieterin ward auf ihr ausdrükliches Verlangen verläugnet. Nunmehr bestand unser Held darauf, den Herrn vom Hause zu sprechen. Dieser empfing ihn mit einer solchen kalten Höflichkeit, die ihm offenbar zu verstehen gab, daß er mit der Ursach des Misvergnügens seiner Nichte vollkommen bekannt sei. Daher sagt' er mit der Mine der Redlichkeit zu dem Citybewohner: er näme gar leicht aus seinem ganzen Betragen ab, daß er ein Vertrauter von Miß Emilie'n sei. Er wäre gekommen, dieselbe wegen einer gewissen Beleidigung um Verzeihung zu bitten. Er zweifelte

nicht,

nicht, wenn er vor sie gelassen würde, im Stande zu sein, sie zu überzeugen, daß er nicht mit Absicht gefehlt habe oder wenigstens eine solche Genugthuung vorzuschlagen, die sein Vergehen wirklich abzubüssen vermögend sei.

Auf diese Vorstellung antwortete der Kaufmann ohne Umstände und Winkelzüge: zwar wiss' er nicht, worin seine Beleidigung gegen seine Nichte eigentlich bestünde, aber er wäre überzeugt, daß sie sehr stark müsse gewesen sein, weil seine Emy gegen eine Person so sehr sei erbittert worden, vor der sie sonst besondre Achtung gehabt habe. Er gestand, sie habe gegen ihn erklärt, daß sie gesonnen sei, seiner Bekanntschaft auf immer zu entsagen. Sie habe dazu unstreitig ihre guten Gründe. Er seiner Seits wolle keine Aussöhnung zwischen ihnen zu stiften ubernemen wofern er ihm nicht unumschränkte Vollmacht gäbe, wegen der Heurat Unterhandlung zu pflegen; sie allein, vermutete er, sei das einzige Mittel, seine Aufrichtigkeit zu beweisen und Emilien's Verzeihung zu erlangen.

Diese plumpe Erklärung entflammte Peregrinen's Stolz. Er konnte sich nicht enthalten, sie als das Resultat eines zwischen der junge Dame und

ihrem Oheim abgeredeten Plans anzusehn, um aus seiner Hize Nuzen zu ziehn. Daher versezt' er mit offenbaren Merkmalen des Widerwillens, daß er nicht einsehen könne, wozu ein Mittler nötig sei, die Mishelligkeit zwischen Emilie'n und ihm beizulegen. Er verlange weiter nichts als eine Gelegenheit, seine Sache selbst zu vertheidigen.

Der Citybewohner sagte ihm rund heraus: seine Nichte habe ein ernstliches Verlangen bezeigt, seine Gesellschaft zu vermeiden, und er sei nicht gesonnen, ihrer Neigung den mindesten Zwang anzuthun. Zugleich gab er ihm zu verstehn, daß er Geschäfte abzumachen habe.

Bei dieser hochmütigen Begegnung glühte unser Held vor Unwillen. Ich habe Unrecht gehabt, sagte er, so weit diesseits Temple-bar feine Sitten zu suchen. Allein Sie müssen mir erlauben, Sir, Ihnen zu sagen, daß, wenn mir keine Unterredung mit Miß Gauntlet vergönnt wird, ich schliesse mus, Sie thun ihrer Neigung Zwang an, weil Sie selbst nicht erlaubte Absichten mit ihr haben. Sir, versezte der alte Herr, Sie mögen in Gottes Namen daraus folgern, was Ihnen gut dünkt. Aber ich bitte Sie, so gut zu sein und mir das Vorrecht nicht

zu nemen, in meinem eignen Hause Herr zu sein. Mit diesen Worten zeigt' er ihm sehr höflich die Thür.

Unser Liebhaber, der so wohl seiner Mässigung nicht traute, als auch besorgte, mit noch grösserer Schnödigkeit an einem Orte begegnet zu werden, wo seine persönliche Tapferkeit blos dazu dienen würde, seine Beschimpfung zu vergrössern, verlies in heftiger Wut das Haus. Ganz konnt' er dieselbe nicht unterdrükken. Er sagte beim Weggehn zum Hausherrn: Wofern sein Alter ihn nicht schüzte, würd' er ihn wegen seines übermütigen Betragens gezüchtigt haben.

Zwanzigstes Kapitel.

Pickle entwirft ein gewaltthätiges Projekt, das ihm mancherlei Beschwerden verursacht und seinen Verdrus erhöhet.

Auf die Art von allem persönlichen Umgange mit seiner Gebieterin ausgeschlossen, versucht' er durch die demütigsten und rührendsten Briefe, die er ihr durch verschiedne Kunstgriffe in die Hände zu spielen wusste, ihre Gewogenheit zu erlangen. Allein von

all' diesen Bemühungen ärntete er keinen Vortheil. Seine Leidenschaft erstieg dadurch einen solchen Gipfel der Ungeduld, daß sie dem offenbaren Wahnsinn nur wenig nachgab. Er fasste den Entschlus, lieber Leib, Vermögen nnd guten Namen auf das Spiel zu sezen, als von seiner unzurechtfertigenden Verfolgung abzulassen. In der That hatte seine Rachgier daran so starken Antheil, als seine Liebe. Beide Leidenschaften tobten gleich laut um Befriedigung. Er hatte stets Aufpasser in Sold, die ihm von jedem ihrer Ausgänge Nachricht bringen mussten, weil er eine günstige Gelegenheit zu finden hofte, sie zu entführen. Allein ihre Vorsicht machte all' seine Absichten zu Schanden. Von einem Manne von seiner Denkungsart hatte sie Ursach alles zu argwöhnen, und sie nam darnach ihre Maasregeln.

Durch ihre Klugheit und Scharfsicht in seiner Erwartung getäuscht, änderte er seinen Plan. Er gab vor, wichtige Angelegenheiten riefen ihn nach seinem Landhause, und reiste von London weg. Er schlug aber seinen Wohnsiz in dem Hause eines Pächters auf, das der Strasse nahe lag, die Emilie auf der Rükreise zu ihrer Mutter notwendig passiren musste.

Hier pflog er mit keinem Menschen weiter Umgang, als mit seinem Kammerdiener und Pipes. Diese hatten Befehl, die Gegend ringsum zu durchstreichen, jedes Pferd, jeden Wagen und jedes Fuhrwerk auszukundschaften, die sich auf der Heerstrasse sehn liessen, um seine Amasia unterwegs wegzukapern.

In diesem Hinterhalte hatte Pickle schon eine ganze Woche gelegen, als ihm sein Kammerdiener die Nachricht brachte: er und sein Mitkundschafter hätten eine Schäse mit Sechsen entdekt, die in vollem Trabe auf sie zukäme. Um nicht erkannt zu werden, hätten sie ihre Hüte über das Gesicht heruntergekrämpt, und sich hinter einer Hekke verstekt gehabt. Von hier aus hätten sie in dem Wagen, wie er vorbeigekommen wäre, einen jungen Mann erblikt in ganz schlechter Kleidung und ein Frauenzimmer mit einer Maske vor, die Emilie'n an Wuchs, Mine und Wesen auf ein Haar ähnlich wäre. Pipes wäre ihnen in einiger Entfernung gefolgt, und er sei nur hieher gesprengt, ihm diese Zeitung zu bringen.

Peregrine lies ihm kaum Zeit, seinen Bericht zu enden. Er rannte hinunter in den Stall, woselbst zu dem Behuf immer ein Pferd gesattelt stand.

fest überzeugt, daß die Dame, von der die Rede war, seine Gebieterin und ihr Begleiter einer der Schreiber ihres Oheims sei, stieg er sogleich auf, und jagte in vollem Gallop der Schäse nach.

Als er ungefähr zwei Meilen zurükgelegt hatte, erfuhr er vom Pipes: sie wäre in einem benachbarten Wirtshause eingekehrt. Wiewohl seine Neigung ihn antrieb, ohne weitres Säumen in ihr Zimmer zu dringen, so lies er sich doch von seinem Geheimerat von diesem übereilten Schritt ablenken. Dieser stellte ihm vor: es würde ihm unmöglich fallen, sein Vorhaben auszuführen, und sie wider ihren Willen aus einem öffentlichen Wirtshause wegzubringen. Dasselbe läge mitten in einem volkreichen Dorfe, das sich unfehlbar zu ihrer Vertheidigung aufmachen würde. Er riet ihm daher: an einem entfernten und abgelegnen Orte auf der Landstrasse dem Wagen aufzulauern. Da liesse sich ihre Absicht ohne Schwierigkeit und Gefahr ausführen.

Dieser Erinnerung gemäs befahl unser abenteuernde Ritter dem Pipes, das Wirtshaus genau zu beobachten, damit Emilie mit dem jungen Menschen ihnen auf keinem andern Wege entwischen konnte. Er selbst aber und sein Kammerdiener na-

men einen Umweg durch einen wenig betretnen Fussteig, und postirten sich an dem Orte in Hinterhalt, den sie zur Scene ihrer Unternemung erkohren hatten. Hier warteten sie eine volle Stunde, ohne weder den Wagen zu sehn, noch von ihren ausgestellten Schildwachten etwas zu hören. Der junge Mann war jezt nicht im Stande, sich noch einen Augenblik länger zu gedulden. Er lies daher den Schweizer auf seiner Station und ritt zu seinem treuen Tom zurük. Dieser versicherte ihm: Noch hätten die Reisenden den Anker nicht gelichtet.

Dieser Nachricht ungeachtet, begann Peregrine einen solchen quälenden Verdacht zu fassen, daß er nicht umhin konnte, sich dem Wirtshause zu nähern, und sich nach der Gesellschaft zu erkundigen, die zulezt in einer Schäse mit Sechsen angekommen sei. Der Wirt, der mit dem Betragen dieser Passagiere nicht im mindesten zufrieden war, fand es nicht für gut, sich nach ihren ihm ertheilten Instruktionen zu richten. Er that vielmehr das Gegentheil, und erzälte ganz treuherzig: die Schäse habe gar nicht angehalten, sondern wäre zu dem einen Thor hinein und zu dem andern wieder hinausgefahren, in der Absicht, ihren Verfolgern einen blauen Dunst vorzu-

machen. So viel hab' er wohl aus dem Diskurs des jungen Herrn gemerkt. Dieser hätte ihn gar dringend gebeten, allen und jeden, die sich nach der Route erkundigen möchten, die sie genommen hätten, dieselbe zu verschweigen.

Ich meines Parts, fuhr dieser mitleidige Wirt fort, gloobe, daß sie's nicht besser verdienen, als sie's haben, denn sonst würde ihnen nicht so höllisch angst und bange vorm Einholen sein. Mir däucht, (sagt' ich,) wie ich sie in so abscheulichen Schwulitäten wegen des Fortkommens sah, dat is mein Sechs 'n Londner Lehrbursche, der sich mit seines Meesters Tochter aus 'em Staub macht. Da wollt' ich wohl mein Leben druf verwetten duhn. Mag dem aber ooch sin, wie ihm will, so viel is gewis, von' nem Gentleman hat er ganz und gar nix an sich. Denn ob er schons so viel Kumplesanze von mir prätensionirte, so grif er ooch doch nich 'nmal in die Fikke und segte: Wollt Ihr nicht 'mahl trinken, Freund? Doch dat hat nix zu benedeien; er war zu sehr in Konfuschion, un's ging zu sehr Heuster die Peuster; un man kann bisweilen mit seinen Mutmaassungen gar arg über die Schnur hauen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach würde dieser geschwäzige Wirt den Reisenden einen wirklichen Dienst geleistet haben, wenn Peregrine ihn bis zu Ende angehört hätte. Allein der ungestüme Jüngling, weit entfernt, seine übrigen Anmerkungen anhören zu wollen, hemmte diesen Strom gleich im Anfange, indem er ihn mit Heftigkeit fragte: Welchen Weg haben sie genommen? Kaum hatte ihm der Wirt dies beschrieben, so gab er seinem Pferde die Sporne, und befal Pipes, dem Kammerdiener zu melden, welche Richtung er genommen habe, damit sie ihm in ersinnlichster Eil nachkämen.

Die Erzälung des Wirts von dem Betragen des flüchtigen Paars bestätigte Pickle'n vollkommen in seiner ersten Meinung. Er nötigte sein Pferd, all' seine Kräfte und Schnelligkeit anzuspannen. Was ihn anlangte, so war seine Imagination von der Hofnung, Emilie'n in seiner Gewalt zu haben, so sehr angefüllt, daß er nicht bemerkte, wie der Weg, den er nam, von demjenigen ganz verschieden war, der nach der Wohnung der Mistriß Gauntlet führte. Der Kammerdiener war in dieser Gegend des Landes völlig unbekannt; und was Mäster Pipes an-

langte, so lagen dergleichen Betrachtungen völlig aus-
ser seinem Horizonte.

Unser Held hatte zehn starke Meilen geritten, als der Anblik der Schäse Jubel in seine Augen und Seele gos. Sie fuhr in der Entfernung einer guten Lieue den Hügel hinauf. Jezt verdoppelte Peregrine seine Geschwindigkeit so sehr, daß er jede Minute dem Wagen näher kam. Endlich war er so dicht vor ihm, daß er das Frauenzimmer und ihren Führer unterscheiden und sehen konnte, wie sie die Köpfe aus dem Schlage stekten, rükwärts blikten, und wechselsweise mit dem Kutscher sprachen, als wenn sie ihn ernstlich bäten, sein Vieh noch schneller anzutreiben.

Da er solchergestalt im Gesichte des Hafens war, fiel sein Pferd, wie er über den Weg ritt, mit solcher Heftigkeit in ein tiefes Wagengeleise, daß er einige Klafter weit über dessen Kopf hinweggeschleudert wurde. Das Thier hatte sich beim Stürzen das Schulterblatt ausgefallen, folglich befand sich dessen Herr ausser Stande, die Frucht zu pflükken, die er zu erreichen so nahe war. Denn seine Bediente hatt' er in einer beträchtlichen Entfernung hinter sich gelassen; und hätt' er sie auch hinter sich gehabt, und von

ihnen ein andres Pferd erhalten, so waren sie doch so mittelmässig beritten, daß er vernünftigerweise nicht erwarten konnte, die Flüchtlinge einzuholen. Diese machten sich inzwischen sein Unglük zu Nuze, und die Schäse verschwand in einem Augenblik.

Wie ein junger Mann von seiner Gemütsart in einer so Tantalus-ähnlichen Lage die Zeit zugebracht habe, kann man sich unschwer vorstellen. Er ließ mit der grössten Inbrunst Stossenfzer aus; allein diese Gebete waren nichts weniger, als Früchte von Resignation. Er rannte mit unglaublicher Geschwindigkeit zurük, um seinen Kammerdiener anzutreffen, dem er sogleich das Pferd abnam. Er sezte sich auf und begann Peitsch' und Spornen zu gebrauchen; den Schweizer befahl er, ihm auf dem andern Pferde zu folgen, und den lahmen Renner übergab er der Fürsorge des Pipes.

Nachdem diese Einrichtungen getroffen waren, verfolgte unser abenteuernde Ritter seinen Lauf aus aller Macht. Er hatte bereits eine ziemliche Strekke zurükgelegt, als er von einem Landmanne erfuhr, daß die Schäse einen andern Weg genommen habe. Sie müsse jezt, nach seiner Meinung, etwa drei Meilen voraus sein. Allein höchst wahrscheinlicher

weise würden es die Pferde nicht mehr länger aushalten können. Sie hätten bereits ganz hin vor Strapaze geschienen, wie sie vor seiner Thür vorbeigekommen wären. Durch diese Nachricht ermuntert, sprengte Pickle mit grosser Heftigkeit weiter. Dennoch konnt' er den Gegenstand seiner eifrigen Wünsche nicht eher wieder zu Gesicht bekommen, als bis die Nacht ihr finsteres Gewand über den Erdboden auszubreiten begann. Selbst jezt erblikt' er nur einen vorüberschwebenden Schimmer. Kaum lies sich der Wagen sehen, als er sich auch schon wieder seinen Blikken entzog. Diese verdrüslichen Umstände machten ihn im Nachsezen nur hiziger und feuerten seinen Unwillen nur noch mehr an. Kurz er fuhr in seiner Verfolgung so lange fort, bis es schon tief in die Nacht, und er wegen des Gegenstandes seiner Bestrebungen so ungewis war, daß er in ein abgelegnes Wirtshaus einkehrte, um daselbst Nachrichten einzuziehen.

Zu seinem unaussprechlichen Vergnügen sah' er hier die Schäse ausgespannt stehn und die Pferde im Hofe keuchen. In voller Zuversicht endlich das Ziel seiner Wünsche erreicht zu haben, sprang er augenbliklich von seinem Gaul herunter, rannte mit dem

Pistol in der Hand auf den Kutscher los und befahl ihm in gebietrischem Tone: ihn in das Zimmer der jungen Dame zu führen, oder er wäre des Todes.

Diese drohende Anrede sezte den armen Pferdebändiger in einen gewaltigen Schrek. Er betheuerte gar de- und wehmütig: er wüsste nicht, wo die Leute sich hinbegeben hätten, die er gefahren habe. Sie hätten ihn abgelohnt, weil er sie nicht des Nachts in der Kreuz und in der Queere hätte durch das Land fahren wollen, ohne einmal anzuhalten und seinen Pferden ein Futter geben zu lassen. Er versprach aber hinzugehn und den Hausknecht zu holen, der würde ihm das Zimmer nachzuweisen im Stande sein. Diese Botschaft musst' er denn über sich nemen. Inzwischen stand unser Held so lange vor der Thüre Schildwacht, bis sein Kammerdiener eintraf. Weil dieser zufällig eher kam, als der Kutscher zurük war, musste er den jungen Herrn von seinem Posten ablösen.

Höchst erbittert über das Zaudern seines Boten lief nun Peregrine mit Augen voller Wut aus einem Zimmer in das andre und verkündigte dem ganzen Hause Rache. Allein er fand keine lebendige Seele, als bis er in die Dachkammer kam. Hier

traf er den Wirt und dessen Frau im Bette an. Dies hasenherzige Paar sahe bei dem Schein einer Nachtlampe, die auf dem Heerde brannte, einen Fremden in einer fürchterlichen Attitüde in ihre Kammer hineinstürzen. Das heftigste Entsezen bemächtigte sich ihrer und sie baten mit lauter Stimme im kläglichsten Tone: er möchte um Jesu Wunden willen nur ihr Leben schonen und all' ihr Haab und Gut hinnemen.

Aus diesem Geschrei und aus dem Umstande, sie im Bette zu finden, mutmaasste Peregrine, daß sie Ihn für einen Räuber hielten und von dem nichts wüssten, was er zu erfahren suchte. Er benam ihnen deshalb ihren Schrek, indem er sie mit der Veranlassung seines Besuchs bekannt machte. Sodann verlangt' er von dem Wirt, daß er in möglichster Eil aufstünde und ihm suchen hülfe.

Mit dieser Verstärkung durchstört' er alle Winkel des Wirtshauses. Endlich fand er den Hausknecht im Stalle. Von diesem erfuhr er (zu seiner unaussprechlichen Kränkung) daß der Herr und die Dame, die mit der Schäse gekommen wären, sogleich Postpferde nach einem Dorfe genommen hätten, das funfzehn Meilen von hier läge und flugs wieder

abgereist wären, ohne etwas über die Zunge zu bringen. Ganz unsinnig über diese fehlgeschlagne Erwartung sezte sich unser abenteuernde Ritter augenbliklich wieder zu Pferde und nam mit seinem Bedienten denselben Weg, in dem festen Entschlus, eher sein Leben als sein Vorhaben aufzugeben.

Er hatte nunmehr seit drei Uhr Nachmittags dreissig Meilen zurükgelegt. Seine Pferde waren daher ganz abgearbeitet und machten den Weg so langsam, daß es Morgen war, bevor sie den Ort ihrer Bestimmung erreichten. Weit entfernt, die Flüchtlinge hier anzutreffen, erfuhr er, daß keine solche Personen, wie er sie beschrieb, des Weges gekommen waren. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten sie eine ganz andre Richtung genommen und dem Hausknecht eine falsche Nachricht von ihrer Reiseroute aufgeheftet, um ihre Verfolger irre zu führen. In dieser Vermutung ward er bestärkt, als er bemerkte (und zwar jezt zu allererst), daß er von der Strasse, die sie verfolgen mussten, um nach der Wohnung der Mistriß Gauntlet zu kommen, um ein Beträchtliches abgekommen war.

Diese Entdekkung raubte ihm nun vollends den kleinen Ueberrest von Besinnungskraft, den er noch behalten hatte. Seine umherrollende Augen verrieten Wut und Geisteszerrüttung; dikker Schaum stand ihm vor dem Munde; er stampfte mit grosser Heftigkeit auf den Boden und sties Verwünschungen ohne Zusammenhang gegen sich und alle Menschen aus. Er würde, ohne zu wissen, wohin, sogleich auf dem Pferde wieder fortgejagt sein, das er fast zu Schanden geritten hatte, wenn sein Vertrauter nicht Mittel ausgefunden hätte, den Tumult in seinem Innern dadurch zu besänftigen und ihn wieder zu sich zu bringen, daß er ihm den Zustand dieser armen Thiere vorstellte und ihm den Rat gab, frische Pferde zu mieten und queer durch das Land nach dem Dorfe Post zu reiten, das in der Nachbarschaft von Mistriß Gauntlet Wohnsiz lag. Hier würden sie die Tochter unfehlbar auffangen, wenn sie den Vorsprung bekommen könnten.

Dieser gute Rat behagte nicht nur Peregrine'n, sondern er sezte ihn auch sogleich in's Werk. Er vertraute seine Pferde der Fürsorge des Wirts an, dem er auch Anweisungen wegen Pipes gab, wenn dieser etwa hierher käme, seinen Herrn zu suchen.

Er

Er bekam ein Paar stolze Wallachen, worauf er und sein Kammerdiener sich sogleich weiter verfügten. Sie steuerten ihren Kurs nach den Bewegungen des Postjungens, der sich zu ihrem Wegweiser entboten hatte. Sie hatten die erste Station beinahe zurükgelegt, als sie eine Postschäse entdekten, die grade vor dem Wirtshause hielt, wo sie die Pferde zu wechseln gesonnen waren. Jezt entglühte die lebhafteste Ahnung in der Brust unsres abenteurenden Ritters; er sezte sein Pferd in den stärksten Gallop und kam nahe genug, um zu unterscheiden (die Reisenden verliessen eben ihr Fuhrwerk) daß er grade mit denen Leuten zugleich eingetroffen sei, die er so lange verfolgt hatte.

Durch diese Entdekkung angefeuert, jagt' er so schnell in den Hof, daß die Dame und ihr Führer kaum Zeit hatten, sich in einem Zimmer einzuschliessen, wohin sie in gröster Eil geflüchtet waren. Nunmehr war der Verfolger völlig gewis, seine Beute unter Dach und Fach zu haben. Um aber dem Glük nichts zu überlassen, stellt' er sich auf die Treppe, die sie hinaufgegangen waren, lies dem jungen Frauenzimmer seinen Empfel vermelden und sie um die Gewogenheit bitten, vorgelassen zu

werden, sonst würd' er alle Ceremonien bei Seite sezen und sich die Freiheit nemen, die man ihm nicht geben wollte. Der Aufwärter richtete seine Botschaft durch das Schlüsselloch aus und kehrte mit der Botschaft zurük: sie wollten bei ihrem einmal gefassten Entschlus bleiben und lieber umkommen, als sich in sein Verlangen fügen.

Ohne sich weiter aufzuhalten und darauf das Geringste zu erwiedern, rannte unser Held die Treppe hinauf und donnerte an die Thüre, um eingelassen zu werden. Der Begleiter des Mädchens aber gab ihm zu verstehn: er habe eine Muskete zu seinem Empfange in Bereitschaft gesezt, und er würde wohl thun, wenn er ihn nicht in die Notwendigkeit brächte, Blut zur Vertheidigung einer Person zu vergiessen, die sich unter seinen Schuz begeben habe. Alle Geseze des Landes, sagte er, können jezt das Band nicht zerreissen, das wir geknüpft haben. Ich werde sie daher als mein Eigenthum vertheidigen, und Sie würden sonach am besten thun, von Ihrem fruchtlosen Versuche abzustehn und Ihr eignes Wohl dabei zu Rate zu ziehn. Denn bei dem Gott, der mich geschaffen hat, ich feure mein Gewehr auf Sie ab, sobald Sie nur die Nase zur Thür hinein stekken. Ihr Blut komme auf Ihren Kopf!

Diese Drohungen von einem Philisterschreiber würden für Peregrine'n hinlänglicher Beweggrund gewesen sein, den Mauerbruch zu stürmen, wenn sie auch nicht durch jene Erklärung wären verstärkt worden, die ihn unterrichtete, daß Emilie einen so verächtlichen Nebenbuler zur Ehe genommen habe. Diese einzige Betrachtung gab seinem Ungestüm Flügel. Er sezte den Fus mit so unwiderstehlicher Gewalt gegen die Thüre, daß sie in einem Augenblik aufsprang. Zugleich stürzt' er mit einem aufgespannten Pistol in der Hand hinein. Statt sein Gewehr auf ihn abzubrennen, fuhr sein Gegner, wie er ihn sich nähern sahe, mit offenbaren Zeichen des Erstaunens und der Bestürzung zurük, und sagte: Herr Jesus! Sir, Sie sind der Mann nicht, den ich meine. Ohne Zweifel irren Sie Sich auch in Ansehung unsrer!

Bevor Peregrine Zeit hatte, auf diese Begrüssung zu antworten, nahte sich ihm das Frauenzimmer, wie sie das hörte, that ihre Larve ab und zeigte ihm ein Gesicht, das er nie vorher gesehn hatte. Das Haupt der Gorgone hat, den Fabeln des Alterthums zufolge, nie eine plözlichere oder mehr versteinernde Wirkung gehabt als dies Gesicht

bei dem erstaunten Jünglinge. Seine Augen schienen wie durch einen Zauber auf den unbekannten Gegenstand fest geheftet, seine Füsse waren an dem Boden wie angenagelt; er stand einige Minuten ohn' alle Bewegung da, endlich stürzt' er nieder, als hätte ihn vor fehlgeschlagner Erwartung und Verzweiflung der Schlag getroffen. Wie der Schweizer, der seinem Herrn gefolgt war, ihn in diesem Zustand erblikte, hob er ihn auf und legte ihn in dem nächsten Zimmer auf ein Bette. Sodann lies er ihm ohne Weiters zur Ader, denn er war immer für alle Fälle auf Reisen mit einem anatomischen Bestek versehn.

Dieser Vorsicht war unser Held unstreitig sein Leben schuldig. Mittelst eines sehr reichlichen Aderlasses bekam er den Gebrauch seiner Sinne wieder. Allein seine gehäuften Strapazen und die heftigen Gemütsbewegungen, die er ausgestanden hatte, brüteten in seinem Blute ein gefährliches Fieber aus. Es stand so schlimm mit ihm, daß verschiedne Tage vergingen, ehe der Arzt, den man aus dem nächsten Marktflekken herbeigerufen hatte, für sein Leben stehn wollte.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine sendet eine Botschaft an Mistriß Gauntlet. Sie verwirft seinen Antrag. Er geht wieder nach dem Kastell zurük.

In der Länge siegte seine gute Konstitution über seine Krankheit, doch nicht eher, als bis sie seine tobenden Begierden grösstentheils gezähmt und ihn zu ernsten Betrachtungen über seine Aufführung gebracht hatte. In dieser Dämpfung seiner Lebensgeister dacht' er mit Schaam und Gewissensbissen an die Verräterei, die er gegen die schöne, gegen die unschuldige Emilie begangen hatte; erinnerte sich sowohl seiner vorigen Gesinnungen gegen sie, als des gemessenen Befels seines sterbenden Oheims; und erwog, auf was für einen vertrauten Fus er mit ihrem Bruder gestanden, gegen den er sich so niederträchtig vergangen hatte. Er untersuchte ihr ganzes Benemen gegen ihn auf's genauste, und fand es in allen Stükken so lobenswürdig, so mutig und edel, daß sie ihm ein Gegenstand däuchte, der es hinlänglich verdiene, daß er in allen Ehren um ihn würbe, auch selbst wenn seine Schuldigkeit ihn

hierzu nicht angetrieben hätte. Allein da er verbunden war, einer würdigen Familie Genugthuung zu geben, die er so gröblich beleidigt hatte, glaubte er seine Sinnesänderung nicht zu bald an den Tag legen zu können. So wie er daher nur im Stande war, die Feder zu halten, schrieb er an Mistriß Gauntlet.

Er gestand in diesem Briefe: er habe eine Rolle gegen Emilie'n gespielt, die eines Mannes von Ehre völlig unwert sei und würde nie wieder ruhiges Gemüts sein, als bis er ihre beiderseitige Verzeihung verdient hätte. Er betheuerte, daß er, wiewohl seine ganze Glükseeligkeit von Emilien's Entschlusse abhinge, dennoch auf immer aller Hofnung entsagen wolle, mit ihrer Gewogenheit beglükt zu werden, wenn er ein andres Mittel wüsste, der liebenswürdigen jungen Dame Genugthuung zu geben, als daß er sein Herz und sein Vermögen ihr zu Füssen legte und sich für den Ueberrest seines Lebens deren unumschränkten Herrschaft unterwürfe. Er beschwor demnach die Mistriß auf das rührendste, ihm in Betracht seiner aufrichtigen Reue zu verzeihen und ihr mütterliches Ansehn so kräftig zu verwenden, daß es ihm erlaubt sein möchte, der

Tochter mit einem Brautringe aufzuwarten, sobald seine Gesundheit ihm diese Reise verstatten würde.

Mit dieser Erklärung fertigte er den Pipes ab, der um die Zeit seinen Herrn gefunden hatte. Sodann erkundigt' er sich nach dem jungen Paare, dessen Verfolger er so unglüklicherweise geworden war. Sein Kammerdiener, der die Geschichte aus ihrem eignen Munde gehört hatte, meldete ihm: Das Frauenzimmer sei die einzige Tochter eines reichen Juden und ihr Begleiter kein andrer als dessen Lehrbursche, der sie zum Christenthume bekehrt und zugleich geheuratet habe. Wie dies Geheimnis ausgebrochen sei, habe der alte Israelite auf einen Plan gesonnen, sie auf immer von einander zu trennen. Hinter diese Absicht wären die jungen Leutchen gekommen und hätten Mittel gefunden, ihm zu entlaufen, in dem Entschlus, ihrer Sicherheit wegen so lange nach Frankreich zu flüchten, bis ihre Sache beigelegt wäre. Als sie drei Leute mit solchem Eifer und Schnelligkeit hätten hinter sich herjagen sehn, wären sie fest überzeugt gewesen: diese Verfolger müssten ihr Vater und einige seiner Freunde oder Leute sein. In dieser Meinung wären sie in der grössten Angst und Eil geflohen, bis sie

in eben dem Augenblik glüklich aus ihrer Täuschung wären gerissen worden, da sie nichts denn Unglük und Jammer befürchtet hätten.

Sie bezeigten ihr Leidwesen über Ihren betauernswürdigen Zustand, schlos der Schweizer seine Erzälung; und nachdem sie nur etwas Weniges zu ihrer Stärkung zu sich genommen hatten, reisten sie nach Dower. Sie sind nach aller Wahrscheinlichkeit wohlbehalten in Paris angelangt.

Vier und zwanzig Stunden nach erhaltnem Auftrage brachte Pipes eine Antwort von Emilien's Mutter zurük, die folgendermaassen lautete:

Sir,

Ich habe Ihr Wertes erhalten und ich bin Ihretwegen erfreut, daß Sie zu der gehörigen Empfindung und Ueberzeugung von Ihrem unfreundlichen und unchristlichen Betragen gegen die arme Emy gekommen sind. Ich danke Gott, daß bisher noch keins meiner Kinder so gröblich ist beleidigt worden. Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, Sir, daß meine Tochter keiner von jenen Glüksbilzen ist, ohne Freunde und Erziehung, sondern ein wohlerzognes junges Mädchen und von bessrer Geburt als die meisten Gentlemanstöchter im Königreiche. Hätten Sie auch gegen ihre Person keine Achtung gehabt, so hätten Sie doch aus jener Rüksicht Ehrerbietung gegen deren Familie haben sollen, die ohne

Sie, Sir, verachten zu wollen, ansehnlicher ist als die Ihrige. Was nun Ihren Vorschlag anbelangt, so will Miß Gauntlet davon nichts hören. Sie meint, es zieme ihrer Ehre nicht, irgend einem Antrage zur Aussöhnung Gehör zu geben; und noch ist sie nicht so verlassen, ein Anerbieten anzunemen, wogegen sie nur den mindesten Einwurf hat. Sie befindet sich überdies jezt so unbas, daß sie unmöglich Besuch annemen kann. Ich bitte Sie also, Sich nicht vergebens hierher zu bemühen. Vielleicht erwerben Sie Sich durch Ihr künftiges Betragen ihre Verzeihung. Ich wenigstens wünsche es von ganzem Herzen. Denn ich neme Theil an Ihrer Glükseeligkeit, die, wie Sie versichern, von Emy's Nachgiebigkeit abhängt. Ungeachtet alles dessen, was vorgefallen ist, bin ich

Ihre

aufrichtige Freundin

Cecilie Gauntlet.

Durch diesen Brief und durch seinen Boten erfuhr unser Held, daß seine Gebieterin sich wirklich seiner Wildegänsejagd zu Nuze gemacht und solchergestalt sicher in die mütterliche Wohnung zurükgekehrt sei. Zwar that es ihm leid zu vernemen, daß sie unbas war; allein ihre Unversöhnlichkeit sowohl als einige hochmütige Stellen in dem Briefe der Mistriß verdrossen ihn. Er glaubte, die gute Frau habe dabei mehr ihre Eitelkeit als ihren Verstand zu Rate gezogen. Diese Beweggründe

zum Unwillen halfen ihm seine fehlgeschlagne Erwartung wie ein Philosoph ertragen; zumal, da er durch das Erbieten, seine angethane Beleidigung wieder gut zu machen, sein Gewissen befriedigt hatte, und sich überdies in Rüksicht auf seine Liebe in dem ruhigen Zustand der Hofnung und Resignation befand.

Eine Krankheit zur rechten Zeit ist eine vortrefliche Arznei gegen das Toben der Leidenschaften. Das Fieber hatte in der Denkart unsers Helden eine so grosse Veränderung bewirkt, daß er wie ein Apostel moralisirte und verschiedne herrliche Plane wegen seines künftigen Verhaltens entwarf.

Sobald seine Gesundheit wieder hergestellt war, macht' er einen Abstecher nach dem Kastelle, um seine Freunde zu besuchen. Hier erfuhr er aus Hatchway's eignem Munde, daß er das Eis bei seiner Base mit seinen Bewerbungen gebrochen, und so bald er flott gewesen wäre, mit einem Heuratsantrag bei ihr geentert habe; inzwischen hätte die Witwe bei seiner ersten Erklärung, wozu sie von ihrer Nichte und ihren übrigen Freunden wäre gehörig vorbereitet gewesen, seinen Antrag mit gehöriger Zurükhaltung angenommen, über den Tod ihres

Mannes ein Paar fromme Thränen vergossen und die Anmerkung gemacht: Seines Gleichen würde sie nie wieder bekommen.

Peregrine unterstüzte des Lieutenant's Gesuch mit seinem ganzen Einflus. Alle Einwürfe der Mistriß Trunnion gegen diese Partie wurden glüklich gehoben. Man beschlos aber, den Vermälungstag noch auf drei Monate hinauszuschieben, damit ihr guter Name durch eine übereilte Verbindung nicht leiden möchte. Seine nächste Beschäftigung war sodann, Anstalten zu treffen, daß seinem Oheim ein schlichtes marmornes Denkmal errichtet wurde. Folgende Inschrift, die der Bräutigam erfunden hatte, prangte darauf in goldnen Lettern:

Hier liegt
Anderthalb Faden tief
Der Rumpf
von
HAWSER TRUNNION, Esq;
Weiland Befehlshaber eines Schifsgeschwaders
In Sr. Majestät Diensten.
Welcher um fünf Uhr Nachmittags d. 10.
October

Im neun und siebenzigsten Jahre
Seines Alters
Aufgebracht wurde.
Er hielt sein Geschüz allezeit geladen,
Sein Takelwerk immer aufgestellt,
Und zeigte seinen Spiegel niemals dem feindlichen
Schiffe,
Ausser, wenn er es hinter sich boogsieren lies.
Wie aber Kraut und Lot verschossen,
Seine Lunte verbrannt,
Und sein Tolbord abgenuzt war
Wurde er durch das stärkere Geschüz des Todes
In den Grund gesenkt.
Nichtsdestoweniger
Wird an dem grossen Tage
Sein Anker wiederum gelichtet werden
Wird er neu zugetakelt sein
Frische Steven bekommen
Und mit einer vollen Ladung
Seinen Feind wiederum zwingen
Die Segel zu streichen.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine geht nach London zurük. Er bekommt von Crabtree'n einen Besuch, der ihn mit einem seltsamen Zweisprach unterhält.

Nachdem der junge Herr seinem verstorbnen Wohlthäter diesen lezten Dienst erwiesen und Jolter'n die langerwartete Pfründe übertragen hatte, die eben jezt war erledigt worden, begab er sich wieder nach London. Hier nam er seine vorige Lustigkeit wieder an. Damit nicht gesagt, daß er im Stande gewesen wäre, Emilie'n aus seinen Gedanken zu verbannen, oder sich ihrer nur ohne heftige Aufwallungen zu erinnern. Denn mit seiner wiedererlangten Gesundheit stellte sich auch seine vorige Ungeduld wieder ein. Er beschlos daher sich blindlings in irgend eine Intrike zu stürzen, die seine Einbildungskraft zu amüsiren vermöchte.

Einem Manne von so vielen Vorzügen konnt' es nicht fehlen, eine Menge Gegenstände zu finden, woran er gar füglich seine Galanterie üben konnte. Eben dieser Ueberflus erschwerte ihm die Wahl;

weil Laun' und Grille dabei gar zu leicht Einfluß haben konnten. Ich habe bereits oben erwähnt, daß er einen so kühnen Flug genommen und Heuratsabsichten auf eine Dame vom ersten Range gerichtet hatte. Jezt da er von Miß Gauntler abgewiesen war und einige Ruhe von den Quaalen der Flamme genos, die ihre Reize in seinem Herzen entzündet hatten, erneuerte er seine geflissentlichen Bewerbungen um die Gewogenheit jener vornemen Dame. Wiewohl er keine Erklärung wagen durfte, so hatt' er doch das Vergnügen, sich als einen genauen Bekannten so gut aufgenommen zu sehn, daß er sich mit dem Gedanken schmeichelte, einige Fortschritte auf dem Wege zu ihrem Herzen gethan zu haben.

In dieser stolzen Einbildung bestätigten ihn die Versicherungen ihrer Kammerfrau, die er durch die freigebigsten Geschenke in seinem Interesse erhielt, weil sie Mittel gefunden hatte, ihn zu bereden, sie sei die Vertraute ihrer Gebieterin. Allein troz dieser Aufmunterungen und den feurigen Eingebungen seiner Eitelkeit, fürchtete er sich vor dem Gedanken, sich durch eine unzeitige Erklärung ihrem Spott und ihrer Rache auszusezen.. Daher beschlos er, mit seinem Antrage nicht eher hervorzurükken, als bis er von

der Wahrscheinlichkeit, in seinem Versuche zu glükken, mehr vergewissert wäre.

Indem er in solcher Ungewisheit und Zweifeln lebte, ward er eines Morgens sehr angenem überrascht. Sein Freund Crabtree erschien ihm ganz unvermutet. Er war mit Pipes Erlaubnis, der ihn sehr gut kannte, in Peregrine's Schlafstube getreten, eh' er erwacht war, und hatte ihn durch heftiges Rütteln an der Schulter den Armen des Schlafs entrissen. Wie die ersten Komplimente vorbei waren, sagte ihm Cadwallader, er sei verwichnen Abend in der Landkutsche von Bath zu London angelangt. Zugleich tischt' er ihm eine so lustige Erzälung von seinen Reisegefährten auf, daß Peregrine zum erstenmal seit ihrer Trennung in die grösste Frölichkeit versezt wurde.

Er beschlos seine Erzälung mit einem seltsamen Zwischensprach zwischen einem Tuchhändler und dessen Frau, welche den grössten Theil der Reise über seine Gefährten gewesen waren. Die Frau hatte sich durch einen unvernünftigen Gebrauch der mineralischen Wasser für eine andre Krankheit einen Harnflus zugezogen. Um nun dem Fuhrwerke nicht hinderlich zu sein, wenn sie so oft halten liesse, als sie es

zu ihrer Erleichterung bedurfte, hatte sie sich mit einem ledernen Aushelfer versehen. Der Mann trug ihn in der Tasche seines Reiseroks und stellte ihn ihr insgeheim zu, wenn sie dessen Gebrauch nötig hatte. Drehte nun der Menschenfeind seinen Kopf von ungefähr nach einer andern Seite, so nuzte der Kaufmann die Gelegenheit, den Schlauch zum Fenster hinaus auszuleeren.

Dies Paar hatte sich mit Crabtree'n in der vollen Ueberzeugung eingesezt, das er des Gehörs völlig beraubt sei. Sie thaten sich daher in ihren Gesprächen nicht den geringsten Zwang an. Zulezt erhob sich sogar ein tüchtiger Zank unter ihnen. Der Mann war nicht flink genug gewesen, der Frau das Gefäs zur Hand zu reichen, wie ihre Bedürfnisse grade so dringend waren, daß die Schuzbretter nachgaben, bevor sie zu einem solchen Sturz vorbereitet war. Voll Verdrus über diesen unangenemen Vorfall rief sie: Daß Dich der Kukuk! über die Nachtmüze! fummelt und fummelt da nach dem Topf so lange h'rum, bis mich über und über nas gemacht habe. Ich wollte bei Gott! Du hättest die ganze Bescheerung in's Maul gekrigt. Danke schönstens für den guten Willen, liebes Kind, antwortete der

gedul-

geduldige Ehemann. Bin kein Freund von der gleichen nassen Waaren, und mag mich nicht so zum Schuhhader brauchen lassen. Und doch wahrhaftigen Gott, erwiederte seine Jochgenossin, indem sie ihm das Hausgerät aus der Hand ris, taugst Du zu weiter nichts. Jederman reibt sich ja an Dir. Wie kläglich führtest Du Dich nicht beim Spieltische auf, wo der Officier Dir die zwanzig Guineen abtobte, die Du zu geben gar nicht schuldig warst.

Da bist' u nu gewaltig links! erwiederte der Tuchhändler. Die ganze Gesellschaft that den Ausspruch gegen mich und sagte: es hätte seine Richtigkeit mit der Wette. Ueberdies drohte der Kapitän, mir den Hals zu brechen, und die Mühe wollt' ich ihm just nicht machen. Den Hals brechen! rief die Amazone. Ich wollte, er dürfte. Da hättest Du eine gute Klage gegen ihn, daß er Dich wegen Deines Lebens in Furcht und Schrekken sezte. Aber Ihr seid ein elender, jämmerlicher Tropf, der zu nichts taugt, als mein Geld durchzubringen. Hättest Du Herz genug gehabt, und wärst meinem Rate gefolgt, so könntest Du jezunder Deputirter von unserm Viertel sein. Da geht aber nur all' Sein Sinnen und Trachten darauf, mit Seinen Saufbrüdern im Grünen zu sizen,

und Schemperlieder zu singen, und sich doll und voll zu saufen. In seinem Handel lässt er Fünfe grade sein und Weib und Kinder vor die Hunde gehn.

Diese Vorwürfe wurmten den Mann, so friedfertig er auch war. Daher sagt er ganz frei heraus: Sein Handel wäre ganz in's Stekken geraten, seit er auf ihren Betrieb eine Buchschuld gegen den Testamentsvollstrekker eines gewissen Herrn beschworen hätte, die er von dem Verstorbnen schon ausgezalt erhalten gehabt. Hierauf blizte ihr Auge vor Wut, und sie nannte ihn einen niederträchtigen, lumpichten Kerl, daß er ihr einem schwachen Weibe, über das Vorwürfe machte, was sie zu seinem eignen Besten gethan hätte. Ich glaub', Er Schuft, fuhr sie fort, würde niederträchtig genug gewesen sein, mich anzugeben, wenn er nur geglaubt hätte, etwas dabei zu verdienen. Und doch ist dies das Einzige, was Er für unsre arme Familie gethan hat. Wer soll denn für meine Kinder sorgen, wenn's der Vater nicht thut?

Ich wünschte von Herzen, daß ihr Vater für sie sorgen möchte, sagte der Mann, den die feinen Ehrentitel, womit sie ihn belegt, erbittert hatten. Und seid Ihr nicht der Vater, Mäster Wiseacre? rief

der angreifende Theil. Hab' ich Ihnen nicht fünf so schmukke Kinder zur Welt gebracht, als es nur im Kirchspiele giebt? Freilich versezte jener, Sie haben mir verschiedne artige Kinder geboren; das ist nicht zu leugnen. Ob sie aber grade aus meiner Fabrike sind, die Frage will ich eben nicht in's Klare sezen. Wie, Du Kapitalschelm, entgegnete das Weib. Du zweifelst an meiner Tugend? Nicht im geringsten, versezte der Ritter von der Elle; daran kömmt mir gar kein Zweifel ein. 'S ist schon lange her, daß der Wundarzt C — mir versicherte: er wolle alle Kinder, die ich je erzeugen würde, an seinem Daumen aufsäugen; und ich habe noch andre überzeugende Gründe, seiner Meinung völlig beizutreten.

Kaum waren die lezten Worte aus seinem Munde, als seine sanftherzige Gattin ihre Pflicht und ihren Gehorsam bei Seite sezte, nicht daran dachte, daß sie sich unter den Augen eines unbefangnen Zuschauers befände, die eben angefüllte Maschine aufhob und dem Mann damit gegen die Stirn schlug. Diese Begrüssung war so nachdrüklich, daß die beiden Seiten des Schlauchs zusammengequetscht wurden, und dadurch der ganze Inhalt in vollem Strom

heraussprüzte und dem erstaunten Menschenhasser in's Gesicht fuhr.

Mit dieser Rache noch nicht zufrieden, lies sie ihre Waffe fahren, fiel ihren Gatten mit Zähnen und Nägeln an, und rief dabei zugleich: Wie, Ihr armseliger Besenstiel von 'nem Hahnrei, seid so unverschämt mir in's Gesicht zu gestehn, daß Ihr eine Frau von meinem Temperament geheuratet habt, da Ihr Eure Schwachheit kennt. Ihr hattet einen niederträchtigen Anschlag auf mein Vermögen gemacht, Ihr Sklave Ihr! Wiewohl Ihr wusstet, daß Ihr dessen nie würdig werden konntet. Allein ich will mich an Euch rächen, wenn noch für Lieb' oder für Geld irgend ein Mann zu finden ist.

Weit entfernt einen Versuch zu machen, sich von der Beschuldigung zu rechtfertigen, die in den Worten ihres Mannes verstekt lag, nam sie vielmehr seine Erklärung für ein Geständnis der üblen Behandlung an, die ihr wiederfahren sei, und indem sie ihre eigne Schande auf's markschreierischte ausposaunte, lies sie ihre Klauen mit solcher Erbitterung und Schnelligkeit zu Werke gehn, daß der arme Tuchphilister sich genötigt sahe, laut um

Beistand zu brüllen. Cadwallader hatte nicht Lust sich in's Mittel zu schlagen; und so würde jenen wahrscheinlich das Schiksal des Orpheus betroffen haben, hätte nicht sein Geschrei die Ohren des Kutschers erreicht. Dieser stieg von seinem Bok, und brachte es theils durch Bitten, theils durch Drohungen dahin, daß die Feindseeligkeiten ein Ende namen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Cadwallader sondirt die Dutcheß, und hilft Pickle'n aus seinem Traum. Leztrer wird durch einen ausserordentlichen Zufall mit einer andren vornemen Dame bekannt.

Crabtree erzälte diese Geschichte auf eine so originelle Art, daß jeder lächerliche Umstand darin noch erhöhet wurde. Sodann meldet' er Peregrine'n all' die Lästergerüchte, die nach dessen Abreise von Bath zirkulirt hatten. Nun eröfnete ihm der junge Mann: er habe Absichten auf eine gewisse Dutcheß und allem Anschein nach keine Ursache sich über deren Aufname zu beklagen; allein er wolle eher keine Erklärung wagen, als bis er ihrer Gesinnungen meh

vergewissert sei. Er bäte daher, daß Freund Cadwallader, von dem er wusste, daß er bei all' ihren Assambleen und Partien Zutritt hatte, ihm hierüber nähre Aufschlüsse ertheilen möchte.

Bevor der Menschenhasser seinen Beistand versprechen wollte, verlangte er zu wissen, ob seine Absichten auf die Ehe zielten. Unser abenteuernde Ritter, der den wahren Sinn dieser Frage erriet, versezte: Nein. Nunmehr erbot sich Crabtree, sich des Geschäfts zu unterziehn, die Neigung der Dame auszuforschen. Zugleich versicherte er: er würde nie an einem Plane Theil nemen, der nicht auf die Beschimpfung und Hintergehung des ganzen weiblichen Geschlechts gerichtet sei. Unter diesen Bedingungen nam er sich, wie gesagt, des Interesses von unserm Squire an. Sie verabredeten hierauf ihren Plan. Dem zu folge kamen sie wie von ungefähr an der Tafel der Durcheß zusammen. Peregrine blieb den grössten Theil des Abends da, und wartete bis alle Gesellschaft fort war, ausser den Menschenhasser und eine gewisse verwittwete Lady, die, wie man sagte, das Vertrauen jener Dame besas. Dann bedient' er sich des Vorwandes, sich irgendwo versagt zu haben, wo er nicht wegbleiben könne, und

ging fort, um Crabtree'n eine bequeme Gelegenheit zu verschaffen, das Gespräch auf ihn zu lenken.

Kaum hatte er demnach das Zimmer verlassen, als der Cyniker ihn mit dem Blik mürrischer Verachtung bis an die Thüre verfolgte und sich so über ihn auslies: Wär' ich Souverän, und der Bursche einer meiner Unterthanen, so lies ich ihn in Saktuch kleiden, und er müßte mir meine Esel zur Tränke treiben, damit sein hochfahrender Geist so herabgebeugt würde, wie er es verdient. Der Stolz eines Pfaus ist die stärkste Selbstverleugnung, wenn man die Eitelkeit dieses Hasenfusses dagegen hält. Er, der schon von Natur übermütig war, ist durch den Ruf, den er sich zu Bath erworben, weil er einen Bramarbas geschlagen, ein Raubnest von Beutelschneidern überlistet, und verschiedne andre Stükchen mit mehr Glük als Klugheit ausgeführet hat, ganz unerträglich geworden. Doch nichts hat so sehr zur Vermehrung seiner Unverschämtheit und Selbstgenügsamkeit beigetragen, als seine günstige Aufname bei den Damen.

Ja, ja, Madam, bei den Damen; ich kümmre mich wenig darum, wer es erfährt; bei den Damen, sag' ich, die (zu ihrer Ehre sei's gesagt!) Gekkerei und

Thorheit in ihren Schuz nemen, wofern nur diese um ihre Gewogenheit buhlen. Und doch war dieser Hund nicht auf den Fus jener zwitterhaften Thiere, die man unter Eure Kammerzofen rechnen kann; die Euch Eure Hemden lüften oder wärmen, Eure Schooshündchen kämmen, Eure Nasen mit Vergrösserungsgläsern untersuchen, um die Würmer herauszudrükken, die Eure Zahnbürsten rein machen, Eure Schnupftücher mit Odeurs einsprengen und Euch zu gewissem Behuf das Papier weich reiben. Den Burschen, den Pickle aber hat man zu wichtigern Endzwekken aufgehoben. Seine Amtspflichten begannen nicht eher, als bis jene Kibize zur Ruhe waren. Dann stieg er mittelst der Strikleiter in die Fenster über die Gartenmauern, und Mistriß Betty lies ihn im Finstern ein. Ja der Magistrat zu Bath trug ihm mit der höflichsten Art das Bürgerrecht an, blos weil durch seine Vermittlung der dortige Gesundbrunnen in einen ausserordentlichen Ruf gekommen war. Denn so lang' er sich zu Bath aufhielt, ward jedes weibliche Geschöpf von leidlicher Bildung, das Unfruchtbarkeit halber hingekommen war, von ihrer Beschwerde geheilt. Nun denkt der Bursche, daß kein Frauenzimmer ihm widerstehn kann, wenn er

LB Coburg

sich an sie wendet. Er war noch nicht drei Minuten hier gewesen, als ich mit halbem Auge bemerkte, daß er Eure Gnaden zu seiner Eroberung auszeichnete. Ich meine auf eine rechtliche Art; wiewohl der Bube unverschämt genug ist, alles zu versuchen.

Indem Crabtree dies sagte, heftet' er seinen Blik auf die Dutcheß, die mit einem Gesicht, das vor Unmut glühte, sich an ihre Vertraute wandte, und zu der sagte: So wahr ich lebe! ich glaube es ist etwas wahres an dem, was dieser alte Macquereau spricht. Ich habe selbst bemerkt, daß jener junge Bursche seine Augen mit einer ganz besondern Aufmerksamkeit auf mich heftet. Kein Wunder, versezte ihre Freundin, wenn ein junger galanter Mann, wie er, bei den Reizen von Ew. Gnaden nicht ungerührt bleibt; wiewohl ich zu sagen mir getraue, daß er nie andre als die geziemendsten und ehrerbietigsten Gesinnungen zu hegen sich unterstehen wird. Ehrerbietige Gesinnungen! rief Mylady mit einem Blik voll unaussprechlicher Verachtung; wofern ich mir vorstellen könnte, daß der Bursche dreist genug wäre, auf irgend eine Weise an mich zu denken, bei Gott! ich verböte ihm mein Haus. Auf! Ehre dergleichen Beispiele von Verwägenheit sollten Personen von Range vermögen,

die vom niedern Adel in grösserer Entfernung von sich zu halten. Denn sie sind sehr geneigt unverschämt zu werden, sobald man ihnen nur im mindesten Schuz angedeihen lässt, nur einigermaassen huldvolle Gesinnungen gegen sie äussert.

Mit dieser Erklärung zufrieden, brachte Cadwallader ein andres Gespräch auf die Bahn. Des andern Tages theilt' er seine Entdekkung Freund Pickle'n mit. Dieser empfand hierüber die schmerzhaften Regungen des gebeugten Stolzes, und beschlos mit guter Art jene Absichten fahren zu lassen. Auch kostete es ihm keinen Augenblik Unruhe, dies Projekt der Selbstverleugnung auszuführen; denn sein Herz war nie bei der Sache interessirt gewesen, und sein Stolz triumphirte bei dem Gedanken, seine Gleichgültigkeit an den Tag legen zu können. Mithin war das nächste mal, daß er die Durcheß besuchte, sein Betragen merklich frei, munter und ungezwungen; und als die Wittwe, die den Auftrag hatte, seine Gesinnungen auszuforschen, das Gespräch gar künstlich auf die Liebe lenkte, spottete er mit grosser Unbefangenheit und Strenge über diese Leidenschaft und machte sich kein Bedenken zu erklären, daß sein Herz noch in seiner Gewalt sei.

Wiewohl die Durcheß über seine vermeinte Zuneigung sehr empfindlich geworden war, so beleidigte sie jezt seine Unempfindlichkeit, und sie gab ihre Unzufriedenheit durch die Anmerkung zu erkennen: seine Aufmerksamkeit auf seine eigne Vorzüge schüze ihn vielleicht gegen den Eindruk von allen andern Gegenständen.

Indes, daß er sich über diese Spötterei vergnügte, deren Sinn er deutlich einsahe, trat ein gewisser Virtuose in den Saal, der durch sein grosses Talent Possen zu reissen und Bankette anzuordnen zu den grössten Familien im Lande Zutritt erlangt hatte. Er war jezt im fünf und siebenzigsten Jahre seines Alters. Seine Geburt war so dunkel, daß er kaum den Namen seines Vaters wusste und seine Erziehung war einer so vortreflichen Herkunft vollkommen angemessen gewesen. Mord, Unzucht und Wortbrüchigkeit brandmarkten, wie männiglich wusste, seinen Karakter. Demungeachtet hatte dieser Mann durch ein glükliches Erbstük, durch unerschütterliche Frechheit, und durch eine heilsame Schändung aller Grundsäze, (wenn es darauf ankam, den Lüsten der Grossen zu fröhnen,) sich so wohl ein Vermögen erworben, das ihn unabhängig machte, als sich beson-

ders in die Gunst von Personen vom höchsten Range eingeschmeichelt. Wiewohl es allgemein bekannt war, daß er für drei Generationen des hohen Adels gekuppelt hatte, so war doch keine Lady von Ton im ganzen Königreiche, die sich ein Bedenken gemacht hätte, ihn an ihre Toilette zu lassen, oder sogar ihn zum Führer nach irgend einem Orte der öffentlichen Belustigung zu gebrauchen. Inzwischen war dieser Mann durch seine Verbindungen mit Vornemen, seinen Nebengeschöpfen gelegentlich nüzlich. Denn er ging öfters die Mildthätigkeit von jenen für bedrängte Personen an, in der Absicht: die Hälfte der Wohlthaten für sich zu unterschlagen. Ein Geschäft der Art führte ihn in das Haus der Dutcheß.

Nachdem er einige Minuten gesessen hatte, erzälte er der Gesellschaft: er wolle ihnen eine sehr gute Gelegenheit verschaffen, ihre Gutherzigkeit auszuüben. Es beträfe die Frau eines Gentlemans, die durch den Tod ihres Mannes in das tiefste Elend versunken wäre, und die eben von einem Paar feinen Knaben sei entbunden worden. Er meldete ihnen ferner: diese arme Wittwe sei von sehr guter Familie, die sich aber von ihr gänzlich losgesagt, weil sie einen Fähndrich ohne Vermögen geheuratet hätte.

Die Familie habe sogar durch ihren mächtigen Einflus sein Hinaufrükken im Dienst verhindert. Dieser barbarische Zug hätte auf sein Gemüt solchen Eindruk gemacht, daß sein Gehirn in Unordnung geraten sei, und daß Verzweiflung sich seiner bemächtigt habe. In einem Anfall von Wut, sezte der Erzäler hinzu, hab' er sich umgebracht, und sein der Niederkunft nahes Weib allen Schreknissen der Dürftigkeit und des Kummers überlassen.

Ueber dies pathetische Gemälde, das der alte Mann mit vieler Wärme entworfen hatte, ergingen verschiedne Kritiken. Die Durcheß schlos: sie müsse ein Geschöpf sein, das alles Gefühls und Nachdenkens beraubt wäre, weil sie solch gehäuftes Elend überleben könnte. Sie verdiente deshalb nicht mehr Unterstüzung, als jeder gemeine Bettler. Doch waren Ihre Ladyschaft grosmütig genug, das Anerbieten zu thun, sie in einem Hospital unterzubringen, wozu sich Ihro Gnaden unterzeichnet hatte. Zu gleicher Zeit gaben sie dem Sollicitanten den Rat: die Zwillinge in's Findelhaus zu schikken, wo sie mit grösster Sorgfalt würden gesäugt und auferzogen werden, damit sie nüzliche Mitglieder des gemeinen Wesens würden.

Eine andre Dame war mit aller schuldigen Ehrerbietung gegen die Meinung der Dutcheß kühn genug, die Wohlthätigkeit von Ihro Gnaden zu tadlen. Dadurch, sagte sie, werden nur Kinder in ihrem Ungehorsam gegen ihre Aeltern bestärkt; und es kann nicht nur ein Mittel sein, den Jammer der unglüklichen Person zu verlängern, sondern auch die Gesundheit irgend eines oder des andern jungen Erben zu Grunde zu richten, der vielleicht die Hofnung einer grossen Familie ist! Denn ich bin der Meinung, daß die Madam, wenn ihre Wochen vorüber und ihre Brut versorgt ist, ihre Reize dem Publikum öffentlich zur Schau stellen, und die gewöhnliche Laufbahn von St. James's nach Drurylane machen wird. Aus den Gründen bin ich der Meinung, daß man sein Mitleid am kräftigsten zeigte, wenn man dies Geschöpf in seiner gegenwärtigen Not umkommen liesse. Und Ihnen, mein Herr, (wandte sie sich an den alten Gentleman) ist es nicht zu verzeihen, wenn Sie in Ihren Bemühungen sie zu unterstüzen fortfahren.

Ein drittes Mitglied dieser mildherzigen Gesellschaft that die Frage: ob das junge Weibsbild hübsch sei? Als darauf mit Nein geantwortet wurde,

gab jene zu, daß in dem, was die verehrungswürdige Dame, die zulezt gesprochen, gesagt habe, ausserordentlich viel Richtigkeit läge, dennoch aber glaubte sie mit aller Bescheidenheit, daß der Ausspruch einige Milderung leiden könnte.

Man schikke, sagte sie, die Bankerte in's Findelhaus, dem Rate von Ihro Gnaden gemäs, und mache zur Unterstüzung der Mutter in ihrer gegenwärtigen Bedrängnis eine kleine Kollekte. Wenn sie wieder hergestellt ist, will ich sie unter meine Domestiken aufnemen. Sie soll die Erste von meinen Kammerfrauen oder vielmehr ein Mittelding zwischen mir und meiner Kammerfrau sein, denn ich kann es bei meinem Leben! nicht ausstehn, einem Geschöpf, das in Rüksicht auf Geburt und Erziehung nur um Einen Grad höher ist als der Pöbel, Verweise oder Befele zu geben.

Dieser Vorschlag erhielt allgemeinen Beifall. Die Durcheß begann (zu ihrer unsterblichen Ehre sei's gesagt) die Kollekte mit einer Krone zu eröfnen. Mithin sahen die übrigen von der Gesellschaft sich genötigt, ihre Freigebigkeit auf die Hälfte dieser Summe einzuschränken, damit Ihro Gnaden dadurch nicht möchten beleidigt werden. Die Dame,

die den edelmütigen Vorschlag gethan hatte, erkundigte sich sodann nach dem Namen und der Wohnung der armen Frau. Der alte Sammler konnte nicht umhin, die Lady hiervon genau zu unterrichten, wiewohl es ihn in mehr denn Einem Betracht ausserordentlich kränkte, daß seine Fürsprache so übel ausschlug.

Peregrine, wiewohl er launenhaft war wie der Winter, hatte doch eine Thräne des Mitleids und eine Hand offen wie der Tag zu schmelzender Mildthätigkeit. Er ward daher über diese unedelmütige Beratschlagung und deren Ausgang nicht wenig verdrüslich. Inzwischen trug er seine halbe Krone bei, begab sich aber, wie er die Gesellschaft verlies, der eben vernommnen Adresse gemäs, nach der Wohnung der armen hülflosen Wöchnerin. Wie er sich nach ihr unten im Hause erkundigte, so erfuhr er: sie habe eben Besuch von einer mitleidigen Dame, die nach einer Amme geschikt hätte und auf die Zurükkunft des Boten wartete. Pickle lies seinen Empfel hinauf sagen und um die Erlaubnis bitten vorgelassen zu werden, indem er ein genauer Freund von ihrem verstorbnen Manne gewesen sei.

Wiewohl die arme Frau seinen Namen nie gehört hatte, so hielt sie's doch nicht für ratsam, ihm sein Begehren abzuschlagen. Er ward in eine armselige Kammer im dritten Stok geführt. Hier fand er die unglükliche Wittwe auf einem Schiebebette sizend. In ihren Gesichtszügen, die von Natur regelmässig und sanft waren, lag der rührendste Ausdruk des Jammers und der Angst. Sie säugte eins von ihren Kindern; ein andres ward auf den Knieen eines Frauenzimmers geschaukelt, dessen Aufmerksamkeit auf diese kleine Bürde so gros war, daß sie gegenwärtig an nichts andres zu denken vermochte. Nicht eher als bis die ersten Komplimente zwischen der hülflosen Mutter und unserm Helden vorbei waren, richtete er seine Blikke auf die Fremde Ihre Bildung flößte ihm die tiefste Achtung und die höchste Bewunderung ein. Er fand an ihr alle Annemlichkeiten der Eleganz und Schönheit. Alle ihre Züge athmeten Empfindbarkeit und Wohlthätigkeit. Thränen des innigsten Mitgefühls trübten ihr schönes Auge und gaben ihm den bezauberndsten Reiz.

Als Pickle den Anlas seines Besuchs erklärt hatte, der kein andrer war, als der unglüklichen

Frau zu helfen, der er eine Banknote von zwanzig Pfund reichte, so begünstigte ihn jenes liebenswürdige Phantom, das man mit Fug für einen Aengel nemen können, der aus den seeligen Wohnungen herabgestiegen ist, die Bedürfnisse der Sterblichen zu erleichtern, mit einem solchen Blik des Wohlgefallens, daß seine ganze Seele von Lieb' und Ehrfurcht hingerissen wurde. Dies günstige Vorurtheil ward durch die Erzälung der Wittwe nicht vermindert, die, nachdem sie durch eine Fluht von Thränen ihre Dankbarkeit geäussert hatte, ihm meldete: der unbekannte Gegenstand seiner Verehrung sei eine Dame von hohem Range, die von ungefähr ihre betauernswürdige Lage erfahren habe. Sie hätte sogleich den Eingebungen der Menschlichkeit gehorcht und sei in Person hergekommen, ihr Elend zu erleichtern. Sie hätte sie nicht nur in ihren gegenwärtigen Bedrängnissen auf's grosmütigste mit Pfleg' und Wartung versorgt, sondern es auch über sich genommen, ihr eine Amme für ihre Kinder zu verschaffen; und hätte ihr sogar ihren fernern Schuz versprochen, wenn sie ihre gegenwärtige jammervolle Lage überleben sollte.

Zu diesen Nachrichten sezte sie noch den Namen ihrer Wohlthäterin hinzu. Es ist, sagte sie, die berühmte Lady V * *. Der Name und der Karakter dieser Dame waren unserm jungen Squire nicht unbekannt; allein persönlich hatt' er sie zuvor noch nie gesehn. Zeit- und Glüksumstände hatten zwar den mördrischen Stachel ihrer Reize ein wenig abgestumpft; demungeachtet aber konnte noch jezt kein Mann von Gefühl und Einbildungskraft, dessen Nerven der Frost des Alters nicht gänzlich gelähmt hatte, sie ungestraft ansehn. Und da Peregrine ihre Reize durch den zärtlichen Liebesdienst erhöht sahe, mit dem sie beschäftigt war, so wurd' er von ihrer Schönheit so bezaubert und von ihrem Mitleiden so entzükt, daß er seine Gemütsbewegungen nicht unterdrükken konnte, sondern ihr wohlthätiges Herz mit der enthusiastischten Wärme pries.

Die Lady nam seine Komplimente mit der grösten Höflichkeit und Leutseeligkeit an; und da die Gelegenheit, die sie zusammen brachte, Beiden gleich interessant war, so begann eine Bekanntschaft zwischen ihnen und sie fingen an Maasregeln zu verabreden, wie die Wittwe und deren Kinder am

besten zu unterstüzen sei. Pickle bedung es sich sogleich aus, bei einem der Knaben Pate zu sein. Er war in der schönen Welt nicht so unbekannt, daß der Ruf von ihm nicht bis zu den Ohren dieser Lady hätte gelangen sollen. Sie wies daher seine Bemühungen, sich ihre Freundschaft und Achtung zu erwerben, nicht zurük.

Nachdem alles in Richtigkeit gebracht war, was ihr übernommnes Amt anging, bracht' er die Lady nach Hause und hatte das Vergnügen zu finden, daß ihr Verstand ihren übrigen Vollkommenheiten nichts nachgab. Auch sie hatte keine Ursach zu denken, daß das allgemeine Gerücht die Eigenschaften unsers Helden vergrössert habe.

Eins ihrer angenommnen Kinder starb, bevor es war getauft worden. Daher verwandten sie all' ihre Theilname auf das andre, bei dem sie beide Gevatter standen. Als sie erfuhren daß der alte Kollektör der Mutter mit seinen Besuchen beschwerlich zu werden und ihr solchen Rat zu geben anfing, der ihrer delikaten, rechtschafnen Denkart zuwider sein musste, so verschaften sie ihr eine andre Wohnung, wo sie seinen Maschinerieen nicht ausgesezt war.

In weniger denn einem Monate erfuhr unser Held von einem seiner Bekannten unter dem hohen Adel, daß jener grauköpfige Kuppler sich anheischig gemacht habe, ihm die arme Betrübte zu verschaffen; und da ihm sein Vorhaben mislungen wäre, hätt' er an ihre Stelle eine Nymphe aus dem Bezirk von Covent-garden gesezt, die Sr. Lordschaft für die von ihr genossnen Gunstbezeigungen die heftigsten Nachwehen verursacht hätte.

Mittlerweile bemühte sich Peregrine, seine neue Bekanntschaft durch all' seine Geschiklichkeit und durch die sorgfältigste Aufmerksamkeit zu erhalten. Denn er mutmaasste so wohl aus den Umständen ihres Rufs und Schiksals als auch wegen des grossen Gewichts seiner Vollkommenheiten, daß er im Stande sein würde, der Leidenschaft den Zügel zu lassen, die in seiner Brust zu entglühen began.

Da die Lady mancherlei Begebenheiten, mancherlei Glükswechsel erlebt hatte, die Pickle nur verworren und mit unzäligen Verstössen gegen die Wahrheit hatte erzälen hören, so bat er sie inständigst — sobald ein vertrauterer Umgang ihn dazu berechtigte — ihn mit ihrer Geschichte umständlich

bekannt zu machen. Durch sein dringendes Anhalten vermocht' er sie endlich dahin, daß sie in einer ausgesuchten Gesellschaft seine Neugier befriedigte.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine macht zu seiner Ergezung leichte Streifereien in das Gebiet des Lasters und der Thorheit.

Die Geschichte der Lady — ein Labyrinth von Unglüksfällen, worin Unbedachtsamkeit und Verirrungen des Herzens sie stürzten, hatte die ganze Gesellschaft sehr unterhalten und Peregrine'n mit Bewunderung angefüllt. Leztrer äusserte sein Erstaunen über die Mannichfaltigkeit von Begebenheiten, die sie ausgestanden hatte. Sie wären hinlänglich, sagte er, die festeste männliche Konstitution zu Grunde zu richten, geschweige ein Frauenzimmer von so zartem Bau. Allein ein Herr aus der Gesellschaft zieh sie ganz dürr eines Mangels an Aufrichtigkeit, indem sie einige Umstände in ihrem Leben unterdrükt hätte, die er in Rüksicht auf ihren Karakter für wesentliche Stükke hielte.

Sie errötete über diese vermessene Beschuldigung, die auf die Gesichter der ganzen Zuhörerschaft die augenscheinlichste Wirkung that. Allein der Ankläger fing jezt an seine Beschuldigung zu erörtern. Er bemerkte, daß sie in ihrer Erzälung unendlich viele Werke ungewöhnlicher Milde übergangen habe, deren er selbst sie schuldig wüsste und daß sie eine Menge vortheilhafter Heuratsvorschläge hätte unerwähnt gelassen, die sie vor ihrer Verbindung hätte annemen können.

Diese Erklärung ris die Gesellschaft auf eine angeneme Art aus dem Irrthum. Die Lady erkannte es in sehr höflichen Ausdrükken für ein eben so feines als unerwartetes Kompliment. Unser Held bezeigte ihr hierauf, wie sehr viel Verbindlichkeiten er ihr habe, daß sie ihm so huldreich gewillfahret, ihm mit solchen Merkmalen des Vertrauens und der Achtung beehret habe. Sodann nam er Abschied und ging voll Verwirrung und Betroffenheit nach Hause. Aus der ebengehörten Erzälung konnt' er deutlich einsehn, daß das Herz der Lady zu fein gestimmt war, einen solchen Weihrauch anzunemen, wie er ihr, als ihr Bewundrer gegenwärtig darbieten konnte. Denn wiewohl er

Emilien's Herrschaft in seiner Brust einigermaassen beschränkt hatte, so stand es doch nicht in seiner Macht, sie so kräftig zu dämpfen, das sie ihm nicht hätte entgegen sein sollen, wenn er sich einer andre Beherrscherin seiner Gedanken wählte, und er sahe voraus, daß wofern Lady V * * nicht all' seine Liebe, Zeit und Aufmerksamkeit ausfüllen könnte, es ihm unmöglich sein würde, die Zuneigung sich zu erhalten, die er einzuflössen vielleicht so glüklich sein möchte. Ueberdies schrekte ihn das Schiksal ihrer ersten Bewundrer von einer Erklärung seiner Liebe ab. Dieselben waren zu einem solchen Grad von Enthusiasmus dahin gerissen worden, daß es mehr das Ansehn gewann, es sei die Wirkung eines Zaubers als blosser menschlicher Reize. Er durft' es nicht wagen, zu einer solchen Extase von Leidenschaft zu kommen; daher beschlos er den Eindruk, den jene Dame auf ihn bereits gemacht hatte, zu bekämpfen und wo möglich ihre Freundschaft zu erhalten, ohne sich weiter um ihre Zuneigung zu bewerben.

Doch bevor er diesen Entschlus fest sezte, war er begierig zu wissen, wie er bei ihr angeschrieben sei. Durch Crabtree'n erfuhr er, auf die gewöhn-

liche Art, daß sie wirklich sehr vortheilhaft von ihm dächte, daß aber auch nicht der mindeste Funken Liebe in ihrer Brust gegen ihn glömme. Er würde vor Freude ausser sich gewesen sein, wenn ihre Gesinnungen gegen ihn von zarterm Gewebe gewesen wären; doch seine Vernunft fand an der jezt erhaltnen Nachricht mehr Behagen. Demzufolge durchmusterte er die Bilder seiner ersten Liebe und stellte sie denen von dieser neuen und gefärlichen Anhänglichkeit entgegen. Auf die Art erhielt er die Schaale im Gleichgewicht und den Frieden in seiner Brust.

Da sein Herz solchergestalt zwischen zwei Gegenständen schwebte, wovon der eine die anziehende Kraft des andern schwächte, ergrif er die gute Gelegenheit, einige Ruhe zu geniessen und zog vor der Hand seine Gedanken von Beiden ab. Er fasste den Entschlus, sich mit thätigen Nekkereien zu belustigen, die seiner Gemütsbeschaffenheit so angenem und so eigen waren. In diesem Entschlus bestätigte ihn sein Freund Cadwallader durch wiederholte Vorstellungen. Er machte ihm Vorwürfe, daß er seine Talente so verrosten liesse und spornte seine natürliche Lebhaftigkeit durch eine ansehnliche

Menge neuer Entdekkungen, die er in der Welt der Lüstlinge und Gekken gemacht hatte.

So verstärkt zogen sie in's Feld und führten manche Heldenthat zum Verdrus, Erstaunen und zur Verzweiflung aller Gekke aus, die die Galanterie gar jämmerlich verpfuschten; sie mochten nun männlich oder weiblich sein, kühn oder schwach, übermütig oder zahm. Doch ich möchte die Geduld des Lesers ermüden, wenn ich all' die Unternemungen, die sie ausführten, umständlich mittheilte. Deshalb will ich mich begnügen, zwei davon vorzulegen, mit denen in der That die übrigen Aehnlichkeit hatten.

Peregrinen's Kundschafter hatte, (wie bereits ist bemerkt worden) das Privilegium, allenthalben Zutritt zu finden. Eines Morgens fügt' es sich, daß er bei einer Art von grossem Manne zum Frühstük war, der bei einem grossen Fond von schüchternen Aberglauben und Scheinfrömmigkeit noch einen starken Ueberrest von Sinnlichkeit besas, welchen seine Religion nicht hatte dämpfen können. Unter seinen übrigen Klienten befand sich ein gewisser Günstling, der durch die geflissentlichste Aufmerksamkeit auf das Humor seines Gönners und durch

künstliche Schmeicheleien und knechtische Gefälligkeiten dessen Vertrauen und Achtung so sehr erworben hatte, daß er ihn als seinen Ratgeber und Führer in geistlichen sowohl als zeitlichen Angelegenheiten brauchte.

Der listige Schmaruzer, der seines Patrons Schwachheit ausgespäht hatte, began zu besorgen, derselbe möchte bei den Anreizungen seines Fleisches und Bluts in die Versuchung geraten, einen andern Unterhändler zur Befriedigung seiner Lüste zu gebrauchen. Er sah voraus, daß ein solcher Handlanger ein gefährlicher Nebenbuhler um die Gunst seines Herrn für ihn unumgänglich werden musste. Daher beschlos er diesem Unglük zuvorzukommen und bei seinen übrigen Aemtern auch noch die Geschäfte eines Merkur's ganz allein auf sich zu nemen, zu welchen Geschäften seine Talente ganz vollkommen passten.

Allein das war noch nicht seine ganze Beschäftigung. Er wusste, daß sowohl einige Bedenklichkeiten und Gewissenszweifel, als andre Beweggründe zur Schüchternheit und zum Mistrauen bei Seite zu schaffen wären. Dies durft' er nicht den Begierden seines Freundes überlassen, weil dieser sonst

einen andren Vertrauten hätte wählen können. Zu dem Ende beobachtete er die verschiednen Zustände des Gemüts bei Leztren und ergrif jede bequeme Gelegenheit, gelindre Grundsäze im Punkte der Keuschheit zu äussren.

Da nun diese Aeusserungen mit Dank angenommen wurden, schritt er im Bekehrungswerke weiter. Die Leidenschaften seines Patrons waren hierzu mehr denn zur Hälfte beförderlich. Endlich fand jener ein Frauenzimmer, das sich willig finden lies, das Feuer zu dämpfen, das die Lebensgeister von Lezterm auflekte. Der Schmaruzer hatte ihre Einwilligung auf den Abend dieses Tages erlangt. Der Kavalier und der Handlanger seiner Lüste besprachen sich über das Nähere dieser Zusammenkunft in Cadwallader's Gegenwart. Leztre hinterbrachte seinem Bundsgenossen, daß in der Absicht so wohl das Rendezvous geheim und verborgen zu halten als auch um den Liebenden die wechselseitige Verwirrung zu ersparen, die Licht verursachen würde, die Scene ihrer Zusammenkunft in ein Sommerhaus sei verlegt worden, das sich am Ende des Garten von dem vornemen Manne befinde. Das Frauenzimmer und ihr Führer sollten durch eine

Hinterthür hineingelassen werden, die zu dem Ende offen bleiben sollte.

Nachdem Peregrine mit all' diesen Umständen nebst der anberaumten Zeit der Zusammenkunft war bekannt gemacht worden, befal er dem Pipes, ein lebendiges Kalb zu kaufen und es gegen die Dämmerung in einem Sak an das hintre Gartenpförtchen zu tragen. Durch diese Thür ging unser Held ohn' alles Bedenken und stellte sich mit seinen Leuten in eine finstre Bogenlaube unmittelbar neben dem Sommerhause. Hier rieb er die Stirn seines Thieres, ohn' es von seiner Hülle zu befreien, mit flüssigem Phosphorus und befal Tomen, es bei Annäherung der Gesellschaft herauszulassen. Was ihn anlangte, so verbarg er sich hinter einem Pfeiler, von wo er die ganze Lustbarkeit übersehn konnte.

In der Stellung waren sie fast eine Stunde geblieben, als sie beim Sternenlicht drei Personen zum Gartenpförtchen hineintreten und sich dem Plaze nähern sahen, wo sie im Hinterhalte lagen. Jezt began Pipes das ihm anvertraute Geschöpf loszumachen, damit es im Stande sein möchte, zur rechten Zeit seine Rolle zu spielen. Allein mit dergleichen Geschäften verstand er nicht recht gut umzu-

gehn. Kaum fühlte sich das Kalb seines Kerkers entledigt, so sprang es plözlich aus seinen Händen, rannte grade vorwärts, begegnete den Kommenden und sties im Vorbeieilen ein lautes Bäh aus.

Die Leidenschaften des Galan's waren zu einem solchen Gipfel der Begeisterung gestiegen, die zu einem religiösen Schauer sich eben so gut als zur Liebe schikte. Wie er eine solche Erscheinung jezt gewahr ward, da er im Begrif stand einer sträflichen Begierde nachzuhängen, und wie er das fürchterliche Geschrei und die schreklichen Worte: Tod und Verdamnis! hörte, die Pipes in seinem eignen Tone von seinem Winkel her aussties, als ihm sein Thier entwischte, ergriffen ihn Bestürzung und Gewissensbisse. Er fiel nieder auf sein Antliz, lag da in aller Todesangst des Schrekkens und glaubte durch eine besondre Botschaft von oben gewarnt zu sein. Sein treuer Knappe, der nicht so ganz Geisterseher war, erholte sich bald von der Bestürzung, die er bei der ersten Erscheinung eines so glänzenden Phänomens gehabt hatte. Auf das Frauenzimmer aber machte es die nachdrüklichste Wirkung. Sie lief in's Feld hinaus und schriee in Einem fort.

Was den Schmaruzer anlangte, so hatte der kaum seine Besinnungskraft wieder, welcher dieser Zufall ihm auf einige Minuten geraubt hatte, als er gewahrte, daß sein Gönner auf der Erde ausgestrekt lag. Er erriet den Zustand von dessen Gedanken und beschlos, davon klüglicher weise Nuzen zu ziehn. Zu dem Ende legt' er sich auf den kalten Spaziergang säuberlich nieder, und lag da ganz ruhig, bis der Verliebte, nachdem er ihn dreimal mit stammlender Zunge bei Namen gerufen hatte, ohn' einer Antwort gewürdigt zu werden, sich aufrafte, nach dem Ort hinschlich, wo jener lag, und ihn beim Arm schüttelte. Nunmehr schien der Tartüf von seiner Verzukkung aufzuwachen und sties in dem busfertigsten Tone ein sehr andächtiges Stosgebet aus. Dies bestätigte seinen Prinzipal in seiner Meinung. Er fragte jenen mit Furcht und Zittern, ob er denn die Stimme gehört und das Licht gesehn habe. Dieser, der ein treflicher Schauspieler war, versezte mit allen Merkmalen des Entsezens: Ein plözlicher Lichtstrom, der den Glanz der Mittagssonne weit übertroffen, habe seine Augen geblendet, und seine Ohren habe eine Stimme betäubt, wie das Brausen vieler Wasser; und diese Stimme habe denen Verdam-

nis verkündigt, welche den Lüsten des Fleisches gehorchten.

Der bekehrte Buhler, dem zwar all' diese ausserordentlichen Umstände bei jener Erscheinung unbewusst waren, glaubte dennoch blindlings jeden Tüttel in dieser Erzälung. Er maas diesen Unterschied in den Empfindungen der Schwäche seiner Organe bei, die bei ihm schneller wären in Unordnung gekommen, als bei seinem Agenten. Daher that er den Vorschlag, sich auf das Zimmer zu begeben, das der Schauplaz seiner Uebertretungen hatte sein sollen, und daselbst mit betrübtem und zerknirschten Herzen den Himmel wegen der vorgehabten Beleidigung um Verzeihung anzuflehen und zugleich der Vorsicht Lob und Preis zu bringen, die zur rechten Zeit und so zu ihrem Heil in's Mittel getreten wäre. Sie schritten sogleich zu dieser pflichtmässigen Handlung; vorher suchten sie die Nymphe auf, aber vergebens.

Der Knappe schien der Meinung zugethan zu sein, daß sie durch übernatürliche Mittel aus dem Garten müsse weggenommen sein. Denn, sagte er, als ich halb verzukt auf dem Erdboden lag, hört' ich ein Gerassel, wie Aminadab's Wagen und das Geschrei der jungen Weibsperson sank allmälig in

einer

einer solchen Entfernung, als wenn sie durch die Lüfte hinweggeführt würde.

Wie das busfertige Paar die Treppen des Sommerhauses hinaufging, sagte der Patron in einer Anwandlung von Glaubenseifer: wer kann nach einem so fürchterlichen Auftritt, so ungläubig, so todt gegen alle Ueberzeugung sein, um an dem Wunderwerk mit den Broden und den Fischen, oder an den erstaunenswürdigen Umständen zu zweifeln, welche St. Pauli Bekehrung begleiteten.

Indes daß die Beiden ihre gottseligen Uebungen vornamen, entfernte sich Peregrine mit seinem Begleiter durch das Hinterpförtchen, welches auf das Feld führte. Pipes suchte sein Kalb, das unter der Mauer seine Zuflucht genommen hatte. Sein Herr begab sich indessen nach dem Orte, von wo er hergekommen war, und wo er die Abrede genommen hatte, Cadwallader'n anzutreffen und ihm den Erfolg seiner Unternemung mitzutheilen, womit er vollkommen zufrieden war.

Indem er so queer über das Feld ging, das zwischen ihm und dem Theile der Stadt lag, wohin er zu gehn verpflichtet war, kam er bei einem Haufen Holz vorbei, worauf er ein ziemlich wohlgekleidetes

Frauenzimmer sizen sah, das sich ein Riechbüchschen vorhielt. Er vermutete sogleich, daß sie die Person sei, die er in der verabredeten Zusammenkunft gestört hatte; daher hielt er es für seine Schuldigkeit, die ihr zugefügte Beleidigung wieder gut zu machen. Er redete sie mit grosser Höflichkeit und Ehrerbietung an und sagte: er hielte dafür, daß ihr irgend ein unangenemer Vorfall begegnet sei, da er sie an einem so abgelegnen Orte, und zu einer solchen Zeit sähe. Sie möchte sich nur seinem Schuze anvertrauen, er wolle sie gegen jede Unannemlichkeit oder thätige Beleidigung schirmen.

Seine Mutmaassungen hatten ihre völlige Richtigkeit. Es war eben die Inamorata, die aus dem Garten entflohen und die über ein Gesicht, dessen Endzwek sie nicht begreifen konnte, in solchen Schrek geraten war, daß es ihr unmöglich fiel, sogleich nach Hause zu gehn. Sie hatte sich auf ein Stük Holz niedergesezt, um ein wenig auszuruhen, und ihre zerstreuten Lebensgeister wieder zu sammlen gesucht.

Ihre Furcht war noch nicht vorüber; die Finsternis der Nacht und das Einsame dieses Orts hatten dieselbe vielmehr vergrössert. Sie nam daher ohne

Bedenken das Anerbieten eines Mannes an, der sich mit so vieler Artigkeit an sie wandte. Da sie vor Furcht ganz kraftlos war, unterstüzt' er sie im Gehen sorgfältig mit seinem Arm, den er um ihren Leib schlang, und sprach ihr den ganzen Weg über durch die Versichrung Mut zu: daß sie völlig geborgen sei; zugleich äusserte er seine Neugier zu wissen, durch was für eine Begebenheit sie in den Fall gekommen wäre, seiner Hülfe benötigt zu sein.

Sie redete in der Zeit, daß sie über das Feld gingen, sehr wenig, denn troz seinen Betheurungen und seinem feinen Ansehn, war er doch noch immer ein Fremder. So lange sie nun schlechterdings in seiner Gewalt zu sein glaubte, konnte sie daher nicht ruhig sein. Kaum aber waren sie in der Stadt und mitten unter dem Gewühle von Menschen, welche durch alle Strassen dieser Residenz auf- und abgehn, so verschwand ihr Mistrauen völlig, und ihre Unterredung ward freimütiger.

Die Erinnerung an das, was sie im Garten so ausser Fassung gesezt hatte, gab nunmehr Stof für ihre Lustigkeit, und als ihr Führer noch beständig sein Verlangen wiederholte, ihre Geschichte zu wissen, so konnte sie nicht umhin, herzlich über die

Umstände zu lachen, welche diese Fragen ihr wieder in's Gedächtnis brachten. Durch diese Aeusserung von guter Laune aufgemuntert, stellte Pickle ihr vor: die ausgestandne Strapazen und Unruhe hätten ihre Lebensgeister zu sehr erschöpft, als daß es ihr möglich sein würde, weiter zu gehn. Sie möchte daher die Güte haben, mit ihm in die nächste Taverne zu treten; von da wollt' er nach einer Mietskutsche oder Sänfte schikken, um sie nach Hause zu bringen. Nach vielen dringenden Bitten willigte sie in diesen Vorschlag. Er hatte jezt das Vergnügen zu sehen, daß sie ein recht hübsches junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren war.

Die Freude, die er über diese Entdekkung empfand, funkelte aus seinen Augen. Auch sie war nicht im Stande, eine gewisse Munterkeit und Zufriedenheit zu verbergen, die auf ihrem Gesichte ausbrach, als sie die Person ihres Beschüzers deutlich erkennen konnte. Kurz, sie lies sich bereden, ein Glas Wein zu trinken. Peregrine, auf die Kenntnis ihres Karakters gestüzt, fing an, sehr verliebt mit ihr zu thun. Anfänglich stellte sie sich über seine Dreistigkeit beleidigt; da sie aber aus gewissen Winken, die er auf eine geschikte Art

fallen lies, abnam, er kenne ihren Karakter besser, als sie sich eingebildet hatte, so schwand ihre Schüchternheit allmälig und sie kamen bald zu einer für beide Theile befriedigenden Erklärung.

Bei deren Anfange entdekt' er ihr ganz freimütig das Geheimnis mit dem gehabten Gesicht. Eine Entdekkung, die beinahe unglüklich für sie ausgefallen wäre; denn sie bekam davon eine so heftige Anwandelung von Lachen, daß sie fast erstikte. Hierauf vertraute sie ihm eben so treuherzig ihre Lebensgeschichte. Sie sagte ihm: der wakkere Geschäftsverwalter ihres leztern Galans habe sonst bei ihrer Mutter im Hause gewohnt, die eine arme Wittwe sei, und um ihre Familie zu unterhalten, Zimmer vermietet habe. Da er hierdurch auf einen vertraulichen und freundschaftlichen Fus mit ihnen gekommen wäre, hab' er gegen sie seine Kunstgriffe angewandt und sie, wie sie noch nicht älter als funfzehn Jahr gewesen sei, wirklich verführt. Auf die Vorstellungen ihrer Mutter, welche hinter ihr Verständnis gekommen wäre, weil sie ihre Schwangerschaft bemerkt, hab' er das Haus verlassen und sich schlechterdings geweigert, für sie zu sorgen. Sie habe sich sonach genötigt gesehn, ihn wegen

Unterhalt und Beköstigung ihres Kindes zu verklagen und sei in die Notwendigkeit gesezt worden, insgeheim Besuche von Manspersonen anzunemen. Doch habe sie dies immer so einzurichten gewusst, daß ihre Nachbaren keinen Argwohn von ihrer Lebensart gefasst hätten. Endlich habe vor Kurzem ihr erster Verführer durch eine Menge Geschenke und Entschuldigungsgründe seine Bekanntschaft in ihrem Hause zu erneuren Mittel gefunden und sie als eine Jungfer für seinen hohen Gönner angeworben, der ihr auf Zeitlebens einen kleinen Gehalt auszusezen versprochen habe.

Peregrine tröstete sie wegen ihrer fehlgeschlagnen Erwartung durch Erzälung dessen, was er von der Unterredung im Garten gehört hatte, nachdem sie entlaufen war. Er folgerte daraus, daß ihr Interesse durch dies gestörte Rendezvous nicht leiden würde. Denn aller Wahrscheinlichkeit nach würde das Fleisch ihres zugedachten Liebhabers die Oberhand über seinen Geist behalten, und wenn auch noch tausend Erscheinungen erfolgten. In dem Fall würd' er wiederum zu ihrer Willfährigkeit seine Zuflucht nemen. Sollte aber ja sein Aberglaube siegen, so würd' er sich seiner Pflicht und

seinem Gewissen nach für verbunden halten, ihr ein anständiges Gehalt auszusezen, damit er künftig dergleichen Versuchungen zu widerstehn im Stande wäre.

Sie schien Pickle's Meinung beizupflichten, und war mit den Erwartungen, die er ihr machte, vollkommen zufrieden. Inzwischen ward unser Held von ihrem ungezwungnen und angenemen Betragen immer mehr gefesselt. Ihre Unterhaltung war die eines muntern Wildfangs, der mit einer guten Dosis Verstand und Einbildungskraft begabt ist. Diese nebst ihrer natürlichen Lebhaftigkeit wandte sie dazu an, sich in die Laune ihres Liebhabers zu fügen. Doch wurden seine Ohren nicht von jenen ekelhaften Zoten und jenen pöbelhaften Flüchen beleidigt, welche die Reden der Nymphen karakterisiren, um deren Genus die vorneme Jugend unsers verfeinerten Jahrhunderts auf eine Zeitlang eifrig buhlt.

Um es kurz zu fassen, diese ungefähre Zusammenkunft hatte für Beide die angenemsten Folgen. Es begann unmittelbar ein vertrauter Umgang zwischen ihnen, und das Resultat davon war, daß sie ihm versprach: ihre Gunst ihm, bis auf weitren Bescheid, allein aufzuheben und mit dem Geister-

seher keine andre Verabredungen zu nemen, als die er billigen würde, wenn er sie erführe.

Nachdem Pickle den Abend mit seiner neuen Bekanntschaft zugebracht und sich von alle dem hinlänglich unterrichtet hatte, was ihm zu wissen nötig war, um sein neuaufgerichtetes Verständnis zu unterhalten, begünstigt' er das Mädchen mit einigen Merkmalen seiner Gewogenheit, und verfügte sich nach der Wohnung seines Freundes Crabtree. Dieser war so aufgebracht, daß jener seine Zusage nicht pünktlich gehalten, daß er anbefolen hatte, ihn zu verleugnen. Unser junge Squire aber bahnte sich vi et armis einen Zugang in sein Zimmer.

Crabtree wollte den Mund nicht öfnen. Er hatte sein Gesicht in die grimmigsten Falten gelegt, und sas da in mürrischem Stillschweigen, bis die Erzälung des Abenteuers, in die sein Verbündeter ausserordentlich viel Interesse zu legen wusste, seine Gesichtszüge allmälig zu einem unfreiwilligen Lächeln entfaltete. Bald darauf brach er in ein herzliches Gelächter aus und versicherte Peregrine'n seiner Verzeihung und seines Beifalls. Denn wiewohl der Menschenhasser (wie ich bereits bemerkt

habe) die Muskeln seines Gesichts in der völligsten Gewalt hatte und im Angesicht der Welt innerlich lachen konnte, ohne das geringste Symptom von Lustigkeit zu verraten, so kostete ihm doch diese Selbstverleugnung unendlich viel Mühe, und er hielt sich daher insgeheim für die Pein schadlos, die es ihm verursachte, öffentlich eine stets unerschütterliche Gravität zu beobachten.

Am Abend des folgenden Tages besuchte unser abenteuernde Ritter seine schöne Phillis. Er erfuhr von ihr: der Neubekehrte habe eine Botschaft an sie ergehen, sie zur Busse und Besserung ermahnen lassen und ihr versprochen: sie in diesen löblichen Bemühungen zu unterstüzen, so bald sie geneigt sei, das grosse Werk anzufangen. Zu gleicher Zeit habe ihr der treue Bote die Bekehrung seines Patrons auf die spashafteste Art erzält. Die Erscheinung, hätt' er mit vielen Betheurungen hinzugesezt, sei nichts anders gewesen als ein Hund, den man eine Papierlaterne um den Hals gehängt habe. Einige Lehrjungen hätten sich den Spas gemacht, ihn so auszupuzen und über die Gartenmauer zu werfen, um den Bedienten im Hause einen Schrek einzujagen. Dem Thiere hätte dies Quartier

nicht angestanden, daher hab' es kaum die Gartenthüre öfnen gesehn, als es natürlicherweise gegen dieselbe gerannt sei, um zu entwischen.

Anbei hatte der saubre Geselle dem Mädchen ganz freimütig gestanden, daß er, seines Vortheils wegen, seinen Herrn und Meister in seiner abergläubischen Furcht bestärkt, ja ihm sogar geraten habe: im Fortgange seiner Busse einen längst gehabten Plan, Schriftsteller zu werden und die Sache der Wunderwerke gegen die Kinder der Ruchlosigkeit und des Unglaubens in Schriften zu vertheidigen, zur Hand zu nemen. Schlüslich hatte dieser treue Ratgeber für sein eignes Konto sehr den Verliebten gespielt und ihr den Antrag gethan, ein ferners Verständnis mit ihm zu unterhalten, dafür solle sie durch die Güte seines Patron's reichlich belohnt werden, den er durch einen falschen Bericht von ihrer Reu' und Busse zu hintergehen übernam.

Das Mädchen, die einen Abscheu gegen den Schmaruzer hatte, dessen Karakter ihr nur zu gut bekannt war, gab ihm, anstatt diesen Vorschlag willig und mit Freuden annemen, mit affektirter Ernsthaftigkeit den Bescheid, daß sie, wiewohl sein Herz gegen die Warnungen des Himmels verhärtet

sein möchte, den innerlichen Trost habe, ihre Brust von dem christlichen Gefühl ihrer Unwürdigkeit durchdrungen zu merken. Sie wolle daher unter dem Segen des Himmels dem heilsamen Beispiele seines guten Freundes nachahmen und wolle auch an ihn einen schriftlichen Bericht von den Regungen in ihrem Innern abstatten, die, wie sie hofte, nichts andres als Wirkungen des Geistes Gottes wären.

Als der Merkur diese unerwartete Erklärung hörte, die mit einem Gesicht voll frommer Entschlossenheit hervorgebracht wurde, nuzt' er sogleich seine Heuchlertalente, die er in ausgezeichnetem Grade besas. Er betheuerte mit grosser Feierlichkeit: alles was er bisher gesagt habe, sei blos in der Absicht geschehn, sie zu prüfen, ob sie wirklich allen Lüsten des Fleisches abgestorben sei oder nicht; sodann gab er ihrem Entschlus mit den hochgespanntesten Lobsprüchen Beifall und ermahnte sie in einer enthusiastischen Rede, in solchen Gesinnungen zu beharren. Während dieser Rede flossen wirklich Thränen aus seinen Augen, und seinen Blikken hatt' er die Art von Wildheit und das extatische Starrsein gegeben, das man in der Verzükkung zu haben pflegt.

Wiewohl sie seine Verstellung durchschaute, so schien sie doch von seiner Aufrichtigkeit überzeugt zu sein. Um sie in dieser Meinung zu bestärken, gab er ihr seine Börse und nam mit der Versichrung Abschied: sie solle nie Mangel leiden, so lange sie von oben herab Gnade genug behielte, in dem glüklichen Werke zu beharren, das sie so löblich begonnen habe. Peregrine billigte ihr Betragen und gab ihr unter den Fus, wie sie sich künftig zu benemen hätte. Sodann kehrt' er wieder zu seinem Bundsgenossen und Kundschafter zurük.

Mit diesem verabredete er eine andre List gegen eine Spielerin von Stande und einen Französischen Glüksritter, der unter dem Titel eines Grafen, mittelst unbesiegbarer Unverschämtheit und eines ansehnlichen Fonds von Feinheit, unter Standespersonen Zutritt erlangt hatte, wovon er manchen grosse Summen im Spiele abnam. Unter diesen, die er so in Kontribution sezte, war auch jene Lady, die bei aller Feinheit einer Spielerin von Range seinen höhern Talenten zum Opfer gefallen und ihm auf fünfhundert Pfund schuldig geworden war. Sie konnte diese Summe ohne Beistand ihres Gemals nicht bezalen, und den von diesem

Verluste zu unterrichten, fand sie nicht für ratsam. Sie war einige Tage den Forderungen ihres Gläubigers unter allerlei scheinbaren Vorwänden entgangen. Doch diese waren bald erschöpft, und nun fiel der Graf ihr mit ungestümen Mahnen ausserordentlich lästig. Er drohte ihr, sich an ihren Gemal zu wenden, wenn sie ihre Schuld nicht unverzüglich bezalte.

Die Lady, deren Grundsäze sehr frei waren und die sich durch diese Drohungen in sehr grosse Verlegenheit gesezt befand, wusste kein andres Mittel, sich aus dieser Lage zu wikkeln, als Versuche auf das Herz des Ausländers zu machen. Zu dem Ende grif sie es mit allen Künsten der Koketterie an. Sie hatte noch eine gute Verstärkung — eine sehr angeneme Figur und Gesichtsbildung, welchen Beiden sie verschiedne glükliche Eräugnisse zu verdanken hatte. Demungeachtet würde sie aller Wahrscheinlichkeit nach den Grafen unbezwingbar gefunden haben, wenn nicht zum Glük grad' in diesem Zeitpunkt ihm sein Spiel ganz ausserordentlich eingeschlagen wäre. Dies gab seiner Einbildungskraft einen fröhlichen Schwung und öfnete sein Herz gegen verliebte Eindrükke. In diesem Zustande des

lebhaften Entzükkens sah' er erst oder wenigstens räumt' er erst die Reize seiner Schuldnerin ein. Er erklärte in einem Billet seine Leidenschaft und that ihr ganz frei den Vorschlag, daß er ihr die Wahl liesse, ihn in baarem Gelde oder auf die Art zu bezalen, die ihre einzige Absicht war.

Nach den unumgänglich notwendigen Skrupeln eines wohlstandgemässen Sträubens ward endlich die Sache in Cadwallader's Gegenwart verglichen. Dieser rapportirte seinem Verbündeten, daß die Dame den Grafen nach dem Hause einer wohlverschwiegnen Matrone hinbestellt habe, die unter der Benennung einer Galanteriehändlerin zu dergleichen Zusammenkünften bequeme Zimmer hielt.

Kaum hatte Peregrine diese Nachricht, so bestellt' er bei dieser Priesterin der Liebe, die ihm nicht unbekannt war, sich ein Zimmer dicht an demjenigen, das der Ausländer zu seinem Rendezvous gewählt hatte. Einige Zeit zuvor, ehe dieser mit seiner Liebschaft sich einstellte, nam er in Crabtree's Begleitung von dieser Stube Besiz. Der Menschenhasser hatte Weibskleider angelegt, weil er nicht Gefahr laufen wollte, in propria persona bemerkt zu werden.

Die Verliebten stellten sich, der Verabredung getreu, pünktlich ein. Die Lady hatte sich durch ein alltägliches Deshabillee verkleidet und ihr Gesicht unter einer Kappe verstekt. Die Thür ward verschlossen und der Graf war eben im Begrif, sein gutes Glük zu geniessen, als Peregrine sich an die Thür stellte und plözlich völlig mit der Stimme und auf die Art des Lords, des Gemals der Dame, den er persönlich kannte, überlaut rief: Bleiben Sie fest auf Ihrem Posten, Herr Constable, und lassen Sie ja keine Seele durchpassiren. Ich will indes die Thür aufbrechen und mich des Verbrechers versichern. Denn nun glaub' ich Ihre Ladyschaft ertappt zu haben, wie sich's gehört.

Diese Rede brachte in dem Nebenzimmer die schnellste Wirkung hervor. Der Graf, voller Schrek über den Tod oder die gerichtliche Verfolgung, die seiner erwarteten, lief sogleich an das Fenster, schob es auf und würde so ohne weitre Umstände seinen Ausgang auf die Strasse genommen haben; allein Mylady, die ihren Gemal wirklich vor der Thüre glaubte, nam zu der Geistesgegenwart, die ihr in solchen Fällen nie entstand, ihre Zuflucht. Sie ergrif ihren Liebhaber an dem Kragen und rief mit erhab-

ner Stimme: Gewalt! Mörder! Gewalt! Ha elender Bösewicht! Willst Du Angriffe auf meine Tugend machen? Sind das die Spizen, die Du mich anzusehn batest? Ha Du viehisches Ungeheuer! Zur Hülfe, lieben Leute! Zur Hülfe!

Dies heftige Geschrei, worauf Pickle sich sogleich in seine Höle zurükzog, sezte das ganze Haus in Aufruhr. Die Wirtin, deren guter Name jezt auf dem Spiele stand, kam mit zwei Sänftenträgern, welche auf Mylady'n unten warteten, hinaufgerannt. Leztere sprengten auf jener Befel die Thür. Man erblikte die Dame in der heftigsten Wallung. Sie hielt noch immer den Grafen fest. Dieser hatte seine Perrüke verloren und bebte vor tödtlichem Schrekken und Kleinmut von Kopf bis zu Fus. Mylady, die sich von den Angriffen ihres Ehrenräubers nunmehr befreit sahe, sank auf das Ruhebette in Ohnmacht nieder. Indes, daß die Matrone ihr ein Riechbüchschen vorhielt, versicherten sich die Sänftenträger ihres armen Galans, der vor Angst ganz ausser aller Fassung war.

Nachdem die Lady ihre Geister wieder ein wenig gesammlet hatte, blikte sie rund um sich. Da sie ihren Gemal nicht gewahr ward, glaubte sie: ihr

gebrauch-

gebrauchter Kunstgrif habe ihn wegen ihrer Unschuld zufrieden gestellt und er wolle sich nicht zeigen, um sie nicht zu sehr zu erschüttern. In den Gedanken erneuerte sie ihr Geschrei gegen den Grafen. Sie belegte ihn mit den Ehrentiteln eines treulosen Bösewichts, eines abscheulichen H** jägers; und äusserte Zweifel, ob dies ein rechtliches Haus sei. Er hat mich, sagte sie, unter dem Vorwande hieher gelokt, mir Spizen von einem neuen Muster zu zeigen, welche die Galantriehändlerin von auswärts erst bekommen hätte.

Der Frau vom Hause war der Karakter der Lady nicht unbekannt, daher hatte sie keinen Augenblik an der Wahrheit der Erzälung des Grafen gezweifelt, als er ihr die eigentliche Absicht dieser Zusammenkunft anvertraut hatte. Allein das gegenwärtige Betragen der Lady, dessen wahre Veranlassung sie nicht wusste, brachte sie auf ganz andre Gedanken. Sie glaubte nunmehr in vollem Ernst, daß der Graf ihr Haus zum Schauplaz einer gewaltsamen Schändung habe machen wollen.

Diese Meinung benam ihr alle Achtung gegen ihren Kundmann. Sie deklamirte gegen ihn mit der grössten Heftigkeit als gegen einen Menschen,

der ihr Haus mit Schimpf und Schande hätte brandmarken wollen. Sie versicherte der Klägerin: er habe dies Zimmer für ein junges Frauenzimmer gemietet, das er seinem Vorgeben nach, heimlich ohne Einwilligung der Aeltern geheuratet habe; und er hätte Ursach den Aufenthalt seiner Geliebten verborgen zu halten, indem ihre Anverwandten die fleissigsten Nachforschungen anstellten.

Der höchst betrübte Ausländer, der von beiden Seiten mit bittren Schmähungen bestürmt wurde, und vor Schrek wegen einer Englischen Jury halb

Jury, oder die Geschwornen, deren zwölfe sind. „Nach ihrem Urtheile ist der Angeklagte entweder „schuldig oder unschuldig. Es steht nicht in der Gewalt „eines einzigen Richters, jemanden zu verurtheilen, „sondern ein jeder wird von zwölf Männern gerichtet, „die seines Gleichen sind und in eben die Umstände „geraten können, darin sich der Angeklagte befindet. „Durch ein einziges Verhör von etlichen Stunden „kann auf diese Weise ein Prozes entschieden werden, „der in andern Ländern Jahre lang dauern würde. „Rechtshändel, die im bürgerlichen Leben vorkommen „und peinliche Klagen, werden alle auf solche Weise „entschieden. — — Wenn unter den gedachten zwölf „Personen irgend einer ist, gegen welchen der Beklagte

todt war, lies sich es nicht einmal einfallen, einen Versuch zu wagen, sich gegen die Beschuldigungen

„mit Grund etwas einwenden kann, warum er ihn „nicht zu seinem Richter haben will, so mus ein andrer „an seine Stelle gesezt werden. Allein, so wie alle „menschliche Dinge der Unvollkommenheit unterworfen „sind, so hat man auch Beispiele, daß der Einflus des „Hofes zu Zeiten so stark gewesen, daß bei gewissen „Gelegenheiten eine Jury ist zusammengebracht wor„den, die den Angeklagten nach dem Willen des Hofes „hat für schuldig erklären müssen, wenn, aller Wahr„scheinlichkeit nach, eine andre Jury ihn würde frei „gesprochen haben. — — Demungeachtet ist es eine vorzügliche Justizanstalt. „Hier sind zwölf Männer, „die, unbekannt mit den elenden Schikanen der Rechts„gelehrten, nach gesundem Menschenverstande, auf Eid „und Gewissen, aus der Erzählung eidlich abgehörter „Zeugen urtheilen, ob der Angeklagte schuldig sei oder „nicht. Dies ist das Werk weniger Stunden, und der „Angeklagte weis sein Schiksal. Wie vortreflich und „wie übereinstimmend ist ein solches Verfahren mit der „Menschlichkeit, zumal wenn man dazu sezt, daß ver„möge der habeas corpus Akte, der Engländer so„gleich innerhalb vierundzwanzig Stunden, nachdem „er in Haft genommen, darauf dringen kann, vor einen „Richter geführt zu werden, um die Ursach seiner Ge„fangennemung zu erfahren." (s. S. 15. 17. 19. im

zu rechtfertigen, die man gegen ihn vorbrachte. Denn er bildete sich ein, die ganze Sache rühre von einer Verschwörung gegen sein Leben und Vermögen her. Er fiel vor seiner Anklägerin nieder, bat sie gar de- und wehmütig um Verzeihung, und erbot sich, durch ein Geschenk von tausend Pfund seine Erkenntlichkeit dafür zu bezeigen. Hätt' er diese Bedingungen zur gelegnen Zeit vorgeschlagen, so würd' es bald zu einem Vergleich gekommen sein. Jezt aber konnte sie, in Gegenwart solcher Zeugen, sich schiklicherweise nicht in Traktaten einlassen; ausserdem glaubte sie, daß ihr Mann sie noch immer beobachtete. Sonach verwarf sie sein Anerbieten mit Verachtung, und sagte: sein Verbrechen wäre so beschaffen, daß er nie dafür Vergebung hoffen könne. Sodann gebot sie den Sänftenträgern, sich seiner Person so lange zu versichern, bis ein dazu gehörig bevollmächtigter Gerichtsdiener ihn in Haft genommen hätte.

2ten Theile des vortreflichen Wendebornischen Werks: Zustand des Staats, der Religion, der Gelehrsamkeit und der Kunst in Grosbrittannien. Berlin 1784 und 1785.)

Wie sie diese Befele ertheilt hatte, worüber der arme Gefangne vor Schrek und Verzweiflung die Hände rang, ging sie mit der Matrone in ein andres Zimmer, in der Erwartung, daß ihr Gemal zu ihr kommen würde. Nachdem sie eine Zeit lang mit offenbarer Unruhe gewartet hatte, konnte sie sich nicht der Frage enthalten: ob noch andre Zimmer in ihrem Hause besezt wären? Die Frau vom Hause verneinte dies. Hierauf begann die Lady durch mancherlei Fragen bei ihr auf den Strauch zu schlagen, und erfuhr dadurch: daß seit ihrer Ankunft keine Menschenseele in das Haus gekommen sei. Nunmehr geriet sie auf die Vermutung, daß die Stimme, die sie fälschlich für die von ihrem Gemal genommen hatte, aus einem Gespräch im nächsten Hause hergerührt haben müsste, das nur durch eine dünne Zwischenwand abgesondert war.

Diese Entdekkung kränkte sie in Einem Betracht, in einem andern gefiel sie ihr. Sie war ärgerlich über die unangeneme Unterbrechung, weil sie sich dadurch genötigt sahe, ihren guten Namen den Nachfragen derer zu unterwerfen, die ihr Geschrei zu ihrem Beistand hergezogen hatte. Zugleich aber war sie ungemein zufrieden, da sie fand, daß der

Lord von diesem Abenteuer nichts wusste und daß es nun in ihrer Macht stünde, sich an dem Grafen für die Strenge zu rächen, womit er ihr als Gläubiger begegnet war. Sie beschlos daher mittelst eines Vergleichs eine Summe Geldes von ihm zu erpressen. Unter dem Vorwande eine Sache zu unterdrükken, die sonst nur den Lästerzungen Gelegenheit geben möchte, frei mit ihrem Namen umzuspringen, äusserte sie gegen ihre Wirtin ein Verlangen, die Sache beigelegt zu sehn.

Die kluge Galanteriehändlerin billigte sehr eine Mässigung, wodurch, wie sie voraus sahe, ihr Leumund von aller Rüge würde gerettet werden. Solchergestalt mit dem Vertrauen der Lady beehrt, ging sie gleich hinaus, um dem Gefangnen die Vorschläge der Dame kund zu thun. Allein dieser hatte in der Zeit, daß jene Beratschlagungen auf dem Tapete waren, seine Beredsamkeit gegen seine Wächter mit so gutem Erfolge angewandt, daß sie sich hatten überreden lassen, ihn in Freiheit zu sezen, und mit ihm fortzugehn.

Auf diese Art scheiterte der Plan der Lady, und sie war genötigt, sich nach Hause zu begeben, indem sie auf fernere Rache gegen den Flüchtling bedacht war. Allein dieser fand es nicht ratsam, das Ungewit-

ter ihres Zorns abzuwarten. Er skissirte sich in der Nacht und eilte nach seinem Vaterlande zurück, woselbst er wohlgeborgen ankam, in voller Ueberzeugung, daß eine mächtige Verschwörung in England, deren Hauptwerkzeug Mylady gewesen sei, zu seinem Untergang den Plan entworfen gehabt habe.

Mittlerweilen vergnügten sich unser Held und sein Lehrer an der Bestürzung und Verlegenheit, die sie bewirkt hatten. Sie betrachteten es als die heilsamn Züchtigung einer ausgelassnen Amazone, die allen Sinn für Hauswesen und für Dekorum eingebüsst hatte, und als die gerechte Bestrafung eines nichtswürdigen Glüksritters, der die Gesellschaft, die ihm liebkos'te, nicht nur plünderte, sondern auch in Schande brachte. Mittelst dieses Abenteuers geriet Peregrine auf ein sehr lustiges Projekt, dessen Ausführung allen rechtlichen Leuten in der Stadt Unterhaltung verschafte und zugleich ihnen Bewunderung abdrang.

Cadwallader hatte in seinen Weiberkleidern ein so seltsames und unnatürliches Wesen, das die gute Galanteriehändlerin, der es nur ihn mit halbem Blik zu sehn vergönnt war, wie er mit seinem vorgeblichen Galane die Treppen hinaufging, über seine sonder-

bare Figur nicht nur erstaunte, sondern auch erschrak. Ungeachtet ihrer wohlgeprüften Klugheit, die ihrer Neugier nie erlaubt hatte, über die Grenzen der Höflichkeit zu schreiten, konnte sie nicht umhin ihren Sohn Pickle in ein andres Zimmes zu rufen, wie Lady sich fortbegeben hatte. Hier fragte sie ihn mit offenbaren Zeichen der Bestürzung und Unruhe, ob die Person, die er in ihr Haus gebracht habe, in wirklichem vollem Ernst ein Frauenzimmer und eine Christin sei. Zugleich äusserte sie ihren Verdacht, den sie aus den vielen Runzeln und den Borsten auf dem Kinn seines Gefährten geschöpft hatte. Sie hielte ihn, sagte sie, für nichts besser als für eine Hexe oder für einen Zauberer, dessen er sich bedient habe, ihre Kundleute durch seine Schwarzkünsteleien in lauter Verlegenheit und Gefährlichkeiten zu bringen. Sie bäte Gott, ihm diesen losen, bösen Streich zu verzeihen.

'S is ganz gewis, sagte sie, daß der Graf und Mylady so fromm wie 'n Paar Lämmchen in's Zimmer h'neingingen; und so wie man 'ne Hand umdreht, war — Gott sei uns gnädig! — des Deivels Zwietracht und lauter Spittakel drinne. Ach! Sir Pickle, Sir Pickle! Sie hatten keene guten Absich-

ten, daß Sie so ängstlich auf dem Zimmer neben den Leutchen an bestanden! Ich dachte gleich, dahinter stekt nichts Guts, wie ich Sie das alte Mütterchen mit 'em Bart h'ruffühlren sahe. Sie haben mein Haus um seinen guten Ruf gebracht, Sir Pickle. All' meine gute Freunde, die Gräfin Pappermarsh Lady Tickleton und Mistriß Riggle werden mir nicht mehr über die Schwelle kommen. Ich werde mein honnettes Auskommen nicht mehr finden; un das Alles durch die Grausamkeet eines jungen Herrn, den ich eben so lieb hatte, als wär' ich seine leibliche Mutter. O ich wollte lieber nicht geboren sin, als diesen unglüklichen Tag erleben duhn!

Diese Worte begleitete sie mit verschiednen tiefen Seufzern und einigen Theaterthränen, deren Sinn er vollkommen verstand. Er verschrieb ihr ein Kordiale, und in Einem Augenblik hörten ihre Herzensweben auf.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Pickle beredet Cadwallader'n, die Rolle eines Wahrsagers zu spielen. Wie dieses abläuft.

Der Verdacht dieser Frau gegen seinen Bundesgenossen gab ihm nicht nur Stof zu einem herzlichen Gelächter, sondern machte auch auf seine Imagination Eindruk, und erzeugte darin eine Idee, der er nachzuhängen sich nicht entbrechen konnte. Er theilte diesen Einfall Cadwallader'n mit, der ihn augenbliklich genemigte. Der Vorschlag, den ihm Pickle that, bestand darin: die Einwohner der Stadt durch Antworten zum Besten zu haben, die ein Geisterbanner von Profession ertheilen müßte. Der alte Menschenhasser sollte diesen Zaubrer vorstellen, weil sein Aeusseres zu einer solchen Rolle ganz ausnemend passte. Sie bildeten ihren Plan in all' seinen Theilen aus. Es würd' ein Logis in einem Hause gemietet, das einen öffentlichen Durchgang hatte, so daß die Leute frei aus und eingehn konnten, ohne der Unannemlichkeit ausgesezt zu sein, genau beobachtet zu werden. Crabtree's Zimmer ward mit allen Gerätschaften eines Zaubrers versehn;

mit Globen, Ferngläsern, einer Zuaberlaterne, einem Beingerippe, einer aufgetrokneten Meerkaze, und den Bälgen eines Alligators, einer Otter und einer Schlange. Sodann nam der Beschwörer von dieser seiner festen Burg Besiz, nachdem er zuvor gedrukte Anzeigen hatte ausstreuen lassen, worin er von seinem Unternemen umständliche Rechenschaft ablegte.

Dieser Zettel wirkte gar bald völlig nach dem Wunsch der Interessenten. Da der Preis eines Orakelspruchs auf eine halbe Guinee gesezt war, schlos ganz naürlich das Publikum: dieser Mann müsse kein gemeiner Wahrsager sein. Den folgenden Tag fand Peregrine einige Frauenzimmer von seinen vornemen Bekannten ausserordentlich neugierig einen Versuch von der Geschiklichkeit dieses nenen Wahrsager zu machen, der, wie er vorgab: eben aus den Staaten des grossen Mogols käme, wo er von einem Braminen seine Kunst erlernt hätte.

Unser junger Squire affektirte von den Ansprüchen des weisen Mannes mit Spott und Verachtung zu sprechen. Er schien nur mit Sträuben darein zu willigen, sie in das Logis des Wahrsagers zu begleiten. Es würde sehr leicht sein, merkte er an, die Unwissenheit dieses alten Burschen zu entdekken, und

nicht mehr denn gewöhnlich Gerechtigkeit, ihn für seine Vermessenheit zu züchtigen.

Wiewohl Peregrine ohne alle Mühe eine grosse Dosis Leichtgläubigkeit bei der Gesellschaft wahrnemen konnte, so stellten sie sich insgesammt, als wären sie seiner Meinung, und wurden unter dem Vorwande sich eine Lust zu machen einig, daß eine gewisse Lady sich bemühen sollte, seine Kunst zu Schanden zu machen. Sie sollte in der Kleidung ihrer Kammerfrau vor ihm erscheinen, und diese zu gleicher Zeit die Rolle ihrer Gebieterin spielen und als solche von unserm abenteuernden Ritter begegnet werden, der sie hinzuführen versprach Nachdem diese Maasregeln verabredet, und die Zeit des Hinganges auf den nächsten Audienztag fest gesezt war, ertheilte Peregrine seinem Freunde die nötigen Nachrichten und begleitete zur verabredeten Stunde seine Gesellschaft zu dem Seher.

Der Kammerdiener unsers Helden lies sie ein. Sein von Natur magres und schwarzbraunes Gesicht war durch einen künstlichen Knebelbart geschmükt. Auf die Art passte es sehr gut zu dem Persischen Kleide, das er trug, und er schien ein sehr guter Ceremonienmeister für einen Morgenländischen

Schwarzkünstler zu sein. Er legte seine Arme kreuzweise auf die Brust und ging mit einer Kopfverbeugung in feierlichem Stillschweigen vor ihnen her in das Innere des Tempels. Hier sas der Beschwörer an einem Tisch, der mit Federn, Tinte, Papier und mathematischen Instrumenten bedekt war; queer über dies alles lag eine lange weisse Gerte. Er selbst hatte einen langen schwarzen Rok an und eine Pelzmüze auf. Seine Gesichtsbildung wurde ausser einem doppelten Maas philosophischen Ernstes, den er für diese Scenen annam, durch einen dichten schneeweissen Bart erhöhet, der ihm bis an den Gürtel reichte. Auf jeder Schulter sas eine ungeheure schwarze Kaze, die dazu abgerichtet war.

Eine solche Figur, die selbst Peregrine'n würde bestürzt haben, wenn er nicht um das Geheimnis gewusst hätte, musste notwendig auf die Eindruk machen, die er begleitete. Das angebliche Kammermädchen änderte, troz all' ihrer angebornen Dreistigkeit die Farbe, wie sie in das Zimmer trat, und die vermeintliche Lady, in deren Kopf es nicht recht helle war, begann an allen Gliedern zu zittern und Stosseufzer zum Himmel für ihre Rettung zu thun.

Ihr Führer näherte sich dem Tisch, brachte seine Gabe dar und sagte zum Zaubrer: die Lady da, (wobei er auf das Mädchen wies,) wollte gern ihr Schiksal in Betref des Heuratens wissen. Ohne die Augen nach der Person empor zu richten, um deretwillen er befragt wurde, wendete der Philosoph sein Ohr nach einem der Spiritus familiaris, die auf seinen Schultern schnurrten. Er nam sodann eine Feder und schrieb auf ein abgerissnes Stük Papier folgende Worte, die Peregrine auf Verlangen der Frauenzimmer laut ablas: „Ihr Schiksal wird „grossentheils von dem abhängen: was ihr den lezt„verwichnen dritten December des Morgens um neun „begegnet ist.“

Kaum war dieser Sentenz vorgelesen worden, so kreischte die untergeschobne Lady laut auf, und lief mit den Worten in's Vorzimmer: Christe, erbarme Dich unser! Das is gewis und wahrhaftig der eingefleischte Deivel! Ihre Gebieterin, die ihr in grosser Bestürzung folgte, bestand darauf, die Verhandlung zu wissen, worauf diese Antwort anspielte. Die Abigail meldete ihr, wie sie sich etwas gesammlet hatte, sie habe einen Bewundrer, der an eben dem Tage und zu eben der Zeit, die der kluge Mann

erwähnt, mit einem ernsthaften Heuratsantrag zu ihr gekommen sei. Diese Erklärung war mehr sinnreich als aufrichtig: denn dieser Bewundrer war kein andrer als Pickle selbst, der unter den Kammermädchen ein wahrer Drache war, und der seinen Bundsgenossen unter den vorläufigen Berichten, die er ihm mitgetheilt, auch von der Zusammenkunft benachrichtigt hatte, die ihn dies Zöfchen zugestanden.

Da unser Held sahe, daß dieser Beweis von des Wahrsagers Geschiklichkeit sehr heftigen Eindruk auf Frau und Mädchen gemacht hatte, und daß sie vor Furcht hysterischen Anfällen nahe waren, bemüht' er sich, ihre Angst hinwegzulachen, und machte die Anmerkung: in dieser Probe von der Wissenschaft des Alten sei nichts ausserordentliches. Er könnte dies durch einige geheime Kundschafter erfahren haben, die solche Betrüger immer hätten, um Geheimnachrichten zu erlangen; auch könn' er es vom Liebhaber selbst wissen, der vielleicht zu ihm gekommen wäre, ihn wegen des Erfolgs seines Liebeshandels zu Rate zu ziehn.

Durch diese Anmerkung angefrischt oder vielmehr durch eine unersättliche Neugier angespornt,

die gegen alle Art von Furcht probefest war, kehrte die verkleidete Lady wieder in das Zimmer des Zaubrers zurük. Sie nam die Mine eines schnippischen Kammermädchens an, und sagte: Herr Scharzkünstler, nun Sie meine Gebieterin befriedigt haben, wollten Sie wohl so gut sein und mir sagen: ob ich je heuraten werde. Der Weise ertheilte ihr ohne Bedenken folgenden Bescheid: Ihr könnt nicht heuraten, als bis Ihr Wittwe seid, und ob das je geschehen wird oder nicht, ist eine Frage, die meine Kunst nicht auflösen kann, weil meine Kenntnis künftiger Dinge sich nicht über dreissig Jahr hinaus erstrekt.

Diese Antwort, die ihr mit Einem Male die behägliche Aussicht verschlos, sich im Genus der Jugend und eines ansehnlichen Vermögens völlig unabhängig zu sehn, bewölkte augenbliklich ihr Gesicht, und trübte ihren guten Humor. Sie ging fort, ohne eine weitre Frage zu thun, und murmelte in der Erbitterung und im Aerger: Der Doktor wäre ein alberner unverschämter Bursche und nichts weiter als ein blosser Scharletan.

Ungeachtet dieses Vorurtheils, das der Zorn in ihr bewirkte, kehrte ihre Ueberzeugung von seiner

Kennt-

Kenntnis bald wieder zurük. Als sie seine Antworten den Verbündeten vorgelegt hatte, von denen sie war abgeschikt worden, die Geschiklichkeit des Zaubrers zu prüfen, so waren sie insgesamt überzeugt, daß seine Kunst übernatürlich sei. Gleichwohl sprach jede davon höchst geringschäzig, mit dem festen Entschlus in ihren Herzen, insgeheim ihre Zuflucht zu ihm zu nemen.

Mittlerweile war das Kammermädchen, so streng' man ihr auch Verschwiegenheit eingeschärft hatte, so voll von dem Umstande, der sie betroffen, daß sie Crabtree's grosse Wahrsagerkünste all' ihren Bekannten in's Ohr sagte und ihnen versicherte: er habe ihr haarklein ihr ganzes Leben erzält. Auf die Art verbreitete sich Cadwallader Ruf durch tausend verschiedne Kanäle in allen Theilen der Stadt. Am folgenden Siztage hielt das neugierige Volk von allen Sekten und Ständen seine Thür belagert.

Crabtree war ein alter Praktikus; er wusste, daß es unmöglich war, seinen guten Ruf zu behalten, wenn er allem und jeden wahrsagen wollte. Denn jeder, der zu ihm kam, erwartete eine Probe seiner Geschiklichkeit in Betref vergangner Dinge; und es lies sich nicht annemen, daß ihm die Privatangele-

genheiten jedes Menschen bekannt sein sollten, der sich in solcher Rüksicht an ihn wandte. Daher befal er seinem Diener, den er Hadgi Rourk nannte all' denjenigen, die vorgelassen sein wollten, zu sagen: der Preis sei eine halbe Guinee: wer die nicht d'ran zu wenden gesonnen wäre, thäte besser, den Uebrigen freien Zutritt zu lassen.

Diese Erklärung schlug seinen Wünschen gemäs an. Denn die Versammlung vor seiner Thüre bestand hauptsächlich aus Lakaien, Kammermädchen, Lehrjungen und der niedrigen Klasse von Handelsleuten, die für Vorausverkündigungen einen solchen Preis nicht geben können. Nachdem sie zu Schillingen und halben Kronen sich vergebens erboten hatten, truppte einer nach dem andern ab, und lies das Feld Kundleuten von höherm Range frei.

Die erste Person von der Art, die sich sehen lies, war wie eine wohlhabende Kaufmannsfrau gekleidet. Dem scharfen Auge des Zaubrers entging sie troz dieser Verkleidung nicht. Er erkannte sie beim ersten Anblik für eine von jenen Ladys, von deren Ankunft ihn Peregrine unterrichtet hatte, deren Neugier durch die Nachricht, die sie von Cadwallader's ersten Kunden erhalten hatte, mehr angeflammt als

gedämpft war. Diese Lady nahte sich dem Philosophen mit jenem unerschroknen Wesen, das an Matronen aus ihrer hochansehnlichen Sphäre so ersichtlich ist. Sie fragte ihn mit sanfter Stimme und mit einem Lächeln: Wie ihr nächstes Kind aussehen würde. Der Negromant, der mit ihrer geheimen Geschichte ausnemend wohl bekannt war, antwortete ihr unverzüglich durch folgende Frage, die in der gewöhnlichen Form niedergeschrieben war: Wie lange ist Pompejus der Schwarze aus Ew. Gnaden Diensten?

Wiewohl sie mit einer grossen Dosis von jener Seelenstärke begabt war, die man gemeinhin Unverschämtheit nennt, so zeigten sich dennoch in ihrem Gesicht einige Merkmale von Schaam und Verwirrung, als sie diese orakelmässige Frage erhielt. Sie ward dadurch von der ausserordentlichen Einsicht des Mannes überführt und redete ihn folgendergestalt in einem sehr ernsthaften Tone an: Ich merke, Doktor, Sie besizen in Ihrem Fache grosse Geschiklichkeit; ich will mich deshalb nicht gegen Sie verstellen, will Ihnen offenherzig gestehn, daß Sie den wahren Grund meiner Besorgnis getroffen haben. Ich bin versichert, daß ich nicht genauer nachforschen darf.

Hier ist eine volle Börse; nemen Sie sie und befreien Sie mich von der quälendsten, lästigsten Ungewisheit.

Mit diesen Worten legte sie ihre Opfergabe auf den Tisch, und erwartete mit dem Gesicht der besorgnisvollsten Erwartung seine Antwort. Crabtree schrieb seinen Ausspruch auf die gewöhnliche Art nieder. Er lautete folgendermaassen: Wiewohl ich hinter den Vorhang der Zeit sehe, so ist dennoch die Aussicht nicht ganz hell. Die Saaten der künftigen Begebenheiten stehn verwirrt durcheinander; so daß ich in manchen Fällen in die Notwendigkelt gesezt bin, meine Divinationsgabe durch Analogie und menschliche Einsichten zu unterstüzen. Ich kann sonach Ihre gegenwärtigen Zweifel nicht befriedigen, wofern Sie nicht geruhen, mir all' die Vorfälle anzuvertrauen, die zu Ihren Besorgnissen können Anlas gegeben haben.

Nachdem die Lady diese Erklärung gelesen, spielte sie auf einen Moment die Schüchterne und Sträubende, sezte sich sodann auf einen Sessel nieder, und ertheilte ihm, nachdem sie vorsichtigerweise Erkundigung eingezogen hatte, ob man in diesem Zimmer auch vor Behorchern sicher sei, von der ganzen Reihe ihrer Liebhaber so ausführliche Nachrichten,

daß es zum Erstaunen war. Der Zaubrer sowohl, als sein Freund Pickle, der in einem anstossenden Kabinette verstekt war, und dem keine Sylbe von dieser Beichte entging, fand darin die angenemste Unterhaltung.

Cadwallader hörte ihre Geschichte mit dem Blik unendlicher Wichtigkeit und Scharfsinnes zu. Nach einer kurzen Pause sagte er zu ihr: Er wolle sich nicht unterstehn, ihr eine kathegorische Antwort zu geben, als bis er die mannichfaltigen Umstände bei dieser Sache in reife Erwägung gezogen hätte. Wenn sie aber sich die Mühe nemen wollte, ihn bei seinem nächsten Siztage nochmals mit einem Besuche zu beehren, so hoft' er im Stande zu sein, ihr vollkommen Genüge zu leisten. Der Wichtigkeit ihrer Zweifel sich bewusst, konnte sie sich nicht enthalten, ihm äusserste Behutsamkeit anzuempfelen. Sie nam darauf mit dem Versprechen Abschied, sich zur anberaumten Zeit wieder einzufinden.

Nunmehr stellte sich Pickle bei dem Beschwörer ein, und Beide machten sich herzlich lustig. Nachdem sie sich satt genug gelacht hatten, begannen sie Maasregeln zu verabreden, wie sie die schaamlose, unersättliche Messaline, die ihre eigne Schande

so kek ausgeplaudert hatte, mit der schimpflichsten Strafe belegen wollten.

Sie wurden in dieser Beratschlagung bald unterbrochen. Hadgy meldete ihnen einen neuen Gast an. Unser Held zog sich in seinen Lauschwinkel zurük, und Cadwallader nam sein feierliches Wesen wieder an. Diese neue Klientin hatte zwar eine Larve vor dem Gesicht, allein dennoch blieb sie dem scharfspähenden Zaubrer nicht verborgen. Er erkannte sie an der Stimme für eine unverheuratete Lady von seiner Bekanntschaft. Sie hatte sich in einem kurzen Zeitraum durch zwei Begebenheiten ausgezeichnet, die nicht nach ihrer Erwartung ausgeschlagen waren.

Dem Spiele äusserst ergeben, hatte sie dieser Leidenschaft in einer Assamblee den Zügel so sehr schiessen lassen, daß sie nicht nur ihre Gerechtigkeitsliebe, sondern auch ihre Vorsicht überwältigt hatte. Auf die Art war sie unglüklicherweise in ihren Bemühungen, sich zuzueignen, was ihr gesezmässigerweise nicht zugehörte, entdekt worden. Diesem kleinen Fehltritt war eine andre kleine Unbedachtsamkeit gefolgt, die ebenfalls für ihren guten Namen eine üble Wirkung gehabt hatte. Sie hatte das Glük gehabt, daß einer von jenen hofnungsvollen Erben sich um sie

geworben hatte, die in der Stadt unter dem Namen der Tollmannsbande bekannt sind. Im Vertrauen auf seine Ehrliebe hatte sie darein gewilligt eine Lustpartie nach Windsor zu machen. Sie hielt sich durch die Gesellschaft einer andern jungen Dame, die gleichfalls darein gewilligt hatte, sich dem Schuze ihres Bewunderes anzuvertrauen, vor allen Lästerungen gesichert. Die beiden Liebhaber aber hatten, wie man erzälte, durch die treulosesten Mittel, die Leidenschaften ihrer Gebieterinnen zu empören gewusst. Sie hatten gewisse Arzeneien in ihren Wein gemischt. Dadurch war ihr Temperament so erhizt worden, daß sie mit gar leichter Mühe ein Opfer der Begierden ihrer Führer geworden waren. Leztre waren nach ihrer Zurükkunft in London niederträchtig und grausam genug gewesen, sich ihrer Heldenthaten gegen ihre Kameraden zu rühmen. Auf diese Art war die Geschichte mit tausenderlei Zusäzen zum Nachtheil der leidenden Partien verbrämt, herumgekommen. Die Eine von ihnen hatte es für gut befunden, sich so lange auf das Land zu begeben, bis das ärgerliche Gerücht, das auf ihre Kosten entstanden war, sich gelegt hätte. Die Andre hingegen, die sich nicht so leicht aus der Fassung bringen lies, beschlos dem

Gerede als einer verrätrischen Verläumdung, die ihr Liebhaber zur Entschuldigung seiner Unbeständigkeit erfunden hätte, kühn die Stirne zu bieten. Auch erschien sie, wie gewöhnlich in Gesellschaften, bis sie sich von dem grössten Theil ihrer Bekannten verschmäht und vernachlässigt sahe.

Da sie nicht wusste, ob sie dies Unglük der Kartengeschichte oder dem leztern Faux-pas zuschreiben sollte, kam sie zu dem Zaubrer, um ihn um Rat zu fragen. Sie offenbarte die Ursach ihres Hieherkommens durch die Frage: Ob die Ursach ihrer gegenwärtigen Unruhe von der Stadt oder vom Lande herkäme? Cadwallader, der die Anspielungen sogleich verstand, ertheilte auf ihre Frage folgende Antwort: Die Welt verzeiht wohl einer jungen Spielerin eine Unbedachtsamkeit im Spiele, allein die Gunst, die man einem plauderhaften Hasenfusse gewährt, ist ein unverzeihliches Verbrechen.

Diese Antwort erfüllte sie mit eben so vielem Erstaunen als Verdrus. Von des Schwarzkünstlers Allwissenheit völlig überzeugt, flehte sie um seinen Rat, wie ihr guter Ruf wieder herzustellen sei. Durch eine Heurat, versezte er, und das je eher je besser. Sie schien an diesem Rate so viel Wohlbe-

hagen zu finden daß sie Crabtree'n eine doppelte Belohnung gab und ihn mit einer tiefen Verbeugung verlies.

Nunmehr hielten es die Interessenten für hohe Zeit, das Orakel für den Tag schweigen zu lassen. Dem zu folge erhielt Hadgi Befel, alle die sich meldeten, abzuweisen. Indes namen Peregrine und sein Freund die abgebrochnen Beratschlagungen wieder zur Hand und sezten einen Operationsplan für das künftigemal fest. Es ward beschlossen, daß Hadgi nicht nur seine eigne Talente anwenden, sondern auch Unteragenten brauchen sollte, um ihnen allgemeine Nachrichten zu verschaffen, die zur Unterstüzung ihres Plans nötig waren. Die Unkosten hiezu sollten von dem abgetragen werden, was von ihrem Gewerbe einkam, und den Ueberschus sollten arme notleidende Familien erhalten.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Cadwallader spielt noch immer seine Seherrolle.

Nachdem die Präliminarien in Richtigkeit waren, eilte unser Held ohne Verzug in eine Spielassamblee, worin die berühmtesten Klatschgevaterinnen in der Stadt sich befanden. Er lenkte auf eine geschikte Art das Gespräch auf den Wahrsager, und bemühte sich, dessen Talente lächerlich zu machen. Dadurch reizte er ihr heftiges Verlangen, hinter Geheimnisse zu kommen zu einem so hohen Grade von Ungeduld, daß ihre Neugier in lichten Flammen loderte und er es für völlig entschieden annam, daß alle oder wenigstens einige von ihnen zu Albumazar'n an seinem Besuchtage gehn würden.

Indes daß Peregrine auf die Art arbeitete, erschien sein Bundesgenosse in einer andern Versammlung von Leuten von gutem Tone. Er hatte in Kurzem das Vergnügen, daß das Gespräch auf den Zaubrer kam. Eine ältliche Frau von rechtlichem Herkommen, die wegen ihrer Fragsucht sehr bekannt war, wandte sich an Cadwallader'n und fragte ihn mittelst des Finger-

alphabets, ob er von dem Magikus nichts gehört habe, der so viel Aufsehen in der Stadt mache.

Der Menschenhasser versezte, wie gewöhnlich, in seinem mürrischen Tone: Ihrer Frage nach müssen Sie mich entweder für einen Kuppler oder für einen unwissenden Knaben ansehn. Was, im Namen alles Unsinns, soll ich solchen Buben kennen: wofern ich nicht in der Absicht seine Bekanntschaft machte, um meinem Spleen dadurch Nahrung zu geben, daß ich ihn die ganze Nation für ihr Geld zu Narren haben seh. Gleichwohl glaub' ich, daß das Kuppeln ihm das Meiste einträgt. Alle Wahrsager sind Gelegenheitsmacher. Darum besuchen die Vornemen sie so fleissig. Dieser Bursche hat (darauf wollt' ich wohl wetten) sich zum Besten des Fortpflanzungsgeschäfts verschiedne bequeme Zimmer gemietet. Denn es lässt sich nicht denken, daß all' diejenigen, die ihn unter dem Vorwand besuchen, seine übernatürliche Kunst zu Rate zu ziehn, so thöricht oder einfältig sein können zu glauben, er könnte wirklich künftige Begebenheiten voraussagen.

Die Gesellschaft schrieb, wie er's erwartet hatte, diese Anmerkungen seiner feindseligen Gemütsart zu, die den Gedanken nicht ertragen konnte, daß es

irgend einen weisern Mann gäbe, wie ihn. Man tischte seinen Ohren tausend Beispiele von der wunderbaren Vorhersagungsgabe des Zauberers auf, die er insgesamt der Fiktion zu verdanken hatte. Einige davon wurden ihm mitgetheilt, um seine Meinung darüber zu vernemen.

Es sind, sagte er, nichts als Phantomen der Unwissenheit und Leichtgläubigkeit, die durch die Wiederholung aufschwellen, wie jene unwesentlichen Blasen, welche die Kinder aus Seifenschaum aufhauchen. So wird es stets bei der Verbreitung solcher ausserordentlichen Nachrichten ergehn. Die Imagination vergrössert natürlicherweise jeden Gegenstand, der zu ihrer Kenntnis gelangt, sonderlich all' diejenigen Dinge, die zum Sprengel der Furcht und der Bewunderung gehören. Fügt sich's nun, daß diese Nachrichten von neuem erzält werden, so vergrössert die Eitelkeit des Erzälers jeden Umstand, um die Wichtigkeit seiner Mittheilung zu erheben.

So bekömmt oft ein blos ungewöhnlicher Zufall, wenn er durch die Imagination und den Mund derer geht, die ihn vortragen, solche Zusäze, daß man das Originalfaktum nicht mehr zu unterscheiden im Stande ist. Diese Bemerkung lässt sich durch

tausend unläugbare Beispiele erläutern und erhärten. Zur Unterhaltung und Erbauung der Gesellschaft will ich nur ein einziges ausheben.

Einen sehr wakkern Gentleman, der wegen seines gravitätischen Betragens bekannt war, nam eines Tages auf einem gewissen Kaffeehause einer seiner vertrauten Freunde bei der Hand und äusserte gegen ihn ungemeines Vergnügen, daß er nach einer so gefärlichen und wunderseltsamen Krankheit, wie er gehabt, wieder ausgehn könne und so wohl auf sei. Den Gentleman bestürzte diese Anrede und er versezte: er habe sich zwar vergangne Nacht nicht recht befunden, allein bei dieser Unbäslichkeit sei gar nichts Ausserordentliches. Herr Je! nichts Ausserordentliches! rief der Andre, da Sie drei schwarze Krähen ausgespieen haben.

Anfänglich nam der gravitätische Herr diese seltsame Rede für einen Scherz auf, wiewohl sein Freund kein Spasmacher war. Da er aber an ihm alle Merkmale der Aufrichtigkeit und des Erstaunens wahrnam, änderte er plözlich seine Meinung, nam nach einem kurzen Nachdenken seinen Freund bei Seite und sagte zu ihm: Sie wissen, Sir, daß ich jezt in Heuratstraktaten stehe, die schon längst zu

Stande gebracht wären, wenn die Maschinerien einer gewissen Person sie nicht verzögerten, die sich für meinen Nebenbuhler ausgiebt. Nun bin ich völlig überzeugt, daß die Geschichte von den drei Krähen seine Erfindung ist, die er in der Absicht ausgebrütet hat, mich bei dem Frauenzimmer in Miskredit zu bringen, die zu einem Mann nicht Lust haben wird, der eine Krähenhekke in seinen Eingeweiden hat. Deshalb mus ich darauf bestehn, den Urheber dieser skandalösen Erzälung zu wissen, um im Stande zu sein, meinen Leumund von einer so boshaften Bezüchtigung zu retten.

Sein Freund hielt diese Forderung für sehr vernünftig, und sagte ihm ohn' alles Bedenken der Herr So und So, ihr gemeinschaftlicher Bekannter, habe ihm diesen Umstand seiner Unbäslichkeit mitgetheilt. Hierauf ging der Mann, der sich für beleidigt hielt, sogleich fort, um den angeblichen Ehrenschänder aufzusuchen. Als er ihn gefunden, sagte er zu ihm in einem gebietenden Tone: Sagen Sie mir, Sir, wer hat Ihnen erzält, daß ich drei schwarze Krähen ausgespieen habe? Drei? versezte der Gentleman; ich habe nur von zweien gesprochen. Poz Kukuk! rief der Andre, den die Gleichgültigkeit von jenem verdros, Sie sollen finden, daß die zwei zu

viel sind, wenn Sie Sich weigern, mir die schändliche Quelle einer solchen Verläumdung zu entdekken.

Diese Hize sezte den Ersten in Bestürzung und er gab ihm zur Antwort: es thäte ihm leid, zufälligerweise das Werkzeug gewesen zu sein, ihn zu beleidigen. Zugleich schob er die Schuld, wenn ja eine dabei wäre, auf einen Dritten, von dem er diese Geschichte habe. Der erhaltnen Anweisung gemäs erschien der Kläger im Hause des Beklagten. Der Unwille des Erstern war ungemein gereizt, da er fand, daß jenes Märchen schon unter all' seinen Bekannten zirkulirte. Er sagte daher zu dem Leztern mit ersichtlichen Merkmalen des Misvergnügens: er wäre zu ihm gekommen, das Paar Krähen mit ihm zu pflükken, das er nach seiner Erzälung ausgebrochen habe. Der Beklagte, wie er ihn so sehr aufgebracht sahe, leugnete schlechterdings, daß er eines Paars erwähnt habe. Von einer hab ich freilich gesprochen, versezt' er, und das auf glaubwürdigen Bericht. Ihr Medikus hat mir's heute Morgen erzält. Bei Gott! rief der arme Leidträger voll Wut, die er nicht länger zurükhalten konnte, der Holunke ist von meinem Nebenbuhler angestiftet worden, mich so zu verkleinern. Aber ich will Re-

vange haben, wenn es noch in England irgend Geseze oder Billigkeit giebt.

Kaum hatt' er diese Worte ausgesprochen, als der Arzt von ungefähr in das Zimmer trat. Sein höchsterbitterter Patient lief mit aufgehabnem Rohre auf ihn zu und sagte: Wofern ich lebe, Du Bube, will ich die schwarze Krähe zu der schwärzesten Begebenheit in Deinem ganzen Leben machen. Der Medikus, den diese Anrede äusserst bestürzte, versicherte ihm: er verstände gar nicht, was er haben wollte. Als der andre Gentleman es ihm erklärt hatte, leugnete er schlechterdings die Beschuldigung und betheuerte: er habe weiter nichts gesagt, als jener Herr habe etwas ausgeworfen, das so schwarz wie eine Krähe gewesen sei. Der Herr vom Hause gestand ein: er könne sich verhört haben und so war die ganze vermeinte Maschinerie am Tage.

Die Gesellschaft schien an der Geschichte von den drei schwarzen Krähen Behagen zu finden. Sie hielt sie für eine Erfindung Cadwallader's aus dem Stegereif. Aber, erklärten sie einmütig, wenn man sie auch für wahr annäme, so könnte sie doch kein Gewicht haben, das Zeugnis verschiedner Per-

sonen

sonen von Stande zu entkräften, die Ohrenzeugen von den übernatürlichen Kenntnissen des Magikus gewesen wären.

Am nächsten Beratfragungstage hatte der Schwarzkünstler sich kaum auf seinen Stuhl gesezt, sein Freund sich in seinen Lauschwinkel verstekt und Hadgi die äussere Thüre geöfnet, so kam ein weiblicher Besuch hineingeflattert. Der Zaubrer entdekte in dessen Zügen eine von jenen fragsüchtigen Ladys, deren Neugier sein Verbündeter auf die oben beschriebne Art rege gemacht hatte. Sie wandte sich mit einem vertraulichen Wesen an ihn, und sagte: sie hätte viel von seinen grossen Kenntnissen gehört, und käme her, um eine Zeugin seiner Kunst zu sein. Sie bäte ihn sehr, ihr dieselbe dadurch zu zeigen, daß er ihr entdekte, was er für ihre herrschende Leidenschaft hielte.

Cadwallader, dem ihr Karakter gar nicht unbekannt war, ergrif ohne Bedenken die Feder, und schrieb folgende Antwort nieder: Liebe zum Gelde hätte bei ihr die Oberhand, und Sucht zu lästern besässe den nächsten Plaz in ihrem Herzen. Weit entfernt, durch diese Freimütigkeit beleidigt zu werden, pries sie vielmehr seine Offenherzigkeit mit

einem Lächeln und äusserte, voller Zufriedenheit mit seinen ungewöhnlichen Talenten, das Verlangen, näher mit ihm bekannt zu werden. Ja, sie katechisirte ihn sogar über die Geheimgeschichte verschiedner grössen Familien, worin er von ungefähr wohl bewandert war. Er gab ihr auf eine geheimnisvolle Art so künstliche Winke seiner Wissenschaft hiervon, daß sie über seine Fähigkeiten erstaunte und wirklich die Frage an ihn that: ob seine Kunst zu erlernen sei? Der Geisterbeschwörer bejahte dies; doch gab er ihr zu gleicher Zeit zu verstehn: nur allein diejenigen könnten den Gipfel dieser Wissenschaft erreichen, die im Betref der Keuschheit und Ehre rein und ohn' allen Makel wären; oder solche, die durch lange Busse sich von allen fleischlichen Begierden losgemacht hätten.

Sie misbilligte nicht nur diese Behauptung, sondern sie schien auch an deren Wahrheit zu zweifeln, und sagte mit einem Blik voller Verachtung zu ihm: seine Kunst wäre nicht wert, daß man sie besässe, wenn man sie nicht zu seinen Vergnügungen brauchen könnte. Ja sie war sogar scharfsichtig genug, einen Widerspruch in seiner Behauptung zu entdekken. Sie fragte ihn daher: weshalb er seine

Kunst für Geld triebe, wenn er sich so von allem Irrdischen losgemacht habe. Lassen Sie's gut sein, Doktor, lassen Sie's immer gut sein, sezte sie hinzu. Sie haben recht, vor unzeitiger Neubegierde auf der Hut zu stehn; aber gegen mich frei mit der Sprache herauszugehn, lohnt vielleicht der Mühe.

Dieser Vorschlag wurde durch einen Schlag an die Thüre unterbrochen, der die Ankunft eines andern Klienten ankündigte. Die Lady erkundigte sich nach einem geheimen Ausgang, damit sie sich ohne Gefahr entdekt zu werden fortbegeben könnte. Wie sie vernam, daß es an einer solchen Bequemlichkeit fehlte, begab sie sich in ein leeres Gemach, das an das Audienzzimmer sties, damit sie von dem Neuankommenden nicht möchte gesehn werden. Dies war Niemand anders als die Inamorata, welche, der Abrede gemäs, sich einfand, die Auflösung ihrer Zweifel zu vernemen.

Der Menschenhasser freute sich über die günstige Gelegenheit, dies Weib der Kritik einer so unermüdeten Priesterin der Fama unterwerfen zu können, als das Frauenzimmer in dem nächsten Zimmer war, die, wie er wusste, sie beborchen würde. Deshalb nötigte er die Messaline, sein Gedächtnis

durch eine Rekapitulation ihres vorigen Bekentnisses wieder aufzufrischen. Es war beinahe zu Ende, als ein Geräusch an der Thüre sie beunruhigte. Zwei Gentlemen veranlassten es, die mit Gewalt in's Zimmer zu dringen versuchten.

Dieser Tumult erschrekte die Dame, ja er brachte den Zaubrer selbst etwas ausser Fassung. Sie suchte Zuflucht an dem Orte, den die andre Lady schon zuvor eingenommen hatte. Diese hörte kaum jemanden hereinrauschen, so schob sie die Fensterladen zu, um so unerkannter zu bleiben. Hier verbargen sich die beiden Weiber in äusserster Bestürzung. Cadwallader hatte sich indes etwas gesammlet und befal Hadgi'n, die Thür zu öfnen und die Tumultuanten einzulassen. Er hofte, sein feierliches Ansehn würde sie in Furcht sezen. Kaum hatte der Pförtner seinem Befele gehorcht, als ein junger Wildfang, der seit einiger Zeit ausser der Stadt gewesen war, mit seinem Lehrer in Ausschweifungen hereingebraust kam. Leztrer war ein invalider Schwelger und dem Zaubrer wohl bekannt. Sie waren Beide in dem Grade berauscht, der nötig ist, die Gemüter zu dem zu stimmen, was solche Leute Fröhlichkeit nennen, was aber der mässige Theil der Menschen

für starke Eingriffe in die Geseze und in die Ruhe ihrer Mitbürger ansieht.

Sie taumelten an Crabtree's Tisch, und der Aeltere von ihnen übernam das Amt des Sprechers. Wie geht's, alter Ziegenbok? rief er Cadwallader'n an. Du scheinst ein rechter ehrwürdiger Kuppler zu sein; und ich zweifle nicht, daß Du recht sehr verschwiegen bist. Hier ist dieser junge H** jäger (das leibhafte Ebenbild von dem alten venerischen Aase, seinem Vater) und ich. Wir verlangen ein tröstliches Pröbchen von Deiner Handthierung. Ich meine nicht Deinen pfiffigen Dekmantel, Dein Geisterbeschwören. Hol der Teufel die Zukunft! Las uns für den gegenwärtigen Augenblik leben, alter Bursche. Zaubre ein Paar gesunde Menschen her; und ich steh Dir dafür, wir gehn augenbliklich in Deinen magischen Zirkel. Was sagt Galiläi? Was spricht der ehrwürdige Brahe? Hier ist eine Börse, Ihr Kuppler, Ihr! Horch, wie das klingt. Ein weit lieblicherer Schall, wie Sphärenmusik.

Den Negromanten machte dieser Vorfall verlegen. Er gab keine Antwort, sondern nam seine Gerte und schwenkte sie in sehr mystischen Bewe-

zungen um sein Haupt, in der Absicht den beiden stürmischen Besuchern Furcht einzujagen. Allein dieser Handgrif half nichts. Sie machten vielmehr noch immer stärkres Geräusch und drohten sogar, Cadwallader'n beim Barte zu zupfen, wenn er nicht unmittelbar ihr Verlangen erfüllte. Er wusste, daß er ihrem Gebrause leicht ein Ende machen konnte, wenn er seinen Bundsgenossen oder auch nur Hadgi'n zur Hülfe gerufen hätte. Allein er wollte nicht gern Gefahr laufen, entdekt zu werden oder auch nur einen Aufstand zu veranlassen. Daher kam er auf den Einfall, ihren Uebermut auf eine andre, weniger gefärliche und nachdrüklichere Art zu züchtigen. Dem zufolge deutete er mit seiner Rute auf die Thür des Zimmers, das die beiden Damen zu ihrem Heiligthume erkiest hatten. Die beiden Wollüstlinge verstanden den Wink und stürzten ohn' alles Bedenken hinein.

Da die Frauenzimmer fanden, daß ihr Zufluchtsort mit Sturm eingenommen war, rannten sie in der äussersten Bestürzung im Zimmer umher. Sie wurden unverzüglich von den Stürmenden zu Gefangnen gemacht. Diese zogen sie augenblik-lich nach den Fenstern, rissen zu gleicher Zeit die

Laden auf und entdekten (o Wunder!) der eine in seiner gemachten Beute das Weib seines Busens und der Andre seine Mutter. Solchen Streich hatte ihnen die im Zimmer herrschende Finsternis gespielt. Ihr wechselseitiges Erstaunen über diese Entdekkung lässt sich nicht beschreiben. Einige Minuten lang herrschte ein allgemeines Stillschweigen. Während dieser Pause hatten sich die Damen wieder gesammlet. Die Aeltere von ihnen began eine derbe Predigt gegen ihren Sohn wegen seines unordentlichen Wandels, der sie, wie sie ganz kek behauptete, in die unangeneme Notwendigkeit sezte, all' seine Gänge zu beobachten und ihn an einem so schändlichen Orte aufzusuchen.

Indes daß die zärtlich besorgte Mutter so ihr Straftalent übte, stand der hofnungsvolle junge Herr da, beide Hände in die Tasche gestekt und pfif eine Opernarie, ohne auf die Verweise seiner Mutter, wie es schien, viel Acht zu haben. Das andre Frauenzimmer ahmte das vollkommne Muster nach, das ihr aufgestellt wurde und began gegen ihren Mann loszubrechen. Sie warf ihm seine Schwelgerei, seine Unmässigkeit sehr bitter vor und fragte ihn, was

er zur Beschönigung seines jezigen unordentlichen Betragens vorbringen könnte.

Das Erstaunen, das eine so unerwartete Zusammenkunft erzeugte, hatte die Wirkungen des reichlich genossenen Weins bereits grösstentheils bei dem älteren Herrn vertrieben. Der erste Gebrauch, den er von seiner Nüchternheit machte, bestand darin, daß er bei sich überlegte, was für Beweggründe wohl möglicherweise sein Weib hätten antreiben können, auf eine solche Art mit ihm zusammen zu kommen. Da er gute Ursach hatte zu glauben, sie sei von aller Eifersucht frei, so sezt' er natürlicherweise die Veranlassung, daß sie sich hier fanden, auf die Rechnung einer andern Leidenschaft; und die Unverschämtheit, womit sie sich jezt ihm Verweise zu geben unterstand, diente eben nicht dazu, seinen Verdrus zu vermindern. Daher hört' er sie mit ernstem oder vielmehr finsterm Gesichte an, und antwortete auf die Frage, womit sie ihre Strafpredigt schlos, mit grosser Kaltblütigkeit: Ich habe weiter nichts anzuführen, Madam, als daß der alte Gelegenheitsmacher sich versehn hat; daher haben wir uns in unsrer beiderseitigen Erwartung betrogen. Und so, meine Damen, bin ich Ihr ergebner Diener.

Mit diesen Worten begab er sich fort, voll offenbarer Verwirrung in seinen Blikken. Wie er durch das Audienzzimmer ging, sah' er den Zaubrer mit schrägem Blik an und sprach die Worte: Theurer Schurke! mit vielem Nachdruk. Mittlerweile führte sein Gefährte, als ein pflichtliebendes Kind, seine Mama in ihre Sänfte; und die andre Klientin schmähte den Negromanten aus, daß er diesen Zufall nicht vorhergesehn hatte, und ging sehr gekränkt hinweg.

Als der Sturm ganz vorüber und die Passage frei war, kam Peregrine aus seiner Bucht hervor und wünschte seinem Freunde Glük zu dem friedlichen Ausgange dieses Abenteuers. Um aber inskünftige solchen Unannemlichkeiten zu entgehn, beschlossen sie, daß in der Mitte der äussern Thüre ein Gitter sollte angebracht werden, wodurch der Beschwörer selbst all' die Leute die kämen, in Augenschein nemen könnte, bevor sie eingelassen würden. Wen er also nicht sehn mochte, dem sollte Hadgi, ohne die Thür zu öfnen, den Bescheid ertheilen: sein Herr habe jezt zu thun. Durch dies Auskunftsmittel beugten sie auch den Schwierigkeiten vor, die Cadwallader würde gefunden

haben, wenn er Fremden, die er gar nicht kannte, hätte befriedigende Antworten geben sollen. Denn die erste Absicht der Stifter war, ihre Kunst blos vor Leuten von Stande zu treiben, mit welchen der verstellte Zaubrer und seine Helfershelfer bekannt waren.

In der That hatten diese Verbündere, zumal Cadwallader, troz der Menschenkenntnis, womit er prahlte, sich nie eingebildet, daß seine vorgebliche Wissenschaft von jemand anders als von dem schwachgeistigern Theile des weiblichen Geschlechts auf Antrieb des Geistes der Neugier würde zu Rate gezogen werden, der, wie er wusste, ihrer Natur eingepflanzt ist. Allein bei Fortsezung seines Gewerbes fand er, daß Leute von jedem Geschlechte, Range und Temperamente seine übernatürliche Fähigkeiten aufsuchten, und er hatte Gelegenheit zu bemerken, daß, wenn Leidenschaften in's Spiel kommen, so kalt, behutsam und bedächtig auch die Leute immer sein mögen, nichts so eitel, so tändelhaft, so ungereimt ist, das sie nicht ergriffen, um sich Mut oder Befriedigung zu verschaffen.

Die leztere Begebenheit ward, der Erwartung und den Wünschen der Verbünderen gemäs, von

den Damen, die daran Theil gehabt hatten, ihren Freundinnen und Bekanten auf eine solche Art in's Ohr geflistert, daß die ganze Sache in wenig Tagen die allgemeine Materie des Gesprächs geworden war. Sie wurde mit unzäligen Verschönerungen erzält, welche von den beiden Parteien selbst erfunden waren. Denn sie hatten schon längst einen Groll gegeneinander gehegt und ergriffen diese bequeme Gelegenheit, ihre Rachgier zu befriedigen.

Diese Vorfälle, die dem Spleen des Geisterbanners eine stattliche Weide verschaften, vermehrten zu gleicher Zeit seinen Ruf. Beide Theile beschrieben ihn als einen ausserordentlichen Mann in seinem Fache; und die Veränderung an seiner Thüre war kaum zu Stande, als er Gelegenheit hatte, sie gegen das Zudrängen einer grossen Menge Leute zu benuzen, bei denen er schwerlich seinen erlangten Ruf würde haben erhalten können.

Unter denen, die an seinem Gitter erschienen, erblikt' er einen gewissen Geistlichen, den er lange schon als einen demütigen Diener der Grossen gekannt hatte und der in dem Ruf stand, bei einigen von ihnen der Handlanger ihrer Lüste zu sein. Die-

ser Levit hatte sich in einen grossen Reitrok gehüllt, trug Stiefeln und überhaupt einen Anzug, der völlig von der gewöhnlichen Tracht seines Standes verschieden war. Als man ihn hereingelassen hatte, macht' er den Versuch, sich bei dem Zaubrer für einen Landiunker auszugeben. Allein Lezterer nannte ihn bei Namen und bat ihn, sich niederzulassen.

Diese Aufname entsprach völlig dem Gerücht, das er von des Geisterbanners Kunst gehöret hatte. Daher sagte der Doktor: ich will nur alle Verstellung ablegen. Ich glaube ganz ausgemacht, daß Ihre übernatürliche Kenntnisse von keiner Gemeinschaft mit bösen Geistern herrühren, sondern eine unmittelbare Gabe des Himmels sind. Die eigent-

In einen Reitrok gehüllt. Die Geistlichen in England tragen unter ihren Ueberröcken stets ihr Summarium, welches sie beim Reiten aufgürten. Diese karakteristische Tracht hatte der Levit weislich ausgelassen, um unkenntlich zu sein. „Ein Summarium, „sagt Wichmann in seinem übersezten Joseph „Andrews, (S. 258. B. 1.) ist ein langer, mit „engen Aermeln versehner und bis über die Waden „herabgehender Rok mit kleinen Knöpfen. Er wird „bis über die Mitte der Schenkel herunter zugeknöpft. „Predigt der Geistliche oder wartet er andre Amts„geschäfte ab, so zieht er einen Priesterrok darüber.“

liche Absicht meines Besuchs bei Ihnen geht dahin, mich nach der Gesundheit eines meiner guten Freunde und Kollegen zu erkundigen, der eine Pfründe hat. Dieser wakre Mann ist schon alt und schwächlich, ich möchte daher gern die Zeit wissen, die ihm in diesem elenden Jammerthale noch zuzubringen bestimmt ist, damit ich das traurige Vergnügen haben kann, ihm in seinen lezten Augenblikken an die Hand zu gehn und in seinen Vorbereitungen zur Ewigkeit beizustehn.

Der Zaubrer sahe sogleich den Zwek dieser Frage ein und ertheilte dem Ratfragenden nach einer feierlichen Pause, während welcher er ganz in Betrachtungen versenkt schien, folgende Antwort: Wiewohl ich manche Fälle voraus sehe, so behaupt' ich doch nicht allwissend zu sein. Ich weis zwar nicht wie weit hinaus sich das Leben jenes Geistlichen erstrekken wird, so viel mir aber in die Zukunft zu schauen vergönnt ist, nem' ich wahr, daß der jezige Besizer der Pfründe den ihm bestimmten Nachfolger überleben wird.

Diese fürchterliche Sentenz verbannte in Einem Augenblik das Blut aus den Wangen des erschrokkenen Ratfragenden. Er began an jedem Gliede

zu zittern, wie er seinen Urtelsspruch vernam; in der Todesangst der Furcht richtete er die Augen gen Himmel und begab sich mit den Worten fort: Der Wille Gottes geschehe! Mehr konnt' er vor Verzweiflung nicht hervorbringen. Die Zähne klappten ihm vor Schrek und Entsezen und er schwankte fort.

Wie dieser Klient fort war, stellte sich bei dem Zaubrer einer von jenen würdigen Männern ein, welche die Römer unter dem Namen Heredipetes, Erbschleicher, kannten. Er war durch eine genaue Aufmerksamkeit auf die unmittelbaren Bedürfnisse und die Schwächen roher unerfahrner Erben zu einem ansehnlichen Vermögen gelangt. Dieser ehrwürdige Wucherer hatte einem jungen Verschwender eine Annuität auf Zeit Lebens verkauft. Dazu war er durch die Bestätigung von dessen Arzt vermocht worden, der ihm die Versichrung gegeben: der Körper seines Patienten sei so verdorben, daß er kein Jahr mehr leben könne. Nichts destoweniger hatt' er schon achtzehn Monate überstanden; und schien muntrer und gesünder denn je; denn man vermutete, daß er von der Wiege an die Lustseuche als eine Erbkrankheit gehabt habe.

Diese Veränderung beunruhigte den Verkäufer; und er kam zu Cadwallader'n, ihn nicht nur zu fragen, wie lange der Annuitant noch leben würde, sondern auch wie dessen Gesundheit zu der Zeit sei beschaffen gewesen, da er diese Leibrente gekauft hatte; denn er war Willens, den Arzt zu verklagen, wenn der Zaubrer erklärte, daß der junge Mensch damals gesund gewesen sei, als der Doktor ihn für krank ausgegeben hatte. Allein darin willfahrte ihm der Menschenhasser nicht. Um den Elenden für seinen schmuzigen Geiz zu bestrafen, gab er ihm zu verstehn, daß der Arzt ihm nicht mehr als die Wahrheit gesagt habe; allein der junge Mann sei jezt auf dem besten Wege, ein gar artiges hohes Alter zu erreichen.

Das will sagen (rief der Klient voll bittern Verdrusses über diese Antwort) alle Zufälle ausgenommen. Denn der Annuitant führt, Gott sei Dank, nicht das regelmässigste Leben. Ueberdies ist er, wie ich aus sichrer Hand weis, cholerisch und rasch. Das kann ihn leicht in ein Duell verwikkeln. Ferner giebt's Nachtschwärmereien, wobei leichtlich durch einen Zufall einem wilden Burschen das Hirn kann eingeschlagen werden. Er kann auch mit der Kut-

sche umgeworfen, oder im Flusse umgestürzt werden; es kann ihn ein böses Pferd herunterschmeissen, ein kaltes Fieber überfallen oder eine Ueberladung des Magens in Lebensgefahr bringen; worauf ich aber mein hauptsächlichstes Vertrauen seze, das ist eine heftige Lustseuche, eine Krankheit, die seiner ganzen Familie arg mit gespielt und ihr das Garaus gemacht hat. Gleichwol mus ich gestehn, der Ausgang von alle dem ist ungewis; und es lassen sich Mittel finden, seine Absicht kräftiger durchzusezen. In Indien, weis ich, giebt es Künste, wodurch man sein Interesse sichern kann. Durch ein freundschaftliches Handschütteln ist die Sache abgemacht. Ich zweifle gar nicht daran, daß Sie dies Geheimnis besizen, da Sie Sich in jenen Gegenden so lange aufgehalten haben. Ich bin überzeugt, daß, wenn Sie geneigt wären, dies Kunststük mitzutheilen, sich Leute in Menge finden würden, es um einen sehr hohen Preis zu kaufen.

Kadwallader verstand diesen Wink und geriet in die Versuchung, ihn auf eine solche Art zum Besten zu haben, die zu seiner Beschimpfung und Verwirrung gereichte. Bei näherer Erwägung fand er die Sache aber zu strafbar, sich darin einzulassen, und er wider-

stand

stand der Begierde, diesen ungeheuren Vielfras auf eine andre Art zu bestrafen, als daß er ihm sagte: er theilte ihm sein Geheimnis nicht mit und wenn er ihm auch zehnfach sein Vermögen gäbe. Auf die Art ging der Wuchrer sehr übel erbaut fort über den Ausgang seiner Konsultation.

Der nächste, der nach ihm sich zu dem Altar der Erkundigungen stellte, war ein Schriftsteller, der Albumasar's Rat durch die Vorstellung gratis zu erlangen suchte, daß die Alten Poet und Prophet mit einerlei Benennung belegt hätten und daß Beide bis auf diesen Tag durch Begeisterung getrieben sprächen. Allein der Beschwörer weigerte sich dieser nahen Verwandschaft. Ehemals, sagte er, hätte sie wohl bestanden, weil beide Gattungen von Vates Kinder der Fiktion gewesen wären. Da er aber nicht zu der Klasse gehörte, bäte er um Erlaubnis, allen Verbindungen mit der Race der Poeten entsagen zu dürfen. Der arme Schriftsteller würde unverrichteter Sachen haben müssen weggehn, wiewohl er sich anbot, zur Sicherheit bei dem Zaubrer eine Ode niederzulegen, bis er ihn durch die dritte Einname von seinem Stük, die für ihn war, bezahlt habe, wenn

Cadwallader's Neugier ihn nicht angetrieben hätte, das Begehren dieses Mannes an ihn zu wissen. Daher sagte er ihm: er wolle in Betracht seines Genies keine Bezahlung von ihm nemen. Er möchte ihm nur die Zweifel vorlegen, die er aufgelöst wünschte.

Den Sohn des Parnasses erfreute diese Willfährigkeit. Er dankte dem Zauberer und berichtete ihm folgendes: ich habe vor einiger Zeit einem gewissen grossen Manne, der an der Spize der Kenner steht, ein Stük handschriftlich zugestellt. Er hat es nicht nur gelesen und mit seinem Beifall beehrt, sondern es auch über sich genommen, es auf das Theater zu bringen, und es zu unterstüzen. Ich bin von meinem Gönner versichert worden, daß mein Stük auf seine Empfelung von einem Schauspieldirektor angenommen wäre, und daß dieser ihm feierlich versprochen habe: es aufführen zu lassen. Wie ich aber diesen Unternemer besuchte, und ihn fragte: wenn er mein Produkt aufzuführen gedächte, versicherte er mir: er hab' es nie gehört noch gesehn. Nun, Herr Beschwörer, möcht' ich gern wissen, ob mein Stük wirklich übergeben ist, oder nicht; und ob ich einige Hofnung habe, es diesen Winter vorstellen zu sehn?

Cadwallader, der sich in seinen jüngern Jahren mit den theatralischen Musen belustigt hatte, kam bei dieser Frage aus seiner Kaltblütigkeit, weil sie ihn an eine Menge fehlgeschlagner Erwartungen erinnerte. Er fertigte daher den Autor ganz kurz mit der Antwort ab: Theaterangelegenheiten lägen nicht in der Sphäre seiner Divination, weil sie gänzlich von den Dämonen der Verstellung, Unwissenheit und des Eigensinns beherrscht würden. *)

Es wäre ein endloses Unternemen, jede einzelne Antwort anzuführen, die unsrer Zaubrer die Zeit seiner Beschwörungen über ertheilte. Er ward, ausser den gewöhnlichen Materien der Ehe und der Galante-

*) Smollet's Verdrus, von der einen Bühne zurükgewiesen worden zu sein und auf der andren kein grosses Glük gemacht zu haben, verleitet ihn bei der mindesten Veranlassung, heftige Ausfälle gegen das Theater und deren Vorsteher zu thun. Die Bitterkeiten, welche einige Schriftsteller bei uns gegen die Bühne und viele ihrer Glieder in Briefen, Wochen- Monatsschriften, in schaalen und wässrigen Epigrammen und in platten und höchst indecenten theatralischen Sittengemälden zum äussersten Misfallen der guten Gesellschaft ausstossen, scheinen aus keinem reinern Quell zu fliessen.

D. Uebers.

rie, in allen juristischen, medicinischen und kommerzialen Angelegenheiten um Rat gefragt. Er wurde von Gaunern konsulirt, die eine unfehlbare Methode zu wissen verlangten, unwahrgenommen zu betrügen; von Brautschazjägern, die einer reichen Beute von Wittwen und Erbinnen bedurften; von Wollüstlingen, die bei andrer Männer Weibern zu liegen Lust hatten; von Gekken, die sich nach dem Tode ihrer Väter sehnten; von schwangern Frauenzimmern, die ihrer Bürde entledigt zu sein wünschten; von Kaufleuten, die ihre Schiffe über den Wert hatten assekuriren lassen und nach der Zeitung eines Schifbruchs schmachteten; von Assekuranten, die um die Gabe der Vorhersehung baten, damit sie ihr Geld nur blos auf solche Schiffe wagten, die wohlbehalten ankämen; von Juden, welche die Ebben und Fluten der Stocks vorauszusehn wünschten; von Wuchrern, die auf unentschiedne Fälle Geld vorstrekten; von Klienten, die wegen der Ehrlichkeit

Stocks. Wer von meinen Lesern sich einen genauen Begrif hiervon machen will, den verweis' ich auf das meisterhafte Werk von Wendeborn: Zustand des Staats, rc. in Grosbrittannien. S. 115. und fern. Th. 1. ist die beste Erklärung davon zu finden.

ihrer Konsulenten zweifelhaft waren; kurz in allen Sachen von ungewissen Ausgang wandte man sich an sein Tribunal und vernachlässigte de Moivre gänzlich was den Probabilitätskalkül anlangt.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Der Zaubrer und sein Verbündeter rächen sich an gewissen Ungläubigen und Verächtern ihrer Kunst. Peregrine hat Verdrüslichkeit mit einem jungen Kavaliere.

Auf die Art passirten die mannichfaltigsten Karaktere unverhüllt bei unsern Verbündeten gleichsam die Musterung. Sie bestraften durch verschiedne sinnreiche Erfindungen offenbare Frevler so ernstlich, als die Natur ihres Plans es nur erlauben wollte. Zulezt projektirten sie die Züchtigung einer Menge von ihren Bekannten, welche beständig die äusserste Verachtung gegen die Talente des Geisterbeschwörers geäussert und sich bemüht hatten, ihn in all' den Gesellschaften lächerlich zu machen, wo von seiner erstaunenswürdigen Kunst die Rede war. Nicht etwa, daß sie Verstand und Urtheilskraft genug

gehabt hätten, die Ungereimtheit seiner Vorspiegelungen einzusehn, sondern nur blos, um eine besondre Meinung zu haben und in der Absicht den schwächern Verstand derjenigen zu verlachen, die sich durch einen so unbedeutenden Betrüger hintergehen liessen.

Peregrine hatte freilich aus leichtbegreiflichen Ursachen in dem Fall ihrem Urtheile beigepflichtet und den Ruf seines Freundes öffentlich verkleinert. Allein er wusste, wie weit die Fähigkeiten dieser grossen Geister reichten. Er hatte sie oft auf der That erwischt, wenn sie ihre Heldenthaten gegen den Schwarzkünstler erzälten, die doch blos Geburten ihrer Erfindungskraft waren. Dadurch ward denn sein Zorn gegen sie aufgeflammt und er verabredete mit seinen Gehülfen die nötigen Maasregeln, sie mit Verwirrung und Schrek zu bedekken.

Zuerst wurde durch die Kundschafter des Leztern das Gerücht ausgebreitet: der Zaubrer habe sich anheischig gemacht, seinen Kunden jede Person erscheinen zu lassen, die sie nur sehen wollten, sie möchte nun todt oder auf tausend Meilen entfernt sein. Dieser ausserordentliche Vorschlag ward an einem Orte auf das Tapet gebracht, wo die Meisten

von diesen Ungläubigen versammlet waren. Sie redeten darüber nach ihrer gewöhnlichen Art und Einige von ihnen schwuren, man müsste den alten Knaben für seine Vermessenheit an den Pranger stellen.

Unser Held ergrif diese bequeme Gelegenheit, stimmte ihren Anmerkungen bei und erinnerte mit grossem Eifer: es würde ein verdienstliches Werk sein, den Schurken auf die Probe zu stellen und ihn, wenn er nichts leisten könnte, zu prellen. Dieser Einfall gefiel ihnen über die Maassen, und sie beschlossen sogleich den Versuch zu machen. Inzwischen konnten sie, da sie vernamen, die Erscheinung würde nur immer Einer Person zu Einer Zeit vorgestellt, nicht über die Wahl desjenigen einig werden, der den ersten Sturm von des Wahrsagers Geschiklichkeit aushalten sollte. Da jeder von ihnen sich unter mancherlei Vorwand verschiedentlich entschuldigte, nam Peregrine diesen Posten über sich, und äusserte mit grosser Zuversicht, daß der Zaubrer nicht im Stande sei, ihm den mindesten Anlas zur Furcht zu verursachen.

Nachdem dieser Punkt festgesezt war, fertigten sie einen aus ihrem Mittel an Crabtree'n ab, die Stunde und die Bedingungen wegen dieser Operation

zu verabreden. Der Schwarzkünstler bestand darauf, daß sie in seinem Logis sollte vor sich gehn, wo alles dazu in Bereitschaft wäre. Zur bestimmten Zeit gingen sie in corpore hin, an der Zahl sieben, in der vollen Erwartung, den Betrüger zu entlarven. Sie wurden mit so finstrer Feierlichkeit empfangen, daß dies auf die Gesichter von Etlichen Eindruk zu machen schien. Doch Pickle's Lebhaftigkeit gab ihnen wieder Mut. Er affektirte eine doppelte Dosis Mutwillen, um sein Vorhaben um so kräftiger durchzusezen.

Cadwallader beantwortete keine der Fragen, die sie gleich nach dem Hineintritt aus Leichtsinn und Uebermut an ihn ergehn liessen, sondern befal Hadgi'n, sie in das nächste Zimmer zu führen, damit sie sehn möchten, daß keine vorläufige Anstalten getroffen wären, ihren Abgeordneten durch Dinge zu erschrekken, die nicht zur Sache gehörten. Sie fanden nichts als einen Tisch, mitten im Gemach, worauf ein Paar Wachslichter brannten, und daneben einen Stuhl. Sie kehrten in das Audienzzimmer zurük, und liessen Peregrine'n dort, um daselbst den Geist zu erwart n, den ihm der Zaubrer ohne sein Wissen auf ihr Ersuchen vorstellen sollte.

Alle Thüren wurden verschlossen, und die ganze Gesellschaft sas in tiefem Stillschweigen. Aus ihren Gesichtern sprach bange Erwartung. Die blaue Farbe der Lichter, die zu dem Ende mit Schwefel bestrichen waren, verstärkten dieselbe, und der grausende Ton einer grossen Glokke, die Hadgi im Vorgemach läutete, erhöhte sie noch mehr. Nachdem Cadwallader auf die Art ihre Furchtsamkeit und Unwissenheit gehandhabt hatte, verlangte er zu wissen, wenn er heraufbringen sollte. Nach einigem Gewisper unter einander, ergrif einer von ihnen die Feder, schrieb den Namen des Kommodore Trunnion auf einen Streif Papier und überreichte es dem Zaubrer. Dieser stand von seinem Siz auf, und öfnete die Thür seines Kabinets. Hier zeigte sich ihren Blikken ein Todtenkopf mit kreuzweis übereinanderliegenden Schenkelbeinen auf einem schwarzbehangnen Tisch.

Dieser traurige Anblik machte auf die Einbildungskraft der jungen Herren, die durch die vorläufigen Ceremonien bereits eingenommen war, einen merklichen Eindruk. Sie sahen einander voller Bestürzung an. Cadwallader schlos sich inzwischen in das Kabinet ein, das an das Zimmer saes, wo

sein Freund Peregrine Posto gefasst hatte. Er stekte der Abrede gemäs das Stükchen Papier mit dem Namen von seinem Oheim durch eine schmale Spalte in der Scheidewand; zugleich murmelte er eine Art von Rotwelsch her, welches das panische Schrekken seiner Zuhörer vermehrte; dann kehrt' er zu seinem ersten Sizplaz wieder zurük und die Sterbeglokke ertönte abermal. Jezt hörte man Pickle'n laut rufen: Verdamt mit Eurer Mummerei! Macht doch einmal fort!

Dies war Crabtree'n die Loosung, daß er den Zettel erhalten hatte. Er stand daher auf und zeichnete mit seiner Gerte die Figur eines S. an die der Wand. Wie dies dreimal geschehn war, brach in ihre Ohren ein fürchterliches Geräusch aus dem nächsten Zimmer, von Peregrinen's Stimme begleitet, der im Tone des Schrekkens und der Verwunderung ausrief: Gott behüte mich! Mein Onkel Trunnion! Dieser Ausruf hatte bei den Zuhörern solche Wirkung, daß zwei davon vor Furcht in Ohnmacht fielen, und der dritte auf seine Kniee niederstürzte und betete, indes die drei andern in einem Anfall von Schrek und Geisteszerrüttung die Thür aufsprengten und in das Spuhkkabinett stürmten.

Hier fanden sie Tisch und Stuhl umgestürzt und Peregrine'n ausgestrekt auf dem Boden liegen, allem Ansehn nach ohne Sinn und Bewegung.

Sie rieben und bestrichen sogleich seine Schläfe, und das erste Zeichen seiner Erholung war ein tiefer Seufzer, worauf er folgende Worte aussprach: O Ihr himmlischen Mächte! so wahr ich lebe, ich habe den Kommodore gesehn mit seinem schwarzen Taftpflaster, in den Kleidern, die er auf meiner Schwester Hochzeit trug.

Diese Erklärung machte das Erstaunen und den Schrek der Anwesenden vollständig. Sie bemerkten das Wilde in seinen Blikken, die er auf etwas zu heften schien, das ihren Augen verborgen war. Dieser Anblik stekte sie mit einem so heftigen Aberglauben an, daß es ein Leichtes gewesen sein würde, sie zu überreden: der Tisch und der Stuhl wären Erscheinungen ihrer Ahnen.

Sie führten hierauf Peregrine'n in die Konsulirstube, wo der Beschwörer und Hadgi mit den in Ohnmacht Gesunkenen zu thun hatten. Als Beide den Gebrauch ihrer Sinne wieder hatten, nam Cadwallader ein doppelt ernsthaftes Gesicht an und fragte sie: ob sie sich ihrer vorigen Ungläu-

digkeit nicht schämten; zugleich erklärte er: er sei bereit, ihnen noch mehr überzeugende Beweise seiner Kunst auf der Stelle zu geben und er wolle unmittelbar drei Generationen ihrer Voráltern vom Tode erwekken, wenn sie in der Stimmung wären, an solcher Gesellschaft Behagen zu finden. Sodann wandt' er sich zu einem von ihnen, dessen Grosgrosvater war gehängt worden und sagte: Sind Sie begierig, die erste merkwürdige Person Ihrer Familie zu seyn? Sprechen Sie Ein Wort und sie soll erscheinen.

Dieser junge Mann, bisher der übermütigste und brausendste von der ganzen Gesellschaft, war durch die allgemeine Furcht ganz niedergeschlagen worden. Der Vorschlag beunruhigte ihn, und er versicherte dem Zaubrer: er wäre nach einer solchen Erscheinung gar nicht begierig. Was er bereits gesehn habe, würde, wie er hofte, auf seinen künftigen Wandel und auf alle seine Reden den besten, heilsamsten Einflus haben.

Jeder von diesen Helden that ein ähnliches Geständnis; bei einigen von ihnen war es sogar mit Thränen begleitet. Hady hatte Sänften für die ganze Gesellschaft besorgt und sie zogen insge-

samt mit ausserordentlich gesenktem Kamme ab. Zwei von ihnen wurden von der heftigen Erschütterung, die sie gehabt hatten, wirklich krank. Unser Held und sein Verbündeter machten sich inzwischen über den glüklichen Ausgang ihrer Unternemung lustig.

Doch der Plan der Wahrsagereien beschäftigte nicht Peregrinen's ganze Aufmerksamkeit; er fuhr stets fort, in der schönen Welt eine Figur zu spielen; und da seine Ausgaben seine Einname überstiegen, strebte er genaue Freundschaft mit Leuten von Ansehn und Gewicht zu errichten. Er zeigte sich regelmässig bei Hofe, äusserte gegen jene in allen öffentlichen Belustigungsorten seine Ehrerbietung und lies sich häufig sowohl in ihre Lustpartieen als in ihre Spielgesellschaften ein. Wärend dieser eifrigen Beschäftigungen fügt' es sich einmal, daß er auf einem gewissen Schokolatehause einer Partie Piket zusahe, bei welcher wie er bemerkte, zwei Gauner einen jungen Herrn von hohem Adel plünderten, der weder Mässigung noch Geschiklichkeit genug besas, es mit solchen Gegnern aufzunemen.

Unser Held, der ein erklärter Feind aller Ritter der Indüstrie war, konnte den Anblik nicht

ertragen, sie so öffentlich mit so unverschämter Dreistigkeit betrügen zu sehn. Unter dem Vorwande, mit dem jungen Herrn über eine Sache von Belang zu reden, bat er ihn um die Erlaubnis, ihn in einer andern Ekke des Zimmers sprechen zu dürfen. Er warnte ihn sodann auf eine freundschaftliche Art gegen die Künste von seinen Gegnern. Das brausköpfige Parliamentsglied weit entfernt, Pickle'n für seinen guten Rat zu danken oder sich ihm dafür verpflichtet zu erklären, sah diesen Rat für eine Beleidigung seines Verstandes an und antwortete mit einer Mine voll trozigen Unwillens: er wüsste schon, wie er sein Interesse wahrzunemen hätte und würd' es nicht zugeben, daß weder er noch jene ihn um Einen Schilling schnellen sollten.

Peregrine, den sowohl die Zusammenstellung mit jenem Gelichter als auch die Undankbarkeit und Thorheit dieses eingebildeten Hasenfusses höchlich verdros, machte dadurch seinem Unwillen Luft, daß er dem Herrchen sagte: Ich habe wenigstens auf einen Dank für meine redliche Absicht gerechnet; allein ich finde, daß Ihre Eitelkeit Ihren Verstand dermaassen unter sich gebracht hat, daß Sie nicht

einsehn können, wie sehr es Ihnen noch an Erfahrung und Capacität fehlt.

Von diesem Vorwurfe angeflammt foderte ihn der junge Kavalier mit manchem schmachvollen, wenigstens verächtlichen Ausdrükken auf, um fünfhundert Pfund mit ihm zu spielen. Unser gereizte Held nam den Vorschlag an. Der Andre machte sich von den alten beiden Schlauköpfen los, welche diese Invasion ausserordentlich kränkte. Nunmehr rükten die beiden jungen Kämpfer in's Feld, und da das Glük mit ungewöhnlicher Unparteilichkeit verfuhr, gewann Pickle durch seine überlegnere Talente binnen zwei Stunden zweitausend Pfund. Er sah sich genötigt, von seinem Gegner eine Handschrift anzunemen, denn die Gauner hatten zuvor dessen baares Geld in Sicherheit gebracht.

Rasend über diesen Verlust, würde der rasche junge Mann das Spiel fortgesezt und zu gleicher Zeit den Einsaz verdoppelt haben, so daß Peregrine würde im Stande gewesen sein, die gewonnene Summe zehnfach zu vermehren. Allein Leztrer dachte, der Ausfordrer sei für seinen Uebermut genugsam gezüchtigt, und war nicht ge-

neigt, dem Glük die Macht einzuräumen, ihm die Früchte seines Sieges zu rauben. Dieserhalb lehnte er den Vorschlag des Lords ab, wofern er nicht um baares Geld spielen wollte. Umsonst suchten Se. Lordschaft bei der Gesellschaft auf Kredit Geld zu bekommen, unser abenteuernde Ritter ging fort und hinterlies ihn in einem Anfall von Wut wegen seiner fehlgeschlagnen Erwartung.

Sein übermütiges Betragen hatte mit seinem Unglük zugenommen und er hatte sich verschiedner Ausdrükke bedient, die Pickle'n verdrossen hatten. Er beschlos daher, seine Züchtigung dadurch noch zu vermehren, daß er ihn mit seinen Forderungen quälte, die jener, wie er wusste, nicht unmittelbar befriedigen konnte. Den folgenden Tag sandt' er zu dem Ende den Pipes mit der Handschrift, die auf Sicht zahlbar war, in das väterliche Haus des jungen Kavaliers.

Der Schuldner war halb wahnsinnig über seinen Verlust zu Bette gegangen, und verlor alle Geduld als er sich durch einen so beschwerlichen, ungestümen Mahner gewekt fand. Er fluchte Peregrine'n, drohte dem Boten, sties die grössten lästerlichsten Verwünschungen aus, und machte ein

solches

solches Lermen, daß es dem Vater zu Ohren kam. Dieser befal, daß sein Sohn zu ihm gerufen würde, und er verhörte ihn sodann über die Veranlassung des Tumults, wodurch er das ganze Haus aufgestört hätte. Der junge Kavalier versuchte durch mancherlei auf Schrauben gestellte Reden zu entwischen. Allein dies vermehrte nur noch den Argwohn des Vaters und er bestand darauf, die Wahrheit zu erfahren. Mithin gestand jener: er hätte vergangne Nacht eine unbedeutende Summe Geldes an einen Spieler verloren, der die Unverschämtheit habe, heute Morgen zu ihm zu schikken und ihn darum zu mahnen, wiewohl er dem Burschen gesagt, daß es seiner Konvenienz nicht gemäs sei, unmittelbar zu bezalen.

Der Vater, ein Mann von Ehre, warf ihm mit grosser Strenge seine schlechte Lebensart überhaupt und zumal seine schimpfliche Schuld vor. Da er selbige für eine Kleinigkeit hielt, gab er ihm eine Banknote auf fünf hundert Pfund und befal ihm, sie ohne Zeitverlust zu tilgen. Der Sohn, ein Mann von treflichen Grundsäzen, nam das Geld, und begab sich, statt seinen Gläubiger davon zu bezalen, sogleich nach dem Spielhause, in der Hofnung, seinen

Verlust wieder einzubringen; allein eh' er vom Tische aufstand sah' er seinen Bankzettel für sieben Achtel seines Werts verpfändet.

Mittlerweile beschlos Pickle, der über die seinem Diener wiederfahrne Begegnung erbittert war, und den die Nachricht von dem zweiten Verlust Sr. Lordschaf tnoch mehr zum Unwillen gereizt hatte, keine weitere Schonung zu beobachten. Er lies sich an dem nämlichen Tage einen Verhaftsbefel geben und ihn an seinem Schuldner vollziehen, grade wie er an der Thüre vor White's Schokolatehause in seine Sänfte steigen wollte. Der Gefangne, der von Natur ungestüm und hochmütig war, versuchte wider die Gerichtsdiener den Degen zu ziehn. Allein er war in einem Augenblik entwafnet, und jene Bestrebungen dienten nur zur Vermehrung seiner Beschimpfung, von der er tausend Zeugen hatte, die über das Abenteuer, daß ein Lord in Haft genommen wurde, gar herzlich lachten.

Eine so öffentliche Thathandlung konnte dem Vater nicht lange verborgen bleiben. Er erfuhr noch an eben dem Tage, — zu seinem grossen Vergnügen, wie man wohl denken kann, — daß sein Sohn in eines Schergen Hause sässe. Dieser Nachricht zu-

folge sandt' er seinen Haushofmeister hin, um das Nähere dieser Verhaftnemung zu erfahren. Als er die Beschaffenheit der Schuld vernam, die er von seinem Sohne schon getilgt glaubte, ward er eben so sehr entrüstet, als erstaunt und bekümmert. Höchst abgeneigt, eine so grosse Summe für einen Verschwender zu geben, dem er bereits lange nur zu viel durch die Finger gesehn hatte, und, der in weniger denn einer Woche in eine gleich kritische Lage verwikkelt sein konnte, schrieb der alte Herr einen Brief an Peregrine'n, worin er ihm vorstellte, wie hart es ihm fiele, so grosse Summen um der Unbedachtsamkeit seines Sohnes willen zu verlieren, dessen Verbindlichkeiten zu erfüllen er nicht gehalten sei. Er bat ihn daher, seine Forderung zu mildern da es doch keine Schuld für empfangnen Wert sei, sondern eine solche, die gemacht worden wäre, ohne ihm den geringsten Schaden oder die mindeste Verlegenheit zu verursachen.

Kaum hatte unser Ritter diesen Brief erhalten, so machte er dessen Verfasser seine Aufwartung. Er erzälte ihm in aller Aufrichtigkeit den ganzen Zusammenhang von dieser Spielpartie und zugleich die Undankbarkeit und Kekheit seines Sohnes; und ge-

stand, daß dieser ihn gereizt habe, Maasregeln zu ergreifen, die er sonst würde verachtet haben. Der alte Kavalier erkannte, daß die Rache der Aufforderung kaum angemessen sei, und verurtheilte die Aufführung seines Sohnes mit solcher Unpartei-lichkeit und Redlichkeit, daß er Peregrine'ns Zorn entwafnete und ihn in die Stimmung sezte, einen ungezweifelten Beweis von seiner Uneigennüzigkeit zu geben. Diesen legte er unmittelbar an den Tag, indem er die Handschrift hervorzog und sie in Stükken zerris. Zugleich versichert' er Sr. Lordschaft, daß der Haftbefel aufgehoben werden und der Gefangene noch vor Abend frei sein sollte.

Der Graf, der den Wert des Geldes sehr gut kannte und in der Menschenkunde kein Fremdling war, verwunderte sich über dies Opfer höchlich, das Peregrine, wie er betheuerte, blos aus Achtung für Se. Lordschaft brachte. Erstrer machte Leztem über seine Grosmut Lobsprüche und Komplimente, aber nicht nach dem gewöhnlichen Münzfus, er bat, ihn mit seiner Bekanntschaft zu beehren, und drang darauf, daß er den folgenden Tag bei ihm diniren möchte. Der junge Mann, der stolz war, eine Gelegenheit gefunden zu haben, sich aus-

zuzeichnen, erfüllte in weniger denn einer Stunde jeden Artikel seiner Versprechungen. Den Morgen darauf kam sein Schuldner, auf ausdrüklichen Befel des Vaters, ihm wegen der Verbindlichkeiten zu danken, die er ihm auferlegt hätte und ihn wegen der zugefügten Beleidigung um Verzeihung zu bitten.

Diese Scene schmeichelte unsers Helden Eigenliebe sehr. Er nam die Unterwürfigkeit des jungen Kavaliers mit vieler Geschliffenheit auf und begleitete ihn zum Mittagsessen. Der alte Graf liebkos'te ihm während desselben und nachher, mit den Merkmalen besondrer Zuneigung und Achtung. Seine Dankbarkeit schränkte sich nicht blos auf diese äussere Höflichkeit ein, sondern er bot ihm auch seinen ganzen Kredit bei Hofe an, wo er viel vermochte, und er wiederholte sein Verlangen ihm zu dienen so dringend, daß Peregrine nicht umhin konnte, die günstige Gelegenheit zu ergreifen, seinem abwesenden Freunde Geoffry zu helfen. Er bat daher Se. Lordschaft, Ihren Einflus zu dessen Besten zu verwenden.

Der Graf fand Behagen an diesem Ersuchen; es war ein neuer Beweis der guten Denkungsart des

jungen Mannes. Er sagte daher: er würde nicht ermangeln, auf diese Empfelung die stärkste Rüksicht zu nemen. In sechs Wochen war wirklich ein Kapitänspatent für Emilien's Bruder untersiegelt. Diese Nachricht, die er durch die Kriegskammer erhielt, überraschte ihn auf eine angeneme Art, wiewohl er von dem Kanal, durch den seine Beförderung gekommen war, nicht das mindeste wusste.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine wird als ein wiziger Kopf und Mäcen berühmt.

Mitlerweile glänzte Peregrine in den bunten schimmernden Scenen des Lebens, und hatte (wie ich schon bemerkt habe) verschiedne vortheilhafte Gelegenheiten, sein Glük zu machen, wäre sein Ehrgeiz nicht ein wenig ausschweifend gewesen und sein Herz nicht stets von einer Leidenschaft gelenkt worden, die aller Leichtsinn der Jugend nicht überwiegen und aller Stolz seiner Eitelkeit nicht überwältigen konnte. Auch in der Welt der Wissenschaften und des Geschmaks war unser Held nicht unbemerkt geblieben.

Er hatte sich durch verschiedne poetische Produkte ausgezeichnet und dadurch eine gute Portion Ruf erlangt. Nicht etwa, daß seine Arbeiten seinem Genie viel Ehre gemacht hätten; sondern das leidliche Machwerk eines Mannes von seiner Figur und seinem vemeinten Vermögen wird von dem Gros der Leser stets für einen Beweis erstaunlicher Fähigkeiten gehalten. Kömmt hingegen dasselbe Produkt unter dem Namen eines Schriftstellers in einer weniger glänzenden Lage in das Publikum, so wird es mit allem Fug geringschäzig und verächtlich behandelt. So vielen Einflus, so viel Schrekbarkeit haben die lächerlichsten Rüksichten auf die Meinung der meisten Menschen.

Wie dem auch sei, so hatte sich unser junger Squire kaum als Autor hervorgethan, als all' die verhungerten Anhänger der Poesie ihn als ihren Patron auszeichneten. Sie feierten ihn in Oden, priesen ihn in Epigrammen und fütterten ihn mit dem süssen Brei der Zueignungsschriften. Seiner Eitelkeit behagte sogar dieser Weihrauch; und wiewohl sein Verstand sich nicht erwehren konnte, diejenigen zu verachten, die ihm jenen Weihrauch zollten, so ging denn doch keiner von ihnen weg, den seine Freigebig-

keit unbemerkt gelassen hätte. Er begann sich selbst für das grosse Genie zu halten, wofür ihn die Schmeichelei dieser Leutchen ausgeprägt hatte; er unterhielt Bekanntschaft mit wizigen Köpfen von Stande, und verfertigte sogar insgeheim eine Menge Bonmots, die er als augenblikliche Impromptüs in Gesellschaften vorbrachte. Hierin ahmte er in der That einigen der berühmtesten Genieen unsers Zeitalters nach, die (wenn die Wahrheit bekannt würde) insgeheim im Schweis ihres Angesichts manche jener wizigen Gegenantworten ausarbeiten, die sie für unmittelbare Produkte ihrer Phantasie und ihrer Gabe sich auszudrükken verkaufen.

Er war in Ausübung dieser Talente so glüklich, daß sein Ruf mit dem eines grossen Mannes in Paralel gestellt wurde, der lange am Ruder des Wizes gesessen hatte; und in einem Gespräch, das zwischen ihnen Beiden über einen Korkzieher entstand, worin der Wettstreit um den Lorbeer, Streich für Streich, Schlag für Schlag fiel, thaten einige der kleinern Trabanten, die solche grosse Lichter gemeiniglich umgeben, und ihre Strahlen reflektiren, den Ausspruch: er habe über Se. Lordschaft den Sieg davon getragen.

Mit Einem Worte er vertiefte sich in diese litterarische Zeitvertreibe so sehr, daß er die Direktion über das Parterre übernam und sich an die Spize jener Kunstrichter stellte, die sich selbst das Publikum nannten. In dem Posten züchtigt' er verschiedne Schauspieler, die durch unverdienten Beifall übermütig und halsstarrig geworden waren. Was die neuen Theaterprodukte anlangte, so genossen sie, wiewohl sie durchgängig ohne Leben und Geschmak waren, dennoch stets seines Schuzes und seiner Unterstüzung. Denn diese Stükke verursachten ihm nie so ein grosses Misbehagen, als er Mitleid mit dem armen Autor hatte, der in der fürchterlichsten Erwartung hinter der Scene stand und so zitterte und bebte, als stånd' er wirklich am Rande der Verdammnis. Doch wiewohl sich Pickle's Grosmut und Mitleid über die Demütigen und Notleidenden erstrekte, so lies er doch keine Gelegenheit vorbeischlüpfen, Büberei und Uebermut zu kränken. Wär' er mit der ausübenden Gewalt der Geseze bekleidet gewesen, so würd' er ohne Zweifel besondre Arten von Strafen für alle Frevler gegen Menschlichkeit und Dekorum erfunden haben. Doch gebunden wie er war, wandt' er all' seine Erfindungskraft an, solche Geschöpfe

dem Spott und der Verachtung ihrer Mitbürger Preis zu geben.

Aus der Absicht hatt' er eben jenen Verschwörungsplan entworfen, dessen Ausführung noch immer glüklich von statten ging; und er machte von den Nachrichten Gebrauch, die sein Freund Cadwallader ihm mittheilte. Wiewohl er aus denselben manchmal Nuzen für seine Liebeshändel zog, — denn daß er sehr verliebter Komplexion war, werden die Leser schon längst gemerkt haben; — so spielt' er doch den Sittenbessrer oder vielmehr den Zuchtmeister nicht blos unter der feinen und vornemen Welt, sondern auch bei der untern Volksklasse, wenn sie sich seine Unzufriedenheit zugezogen hatte.

Eines Tages hatten ihn zwei Sänftenträger beleidigt, und mehr gefordert als ihnen gebührte. Er merkte sich ihre Nummer genau. Den folgenden Tag musste Pipes eins seiner alten Kleider anziehn, sich mit einem gleichvertheilten Gewicht von wenigstens hundert Pfund beschweren und nach einem Kaffeehause gehn, wobei die Sänftenträger ihren Standort haben. Tom rief sich grade die beiden Gesellen, die seinen Herrn beleidigt hatten, nam Besiz

von ihrer Sänfte und befal ihnen: sie sollten ihn an einen Ort tragen, der zwei starke Meilen entfernt war.

Die Bürde war so ausserordentlich schwer, daß die Träger, wie sie sie aufzuheben versuchten, sich einbildeten, die Sänfte müsse in irgend einem ausgefahrnen Loche wirklich festekken, und der eine ging wirklich hin, dies Hindernis zu heben. Da er aber kein solches fand, begann er einen Fluchpsalm über seine Fracht und schwur: Der Kerl müsse ein Gat von Zinn haben. Weil er sich aber genötigt sahe, das, wozu er sich anheischig gemacht hatte, zu leisten, so strengt' er seine Schultern nochmals unter der Last an, und bat seinen Kameraden in des Teufels Namen gut zu heben. Dies geschahe denn nicht stillschweigend. Indem sie so fortschwankten, fluchte Ersterer in einer ihm eignen Sprache und versuchte vergebens den geduldigen Pipes durch Schmähungen herauszufodern, in der Hofnung, daß er sie entweder ihrer Dienste erlassen oder durch jene Mishandlung so erbittert werden sollte, sie mit eignen Händen zu züchtigen. Im leztern Falle hätt' er eine gute Gelegenheit gehabt, seinen Zorn an dem Urheber seiner gegenwärtigen Beschwerde auszulassen. Da er aber fand, daß der

Herr seine Vorwürfe mit der philosophischten Gleichgültigkeit ertrug, verlor er alle Geduld.

Durch die Furcht vor den Gesezen zurükgehalten, seine Fracht anzugreifen, wandt' er den Strom seines Unwillens auf seinen Kameraden, gegen den er behauptete: daß er den Theil seiner Last nicht treulich trüge. Aus dieser Beschuldigung erwuchs ein Gekrette, welches von beiden Seiten mit so giftigen Vorwürfen unterhalten wurde, daß dadurch eine gegenseitige Ausforderung zum Zweikampf und zwar gleich auf der Stelle entsprang.

Die beiden Träger sezten sonach ohne weitre Umstände die Sänfte nieder und zogen sich in einem Augenblik aus. Es erfolgte ein heftiges Treffen und Peregrine, der ihnen in einiger Entfernung folgte, hatte das Vergnügen, Beide fast zu Brei geschlagen zu sehn, bevor der Streit entschieden war. Was nun Pipes anlangte, so sas der ganz still und sah dem Strausse mit grosser Gelassenheit zu. Als er endlich merkte, daß sich seine Träger durch ihre gegenseitige Tapferkeit und Beharrlichkeit zu seiner Bedienung ausser Stand gesezt hatten, öfnet' er die Sänfte und ging gar bedächtlich nach seines Herrn Wohnung, wo er sich seiner Bürde entledigte.

Wenige Tage nach dieser That sah einer der Freunde unsers Helden, der bei einer alten mürrischen Puritanischen Wittwe wohnte, die einen Strumpfladen hatte, sich genötigt sein Logis bei ihr plözlich zu räumen, weil er eine seiner Bäschen zum Abendessen bei sich behalten, und dadurch dem ganzen Hause einen Anstos gegeben hatte. Darüber war ein ziemlich heftiger Wortwechsel zwischen ihm und seiner Wirtin vorgefallen. Diese hatte ihm durch ein so plözliches Ausziehn nicht allein viel Unbequemlichkeiten verursacht, sondern auch ihrer Zunge auf seine Kosten so unangeneme Freiheiten erlaubt, daß er Rache angelobte und jezt seinen Freund um Rat und Beistand bat. Pickle erkundigte sich nach dem Karakter der Verbrecherin, und erfuhr, daß sie wegen ihrer übermütigen und leicht zu erzürnenden Gemütsart der ganzen Nachbarschaft verhasst sei. Dies bewog ihn, sich der Sache seines Freundes zu unterziehn und er diktirte ihm folgendes Avertissement, das unmittelbar in die öffentlichen Blätter eingerükt wurde: Wenn jemand einen schwarzen Kater mit weissen Füssen und einem dikhärigen Schwanz, so nicht über zwei oder drei Jahre alt, zu verkaufen gewilligt ist, so wird er einen Abnemer finden, wenn

er sich in der Geis dicht neben St. James's melden will.

Der Entwerfer dieses Plans und sein Verbündeter erhielten vom Herausgeber dieser Zeitung das Versprechen, daß dies Avertissement den folgenden Tag in sein Blatt kommen sollte. Demnach gingen sie des Morgens ganz früh in eine Taverne, und namen ein Zimmer ein, dessen Fenster der Thür des Strumpfladens grade gegen über waren. Hier sassen sie voll froher Erwartung, die Wirkungen ihres Anschlags zu sehn. In Kurzem genossen sie all' das Vergnügen, das sie von dieser Schäkerei erwarten konnten. Kaum war der Laden geöfnet, als eine grosse Menge von Hans Hagel ihn umringte, welcher in den Bierhäusern das Avertissement hatte vorlesen hören und der nun, jeder mit einer Kaze unter dem Arme kam, um einen vortheilhaften Handel zu schliessen. Denn wiewohl Einige von ihnen zu unvermögend waren, ein solches Thier als Eigenthum aufweisen zu können, so hatten sie sich die Freiheit genommen, den besten Kater aufzuhaschen; und jeder von ihnen machte sich in der möglichsten Eile nach dem angewiesenen Ort in der Absicht, den andern den Gewinnst vorm Mund wegzuschnappen Daher kam's, daß der ganze helle Haufe, weil jeder sich

vordrängen wollte, zum äussersten Erstaunen der Strumpfhändlerin, sich vor ihrer Thüre zu balgen anfing. Die Frau konnte gar nicht begreifen, was diese Versammlung und dies Treffen sagen wollte.

Demungeachtet began sie diese Leute in ihrer gewöhnlichen Sprache zu haranguiren, die eben nicht die mildeste Art von Verweisen enthielt. Einer von der Menge, der Mittel gefunden hatte, sich von dem allgemeinen Tumulte und Gewirre loszumachen, sagte ihr: er hätte einen Kater mitgebracht, der seinem Vermuten nach alle die in der Anzeige beschriebnen Merkmale habe. Hier, sagte er, (und hielt ihr das Geschöpf vor) seh Sie 'nmal recht an, Frau. Ich will verdammt sin, wo Sie in Ihrem Leben 'nen schmukkern un düchtigern Rammler gesehn hat. Schau Sie nur, wat dat vor Hauer un vor'n Schwanz sind. 'N Schwanz, bei meiner armen Seel! wie 'n Eechkäzchen; un doch is et 'n blutjung Dingelchen; noch keenen Dag älter wie sechs Monat, oder ich bin 'n Hundsfott!

Als er diese Rede zur grossen Verwunderung der Strumpfhändlerin geendet hatte, stieg ihre Wut so weit, daß sie ihn einen Kazenkopf, einen Rattenfänger, einen Hundejungen nannte, die halbe

Thüre ihres Ladens zuschlos und der ganzen Versammlung mit Bridewell und Gefängnis drohte,

Bridewell oder Bridewellhospital „das Londner „Zuchthaus, von ihm sind in der Folge alle Zuchthäuser „in England so benannt worden. Es wohnen ver„schiedne Professionisten darin, um Knaben, welche „ihnen die Vorsteher des Hospitals anweisen, in die „Lehre zu nemen. Führen sie sich gut auf, so bekommt „jeder nach geendeten Lehrjahren zehn Pfund um sein „Handwerk anfangen zu können. Ausserdem ist dies „Hospital für Strassenläufer, Taschendiebe, liederliche „Weibspersonen und ungehorsame Dienstboten be„stimmt, welche auf Befel des Lord Mayor und der „Aldermen hineingeschaft werden. Die Gefängnisse „sind unten herum im Hofe und geräumige Kammern, „zumal für die Weibspersonen. Sie werden zum „Spinnen angehalten und junge Mädchen zu kleinen „häuslichen Arbeiten. Mannspersonen sind ungefähr „zwolf beisammen, welche Hanf klopfen. Sie werden „leidlich gehalten, so daß ihnen blos die Freiheit fehlt, „und daher darf man sie auch nicht sehr scharf verwah„ren. Oben ist eine Art von Notstall, darin diejeni„gen hineinkriechen müssen, welche gepeitscht werden „sollen." (S. Volkmann's Reisen Th. 2. S. 288. und 289.) „Die sogenannte Bridwellknaben, be„merkt Herr Wendeborn in seinem mehr angezog„nen Werke, (Th. 2. S. 216.) „die in einer abge„schmakten Tracht gekleidet gehn, sind zum Theil die „ärgsten Buben, die man sich denken kann."

wenn sie nicht sogleich auseinander ginge. Ihre Deklamation war so kreischend, daß sie die Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung auf sich zog. Als diese ihre Hofnungen vereitelt sahe und sich so bitter ausgeschmäht hörte, so machte sie ihrem Streite ein Ende, und hielt eine augenblikliche Beratschlagung.

Der zufolge ward einer von ihnen abgefertigt, sie zu fragen: ob sie nicht einen schwarzen Kater in der Zeitung verlangt habe. Diese Frage wurde mit Nein und einem Rudel gar feiner Ehrentitel beantwortet. Hierauf versezte der Fragende, indem er sich der Thür näherte: Wie, Du Babylonische Hure, willst mir meinen Kater nicht bezalen, nu so sollst 'u ihn umsonst ha'n. Mit diesen Worten warf er sein Thier in den Laden und ging fort. Auf dies Signal hoben seine Kollegen alle wie Ein Mann die Hände empor und warfen mit gleichem Tempo wie Soldaten die Kazen, vierzig ungefähr an der Zahl, auf die bestürzte Strumpfhändlerin. Wie sich diese mit einer solchen Anzahl von Thieren bedekt fand, die sie als eben so viele Plagegeister ansahe, rannte sie voller Schrek und mit dem kläglichsten Geschrei auf die Strasse und rief ihre Nachbaren um Hülfe. Diese freuten sich so

als unsre Verbündeten über ihre Not. Nachdem sie ihren Groll hinlänglich befriedigt hatten, kamen sie ihr zur Hülfe und befreiten ihren Laden von der so gefärlichen Einquartierung.

Der nächste boshafte Plan, den unsers Helden Imagination ausbrütete, entstand durch zwei Avertissements, die in ein und eben demselben Zeitungsblatte durch Personen bekannt gemacht wurden, die gewisse Summen Geldes borgen wollten, wofür sie die zuverlässigste Sicherheit versprachen. Aus dem Style dieser Aufsäze schlos Peregrine, daß sie von Anwälden abgefasst wären, einer Art Leute, gegen die er den Abscheu seines Oheims hegte. Um sich selbst und einigen seiner Freunde einen Zeitvertreib durch Zernichtung ihrer Erwartungen zu machen, sandt' er an jeden von den Verfassern der Avertissements nach der in der Zeitung befindlichen Addresse einen Brief mit A. B. unterzeichnet, des Inhalts: er möchte mit seinen Dokumenten sich mit dem Schlag Sechse in einem gewissen Kaffeehause nahe bei dem Temple einfinden. In dem kleinen

Temple. „Eine Menge von Gebäuden sind unter diesem „Namen begriffen. In diesem Hause war ehedem der „vornemste Siz der Tempelherren in England. Bei

Verschlage rechts würde er am Fenster eine Person sizen finden, die gern mit ihm über die im

„der Aufhebung des ganzen Ordens wurden die Tempel„herren in diesem Königreiche in verschiedne Klöster „gestekt und ihre Güter bekamen die Johanniterritter, „welche den Temple in London an die Studenten „der Rechtsgelehrsamkeit vermieteten. Nach der Zeit „kam er als ein Eigenthum an die Rechtsgelehrten, „denen er auch noch gehört. Sie formiren zwei Kolle„gien, darin die Studenten für ein gewisses Geld „studiren und freien Gebrauch der Bibliothek haben. „Wenn sie fünf Jahre studirt und hinlängliche Wissen„schaften erreicht haben, so sind sie fähig, Advokaten „zu werden. (S. Volkmann, Th. 2. S. 290. und 291.)

In dem kleinen Verschlage. „Die Size in den „Englischen Kaffeehäusern sind durch bretterne Ver„schläge abgetheilt. Das Zimmer ist gleich draussen „auf dem Flur und man tritt in dasselbe, so wie man „in die Hausthüre tritt." (S. Moriz S. 91.) Eine vollständige Beschreibung der Englischen Kaffeehäuser, denk' ich, soll hier nicht am unrechten Orte stehn. „Die Kaffeehäuser in London werden von jedem, er „sei geistlichen oder weltlichen Standes, ohne den „geringsten Nachtheil seines Karakters besucht. Sie „haben mit den Teutschen Kaffeehäusern blos den Na„men, die Zeitungen und die Getränke gemein. „Spieltische, Billiarde, Lermen und unsinniges lautes

Avertissement bekannt gemachte Angelegenheit in Unterhandlung treten und ihm mit der verlangten

„Geschwäz findet man eben nicht. Man sizt und „lieset, oder redet sachte, einige Kaffeehäuser aus„genommen, welche die geschwäzigen Franzosen und „andre Fremden besuchen. In diesen Kaffeehäusern „trift man eine Menge Leute an, welche die Zeitungen „mit einer Aufmerksamkeit durchlesen, die einen Frem„den, der so viele Royalbogen, klein gedrukt in Form „der Zeitungen zu sehen nicht gewohnt ist, in Ver„wunderung sezen mus. — — In vielen Kaffeehäu„sern kann man zu Mittage und zu Abend speisen, „allein es ist in den meisten nach Englischer Art keine „Ordinarien. Man findet um drei Uhr gemeiniglich „einige Gerichte, nach Englischer Art zugerichtet, fer„tig. Jeder sucht sich seinen eignen Tisch, wo er sich „zum Speisen niedersezen will, aus; er fodert das „Verzeichnis der Gerichte, die er haben kann, und „wählt nach seinem Gefallen. Das Vorzüglichste in „solchen Kaffeehäusern ist, daß man nicht niedrige „Gesellschaft von Kammerdienern, Friseurs und der„gleichen antrift. Aus dieser Ursach wird man gern „einige Pence mehr bezahlen. Kaffee, Schokolate, „Wein, Punsch und andre Getränke sind in diesen „Häusern zu haben und das Geringste, was man in „denselben verzehren kann, sind drei Pence, der Preis „einer Tasse Kaffe. Dafür kann man indessen so viele

Summe dienen wollte, wofern ihr seine Sicherheit anstünde. Vor der diesen beiden Leuten anberaumten Zeit ging Pickle mit seinem Freund Cadwallader und ein Paar andern Herren, denen er seinen Plan mitzutheilen für gut befunden hatte, nach dem Kaffeehause, und sie sezten sich dicht an dem Orte, der jenen zur Zusammenkunft bestimmt war.

Die Hofnung Geld zu bekommen, hatte auf ihre Pünktlichkeit eine so ersichtliche Wirkung, daß der Eine eine beträchtliche Weile vor der anberaumten Zeit ankam. Nachdem er den Verschlag genau beäuget hatte, nam er der erhaltnen Instruktion gemäs Posto. Er heftete sein Auge auf die vor ihm stehende Uhr und fragte den Aufwärter: ob sie nicht zu spät ginge?

„Zeitungen lesen, als man will und sich im Winter „beim Kaminfeuer so lange wärmen, als man Lust „hat. In einigen dieser Kaffeehäuser werden die neu„sten einländischen kleinen Schriften, sobald sie heraus„kommen, auf Subskription angekauft, so daß man in „einigen Kaffeehäusern eine ziemlich ansehnliche Biblio„thek antrift, darüber zur Bequemlichkeit derer, die „lesen oder etwas nachsehn wollen, ein Katalogus von „Zeit zu Zeit verfertigt wird.“ (S. Wendeborn, Th. 2. S. 124—127.)

Er war nur erst wenige Minuten in dieser Stellung gewesen, als eine männliche seltsame Figur hereingewatschelt kam. Sie hatte einen Bündel Papiere in ihrem Busen und der Schweis rannte ihr über die Nase hinab. Wie sie in dem ihr angewiesnen Verschlage einen Mann erblikte, hielt sie es für ausgemacht, daß dies der Darlehner sei. Kaum war sie wieder ein wenig zu Athem, den sie durch ihre Eilfertigkeit sehr erschöpft hatte, so sagte sie: Sir, ich glaube, Sie sind der Herr, den ich wegen des Darlehns hier treffen soll. Der Andre unterbrach ihn und that mit grosser Begierde die Frage: A. B. Sir, vermut' ich? Eben der, rief der Zulezt-angelangte, mir war schon bange zu spät zu kommen. Ich wurde über meine Erwartung von einem Kavalier am andern Ende der Stadt aufgehalten, der für tausend Pfund jährlich einige von seinen Grundstükken gegen hypothekarische Sicherheit zinsbar auszuthun sich bemühet; und meine Uhr ist grade beim Stellmacher. Vor ein Paar Abenden begegnete ihr ein Zufall, der sie in Schlaf brachte. Doch dem sei auch wie ihm wolle, noch ist keine Zeit verloren und ich hoffe, die Sache soll zu unserm beiderseitigen Vergnügen bald abgemacht sein. Was mich an-

langt, so dien' ich andern Leuten gern, und daher erwart' ich auch von allen Menschen nichts den Liebes und Gutes und lauter Rechtschaffenheit.

Seinem neuen Freunde gereichte diese Erklärung gar sehr zum Troste. Er sahe sie als eine glükliche Vorbedeutung eines guten Erfolgs an; und die Hofnung, Geld einzustreichen, wirkte sichtbar auf sein Gesicht, wie er seine Zufriedenheit äusserte, eine so rechtschafne und liebreiche Person anzutreffen.

Das Vergnügen, sagte er, mit einem willfährigen und gewissenhaften Mann zu thun zu haben, geht nach meiner Meinung, weit über das Vergnügen, alles Geld auf Erden zu besizen. Denn welche Freude kömmt wohl, mit der in Vergleich, die eine edle Seele empfindet, wenn sie ihren Nebengeschöpfen dienstlich und förderlich sein kann? Ich bin in meinem Leben nur ein einzigesmal so glüklich gewesen, wie ich einem würdigen Herrn in seiner Not fünfhundert Pfund lieh, ohne auf strenge Sicherheit zu dringen. Sir, man kann den aufrichtigen Mann leicht am Gesicht unterscheiden. Zum Beispiel, ich glaube jezt Ihr blosses Wort für zehntausend Pfund nemen zu können. Der Andre betheuerte mit grosser Freude, daß er in seiner Mutmaassung Recht hätte

und gab ihm seine Lobsprüche tausendfältig wieder zurük. Dadurch stieg ihre beiderseitige Erwartung zu einer sehr interessanten Höhe. Beide begannen in dem nämlichen Augenblik ihre Papiere auszukramen. Beim Aufbinden zitterten ihre Hände vor heftiger Begierde und Ungeduld. Mittlerweile waren ihre Augen auf diese Gegenstände so starr gerichtet, daß keiner des andern Beschäftigung wahrnam.

Endlich blikte der Eine, wie er dem Andern zuvorgekommen war und verschiedne verschimmelte Pergamenthäute aufgerollt hatte, auf die Handlung seines Freundes hin, und da er ihn in seinem Bündel herumwühlen sahe, fragt' er ihn: ob das ein Blanket und eine Abtretungsurkunde sei, die er mitgebracht habe. Der Andre ohne aufzublikken, noch von seinen Bestrebungen, den Knoten aufzulösen abzustehn, den er jezt eben zwischen die Zähne genommen hatte, beantwortete die Frage mit Nein und sagte: die Papiere, die er in Händen habe, wären die Sicherheit, die er für das Geld zu geben gedächte.

Diese Antworte verwandelte die Blikke des Fragers in ein unendlich dummköpfiges Anstarren, von den Worten: I der Daus! begleitet, die er mit dem Ton der Furcht und des Erstaunens aus-

sprach. Den Andern beunruhigte der Anschlag dieser Note, er warf seine Augen auf den vermeintlichen Ausleiher und augenbliklich stekte ihn dessen Aussehn an. All' die entzükkende Hofnung, die vorhin in ihren Augen funkelte, ward nun durch fehlgeschlagne Erwartung und Kleinmut verdrängt. Indem sich Beide voll Betrübnis angaften, verlängerten sich ihre Gesichtszüge allmälig wie die vergänglichen Lokken einer Stuzperrüke.

Dies emphatische Stillschweigen ward endlich von dem Zuleztangekommnen unterbrochen. Er bat den Andern stotternd, sich des Inhalts von seinem Briefe zu erinnern. Von Ihrem Briefe! rief der Erste und stellte ihm das von Pickle'n erhaltne Billet zu. Kaum hatte Jener dasselbe durchgelesen, so zeigte er zur Befriedigung der andern Partie das seinige vor. Hierauf erfolgte eine betrübte Pause, bei deren Endigung jeder einen tiefen Seufzer oder vielmehr ein starkes Aechzen hören lies, aufstand und sich ohne weitern Wortwechsel skizzirte. Derjenige von Beiden, der der Betrübteste schien, führte sich mit den Worten ab: Wahrhaftig! das heiss' ich tüchtig geprellt!

Dies waren die Belustigungen unsers Helden, die aber nicht seine ganze Zeit wegnamen. Einen Theil davon widmete er nächtlichen Schwärmereien und Ergezlichkeiten mit einer Bande junger Kavaliere, die der Mässigkeit, Wirtlichkeit und der gesunden Vernunft den Krieg angekündigt hatten und eifrige Söhne des Tumults, der Verwüstung und des Verschwendens waren. Peregrine fand eben nicht Behagen an diesen Scenen, die eine Kette von tollen Ausschweifungen machten, und von allem echten Wiz, Geschmak oder Vergnügen entblösst waren. Allein seine Eitelkeit trieb ihn an, sich unter diese feine Gesellen zu mischen, die für die sinnreichsten Köpfe der Zeit galten; und sein Karakter war geschmeidig genug, sich in die Vorschriften seiner Gesellschaft zu fügen, wenn er nicht Einflus genug hatte, deren Anführer zu sein. Der Ort ihrer Zusammenkünfte war eine gewisse Taverne, die man eher den Tempel der Ausschweifungen hätte nennen können. Die Anordnung des Küchenzettels überliessen sie dem Gutbefinden des Wirts, um sich die Mühe zu sparen, deshalb ihren Kopf anzustrengen. Um des lästigen Rechnens überhoben zu sein, befalen sie dem Aufwärter jedesmal zu melden, wie viel jeder für sich zu zahlen habe, ohne die Artikel ihres Aufwandes zu spezifiziren. Gemeiniglich machte dies auf die Person für Mittags- und Abendessen zwei Guineen und überstieg öfters diese Summe,

von welcher der Wirt nichts herunter lassen durfte, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, für seine mässige Forderung die Nase zerquetscht zu bekommen.

Doch dies waren geringe Ausgaben, gegen die gehalten, die sie häufig sowohl wegen des Schadens zu machen hatten, den sie in ihren tollen Räuschen dem Hausgerät und den Aufwärtern zufügten, als auch wegen ihres Verlusts in Wagespielen, einem Zeitvertreib, wozu sie insgesamt ihre Zuflucht namen, wenn sie eine Zeitlang gedemmt und geschlemmt hatten. Diese edle Ergezlichkeit war durch einen Rudel raubgieriger Gauner eingeführt, und kräftig unterstüzt worden. Ihre Talente zu kuppeln und Narrenspossen zu treiben, hatten sie dieser hofnungsvollen Jugend unentbehrlich gemacht. Wiewohl jederman, selbst die, welche sie ausplünderten, wussten, daß sie kein andres Mittel hatten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen als die ehrlosesten und betrüglichsten Praktiken, so wurden sie dennoch von diesen bethörten und leichtgläubigen Jünglingen geliebkos't und gehöfelt, da sie hingegen einen Mann von Ehre, der nicht ihre Exzesse theilte, mit der äussersten Geringschäzung würden behandelt haben.

Wiewohl Peregrine in seinem Herzen diesen äusserst sittenlosen Wandel verabscheute und ein ausgemachter Feind von der ganzen Spielerrace war, die er immer als Feinde des menschlichen Geschlechts ansah und den er auch dergestalt begegnete, so gewöhnt' er

sich doch allmälig an diese ausgelassene Schwelgereien und ward sogar unmerklich dahin verleitet, mit diesen gefrässigen Raben zu spielen, die durch ihre Kunst zu betrügen nicht weniger gefährlich sind als durch ihre ausnemende Geschiklichkeit, die Leidenschaften unbehutsamer Jünglinge rege zu machen. Sie sind meistentheils kalt, phlegmatisch und verschlagen und haben durch lang getriebne Verstellung unumschränkte Herrschaft über die jähen Leidenschaften des Herzens erlangt. Daher haben sie stets offenbaren Vortheil, wenn sie sich mit der Ungeduld und dem Ungestüm eines raschen arglosen Jünglings einlassen, wie unser Held war. Durch Wein erhizt, durch Beispiele verleitet, von der einen Seite eingeladen, von der andern aufgefordert, veraas dieser all' seine Maximen von Vorsicht und Mässigung, und stürzte sich in die herrschende Thorheit des Orts. Dies gab ihm häufige Gelegenheit des Morgens über den Verlust des vorigen Abends zu moralisiren.

Diese Busbetrachtungen erzeugten manchen löblichen Entschlus, seine so theuer erkaufte Erfahrung zu nuzen. Allein er war einer von denen Weisen, die den Anfang ihrer Besserung immer auf den andren Tag verschieben.

LB Coburg

Berichtigungen.

Im dritten Bande.

S. 59. Z. 2. in der Note: statt bei dem l. von dem.
— 171. — 10. von unten lese man statt: mit, ich.
— 177. — 10. statt wovon l. woran.
— 190. — 11. v. u. statt: in ihre Bucht insteuren lassen l. sich an Bord kommen lassen.
— 268. — 11. statt Tolbord l. Talbord.
— 274. — 1. v. unt. statt: Måster Wiseacre l. Meister Superklug.
— 378. — 14. fällt das: der vor Wand weg.

Im vierten Bande.

— 24. — 2. von unten statt es l. er.
— 87. — 11. statt junge Herr l. der junge Herr.
— 16. statt Unwillen l. Unwille.
— 99. — 6. statt: der l. des.
— 106. — 7. statt: wiziger l. wizigen.
— 114. — 9. statt: geheim halten l. geheim zu halten.
— 122. — 3 u. 4 statt: Stof nicht l. nicht Stof.
— 127. — 5 v. u. statt: auch ihm l. ihm auch.
— 143. — 10. statt: verkannte l. verbannte.
— 206. — 4. statt: derselbe l. dasselbe.
— 222. — 3. statt: verstellen l. vorstellen.
— 20. statt: die l. der.
— 282. — 1. statt: akhinge l. abhinge.
— 4. statt: soviel aus l. so viel als aus.
— 357. — 6. nach den Worten: verschaffen seze man noch hinzu: frei befelen.
— 365. — 3. v. u. statt: hinunter l. herunter.

LB Coburg

Die Herren Buchbinder werden ersucht den Vorbericht dem dritten Bande vorzubinden und die Berichtigungen, wie gewöhnlich, das lezte Blatt des lezten Bandes sein zu lassen.

25. 1. 77

Smollett, Tobias George,

Peregrine Pickle

Bd.: 3

1785

Coburg, Landesbibliothek -- C III 7/15(3)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920138-0